

DER POLITISCHE HINDUISMUS VON NEPÄL UNTER BESONDERER

BERÜCKSICHTIGUNG DES KÖNIGTUMS

MAGISTERARBEIT

zur

Erlangung des Magister Artium

vorgelegt

der

Philosophischen Fakultät
der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-
Universität

zu Bonn

von

Krämer, Karl-Heinz
aus
Hennef/Sieg-Stoßdorf

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

	S.
1. Einleitung	1
1.1 Hinduismus in Nepāl	2
1.2. Nepāl als hinduistisches Königtum	8
2. Das Königtum und die Abschaffung der Familienherrschaft der Rāṇās	35
3. Königtum und versuchter Aufbau eines westlichen Demokratiesystems	59
3.1. Demokratische Experimente unter König Tribhuvan	59
3.2. Die ersten vier Jahre unter König Mahendra	67
4. Konfrontation zwischen König und parlamentarischer Demokratie	81
5. Nepāl unter der Pañcāyat-Verfassung	98
5.1. Grundlagen und Aufbau des Pañcāyat-Systems ...	98
5.2. Die besondere Stellung des Königs im Pañcāyat-System	105
5.3. Weitere bedeutende Institutionen des Pañcāyat-Systems	109
5.4. Aspekte des Pañcāyat-Systems in der Praxis, 1961-1972	113
6. Voraussetzungen des Hindū-Königtums im modernen Nepāl	125
6.1. Die Dharma-Theorie	125
6.2. Theorien über die Divinität des Königs	134
6.3. Krönung als Ausdruck sakralen Königtums	139
6.4. Riten und repräsentative Verpflichtungen des Königs im nepalischen Alltagsleben	145

II

	S.
7. Sakrales Königtum im heutigen Nepāl	155
Anhang I : Auszüge aus den nepalischen Verfassungen	160
Anhang II : Verzeichnis der erwähnten poli- tischen, sozialen und religiö- sen Gruppen und Organisationen ...	175
Anhang III : Verzeichnis der wichtigsten ge- nannten Personen	180
Abkürzungs- verzeichnis :	189
Literatur- verzeichnis :	192

1. E I N L E I T U N G

Die außergewöhnliche geographische Struktur Nepāls*) hat im Verlauf der Geschichte weitgehende Einflüsse auf das Leben und die Kultur seiner Bewohner ausgeübt und tut dies auch heute noch. Daher scheinen mir einleitend einige Bemerkungen zur Topographie Nepāls angebracht.

Im Süden hat Nepāl mit dem Tarāī (86-280 m ü.NN) Anteil an der Gangesebene. Daran schließen sich im Norden die Sivālik-Berge an, die sich extrem steil aus der Ebene erheben und Höhen zwischen 400m im Osten und fast 1900m im Westen erreichen. Diese unwirtliche Gebirgskette stellt eine Barriere für die von Norden kommenden Flüsse dar, welche in drei langgestreckten Tälern parallel zur Sivālik-Kette fließen, um diese dann an durchlässigeren Stellen zu durchbrechen. Diese Täler werden als Dun oder Inneres Tarāī bezeichnet. Nördlich davon erhebt sich steil, jedoch gut besiedelbar, der Mahābhārat Lekh, eine Gebirgskette, deren Gipfel Höhen von 2000-3500m ü.NN erreichen; jedoch liegen die Durchbruchstellen der Flüsse hier bei 200-400m ü.NN. Zwischen Mahābhārat Lekh und der Himālaya-Hauptkette erstreckt sich in einem breiten Gürtel das nepalische Mittelgebirge (pahār). Im Gegensatz zur Mahābhārat-Kette verlaufen hier die Gebirgszüge überwiegend von Norden nach Süden mit Höhen von teilweise über 4000m ü.NN. In die pahār-Zone eingebettet liegen zwei größere Täler, das von Kāṭhmāṇḍū und das

*) Bei der Umschreibung der nepalischen Begriffe gehe ich von der heute in Nepāl allgemein gebräuchlichen Schreibweise aus und greife nur in Zweifelsfällen auf R.L.Turner, "A Comparative and Etymological Dictionary of the Nepali Language", zurück. Die Schreibweise der Eigennamen habe ich der "Bibliography of Nepal", Kathmandu 1975, und nepalischen Geschichtswerken entnommen. Sieweicht daher vielfach von der selbstgewählten lateinischen Schreibweise der Namen ab. Gleichzeitig möchte ich darauf hinweisen, daß im Nepālī alle Substantive maskulines Geschlecht aufweisen mit Ausnahme derjenigen Worte, welche konkret weibliche Personen bezeichnen. (Siehe: D.Srivastava, Nepali Language. Its History and Development, p.86).

von Pokharā. Im Norden schließt sich die Himālaya-Hauptkette an mit allein neun Achttausendern auf nepalischem Boden. Diese Hauptkette bildet im Osten die Grenze zu China, während sie im Westen quer durch das Staatsgebiet von Nepāl verläuft. Hier liegt nördlich davon die Nordhimalayische Trockenzone¹⁾, und im äußersten Nordwesten hat Nepāl sogar noch Anteil am Tibetischen Randgebirge, welches auf 6000-7000m ü.NN ansteigt und die eigentliche Wasserscheide darstellt. Dort entspringen alle größeren Flüsse, durchbrechen den hohen Himālaya in 6000-7000m tief eingeschnittenen Flußtälern und fließen weiter in südlicher Richtung zum Ganges²⁾.

In dieser bizarren Umwelt hat Nepāl es bis heute verstanden, seine eigenständige Kultur zu bewahren.

1.1. Hinduismus in Nepāl

Nepāl ist seit ältesten Zeiten ein Zentrum hinduistischer oder arischer Kultur gewesen. Die älteste Religion des Kāṭhmāṇḍū-Tales scheint enge Beziehungen aufzuweisen zu dem vorarischen Paśupati³⁾-Kult, welcher anfangs lediglich in der Verehrung eines Steinsymbols bestand, später jedoch aufgenommen wurde in die Doktrin des Śivaismus. Paśupati ist dann Śiva als Patron der Fortpflanzung von Menschen, Tieren und Pflanzen, dessen Vorläufer wohl der gehörnte Fruchtbarkeitsgott der Industalkultur gewesen ist⁴⁾. Es wurden in Nepāl bisher keine Ausgrabungen aus vorarischer Zeit gemacht, doch scheinen die Kirāntī, welche die erste historische Dynastie Nepāls darstellen, Anhänger Paśupatis gewesen zu sein. Der präarische Kult förderte die Verehrung von Bildern eher als die von abstrakten Prinzipien. Liṅga und Yoni dürften zu den frühesten Symbolen gehören, die verehrt wurden. Ihre Darstellung findet sich heute in fast jedem Hindū-Tempel in Nepāl. Dem Śivaismus folgte der Viṣṇuismus. Gleichzeitig etwa hielt der Buddhismus seinen Einzug ins Kāṭhmāṇḍū-Tal. Buddhas Heimat, Kapilavastu, liegt im heute nepalischen Tarāī-Gebiet. Die buddhistische Tradition weiß zu berichten, daß Gautama Buddha persönlich das Kāṭhmāṇḍū-Tal besuchte⁵⁾. Anhaltspunkte für einen solchen Besuch gibt es jedoch nicht, ebensowenige für einen solchen von Aśoka, welcher

sogar vier Stupas in Pāṭan errichtet haben soll⁶⁾. Überhaupt scheinen die damals herrschenden Kirāntī kaum Anhänger des Buddhismus gewesen zu sein. Ihre Religion war wohl die einer Mischung aus Śivaismus und Animismus. Der Buddhismus fand erst in der Licchavi-Zeit⁷⁾ weitere Ausdehnung in Nepāl. Dennoch war der Śivaismus weiterhin die dominierende Religion zumindest in den herrschenden Schichten. Seit den Zeiten von Amśuvarma⁸⁾ galt Paśupati als spezielle Schutzgottheit des Landes⁹⁾.

Das Nepāl-Tal ist immer eine der bedeutendsten hinduistischen Pilgerstätten des Himālaya gewesen. Die Licchavis regierten ihr Land im Namen Paśupatis, die Herrscher jedoch betrachteten sich selbst als Inkarnationen Viṣṇus¹⁰⁾. Etwa im 9. Jh. wurde Śiva zur wichtigsten Gottheit nicht nur für die Herrscher, sondern auch für das Volk. Damit erhielten die Kulte von Paśupati und Bhairav¹¹⁾ die Bedeutung, die sie noch heute innehaben. Die muslimische Invasion in Indien veranlaßte viele, vor allem höherrangige Hindūs und Buddhisten, zur Flucht in den Himālaya. So gelangten viele Brahmanen und Kṣatriya ins nepalische Mittelland, wo sie die Herrschaft über die einheimische Bevölkerung schnell an sich zu reißen wußten. Nepāl selbst wurde von den Muslims weitgehend verschont. Vor allem die Mahābhārat-Kette dürfte einen natürlichen Schutzwall dargestellt haben. Nur einmal kam es zu einem kurzen Einfall durch Sultān Shams ud-dīn Ilyās von Bengalen ins Kāṭhmāṇḍū-Tal, u. z. 1349¹²⁾. Die Muslims hielten sich jedoch nur für einige Tage im Tal auf, was allerdings zur Zerstörung fast aller alten nepalischen Bauwerke reichte. Das dürfte wohl der Hauptgrund dafür sein, warum es heute im Kāṭhmāṇḍū-Tal kaum ein Gebäude gibt, welches aus der Zeit vor dem 14. Jh. stammt¹³⁾. Vor allem der aus Tirhut geflohene Harasimhadeva¹⁴⁾ verursachte einen starken Zustrom von Brahmanen im Nepāl-Tal; außerdem brachte er eine Statue von Taleju mit sich, welche von da an zur privaten tantrischen Gottheit der Herrscher im Tal wurde¹⁵⁾.

König Jayasthitimalla, eine der schillerndsten Persönlichkeiten in der nepalischen Geschichte, trug ebenfalls zu einem Aufblühen des Hinduismus in Nepāl bei, indem er die gesamte nepalische Gesellschaftsstruktur in einem strikt orthodoxen Hindugefüge organisierte¹⁶⁾.

Nach der Einigung Nepāls durch Prthvīnārāyaṇ Śāh¹⁷⁾ zog es viele Brahmanen und Kṣatriyas aus allen Teilen des Landes in die Hauptstadt Kāthmāṇḍū, welche ihren Einfluß auf das religiöse Leben geltend machten. Während der Hinduismus eine immer mehr aufsteigende Tendenz zeigte, näherte sich der Buddhismus einem Tiefpunkt. Dennoch gerieten diese beiden Religionen in Nepāl niemals miteinander in Konflikt. Beide existierten nebeneinander, überlappten und beeinflussten sich. Bestes Beispiel dafür ist das starke Vorherrschen von hinduistischem Śaktismus und buddhistischem Vajrayāna. Wegen dieser Vermischung der Religionen ist es auch sehr schwer, zahlenmäßige Aussagen darüber abzugeben, wieviele Anhänger die einzelnen Religionen haben. Vielfach ist es auch so, daß in den einzelnen Volksreligionen lediglich die Namen der Hindū-Gottheiten auf die alten animistischen Götter übertragen wurden¹⁸⁾. Im Gegensatz zu vielen anderen Ländern sei Religion in Nepāl niemals im Dienste der Politik mißbraucht worden¹⁹⁾. Dennoch durchdringt sie alle Bereiche des nepalischen Lebens auf das Tiefste.

Durch die Flucht der höheren indischen Kasten vor den Muslims in das schützende Gebirge und durch die dortige Machtübernahme durch diese Flüchtlinge wurde ein Prozeß in Bewegung gebracht, der noch heute anhält und der sich als entscheidend für die Einigung des modernen Nepāl erwiesen hat, nämlich der Prozeß der Hinduisierung. Mit den neuen Machthabern fand auch die Hindū-Gesetzgebung ihren Einzug in zum Teil vorher nicht-hinduistische Gebiete und drängte die Stammesgesetze allmählich in den Hintergrund. Noch heute zeigen die einzelnen Ethnien oft gravierende Unterschiede zu ihren nächsten Nachbarn. Die einzelnen Gruppen wohnen weiterhin in ihren traditionell angestammten Gebieten; nur die Mittelgebirgsbevölkerung zeigt langsame Wanderbewegungen vom Westen nach dem Osten bzw. nach Süden ins Tarāī²⁰⁾. Dennoch war Nepāl als ein Durchgangsland für die Handelsrouten zwischen Indien und Tibet den Einflüssen beider Länder unterworfen. Der kulturelle Einfluß Indiens zeigt sich besonders im Tarāī, wo der Hinduismus dominiert, wengleich sich auch muslimische Bevölkerung hier niedergelassen hat²¹⁾. Älter ist der indische Einfluß im Mittelgebirgsbereich. Auf Grund des Rajputenzustroms handelt es sich hier um eine militantere Form

des Hinduismus. Die Ethnien entlang der tibetischen Grenze wiederum sind überwiegend Anhänger des tibetischen Lamaismus. In gewissen Übergangsgebieten zeigen sich Überlappungen der beiden Einflüsse unter gleichzeitiger Beibehaltung der ursprünglichen animistischen Religionen²²⁾.

So etwa war die Situation, als die Gorkhā ihre Hindū-Gesetze auf den gesamten Vielvölkerstaat Nepāl übertrugen. "The law of state was 'Hindu' in the sense that it found its final authority in the Vedas and the body of Hindu scriptures that grew up around the Vedas; it was 'law' in the sense that it governed society in a particular locale; and it was 'universal' in the sense that it accepted society as a 'field', in which each individual in society proceeded to its ultimate destiny by fulfilling his dharma, his personal duty in life, which was understood as socio-religious in nature."²³⁾

f |
{
Das spezifisch nepalische Problem war es nun, diese Hindū-Gesetze mit den diversen Stammessitten in Einklang zu bringen. Soweit die Ethnien schon vor der Einigung durch die Gorkhās hinduisiert waren, stellte dies kein Problem dar. Bezüglich der übrigen Völkerschaften war man jedoch zur Anwendung eines gemilderten Hindū-Gesetzes gezwungen, in welches die bisherigen Stammespraktiken eingefügt wurden. Dadurch schuf man eine anfängliche Bindung an die Zentralregierung, eine letztliche Einigung des Landes war jedoch noch nicht erreicht. Dennoch hatte der Hindū-Gesetzeskodex unübersehbare tatsächliche und gepriesene Vorteile: "It was written, it offered broader scope for expansion than traditional customs did, and it was spiritual."²⁴⁾ Für die neu geschaffene Situation reichten die alten, gewöhnlich mündlich übertragenen Stammesbräuche nicht mehr aus. Von daher gesehen boten sich die Hindū-Gesetze an zum Schließen dieser Lücke.

Dieser Vorgang der Übertragung der Hindū-Gesetze auf Völker, welche zuvor eine nicht-hinduistische Gesetzesregelung kannten, wird als "Sanskritization" bezeichnet²⁵⁾. Damit erfährt dieser Begriff in gewisser Weise eine Erweiterung; denn ursprünglich war damit lediglich die Aufwärtsbewegung einer Kaste innerhalb der Sozialhierarchie gemeint²⁶⁾. Die Einführung hinduistischer Ideale entspricht der Natur des Gorkhā-Staates. Grund-

lage der Gesellschaft ist der dharma. Das dharma-Ideal mußte auch in Gegenden eingeführt werden, in denen es bis dahin unbekannt gewesen war, weil alle Funktionen des Staates in Übereinstimmung stehen mußten mit dem dharma. Da Kāṭhmāṇḍū stets ein religiöses Zentrum des Hinduismus gewesen ist, lag seine Ernennung zur Hauptstadt des Gorkhā-Staates in diesem Zusammenhang auf der Hand. Die geographische und geopolitische Situation in Nepāl erforderte jedoch eine größere Toleranz bei der Verwirklichung der dharma-Theorie als auf dem indischen Subkontinent. So wurden teilweise selbst Stammespraktiken toleriert, welche im Gegensatz zu den religiösen Idealen eines Hindū-Staates standen. Andererseits beeinflusste die Verwirklichung hinduistischer Ideale die Sozialstruktur im Sinne einer Aufwertung der oberen Kasten²⁷⁾.

"Nepāl is an independent, indivisible and sovereign monarchical Hindū State".²⁸⁾ Dieser Satz der nepalischen Verfassung gibt nicht ganz die Verhältnisse im heutigen Nepāl wieder. Zwar trifft es zu, daß der Hinduismus die dominierende Religion des Landes ist, doch dürfte die amtliche Angabe von 88% hinduistischer Bevölkerung²⁹⁾ ein wenig übertrieben sein. So hat W.A.Frank in dem von ihm untersuchten Gebiet Mittel-Nepāls ein Verhältnis von etwa 2:1 von hinduistischer zu nicht-hinduistischer Bevölkerung festgestellt³⁰⁾. Man darf als sicher annehmen, daß nicht wesentlich mehr als 60% der Gesamtbevölkerung Hinduisten sind. Geographisch gesehen ist der Hinduismus am stärksten in West-Nepāl vertreten, während im Osten des Landes der Lamaismus mit mehr oder weniger stark ausgeprägten animistischen Zügen vorherrscht. Da die Bevölkerung nach Osten und Westen hin deutlich abnimmt, dürfte der von W.A.Frank untersuchte Raum ein recht realistisches Bild widerspiegeln.

Ursache für die Abweichung der tatsächlichen Prozentzahlen von denen des Zensus ist in erster Linie die Tatsache, daß die Zensoren die Ethnien, welche noch ihre eigenen animistischen Stammesreligionen besitzen, als Hindūs aufführen, wenngleich diese nur nominell im oben angeführten Sinne hinduisiert sind. So wurden bei der Schätzung beispielsweise die Thārū in den Distrikten Bardiyā, Kailālī und Kancanpur im westlichen Tarāī, welche dort die fast ausschließliche Bevölkerung darstellen,

als Hindūs bezeichnet, obgleich sie Animisten sind³¹⁾ und erst allmählich in den Hinduisierungsprozeß miteinbezogen werden³²⁾.

Der Hinduismus stellt sowohl ein Bindeglied wie eine Schranke dar zwischen Gebirgs- und Tarāī-Bevölkerung. Beiden gemein sind die gleichen Gottheiten, Feste, Riten, Literatur, etc. Sie betrachten den König von Nepāl als Hindū und Oberhaupt des einzigen Hindū-Staates auf der Welt. Doch die Form des Gebirgshinduismus ist längst nicht so orthodox wie die des Hinduismus im Tarāī-Gebiet, z.B. bezüglich solcher Dinge wie Fleischgenuß und Heirat zwischen ungleichen Kasten. Der Hinduismus des Gebirgsraumes zeigt Einflüsse durch den Lamaismus, während sich im Tarāī gelegentlich muslimische Einflüsse bemerkbar machen³³⁾.

Bezeichnend für eine Hindū-Gesellschaft ist das Kastensystem, so auch in Nepāl. Jedoch auch hier zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen Gebirge und Tarāī. Einige Kasten unterscheiden sich nur dem Namen nach. Jedoch kann die gleiche Kaste auch unterschiedliche Stellungen in der Sozialhierarchie einnehmen, wie die der Goldschmiede, die im Tarāī Sonār heißen und dort zu den angesehensten Handwerkerkasten gehören, während die entsprechenden Sunār des Gebirges als unberührbar gelten³⁴⁾. Sehr unterschiedlich ist auch die Anzahl der Kasten, welche in diesen beiden Bereichen vorkommen³⁵⁾. Im Zuge der Sanskritisierung werden die Angehörigen der diversen Ethnien in das Kastensystem miteingefügt. Doch auch hier zeigen sich Unterschiede zwischen Gebirgszone und Tarāī; im Gebirge können weitgehend hinduisierte Stämme durchaus hohe Stellungen im Kastensystem einnehmen, während im Tarāī die ursprünglich nicht-hinduistischen Ethnien auf den untersten Stufen der Kastenhierarchie rangieren.

Wie steht nun der nepalische Hinduismus zu anderen Religionen, Religionen, die als echte Fremdreigionen anzusehen sind wie Islam und Christentum? Vor allem die Muslims stellen mit einem Anteil von annähernd 3% der Gesamtbevölkerung doch schon eine recht beachtliche Gruppe dar, zumal in ihrem Hauptsiedlungsgebiet im Tarāī. Zwar wird einem jeden zugestanden, sich zu der Religion zu bekennen, welche er von seinen Vorfahren erbt hat³⁶⁾, jedoch "inside Nepal, nobody is allowed to preach

creeds like Islam and Christianity which destroy the dharma practised by the Hindu people; or to convert to those creeds people practising the Hindu dharma."³⁷⁾ Fremdreigionen werden nur toleriert unter starken Einschränkungen. Vollständige Religionsfreiheit und Schutz wird nur dem Hinduismus gewährt, denn Hinduismus ist der dharma.

1.2. Nepāl als hinduistisches Königtum

Der Staat Nepāl besteht in seiner heutigen Form erst seit 1769. Vor diesem Zeitpunkt gab es auf dem Territorium des heutigen Nepāl eine ganze Reihe von mehr oder weniger kleinen Staatsgebilden. Wenn man bis dahin von Nepāl sprach, so war damit lediglich das Tal gemeint, in welchem die heutige Hauptstadt, Kāṭhmāṇḍū, liegt. Noch heute sagt der Gebirgsbewohner, "Ich gehe nach Nepāl", wenn er nach Kāṭhmāṇḍū geht.

Über den Ursprung des Wortes "Nepāl" gibt es unterschiedliche Theorien. Die absurdeste dürfte wohl die sein, welche das Wort auf den imaginären Weisen Nemuni zurückführt, der in den Vamśāvalī³⁸⁾ erwähnt wird, dessen Historizität bis heute jedoch nicht nachgewiesen werden konnte³⁹⁾. Sylvain Lévi erwähnt eine andere Theorie, indem er L.A.Waddel zitiert. Demnach wäre das Wort aus dem Tibetischen abzuleiten. Ne wäre Tibetisch gnas, was "Platz" oder "Stelle" bedeutet, pal wäre ein Äquivalent von Tibetisch bal (=Wolle). Dann würde Nepāl also soviel wie "Platz der Wolle" bedeuten⁴⁰⁾. In diesem Zusammenhang ist es interessant, daß bereits Kauṭilya in seinem Arthaśāstra Nepāl als ein Land erwähnt, aus dem Wolldecken nach Indien exportiert würden⁴¹⁾. Im Gaṇḍaki Māhātmya wird ein König namens Nep erwähnt, der viele Länder erobert haben soll. Er habe ein Reich gegründet und nach seinem eigenen Namen "Nepāl" genannt⁴²⁾. Nach einer anderen Interpretation wiederum ist Nepa eine Bezeichnung für den zentralen Teil des Himālaya. Schließlich wird "Nepāl" mit "Nevār" in Verbindung gebracht, der Bezeichnung für die Bewohner des Tales. Sie wären ursprünglich als Nepāra bezeichnet worden, wovon ein Lautwechsel zu Nepāla verständlich wäre⁴³⁾. Wie dem auch sei, so steht jedenfalls fest, daß das Wort "Nevār" noch recht neu ist. Es wurde erstmals angewandt von den Kapuzinermönchen des 17. Jh. und von dem Dichter

Lalitāballabhā in seinen Siegesgedichten im Jahre 1768⁴⁴⁾.

Die Nevār, welche auch heute noch die Mehrheit der Bevölkerung des Kāṭhmāṇḍū-Tales bilden, stellen auch gleichzeitig die ältesten Ansiedler des Tales dar⁴⁵⁾. Anfangs mag es sich dabei tatsächlich um eine einzige ethnische Gruppe gehandelt haben, später erfolgte jedoch eine Vermischung mit diversen Typen von Einwanderern, Austroiden, Draviden, Mongolen und Ariern. So gibt es auch über den Ursprung der Nevār diverse Theorien. Nach Sylvain Lévi stammen sie aus Gegenden nördlich des Himālaya⁴⁶⁾. Andere wiederum vermuten ihren Ursprung in Südindien und sehen eine Verwandtschaft mit den an der Malabarküste lebenden Nair oder Nayar⁴⁷⁾. Chr. v. Führer-Haimendorf glaubt, daß die Nevār seit prähistorischen Zeiten im Kāṭhmāṇḍū-Tal siedelten⁴⁸⁾. Dillī-Ramaṇ Regmī schließlich ist der Meinung, daß das Tal ursprünglich von einem Volk der austro-mediterranen Rasse besiedelt wurde. Dieses vermischte sich auf der nächsten Stufe dann mit mongolischen Einwanderern aus dem Südosten. Wann dann die Draviden erstmals in Nepāl auftauchten, ist unklar. Jedenfalls waren bereits die alten Nevār eine Mischung aus diesen drei Rassen, bevor sie in Kontakt zu den Ariern kamen⁴⁹⁾. Regmī bringt sie in Verbindung mit den Stämmen in Nordostindien⁵⁰⁾. Sprachlich läßt sich jedenfalls feststellen, daß das Nevārī eine tibeto-birmanische Sprache ist, welche wiederum in mindestens ein halbes Dutzend Dialekte zerfällt. Es hat eine eigene Schrift, wird jedoch heute in Devanāgarī geschrieben.

Für einen Abriß der nepalischen Geschichte stehen uns diverse Quellen zur Verfügung: Vamśāvalī⁵¹⁾, Kolophone⁵²⁾, Stein- und Kupferinschriften⁵³⁾, alte religiöse Texte⁵⁴⁾, alte Bauwerke⁵⁵⁾, Münzen⁵⁶⁾, Berichte von Ausländern⁵⁷⁾ und archäologische Funde⁵⁸⁾.

Um die Anfänge der nepalischen Geschichte ranken sich diverse Legenden⁵⁹⁾. Zwei sich in weitgehenden Zügen ähnelnde Geschichten wissen davon zu berichten, daß das Tal von Kāṭhmāṇḍū einmal ein See gewesen ist. Daß dies den Tatsachen entspricht, ist mittlerweile geologisch erwiesen. Wie dem See ein Abfluß verschafft und das fruchtbare Kāṭhmāṇḍū-Tal freigelegt wurde, wird nun von den Hindūs und Buddhisten unterschiedlich erklärt. Die Buddhisten schreiben diese Tat Mañjuśrī zu, die Hindūs

Krṣṇa⁶⁰⁾. Der bereits erwähnte Nemuni soll dann die Gopāla-Dynastie begründet haben. Ihr werden acht Könige zugeschrieben. Dann wurde diese Dynastie ersetzt durch die Ahīr-Dynastie aus Indien. Deren dritter und letzter König soll dann von den Kirāntī besiegt worden sein.

Mit den Kirāntī werden unsere Kenntnisse über Alt-Nepāl ein wenig fundierter. Über ihre Herkunft gibt es diverse Theorien, man darf jedoch als sicher annehmen, daß sie aus dem heutigen Ost-Nepāl ins Kāṭhmāṇḍū-Tal wanderten. Noch heute werden die Stämme der Rāī und Limbū, die in diesem Gebiet wohnen, zusammenfassend als Kirāntī bezeichnet⁶¹⁾. Sie kamen um das Jahr 700 vor Chr. ins Nepāl-Tal⁶²⁾ und waren nicht bloß kriegerische Eroberer, sondern beeinflussten auch tiefgreifend das soziale Leben im Tal. Ihre Einflüsse auf linguistischem Gebiet sind heute noch feststellbar⁶³⁾. Unter ihrer Herrschaft entwickelten sich Kunst und Architektur, Handel und Kultur. Auch auf dem Gebiete der Verwaltung bewiesen die Kirāntī ihre Fähigkeit. Die Gesetze waren streng; Männer und Frauen wurden gleich behandelt; an verschiedenen Orten wurden Gerichtshöfe eingerichtet. Der Handel mit Indien, Ceylon und Tibet blühte; Hauptexportgüter waren Wolle und Gräser. Der rege Handel brachte die verschiedensten Völkerschaften und Rassen ins Nepāl-Tal, welche jeweils ihre eigenen Sitten und Bräuche mitbrachten. Das führte zu einer neuen Mischkultur. Bevölkerungsstrukturell bildeten sich bereits in dieser Zeit gewisse Ballungszentren heraus⁶⁴⁾.

Für die Folgezeit sind die Angaben der Chroniken recht verworren. Sie erwähnen Dynastien von Mond und Sonne, Candravamśī und Sūryavamśī⁶⁵⁾. Man kann jedoch als sicher annehmen, daß es sich bei den als Sūryavamśī bezeichneten Herrschern um die frühen Licchavi handelt, welche, von kurzen Unterbrechungen abgesehen, Nepāl für fast achthundert Jahre regierten. Auf Grund der Inschriften ist es nun erwiesen, daß die Licchavi-Herrschaft von den Anfängen unserer Zeitrechnung bis zum Ende des 8. Jh. andauerte⁶⁶⁾.

Zur Zeit Buddhas waren die Licchavi ein bekannter Kṣatriya-Clan, der in Videha mit der Hauptstadt Vaiśālī lebte. Ihre Staatsform war die einer Republik, in der vor dem Gesetz alle Bürger gleich waren. Jeder konnte aktiv an der Verwaltung des

Landes teilnehmen. In der Verfassung waren die Richtlinien für die Regierung genau festgelegt, an welche sich diese strikt zu halten hatte⁶⁷⁾.

Um das Jahr 110 n.Chr. wanderten die Licchavi in Nepāl ein⁶⁸⁾, nachdem sie in ihrer Heimat von den Kuṣāṇa verdrängt worden waren. Von Mānadeva I (464-505) sind uns erstmals Inschriften und Münzen erhalten⁶⁹⁾. Auf politischem, wirtschaftlichem, gesellschaftlichem und religiösem Gebiet gab er Nepāl ein psychisch-moralisches Fundament, auf dem die nepalische Gesellschaft noch heute aufbaut. R.N. Pandey bezeichnet ihn daher wohl nicht zu Unrecht als den wahren Begründer nepalischer Monarchie, Gesellschaft, Wirtschaft und Nationalität⁷⁰⁾. Unter seinen Nachfolgern zeigte sich jedoch, daß die Licchavi-Monarchie ständig den Angriffen der Feudalherren ausgesetzt war. Nur wenige starke Herrscher vermochten sich dem Einfluß dieser Feudalherren zu entziehen. Ein bestes Beispiel für den Aufstieg eines solchen Aristokraten ist die Gestalt des Amśuvarma⁷¹⁾.

In vedischer und Maurya-Zeit war die Idee des absoluten Königtums in Indien praktisch unbekannt gewesen. Die Monarchen stellten lediglich die exekutive Kraft dar, welche den Beschlüssen der Volksvertretung unterworfen war. Dieser oblag auch die Ein- bzw. Absetzung des Königs. Mit der Zeit wurde der Herrscher jedoch zu einem absoluten Monarchen, der niemandem verantwortlich war. Das war etwa die Situation im Gupta-Reich des 6. und 7. Jh.. Die nepalische Monarchie stellte ein Abbild der Gupta-Monarchie dar. An der Spitze der Regierung stand der Mahārāja oder aber der Regent. Die Herrschaft war erblich. Kronprinz war jeweils der älteste Sohn des Monarchen. In Ermangelung desselben konnte ein Sohn adoptiert oder ein Regent ernannt werden. Hauptfunktion des Königs war die Aufrechterhaltung von Frieden und Ordnung. Zu Kriegszeiten rückte er selbst in die Funktion des Heerführers. Er legte die Regierungspolitik fest und ihm oblag die letztliche Entscheidung in juristischen Dingen. Alle Herrscher versuchten, sich auszuzeichnen durch die Errichtung von Tempeln, Stūpas, Klöstern und dergleichen. Alle hielten sich an den Grundsatz der religiösen Toleranz. Selbst in der gleichen Familie waren oft Anhänger verschiedener Gottheiten. Buddhismus, Śivaismus und vor allem Tantrismus blühten in Nepāl

auf der Grundlage gegenseitigen good will's und Verstehens⁷²⁾.

Die nun folgende Zeit bis etwa zum Jahre 1200 ist eine recht verschwommene Periode in der nepalischen Geschichte. Nepāl soll für einige Zeit ein Vasall des mächtigen tibetischen Königreiches gewesen sein, welches Sroñ-bcan sgam-po errichtet hatte. Dafür sprechen neben den tibetischen Berichten und den Annalen der chinesischen T'ang-Dynastie auch die in Tun-huang aufgefundenen tibetischen Dokumente, welche unter anderem eine tibetische Chronologie für die Zeit von 650-747 n.Chr. beinhalten. Aus Anlaß der Befreiung von dieser tibetischen Oberhoheit sei im Jahre 879 n.Chr. die Nepāl-Ära eingeführt worden⁷³⁾. Andererseits geht in dieser Zeit aber auch die Zeit der Licchavi-Herrschaft zu Ende und 879 n.Chr. besteigt mit Rāghavadeva der erste König der Thākurī⁷⁴⁾-Dynastie den Thron⁷⁵⁾. Diese Dynastie stellt eine noch wenig erforschte Zeit dar, was nicht zuletzt auf dem Mangel an Dokumenten aus dieser Zeit beruht. Gegen Ende des 12. Jh. herrschte jedenfalls im Lande ein derartiges Chaos, daß eine neue Dynastie an die Macht gelangen konnte⁷⁶⁾.

Der Zeitraum von 1200 bis 1768 wird als Malla-Zeit bezeichnet, weil die Namen der Herrscher auf -malla endeten. Man weiß nicht, wann und wie die Malla ins Kāṭhmāṇḍū-Tal einwanderten. Es ist auch nicht gesichert, ob diese Malla identisch sind mit jenen Nordindiens, welche bis ins 7. Jh. hinein aus buddhistischen und hinduistischen Schriften bekannt sind. Mit Sicherheit weiß man nur, daß mit Arimalla (1200-1216) erstmals ein nepalischer Herrscher den Namen "Malla" trägt.

Gegen Ende des 14. Jh. ist aus dieser Dynastie besonders Jayasthitimalla⁷⁷⁾ (gestorben 1395) zu erwähnen. Auf ihn gehen tiefgreifende Reformen zurück. Er schaffte die Feudalstruktur Nepāls nicht ab, scheint jedoch die Gesetzlosigkeit der lokalen Herren gezügelt zu haben. Er wälzte die gesamte Sozialstruktur des Landes um, indem er die nepalische Gesellschaftsordnung in einem strikt orthodoxen Hindū-Gefüge kodifizierte, wozu er fünf Paṇḍits aus Indien als Berater hinzuzog. Dabei baute er auf der Manusmṛti auf. Auf Grund des wachsenden buddhistischen Einflusses war der Hinduismus in Nepāl im Verfall begriffen. Niemand kümmerte sich um die religiösen Pflichten und Vorschriften. Auch die buddhistische Bevölkerung wurde in das Kasten-

system mit eingefügt. So wurde die teils hinduistische, teils buddhistische Nepāl-Bevölkerung in vier Klassen eingeteilt. Diese wurden entsprechend ihrem Gewerbe in 64 Untergruppen aufgeteilt. Die übrige Bevölkerung verteilte sich auf 36 Kasten. Straßenkehrer und Schuster galten als unberührbar. Bei der Heirat von Personen unterschiedlicher Kasten erhielten beide den Status der jeweils niederen Kaste. Die Kasten hatten jeweils eine eigene Berufskleidung. Weitere Vorschriften betrafen Nahrung, Wohnung, Geburt, Tod und Heirat. Theoretisch besteht dieses System noch heute, hat jedoch praktisch im Laufe der Zeit viele Veränderungen erfahren⁷⁸⁾.

Die Blütezeit des Malla-Reiches dauerte an bis zum Tode von Jaya Yakṣamalla (1428-1482). Nach seinem Tode kam es unter seinen Söhnen zu einer Teilung des Reiches⁷⁹⁾. Für fast drei Jahrhunderte sollte es nun im Nepāl-Tal die drei Königreiche Bhādgāum, Kāthmāndū und Pāṭan geben.

Bevor wir nun zur Entstehung des modernen Nepāl kommen, möchte ich einen kurzen Überblick über die Stellung des Königtums im mittelalterlichen Nepāl geben⁸⁰⁾. Man kannte eine zentrale Regierung und untergeordnete Verwaltungseinheiten. Zentrale Autorität war die Person des souveränen Königs. Während des gesamten Mittelalters war Nepāl ein monarchischer Staat, auch zu Zeiten von Teilungen. Der Machtanspruch des Königs beruhte auf göttlichem Recht. Er war keinem Sterblichen gegenüber verantwortlich und machte seine eigenen Gesetze. Die Könige nahmen hochklingende Herrschertitel an und beanspruchten die absolute Herrschaft über ganz Nepāl⁸¹⁾. Von Jayasthitimalla an stellten sie einen Viruda⁸²⁾ ihrem Namen voraus, um anzuzeigen, daß sie eine Inkarnation des Gottes Viṣṇu darstellten. Der König war der Beschützer des Reiches und Stellvertreter Gottes auf Erden. Nichtsdestoweniger war er stets gebunden an die traditionellen Sitten und Bräuche; überschritt er die Grenzen dieser traditionellen Vorschriften, so riskierte er eine Rebellion des Volkes. Hauptsinn der Divinität des Königs war die Aufrechterhaltung von moralischer und sozialer Ordnung.

Die Monarchie war erblich. Thronfolger war der jeweils älteste Sohn. War dieser noch minderjährig, so oblagen einem Regenten die königlichen Pflichten. Streit um die Thronfolge war äußerst selten und hatte dann gewöhnlich einen Bürgerkrieg zur

Folge. Nicht unüblich war jedoch die Sitte, daß Brüder oder Onkel und Neffe gemeinsam als Könige das Land regierten; meist handelte es sich dann um zwei Herrscher⁸³⁾. Diese Regierungsform bedeutete jedoch auch manchmal eine Zweiteilung des Territoriums. In einigen Fällen ist auch eine gemeinsame Regierung von Vater und Sohn bezeugt, wobei der Sohn jedoch nicht mit den vollen königlichen Titeln erwähnt wird. Das war meist der Fall, wenn der Vater für die Regierungsgeschäfte zu alt geworden war oder wenn er sich aus religiösen Gründen aus dem weltlichen Leben zurückgezogen hatte⁸⁴⁾. Die Thronfolge erfolgte in zwei Etappen. Zunächst bestieg der neue König den Thron unmittelbar nach dem Tode oder der Absetzung bzw. Abtretung des alten Herrschers. Die formelle Krönungszeremonie erfolgte jedoch erst nach einigen Monaten, meist einem Jahr⁸⁵⁾.

Erste Voraussetzung für die Königschaft war die Kṣatriya-Abstammung. Zur Unterstreichung dieses Aspekts leiteten alle nepalischen Herrscher ihre Herkunft von Raghu ab, einem König des Sonnengeschlechts⁸⁶⁾.

Die administrative Macht des Königs war absolut und persönlich. Aber der lokale Adel übte einen immensen Einfluß aus, besonders wenn der König minderjährig oder geistig minderbeteiligt war. Bedurfte der Herrscher noch lange Jahre eines Regenten - Mutter, Onkel, hoher Adliger oder Premierminister - , so fungierte dieser autokratisch im Namen des Thrones. Oft wurden diese Regenten so mächtig, daß sie sich in den Inschriften nur noch dadurch vom König unterschieden, daß sie als Regierende und die Könige als Herrschende⁸⁷⁾ bezeichnet wurden.

Die Hauptstärke des Königs beruhte auf seiner Stellung an der Spitze der Feudalhierarchie. Nur mit dem Einfluß der Feudalherren konnte er wirkungsvoll fungieren. Fielen jene einmal von ihm ab, so half ihm auch seine Divinität nicht mehr; doch das waren Ausnahmen.

Die sāmanta⁸⁸⁾ waren durchweg Großgrundbesitzer, welche Lehen auf der Grundlage des Erbschaftsrechts erhielten. Auf ihrem Grund und Boden stellten sie Exekutive und Judikative dar und trieben die Steuern ein, was ihnen natürlich eine starke Machtstellung gegenüber dem König einräumte. Die Feudalherren kontrollierten jedoch nicht nur die örtliche Verwaltung,

sondern hatten auch wichtige Posten in der Zentralverwaltung inne. Aus ihrer Mitte erwählte sich der König Minister und Berater. Häufig war der Ministerposten erblich wie das Beispiel der Rāma-Familie zeigt⁸⁹⁾.

Es gab in Nepāl weniger Feudalherren als auf dem indischen Subkontinent. Sie waren alle in etwa gleichrangig; es gab keine Staffelung innerhalb des nepalischen Adels. Ihre Aktivitäten spielten sich vor allem am Königshof ab, weniger in der Provinz, was das Zusammenhalten der einzelnen Teile des Reiches unter einer Autorität erleichterte. Wenn auch die Feudalklasse im nepalischen Mittelalter noch so mächtig war, so usurpierte sie niemals den Königsthron.

Zu den Hauptaufgaben des Staates gehörten die Aufrechterhaltung von Gesetz und Ordnung sowie die Verteidigung nach außen hin. Ungewiß ist in diesem Zusammenhang, ob es außer der Leibwache des Königs ein stehendes Heer gab. Bei Invasionen wurde die gesamte Bevölkerung mobilisiert, wie z.B. beim Eindringen der Mallas aus West-Nepāl.

Der König war in der Hauptsache mit religiösen Dingen beschäftigt. So enthalten auch die Chroniken mehr religiöse als historische Fakten. Der Staat, personifiziert durch den Herrscher, unterlag den Einflüssen der religiösen Kulte. Das gilt für alle Religionen und hinduistischen Konfessionen. So galt die Verehrung der Könige in gleicher Weise śivaistischen und buddhistischen Schreinen, trotz seiner erklärten viṣṇuistischen Abstammung. Die königliche Familie war nicht isoliert vom Volk, welches in gleicher Weise an religiösen Zeremonien und an nächtlichen Orgien im Palast teilnahm. Man hatte die Möglichkeit, dem König persönlich seine Anliegen vorzutragen.

Mit der Verkleinerung des Territoriums im späten Mittelalter sank dann auch der Einfluß der Feudalherren. Der König konnte nun die Kontrolle des Landes weitergehend selbst durchführen.

Bisher war nur vom Nepāl-Tal die Rede. Doch auch außerhalb des Tales gab es bereits früh recht bedeutende Staatsgebilde. Als Beispiel möchte ich das Malla-Reich im heutigen West-Nepāl erwähnen, dessen Herrscher mehrmals kurze Invasionen ins Nepāl-Tal unternahmen. Dieses Reich hatte seine Blütezeit bereits im 13./14. Jh., als sich sein Herrschaftsbereich über West-Nepāl,

Purang, Guge und eventuell auch Ladakh erstreckte⁹⁰⁾. Darüber hinaus existierten im gesamten Bereich des heutigen Nepāl eine ganze Anzahl mehr oder weniger unabhängiger Staaten, welche sich teilweise zu Staatenbünden zusammenschlossen; zumindest werden sie meist in bestimmten Gruppen erwähnt. So werden für den Beginn des 15. Jh. zwei große Staatenbünde genannt, die Bāisī⁹¹⁾-Staaten im äußersten Westen⁹²⁾ und zwischen diesen und dem Nepāl-Tal⁹³⁾ die Caubīsī⁹⁴⁾-Staaten.

Als Folge der Muslim-Invasion in Indien flohen eine Reihe von Brahmanen und Kṣatriya aus Rājasthan in die Berge des westlichen Nepāl. Sie gründeten dort eine Reihe von Fürstentümern und machten sich zu Herren über die ansässige Bevölkerung. Zumindest leiteten alle diese Herrscher nun ihre Herkunft von einem Rājputen-Clan oder anderen hochstehenden indischen Familien ab.

Die Folge dieser Infiltration war eine starke politische Fragmentierung⁹⁵⁾. Auf dem Gebiet des heutigen Nepāl und seiner näheren Umgebung existierten nicht weniger als 80 unabhängige Staatsgebilde mit zunehmender Konzentration nach Westen hin⁹⁶⁾. Die Grenzen dieser Staaten waren einem ständigen Wechsel unterworfen, wobei der Trend zur politischen Fragmentierung während des gesamten Mittelalters anhielt. Neben dem Reich der Malla von Kāthmāndū und dem der Malla von Jumlā hatte es jedoch auch noch andere Königreiche größeren Umfangs auf nepalischem Boden gegeben. So blühte das Sena-Reich mit seiner Hauptstadt Makvānpur von der Mitte des 14. Jh. bis zur Mitte des 16. Jh. und erlangte unter Mukunda Sena I (1518-53) seine größte Ausdehnung⁹⁷⁾. Anschließend zerfiel es jedoch in immer kleinere Reiche⁹⁸⁾.

Ähnlich war die Situation zu dieser Zeit auch in den anderen Großreichen, aber auch in den Kleinstaaten. L.F. Stiller ist den Gründen für diese Fragmentierung nachgegangen⁹⁹⁾. Hauptgrund war allenthalben die Aufteilung des Territoriums an die Söhne des Herrschers oder andere Verwandte durch den König selbst. Das beste Beispiel bietet Mukunda Sena I, der sein Reich 1553 unter seinen vier Söhnen, einem Enkel und einem Neffen aufteilte¹⁰⁰⁾. Derartige Teilungen waren im Verwaltungssystem dieser Feudalstaaten begründet. Nicht zuletzt das Jāgir-System¹⁰¹⁾ entfremdete die Bauern von der Zentralregierung. Wirtschafts-,

Verwaltungs- und Steuersystem förderten eine derartige Teilung¹⁰²⁾.

Der zweithäufigste Grund für eine Aufteilung des Reiches war der Disput um die Thronfolge. Dieser Streit erhob sich zwischen den Söhnen des Herrschers, Thronerbe und Adelsklasse oder zwischen Thronerbe und einem anderen Verwandten. Das Malla-Reich im Nepāl-Tal¹⁰³⁾, aber auch Makvānpur und Kumāup lieferten gute Beispiele¹⁰⁴⁾.

Weitere Gründe für die Aufsplitterung eines Staatswesens waren die starke Tendenz zu Wanderbewegungen innerhalb der Bevölkerung - z.B. führte die Zuwanderung von Rājputen aus Chittor zum Untergang des Malla-Reiches von Jumlā¹⁰⁵⁾ - und das Verlangen der Feudalherren, die Bande der Oberhoheit abzuschütteln. Allgemein beschleunigte die Ankunft der Rājputen beide Erscheinungen.

Die Existenz der Fürstentümer beruhte auf der inneren und äußeren Stärke des rājā. Diese wiederum war abhängig von politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Faktoren. Auf Grund des in fast ganz Nepāl vorherrschenden Sanskritisierungsprozesses waren die herrschenden Klassen fast überall Hindūs¹⁰⁶⁾. Die Macht des Königs war die Macht des dandā¹⁰⁷⁾. Der Machtbesitz des Königs äußerte sich in Nepāl in erster Linie in seinem prärogativen Landbesitz. Was das bedeutete sagt L.F.Stiller: "To put the political aspect of land control in the clearest possible focus, the land was life; the land was security; the land was wealth and prestige. And the land was the raja's. The raja therefore controlled life; he controlled security; he controlled wealth and prestige. And therefore he controlled his people."¹⁰⁸⁾ Nicht Eigentum des Königs waren die Bauern, die das Land bestellten. Sie waren jedoch als Pächter völlig abhängig von ihrem Herrscher. Der König konnte sie auch zu jhārā¹⁰⁹⁾ heranziehen, wie z.B. zum Bau von Verteidigungsanlagen. Diese jhārā-Institution erwies sich als wichtig in Kriegsfällen, wenn der Herrscher über die Kriegerkaste hinaus einen jeden zum Kriegsdienst heranziehen konnte, insbesondere zum Transport von Kriegsgerät, Herstellen von Waffen und Überbringen von Nachrichten. Begrenzt war die königliche Macht in dieser Hinsicht nur durch die Geduld der Bauern, welche sich jederzeit dem Willen des Herrschers entziehen konnten, indem sie auswan-

derthen¹¹⁰⁾. "The very importance of land in an agricultural society gave a special dignity and importance to those who worked it. And this in turn imposed definite limitations on the powers of the raja."¹¹¹⁾

Die Macht des rājā hing nicht zuletzt auch von der wirtschaftlichen Stärke seines Landes ab. Diese wiederum war abhängig von der Größe des beherrschten Territoriums, dem eventuellen Besitz von Bergwerken, dem Durchgang von Handelsrouten und dem Besitz von fruchtbarem Tarāī-Gebiet. Je größer die wirtschaftliche Macht war, desto größer war auch die militärische, was sich besonders nach der Einführung der recht teuren Gewehre zeigte. In diesem Zusammenhang war auch wichtig, wieviele Leute der Landwirtschaft zwecks Kriegsdienst entzogen werden konnten und das Leben wievieler Menschen man in einer Schlacht riskieren konnte. Je kleiner das Territorium war, umso bedeutender wurden diese Fragen¹¹²⁾.

Daher rührt auch die Häufigkeit von Bündnissen solcher Ministaaten. Die bedeutendste Allianz war die politische. F.B. Hamilton erwähnt deren fünf¹¹³⁾. Die Fürstentümer, die in diesen Bündnissen zusammengeschlossen waren, stellten gemeinsam eine derartige militärische Macht dar, daß sie nur von einem besser bewaffneten Gegner besiegt werden konnten.

Neben den politischen Bündnissen waren Heiratsallianzen am bedeutendsten. Ein Beispiel ist die Verheiratung von Bahādur Śāh, dem zweiten Sohn von Prthvīnārāyaṇ Śāh, mit der Tochter des Sena-Herrschers von Pālpā¹¹⁴⁾. Erst auf Grund dieser Verbindung war es Prthvīnārāyaṇ Śāh möglich, die Caubīsī-Staaten zu unterwerfen. Die Möglichkeit, mehrere Frauen zu heiraten, unterstützte diese Allianzbildungen. Dennoch erwiesen sich Heiratsbündnisse nicht als Garant für eine dauerhafte Freundschaft.

Als dritte Grundlage von Bündnissen erwähnt L.F. Stiller¹¹⁵⁾ den Umstand, daß Angehörige einer Familie in diversen Kleinstaaten herrschten. Hier wären vor allem die Familien der Sena¹¹⁶⁾, Śāh¹¹⁷⁾ und Gulmi¹¹⁸⁾ zu nennen. Die Vielzahl der Sena-Staaten beruhte auf politischer Fragmentierung, die der Śāh- und Gulmi-Herrscherhäuser auf Eroberung von Nachbarstaaten¹¹⁹⁾. Aber derartige Verbindungen waren eher ein Anlaß zu ständigen Streitereien und Kriegen als ein Hinderungsgrund.

Einer der Rājputen-Flüchtlinge, die im 14. Jh. aus Chittor nach Nepāl kamen, machte sich zum Herrscher von Gorkhā, welches allmählich zum bedeutendsten Fürstentum der Gebirgszone aufsteigen sollte¹²⁰⁾. Als Pr̥thvīnārāyaṇ Śāh 1742 den Thron von Gorkhā bestieg, hatten seine Vorgänger das Territorium schon beträchtlich ausgedehnt. Über 25 Jahre eroberte dieser nun ein Gebiet nach dem anderen und mußte auch manche Rückschläge hinnehmen. Höhepunkt war dann die Eroberung des Nepāl-Tales (1768/69), welche ihm erst nach mehrmaligen Versuchen und nur dank der Uneinigkeit der dortigen Herrscher gelang. Entscheidend war dabei die Eroberung von Kīrtipur, am Westrand des Tales gelegen, was beim dritten Anlauf 1767 glückte. Die von den Malla-Herrschern zu Hilfe gerufenen Engländer entsandten eine Expedition unter Führung von Captain Kinloch, welche jedoch am Fuße des Gebirges umkehren mußte, da man den Mächten der Natur nicht gewachsen war¹²¹⁾. Nach der militärischen Eroberung bemühte sich Pr̥thvīnārāyaṇ auch um eine innere Einigung¹²²⁾. Er erhob den Hinduismus zur Staatsreligion, ließ jedoch auch dem Buddhismus gebührenden Schutz und Förderung zukommen. Die christlichen Missionare jedoch, die sich seit einiger Zeit im Nepāl-Tal niedergelassen hatten¹²³⁾, verwies er des Landes; das dürfte wohl auch ein Grund dafür sein, warum er in deren Schriften recht schlecht wegkommt. Er machte Kāṭhmāṇḍū zu seiner Hauptstadt und gab seinem Reich den Namen Nepāl und nicht Gorkhā. Er machte Nepālī zur Nationalsprache¹²⁴⁾. Seine Reformpläne legte er in der Schrift "Dibya Upadeś"¹²⁵⁾ dar. Darin berief er sich auf frühere Herrscher von Gorkhā bzw. dem Kāṭhmāṇḍū-Tal, um deutlicher zu machen, daß er auf der Tradition aufbauen wollte: "I observed the arrangements of King Ram Shah¹²⁶⁾. I saw the arrangements of Jayasthiti Malla, also. I saw, too, the arrangements of Mahindra Malla."¹²⁷⁾

Besonderen Vorrang räumte Pr̥thvīnārāyaṇ den Brahmanen ein. Er verteilte Birtā¹²⁸⁾ - und Gūṭhī¹²⁹⁾ -Ländereien an sie und gewährte ihnen völlige Immunität bezüglich der Todesstrafe. Damit förderte er den Aufstieg der brahmanischen Orthodoxie in Nepāl.

Das politische System der Gorkhā-Herrscher war militärisch und despotisch. Der König war die höchste Autorität in militärischen und zivilen Angelegenheiten. Alle Herrscher hatten den Titel Śrī Pāñc Mahārājadhīrāj¹³⁰⁾. Für die Verwaltungsaufgaben

standen dem König Minister und Bhārādār¹³¹⁾ zur Seite. Für ihre Dienste erhielten diese vom König Jāgir¹³²⁾ - und Birtā-Ländereien. Dadurch bildete sich mit der Zeit eine feudale Oligarchie heraus, welche zunehmend auch an politischer Macht gewann. So hatten schon während der Regierung von Rām Śāh (1606-1633) von Gorkhā einige bedeutende Familien das Erbrecht für die höchsten Staatsämter erhalten. In der Zeit nach Prthvīnārāyaṇ Śāh kam es zu häufigen Streitereien zwischen den einzelnen Adelsfamilien. Oft, wenn der König noch ein Kind war oder sich als schwach erwies, gewann die Macht des Adels die Oberhand.

Eine solche Situation lag vor, als König Raṇa Bahādur Śāh 1777 im Alter von zweieinhalb Jahren auf den Thron kam. In der Folgezeit stritten sich seine Mutter Rājendra Lakṣmī Devī und sein Onkel Bahādur Śāh um die Regentschaft, was gleichzeitig zu einer Zweiteilung im Adel führte. Erst nach dem Tode der Königinmutter (1785) konnte Bahādur Śāh die Regentschaft endgültig behaupten¹³³⁾. Auf außenpolitischem Gebiet setzte er die Eroberungspolitik fort; im Westen eroberte man Kumāūm, im Osten Sikkim, im Süden Gebiete des Tarāī und im Norden richtete man die Augen auf Tibet. Seit dem Beginn der Gorkhā-Herrschaft ließen die Tibeter keine Münzen mehr im Nepāl-Tal prägen, was einen starken finanziellen Verlust bedeutete. Darüber hinaus lockte der Reichtum der tibetischen Klöster¹³⁴⁾. So marschierte man 1788 in Tibet ein. Nach anfänglichen Erfolgen der Gorkhālī mischten sich die Chinesen ein, welche damals die Oberhoheit über Tibet ausübten und von den Tibetern zu Hilfe gerufen wurden und trieben die Gorkhālī auf ihr eigenes Territorium zurück¹³⁵⁾. Nach wechselhaften Kämpfen kam es 1792 zu einem Friedensschluß zwischen China und Nepāl. Die chinesischen und die nepalischen Aussagen über den Kriegsverlauf sind recht widersprüchlich¹³⁶⁾, doch enthält der Vertrag von 1792 nichts, was auf eine vernichtende Niederlage Nepāls schließen läßt. Zwar wird formell eine chinesische Oberhoheit sowohl von Nepāl als auch von Tibet anerkannt, doch hat Nepāl eindeutig Vorteile gegenüber Tibet gewonnen und wird territorial nicht im geringsten eingeschränkt¹³⁷⁾. Der Friedensschluß ließ die alten chinesisch-nepalischen Beziehungen wieder aufleben. Dennoch brachte er weder eine tatsächliche Kontrolle Chinas über Nepāl und

seine Innen- und Außenpolitik, noch lähmte er die kriegerischen Energien der Gorkhālī. Schon 1794 schob ein neuer Feldzug die Grenzen Nepāls im Westen bis nach Kaschmir vor und brachte Teile der nördlichen Gangesebene in nepalischen Besitz.

Als Folge des zumindest teilweisen Mißerfolges in Tibet hatte man sich um freundschaftlichere Beziehungen zu den Briten in Indien bemüht. So schloß man 1792 einen Handelsvertrag¹³⁸⁾. Dennoch waren die Beziehungen bis zum Beginn des 19. Jh. nur formeller Art.

Auf der innenpolitischen Bühne nahm Rāṇa Bahādur Śāh 1794 das Heft selbst in die Hand. Er machte sich in der Folgezeit allseits unbeliebt, da er mit der Tradition brach und nicht seinen ältesten Sohn, sondern den Sohn seiner dritten und Lieblingsfrau, Gīrvaṇ Yuddha Vikram Śāh (geb. 1797), zum Thronfolger ernannte. Darüberhinaus war seine Heirat mit dieser Frau unrechtmäßig, da er als Chetrī keine Brahmanenfrau heiraten durfte. Außerdem handelte es sich um eine Witwe¹³⁹⁾. Daher verurteilten die Brahmanen und Höflinge diese Liaison. Als seine Lieblingsfrau todkrank wurde, trat der König 1799 zugunsten des oben genannten Sohnes zurück¹⁴⁰⁾. Der baldige Tod seiner geliebten dritten Frau ging ihm sehr zu Herzen. Er lebte für einige Zeit im Exil in Benares, kehrte jedoch 1806 nach Kāṭhmāṇḍū zurück, beseitigte Dāmodar Pāṇḍe, der die Macht in Händen hatte und machte sich selbst zum Mukhtiyār und Regenten für seinen minderjährigen Sohn¹⁴¹⁾. Um die alte Aristokratie durch eine neue zu ersetzen, gebrauchte er die Unterstützung der Thāpās. In diesem Zusammenhang verfolgte er auch die Brahmanen, konfiszierte ihr Land und warf ihnen den Mißbrauch ihres Kastenrechts vor¹⁴²⁾. Die Folge blieb nicht aus: Er wurde 1806 ermordet. Sein Nachfolger als Mukhtiyār wurde Bhīmsen Thāpā, Regentin wurde seine fünfte Frau Lalita Tripura Sundarī Devī. Alle wichtigen Zivil- und Militärposten waren in den Händen der Thāpā-Familie. Die Pāṇḍe und ihre Anhänger wurden verfolgt. Sie verloren ihren Landbesitz, und sogar einige Brahmanen erlitten Demütigungen. Bhīmsen Thāpā errichtete ein politisches System, in welchem der König in den Hintergrund gedrängt wurde und alle Macht in den Händen des Premierministers lag. Unterstützt wurde dies durch den Umstand, daß der König bereits 1816 starb und durch seinen zweieinhalbjährigen Sohn Rājendra Vikram Śāh er-

setzt wurde. Außerdem besaß er die volle Unterstützung von Lalita Tripura Sundarī Devī, die bis 1832 Regentin war. In seine Mukhtiyār-Zeit (1806-1837) fiel der Krieg mit den Briten (1814-1816)¹⁴³⁾. Im Vertrag von Segauli¹⁴⁴⁾ mußte Nepal einige Gebiete an die Briten abtreten und wurde in etwa auf seine heutige Größe dezimiert. Das ursprünglich ebenfalls verlorene Tarāī-Gebiet wurde einige Jahre später zum Teil wieder zurückerstattet. Dieser Krieg konnte Bhīmsen Thāpā jedoch nicht zu Fall bringen. Dennoch waren einige schwerwiegende Fehler in seinem System, die sich vor allem nach dem Tode der Regentin auswirkten:

1. Seine absolute despotische Macht veräußerte andere Bereiche des Adels.
2. Die Pāṇḍe und ihre Anhänger hatten zwar ihre Macht verloren, sie warteten jedoch im Hintergrund auf einen günstigen Augenblick.
3. Die Anwesenheit eines britischen Vertreters schuf neue Schwierigkeiten. Um direkten Kontakt zum Herrscher herstellen zu können war Brian Houghton Hodgson¹⁴⁵⁾ darum bemüht, ähnlich wie die Pāṇḍe und andere Adelsfamilien, das Machtmonopol der Thāpā über dem königlichen Haus zu brechen¹⁴⁶⁾.

Diesen Gegenkräften gelang es schließlich, den mittlerweile volljährigen Herrscher zum Sturz Bhīmsen Thāpās zu veranlassen.

Bezeichnend ist, daß nun ausgerechnet einer seiner Hauptfeinde, nämlich Raṅjaṅg Pāṇḍe, Mukhtiyār wurde. Da dieses Amt nun jedoch längst nicht mehr mit der Machtfülle verbunden war, welche Bhīmsen Thāpā genossen hatte, wechselte sein Träger in den kommenden Jahren recht häufig. Anfang 1843 übertrug der Herrscher alle königliche Macht auf seine jüngere Frau Rājya Lakṣmī Devī. Diese ernannte Māthavar Siṅh Thāpā zum Mukhtiyār, welcher ihr helfen sollte, ihren eigenen Sohn anstelle des rechtmäßigen Erben auf den Thron zu bringen¹⁴⁷⁾. Māthavar Siṅh Thāpā grub den alten Streit mit den Pāṇḍe wieder aus, was in seiner Ermordung 1845 gipfelte¹⁴⁸⁾.

Nun wurde eine Koalitionsregierung gebildet mit Phateh Jaṅg Cautariyā an der Spitze, welche wegen ständiger Intrigen jedoch völlig wirkungslos blieb. Am 14.9.1846 wurde Gagan Siṅh,

ein Minister und Geliebter der Königin, ermordet. Letztere war rasend vor Wut und berief noch in der folgenden Nacht alle Zivil- und Militärbeamten in den Kot¹⁴⁹⁾. Diese Gelegenheit nutzten Jaṅg Bahādur und seine Brüder, um alle führenden Köpfe der alten Adelsfamilien zu ermorden.

Unmittelbar nach diesem Kot-Massaker wurde Jaṅg Bahādur zum Premierminister und Oberkommandierenden der Armee ernannt¹⁵⁰⁾. Es folgten nun Monate einer fürchterlichen Schreckensherrschaft. Jaṅg Bahādur versuchte, seine Gegner vollkommen zu vernichten und jede Möglichkeit ihrer Rückkehr auszuschließen¹⁵¹⁾. Die Situation im Land dürfte nicht viel anders gewesen sein als vor einigen Jahren beim Machtwechsel in Vietnam, Kamboja und Laos mit der Ausnahme, daß eben die Institution des Königs unangetastet blieb, wenngleich dieser von der Außenwelt völlig abgekapselt wurde. Tausende Nepālī flohen nach Indien. Jaṅg Bahādur verstand es, schnell seine Macht zu vergrößern, indem er mal im Namen des Königs, mal im Namen der Königin Gesetze erließ¹⁵²⁾. Da er die Pläne der Königin bezüglich ihres Sohnes durchkreuzte, stiftete diese eine Verschwörung an, welche jedoch rechtzeitig aufgedeckt wurde. Daraufhin entthronte Jaṅg Bahādur sie "im Namen von König und Thronfolger" ihrer Ämter und schickte sie nach Benares in die Verbannung, wohin ihr auch der König folgen mußte¹⁵³⁾. Dieser versuchte nun von dort aus, die Armee zum Putsch zu bewegen, was Jaṅg Bahādur erfuhr. Er setzte daher kurzerhand den König ab und ernannte den Thronerben Surendra Vikram Śāh 1847 zum König. Der Monarch hatte in seinem Palast zu bleiben und sich so wenig wie möglich um die Verwaltung zu kümmern. 1856 mußte er durch einen Lāl Mohar¹⁵⁴⁾ Jaṅg Bahādur den Titel eines Mahārāja und die erbliche Herrschaft über die Distrikte Kāskī und Lamjuṅg übertragen. Nun hatte Jaṅg Bahādur Rāpā auch offiziell das Recht, über Leben und Tod seiner Untertanen zu verfügen, Staatsdiener zu ernennen und zu entlassen, Kriege zu erklären und Frieden zu schließen oder Verträge mit anderen Staaten abzuschließen, Strafen auszusprechen und die Gesetze zu regeln. Das Amt des Premierministers sollte im Falle von Jaṅg Bahādurs Tod auf seine Brüder in der Reihenfolge ihres Alters und dann auf seinen Sohn Jagat Jaṅg übergehen. Ein zweiter Lāl Mohar im Jahre 1857 gab ihm endgültig die Macht eines absoluten Herrschers. Der König war zu einer Marionette geworden.

Das sollte die Machtverteilung bis zum Jahre 1951 sein. Außenpolitisch wußte Jaṅg Bahādur sich gegenüber den Briten abzusichern. 1850 stattete er England einen offiziellen Staatsbesuch ab. In der Folgezeit wurde er von den Briten als De-facto-Herrscher anerkannt¹⁵⁵⁾. Beim indischen Sepoy-Aufstand von 1857/58 stellte sich Jaṅg Bahādur auf die Seite der Briten und griff an der Spitze seiner Soldaten aktiv in das Geschehen ein¹⁵⁶⁾. Bereits 1854 nutzte man die Gunst der Stunde, die alte Rechnung mit Tibet zu begleichen. China konnte diesmal nicht zu Hilfe kommen, da im eigenen Lande gerade der T'ai-p'ing-Aufstand¹⁵⁷⁾ stattfand. Die im Friedensvertrag von 1856 diktierten Bedingungen¹⁵⁸⁾ wurden von Tibet noch bis 1956 erfüllt¹⁵⁹⁾.

Das Amt des Königs war durch dessen eigene Entscheidung von 1856 zur Bedeutungslosigkeit verurteilt. Selbst die persönlichen Angelegenheiten der königlichen Familie wurden strengstens von den Rāṅās überwacht. Der König wurde zu einem Gefangenen in seinem eigenen Palast¹⁶⁰⁾. Der Kontakt zu Personen außerhalb der engsten Familie unterlag der Zensur der Rāṅās. Die Premierminister hielten die jungen Kronprinzen von jeglicher Ausbildung in ihren eigentlichen Aufgaben und Pflichten fern und hielten sie stattdessen zu einem ausschweifenden Lebenswandel an¹⁶¹⁾. Von all den Funktionen des nepalischen Königs im Mittelalter war nur noch die eines geistigen Oberhauptes geblieben. Weiterhin galt der König als eine Inkarnation des Gottes Viṣṇu. Politik und Verwaltung jedoch lagen vollkommen in Händen der Rāṅā-Familie. Bei Regierungsangelegenheiten fungierte der König lediglich als zeremonielles Oberhaupt¹⁶²⁾. Die verbliebenen formellen Funktionen des Königs lassen sich wie folgt zusammenfassen¹⁶³⁾:

1. Gelegentliche Abhaltung von darbār (=Hof, Palast) zur Konsultation von Beamten und Offizieren oder zum Verlesen von Proklamationen und Erklärungen.
2. Unterzeichnung von Staatspapieren und Ain (=Gesetz), sowie die Herausgabe von lāl mohar (=königliche Erlasse) etc.
3. Als Staatsoberhaupt durfte er gelegentlich ausländische Gesandte empfangen und mit ihnen direkt korrespondieren.

Auch die Verheiratung der königlichen Familienmitglieder wurde von den Rāṇās in ihrem Sinne arrangiert. Das bedeutete in der Praxis, daß die Könige bzw. Thronfolger mit Töchtern der Rāṇā-Familie verheiratet und umgekehrt die königlichen Töchter Rāṇā-Söhnen zur Frau gegeben wurden¹⁶⁴⁾. Damit hatten sich die Rāṇās die denkbar günstigste Stellung im Staate verschafft.

- 1) W.Donner, Nepal - Raum, Mensch und Wirtschaft, p.67.
T.Hagen (Nepal - Königreich am Himalaya, p.60)
spricht hier vom Inneren Himālaya, wobei er jedoch
auch die Hochgebirgstäler innerhalb der Hauptkette
- wie z.B. Khumbu - mit einschließt.
- 2) Dieser geographischen Übersicht liegen folgende Werke
zugrunde:
W.Donner, Nepal - Raum, Mensch und Wirtschaft, pp.55-72.
T.Hagen, Nepal - Königreich am Himalaya, pp.55-60.
P.P.Karan, Nepal - A Cultural and Physical Geography,
pp. 15-24.
- 3) "Der Herr des Viehs", welcher angebetet wird, auf daß
er die Herden vor Krankheiten verschont. In späterer
Zeit gilt er als mit unübertroffenen Kräften des Schau-
ens und Wirkens ausgestattet und schafft, regiert und
vernichtet die Welt. Von ihm ist Paśu abhängig, "das
Vieh", d.h. die Seele. (Siehe: J.Gonda, Die Religionen
Indiens, I, pp. 86 u. 260).
- 4) R.Shaha, An Introduction to Nepal, p. 224.
- 5) N.B.Thapa, A Short History of Nepal, p.15.
I.R.Aryal/T.P.Dhungyal, A New History of Nepal, p.22.
- 6) N.B.Thapa, A Short History of Nepal, p.16.
I.R.Aryal/T.P.Dhungyal, A New History of Nepal, p.22.
Die Stūpas, welche aus einer sehr frühen Zeit stammen,
sind zum Teil heute noch erhalten. Es gibt jedoch keine
Anhaltspunkte, daß sie von Aśoka erbaut wurden.
- 7) 2.-9. Jahrhundert.
- 8) Anfang des 7.Jh. Bālcandra Śarmā gibt die Daten 571-
619 an (Nepālko Aitihāsik Rup-Rekhā, p.99).
- 9) R.Shaha, An Introduction to Nepal, p.229.
D.R.Regmi, Medieval Nepal, I, p.556.
- 10) W.Korn, The Traditional Architecture of the Kathmandu
Valley, p.XVII.
- 11) "Der Grausige" (J.Gonda, Die Religionen Indiens, I,
p.256). Er ist ein schrecklicher Aspekt von Śiva und
entspricht (auch in der Darstellung) dem buddhistischen
Mahākāla. (Siehe: D.R.Dhakhwa, Exclusive Encyclopaedia
of Nepal, p.195. B.C. and A.K.Hedrick, Historical and
Cultural Dictionary of Nepal, p.15).
- 12) D.R.Regmi, Medieval Nepal, I, pp.312-22.
- 13) W.Korn, The Traditional Architecture of the Kathmandu
Valley, p.XVIII. L.Petech, Medieval History of Nepal,
Aryal/Dhungyal, A New History of Nepal, p.49.
Weitere Gründe sind die häufigen Erdbeben und der Um-
stand, daß die Häuser zum größten Teil aus Holz gebaut
wurden.
- 14) Ein Herrscher von Mithilā, der Anfang des 14. vor den
Muslims nach Nepāl fliehen mußte.
Siehe: D.R.Regmi, Medieval Nepal, I, pp.258 ff.
- 15) W.Korn, The Traditional Architecture of the Kathmandu
Valley, p.XVIII. Aryal/Dhungyal, A New History of Nepal,
pp. 45 ff.

- 16) W.Korn, The Traditional Architecture of the Kathmandu Valley, p.XVIII.
Aryal/Dhungyal, A New History of Nepal, pp.50 ff.
- 17) 1768/69.
- 18) W.A.Frank, Ethnische Grundlagen der Siedlungsstruktur in Mittelnepal, p.154.
W.Korn, The Traditional Architecture of the Kathmandu Valley, p.XIX.
- 19) Manik Lal, Nepal With a New Promise, p.4. (Es ist dies wohlgermerkt die Behauptung eines Nepālī).
- 20) D.B.Bista, People of Nepal, p.XII.
- 21) Zu den Muslims in Nepāl siehe:
D.B.Bista, People of Nepal, pp.150-155.
M.Gaborieau, Les Musulmans du Nepal, in: Objets et Monde, 6, 1966, pp.121-132.
Ders.: Muslims in the Hindu Kingdom of Nepal, in: Contributions to Indian Sociology, n.s.6, 1972, pp.84-105.
- 22) So zeigt z.B. die Religion der Sherpa einen Synkretismus auf der Grundlage der Bon-Religion, wobei jedoch starke Einflüsse seitens des rNin-ma-pa-Lamaismus vorherrschen, aber u.a. auch indische Beeinflussungen nicht zu übersehen sind.
Siehe: F.W.Funke, Religiöses Leben der Sherpa, pp.12 ff.
Zum Ganzen siehe: L.F.Stiller, The Silent Cry, pp.155 ff.
- 23) L.F.Stiller, The Silent Cry, p.158.
- 24) L.F.Stiller, The Silent Cry, pp.162 f.
- 25) L.F.Stiller, The Silent Cry, p.165.
- 26) M.N.Srinivas, Religion and Society among the Coorgs of South India, p. 31.
C.Rosser, Social Mobility in the Newar Caste System, p. 70.
- 27) L.F.Stiller, The Silent Cry, pp. 165 f.
- 28) Artikel 3, Absatz 1 der nepalischen Verfassung.
- 29) Nach dem Zensus von 1961.
- 30) W.A.Frank, Ethnische Grundlagen der Siedlungsstruktur in Mittelnepal, pp.153 f.
- 31) D.B.Bista, People of Nepal, p.123.
- 32) F.H.Gaige, Regionalism and National Unity in Nepal, pp.13 f.
- 33) z.B. die Praxis von purdha, der Sitte, daß Frauen nicht am öffentlichen Leben teilhaben, sondern in Abgeschiedenheit davon gehalten werden. (F.H.Gaige, Regionalism and National Unity in Nepal, p.13).
- 34) F.H.Gaige, Regionalism and National Unity in Nepal, p.19.
- 35) F.H.Gaige erwähnt für den Tarāī 59 Hindūkasten und für die Pahār-Zone lediglich zwölf.(a.a.O., p.19).
- 36) Artikel 14 der nepalischen Verfassung.
- 37) Code 1963: No.1,223; zitiert nach M.Gaborieau, Muslims in the Hindu Kingdom of Nepal, p.88.

- 38) =Genealogie, Chronik (siehe Turner, p.413, =Genealogy, pedigree).
- 39) N.B.Thapa, A Short History of Nepal, pp.13 f.
I.R.Aryal/T.P.Dhungyal, A New History of Nepal, pp. 19 f.
- 40) S.Lévi, Le Népal, I, p.60.
- 41) K.R.Aryal, Monarchy in the Making of Nepal, p.3.
D.R.Regmi, Ancient Nepal, pp.24 und 55.
- 42) I.R.Aryal/T.P.Dhungyal, A New History of Nepal, p.12.
- 43) D.R.Regmi, Ancient Nepal, p.25.
- 44) D.R.Regmi, Ancient Nepal, p.25.
- 45) D.B.Bista, People of Nepal, p.16.
- 46) S.Lévi, Le Népal, I, pp. 220 f.
- 47) G.S.Nepali, The Newars, pp.28 f.
- 48) Chr.v.Fürer-Haimendorf, Elements of Newar Social Structure, in: JRAI, 86, 1956, p.15.
- 49) D.R.Regmi, Ancient Nepal, p.16.
- 50) D.R.Regmi, Ancient Nepal, pp.32 f.
- 51) (Siehe auch Anm.36). Sie stellen in der Hauptsache eine Genealogie von Königen dar. Neben dem Königsnamen sind meist die Dauer seiner Regierung und die wichtigsten Ereignisse aus dieser Zeit erwähnt, doch es fanden auch Wunder, Mythen und Träume ihren Eingang. Es gibt zwei Gruppen von Vamsāvālī, solche, die zur Zeit von Jayastitimalla im 14. Jh. und solche, die im ersten Viertel des 19. Jh. verfaßt wurden.
- 52) Am Ende von Manuskripten erwähnen die Verfasser meist neben ihren eigenen Namen die der Herrscher sowie die wichtigsten Ereignisse ihrer Zeit.
- 53) Die bisher aufgefundenen Inschriften sind nicht älter als aus dem 5. Jh.n.Chr.. Auch zwischen dem 8. und dem 14. Jh. klafft eine Lücke.
- 54) In alten hinduistischen Texten werden immer wieder Fakten über Nepāl berichtet.
- 55) An Tempeln, Stūpas, etc. ist meist der Name der Künstler und ihrer Auftraggeber erwähnt.
- 56) Sie sind bereits aus der Licchavi- und Malla-Zeit reichlich vorhanden. Auf ihnen findet sich gewöhnlich der Name des Herrschers, die Daten seiner Regierungszeit, die Namen von Gottheiten und andere Symbole, wie z.B. Sonne, Mond, Pferde, Stiere, etc.
- 57) Für die ältere Zeit möchte ich Kauṭilyas Arthaśāstra erwähnen, sowie die Annalen der chinesischen Ming-Dynastie und die Reiseberichte von Hsüan Tsang. Für die spätere Zeit lassen sich die Werke indischer und europäischer Historiker heranziehen.
- 58) Die archäologischen Ausgrabungen in Nepāl stecken jedoch noch in den Anfängen. Siehe: S.B.Deo, Archaeological Excavations in Kathmandu:1965. Ders., Archaeological

- Investigations in the Nepal Terai:1964.
- 59) B.J.Hasrat, History of Nepal, pp.xx f. und pp.3 ff.
bzw.23 ff.
 - 60) Ich halte mich hierbei insbesondere an die Versionen,
die B.J.Hasrat gibt (History of Nepal, pp.3-34). Leicht
anders äußern sich I.R.Aryal/T.P.Dhungyal, pp.19 f.
Wieder anders R.Shaha, An Introduction to Nepal, pp.61 ff.
 - 61) D.B.Northey/C.J.Morris, The Gurkhas, pp.213-247.
D.B.Bista, People of Nepal, pp.32 f.
 - 62) D.R.Regmi, Ancient Nepal, p.23.
 - 63) D.R.Regmi, Ancient Nepal, p.64.
 - 64) N.B.Thapa, A Short History of Nepal, pp.19 f.
I.R.Aryal/T.P.Dhungyal, A New History of Nepal, pp.23 f.
 - 65) D.Wright, History of Nepal, pp.112 ff.
Kirkpatrick, An Account of the Kingdom of Nepal, pp.259 ff.
D.R.Regmi, Ancient Nepal, p.65.
 - 66) D.R.Regmi, Ancient Nepal, pp.65 f.
 - 67) H.Narayan Jha, The Licchavis (of Vaiśālī), legt die Ver-
hältnisse im Licchavi-Staat in Nordindien recht ausführ-
lich dar.
 - 68) Ram Niwas Pandey, Some Historical Loes of Ancient Nepal,
p. 19.
N.B.Thapa, A Short History of Nepal, p.22.
I.R.Aryal/T.P.Dhungyal, A New History of Nepal, p.26.
R.Shaha, An Introduction to Nepal, p.65.
 - 69) R.Shaha, a.a.O., pp.66 f.
 - 70) R.N.Pandey, Some Historical Loes of Ancient Nepal, p.20.
 - 71) Er regierte zu Anfang des 7.Jh. Er stieg vom Feudal-
herren zum Regenten und schließlich (606) nach dem Tode
Sivadevas zum Herrscher auf.
 - 72) Zum ganzen Absatz: N.B.Thapa, A Short History of
Nepal, pp.32 ff.
D.R.Regmi, Ancient Nepal, pp.182 ff.
I.R.Aryal/T.P.Dhungyal, A New History of Nepal, pp.36 ff.
H.N.Jha, The Licchavis (of Vaiśālī), pp.208 ff.
 - 73) R.Shaha, An Introduction to Nepal, pp.69 ff.
 - 74) Der Name 'Thākurī' bedeutet eine reine Kṣatriya-Abstam-
mung (siehe: D.B.Bista, People of Nepal, pp.1-15).
Er wurde verwandt, um die reinrassigen aus Rājputana
stammenden Kṣatriya von den einheimischen gemischtblüti-
gen Khasa-Kṣatriya zu unterscheiden. In Inschriften und
Manuskripten findet sich der Begriff 'Thākurī' nicht vor
dem 16. Jh.. Er wurde also erst in späterer Zeit auf
die damaligen Herrscher übertragen. Siehe: D.R.Regmi,
Medieval Nepal, I, pp.105 f.
 - 75) D.R.Regmi, Medieval Nepal, I, pp.59 ff.
 - 76) S.Lévi, Le Népal, II, p.209.
D.R.Regmi, Medieval Nepal, I, pp.191 ff.
Luciano Petech, Medieval History of Nepal, pp.71 ff.

- 77) Seine offizielle Regierung dauerte von 1382-1395 (L.Petech, a.a.O., p.131).
- 78) L.Petech, Medieval History of Nepal, pp.139 f.
I.R.Aryal/T.P.Dhungyal, A New History of Nepal, pp.50 f.
B.N.Thapa, A Short History of Nepal, pp.61 ff.
- 79) D.R.Regmi, Medieval Nepal, I, pp.452 ff.
- 80) Dem nun folgenden Überblick liegen folgende Arbeiten zugrunde:
D.R.Regmi, Medieval Nepal, I, pp.482-709.
D.R.Regmi, The medieval System of Administration in Nepal, in: Indo-Asian Culture, 11, 1962/63, pp.152-176.
L.Petech, History of Medieval Nepal, pp.171 ff.
- 81) In den Inschriften ist von Nepālamandala die Rede.
- 82) = lobpreisende Attribute bedeutender Persönlichkeiten, ein Lobgedicht.
- 83) Diese Regierungsform ist bekannt unter der Bezeichnung dvairājya.
- 84) Entsprechend den vier hinduistischen Lebensstufen (āśrama) muß sich der Mensch in der zweiten Hälfte seines Lebens aus all seinen vergänglichen Rollen, welche mit den Begriffen artha, dharma und kāma verbunden sind, zurückziehen und nach mokṣa, der Erlösung, d.h. geistigen Befreiung, streben. Dies geschieht auf der dritten und vierten Lebensstufe.
(Siehe: H.Zimmer, Philosophie und Religion Indiens, pp.146-154 und 44-50.
J.Gonda, Die Religionen Indiens, I, pp.287 f.).
- 85) Die erste Krönungszeremonie verlief ohne Pomp und großen Glanz, da sie noch in der Todesstunde des alten Herrschers stattfand. Nach der Verbrennung des toten Königs trauerte seine Familie zwölf Tage, in denen sie strengen Verhaltensvorschriften unterworfen war. Dann folgten zwei weitere Trauerperioden von 32 Tagen bzw. 10 1/2 Monaten, in welchen sich die Einschränkungen stufenweise lockerten. Bei Abdankung eines Herrschers erfolgte natürlich sogleich die feierliche Krönung.
(Siehe: D.R.Regmi, Medieval Nepal, II, pp.402 f.).
- 86) V.S.Apte, The Student's Sanskrit-English Dictionary, p.462.
- 87) pratipālita bzw. vijayarājya.
- 88) Der Titel Sāmanta tauchte zuerst in der Zeit von Amśuvarma auf (7.Jh.). Er galt einem Feudalherren, welcher bis zu einem gewissen Grade autonom über einen Außenbezirk herrschte. (Siehe: L.Petech, Medieval History of Nepal, p.175).
- 89) Aneka Rāma und seine Nachkommen aus Banepa erlangten im 14./15.Jh. eine derartige Macht, daß sie nach außen hin wie die wahren Herrscher erschienen. (L.Petech, Medieval History of Nepal, pp.145 ff.). Die Annalen der chinesischen Ming-Dynastie gehen so weit, daß sie die Rāmas als die Könige des Nepāl-Tals bezeichnen. (Siehe: L.Petech, a.a.O., pp.201 ff.. D.R.Regmi, Medieval Nepal, I, pp.394 ff.).

- 90) G.Tucci, Preliminary Report on two Scientific Expeditions in Nepal, pp. 129 ff.
Siehe auch: Ders., The Discovery of the Malla.
- 91) = 22.
- 92) etwa im Karnāli-Gebiet.
- 93) etwa zwischen den Flüssen Bheri und Triśūlī.
- 94) = 24.
- 95) L.F.Stiller, The Rise of the House of Gorkha, pp.62 f.
Die Neuankömmlinge vertrieben nicht etwa die lokalen Fürsten, sondern sie drängten ihnen ihre Oberhoheit auf, behielten jedoch die bestehenden Institutionen weitgehend bei.
- 96) L.F.Stiller, The Rise of the House of Gorkha, p.34.
- 97) F.B.Hamilton, An Account of the Kingdom of Nepal, p.130.
- 98) L.F.Stiller, The Rise of the House of Gorkha, p.37.
- 99) L.F.Stiller, The Rise of the House of Gorkha, pp.38-48.
- 100) F.B.Hamilton, An Account of the Kingdom of Nepal, p.131 f.
- 101) Das Wort ist persischen Ursprungs. Es wurde in Indien in der Moghul-Zeit für Ländereien verwandt, welche Regierungsbeamten übertragen wurden mit der Auflage, dem Herrscher bei Bedarf Truppen zur Verfügung zu stellen. Dieses System wurde von den nepalischen Fürsten übernommen. (Siehe: M.Ch.Regmi, Land Tenure and Taxation in Nepal, III, pp.2 ff.).
- 102) L.F.Stiller, The Rise of the House of Gorkha, p.40.
- 103) Hier erfolgte eine Teilung des Reiches nach dem Tode von Jaya Yaksamalla (1482) unter dessen Söhnen.
- 104) L.F.Stiller, The Rise of the House of Gorkha, pp.44 ff.
- 105) G.Tucci, Preliminary Report on Two Scientific Expeditions in Nepal, p.130.
- 106) L.F.Stiller, The Rise of the House of Gorkha, p.48.
- 107) Danda bedeutet "Bestrafung, Züchtigung, Angreifen, Anfallen, Gewalt; Knüttel, Stock, Stab; Heer; Beherrschung, Unterjochung, Zwang." Danda ist jede Art von Aggression und zusammen mit sāman, dem Weg der Versöhnung oder Verhandlung, Hauptmittel zur Ausbreitung eines Königreiches. (Siehe: H.Zimmer, Philosophie und Religion Indiens, pp.118 f.).
- 108) L.F.Stiller, The Rise of the House of Gorkha, p.49.
- 109) = gesetzliche oder Zwangs-Arbeit (R.L.Turner, A Comparative and Etymological Dictionary of the Nepali Language, p.233). jhārā bedeutete die Heranziehung von Mitgliedern einer jeden Familie des Dorfes zur Ausführung öffentlicher Arbeiten für eine bestimmte Anzahl von Tagen. Darüber hinaus bezeichnet jhārā jegliche Art von zwangsmäßiger, unbezahlter Arbeit und umfaßt dann auch die Begriffe beṭh oder beṭhi (traditionell begründete, eintägige, unbezahlte Arbeit, Arbeit im Jahr für den Herrscher;

Siehe: Turner, a.a.O., p.456) und begāri (Einziehung von Gelegenheitsarbeitern in dringenden Fällen).
Siehe dazu: M.C.Regmi, Land Tenure and Taxation in Nepal, III, p.53.

- 110) Kirkpatrick, An Account of the Kingdom of Nepaul, p.65.
- 111) L.F.Stiller, The Rise of the House of Gorkha, p.52.
- 112) L.F.Stiller, The Rise of the House of Gorkha, p.54.
- 113) F.B.Hamilton, An Account of the Kingdom of Nepal, p.239.
- 114) F.B.Hamilton, An Account of the Kingdom of Nepal, pp.173 f.
- 115) L.F.Stiller, The Rise of the House of Gorkha, pp.60 ff.
- 116) Siehe: N.B.Thapa, A Short History of Nepal, pp.119-128.
D.R.Regmi, Modern Nepal, I, pp.58 ff.
- 117) Siehe: D.R.Regmi, Modern Nepal, I, pp.137-148.
I.R.Aryal/T.P.Dhungyal, A New History of Nepal, pp.106-112.
- 118) Siehe: F.B.Hamilton, An Account of the Kingdom of Nepal, p.265. Die Gulmi sind auch als Śāh bekannt; es besteht jedoch keine Verwandtschaft zur Śāh-Familie von Gorkhā.
- 119) L.F.Stiller, The Rise of the House of Gorkha, p.61.
- 120) D.R.Regmi, Modern Nepal, I, pp.18 ff.
- 121) A.Husain, British India's Relations with the Kingdom of Nepal, pp.29 ff.
K.C.Chaudhuri, Anglo Nepalese Relations in the Nineteenth Century, pp. 26 f.
- 122) K.R.Aryal, Monarchy in the Making of Nepal, pp.47 f.
- 123) Siehe: L.Petech, Die katholischen Tibet-Missionen im 17. und 18. Jh., in: Saeculum, 12, 1961, pp.358-365.
Ders.: I Missionari Italiani nel Tibet e nel Nepal, 7 Vol., Roma 1952-56.
Father Giuseppe, Account of the Kingdom of Nepal, in: Asiatick Researches, 2, London 1801, pp.307-322.
N.Mylius, Katholische Missionen in Tibet, in: J.Haekel et al. (eds.), Die Wiener Schule der Völkerkunde, pp. 315-326.
- 124) Zur Entwicklung des Nepālī zur Nationalsprache. Siehe: R.L.Turner, A Comparative and Etymological Dictionary of the Nepali Language, pp.XII ff.
D.Srivastava, Nepali Language, Its History and Development, pp.XIII ff.
- 125) = göttliches Lehren oder Predigen.
Eine gute Übersetzung findet sich bei L.F.Stiller:
Prithvīnarayan Shah in the Light of Dibya Upadesh, pp.38-46.
- 126) (1606-1633). Herrscher von Gorkhā und Vorfahre Prthvīnārāyaṇ Śāhs. Er begann mit der Eroberungspolitik Gorkhās und legte somit den Grundstein für das moderne Nepāl.
- 127) Prthvīnārāyaṇ Śāh, Dibya Upadeś, zitiert nach L.F.Stiller, Prithvīnarayan Shah in the Light of Dibya Upadesh, p.43. Mit dem letzteren ist Mahendramalla gemeint, Herrscher von Kāthmāṇḍū 1561-1574. Er ist bekannt wegen des Prägens von Silbermünzen, welche noch heute nach ihm Mahendramallī genannt werden.

- 128) Das Wort ist abgeleitet von dem Sanskrit-Wort *vṛtti* in der Bedeutung "Unterhalt" (Siehe: V.S. Apte, *The Student's Sanskrit-English Dictionary*, p.530). Es bedeutete anfangs wohl jegliche Zuteilung von Einkommen durch den Staat. Da in Nepal die Landwirtschaft die dominierende Rolle spielt, wurde es schließlich zum Begriff für die Verleihung von Land an Individuen. Dadurch wurde in Nepal erst privater Landbesitz geschaffen, während vorher das Raikar-System vorherrschte (M.C. Regmi, *Land Tenure and Taxation in Nepal*, I, pp.17 ff.), nach welchem der Staat als Landbesitzer fungiert, während die Bauern nur Pächter sind. Siehe: M.C. Regmi, *Land Tenure and Taxation in Nepal*, II, p.2.
- 129) Eine besondere Gruppe von Birtā-Land, welches vom Staat oder von Privatpersonen für religiöse oder wohltätige Zwecke zur Verfügung gestellt wird. Siehe: M.C. Regmi, *Land Tenure and Taxation in Nepal*, I, pp. 27 ff.
- 130) wörtlich: "König der Könige".
- 131) Adliger, Gouverneur.
- 132) Siehe Anmerkung 101).
- 133) S.Kumar, *The Nepalese Monarchy from 1769 to 1951*, p.48. D.R. Regmi, *Modern Nepal*, I, pp.289 f.
- 134) Anirudha Gupta, *Politics in Nepal*, p.4.
- 135) H.Franke/R.Trauzettel, *Das Chinesische Kaiserreich*, p.293.
- 136) Siehe: D.R. Regmi, *Modern Nepal*, I, pp.425-519. D.B. Diskalkar, *Tibeto-Nepalese War, 1788-93*, in: JBORS, 19, 1933, pp.355-98. A.Lamb, *Tibet in Anglo-Chinese Relations, 1767-1842*, JRAS 34, 1957, pp.161-76.
- 137) Siehe einen Auszug aus dem Vertrag in: A.S. Bhasin (ed.), *Documents on Nepal's Relations with India and China*, p.22. Ramakant, *Indo-Nepalese Relations, 1816-1877*, p.11, fn.25.
- 138) Ramakant, a.a.O., pp.10 ff. In dessen Folge unternahm Colonel Kirkpatrick seine Reise nach Nepal, welche der Anlaß zur Herausgabe seines Buches "An Account of the Kingdom of Nepaul" war.
- 139) D.R. Regmi, *Modern Nepal*, I, p.577.
- 140) D.R. Regmi, *Modern Nepal*, I, pp.582 ff. H.A. Oldfield, *Sketches from Nepal*, I, p.285 f. schreibt demgegenüber, daß er auf Drängen des Volkes wegen seines unorthodoxen Verhaltens zurücktreten mußte.
- 141) S.Kumar, *The Nepalese Monarchy from 1769 to 1951*, p.51.
- 142) A.Gupta, *Politics in Nepal*, P.8.
- 143) N.T.L. Rana, *The Anglo-Gorkha War (1844-1816)*. A.Husain, *British-India's Relations with the Kingdom of Nepal*, pp.36 ff. Ramakant, *Indo-Nepalese Relations*, pp.28 ff.

- 144) A.S.Bhasin (ed.), Documents on Nepal's Relations with India and China, pp.12 ff.
Eine gute Besprechung findet sich bei Ramakant, Indo-Nepalese Relations, pp.38 ff.
- 145) Britischer Vertreter in Nepal von 1829 bis 1843.
- 146) A.Gupta, Politics in Nepal, p.10.
- 147) S.Kumar, The Nepalese Monarchy from 1769 to 1951, p.57.
- 148) Der Mörder war Jaṅg Bahādur Kunvār, der für seine Tat mit hohen militärischen Ämtern belohnt wurde, was wiederum die Voraussetzung für seinen späteren Coup war.
- 149) Die nepalische Militärkammer.
- 150) N.B.Thapa, A Short History of Nepal, p.219.
- 151) M.S.Jain, The Emergence of a New Aristocracy in Nepal (1837-58), p.80.
- 152) M.S.Jain, a.a.O., p.82.
- 153) S.Kumar, The nepalese Monarchy from 1769 to 1951, pp.59 ff.
- 154) Bezeichnung für einen königlichen Erlaß nach dem roten königlichen Siegel, mit welchem er unterzeichnet war.
- 155) Ramakant, Indo-Nepalese Relations, p.253.
- 156) Bh.D.Sanwal, Nepal and the East India Company, pp.287 ff.
- 157) 1850-1864. Siehe dazu: H.Franke/R.Trauzettel, Das Chinesische Kaiserreich, pp.315 ff.
- 158) A.S.Bhasin (ed.), Documents on Nepal's Relations with India and China, pp.18-21.
- 159) W.Leifer, Weltprobleme am Himalaya, p.60.
- 160) S.Kumar, Rana Polity in Nepal, p. 55.
Einen guten Eindruck von der Lage des Königs vermittelt die Schilderung bei E.Leuchtag, With a King in the Clouds, p.116.
- 161) S.Kumar, Rana Polity in Nepal, p.57.
So standen dem König nicht weniger als 500 Dienerinnen zur Verfügung.
- 162) F.Tuker, Gorkha, The Story of the Gurkhas of Nepal, p.243.
- 163) Nach S.Kumar, Rana Polity in Nepal, pp.60 f.
- 164) Siehe: S.Kumar, Rana Polity in Nepal, pp.58-60.

2. DAS KÖNIGTUM UND DIE ABSCHAFFUNG DER FAMILIENHERRSCHAFT DER RĀṆĀS

Die Rāṇā-Herrschaft brachte keinen revolutionären Wandel im sozialen und politischen Leben des Landes; lediglich wurden die alten machthabenden Familien durch neue ersetzt. Sämtliche hohen Staatsämter wurden erblicher Besitz der Rāṇās, wobei sich die Positionen nach dem Alter richteten¹⁾. Familienoberhaupt war der Premierminister, welcher den Titel Śrī Tīn Mahārāj trug²⁾. Der nächstälteste Bruder wurde Mukhtiyār³⁾ und Oberkommandierender der Armee⁴⁾, dann folgten die vier kommandierenden Generäle, welche sowohl die Militär- als auch die Zivilgewalt in vier Teilen des Landes innehatten⁵⁾. Die Rāṇās erhielten die militärischen Titel bereits im Augenblick ihrer Geburt oder sogar schon vorher⁶⁾ und wurden damit in die Familienhierarchie eingegliedert.

Unter dem Rāṇā-Regime waren Frieden nach innen und außen sowie politische Unabhängigkeit über längere Zeit gesichert. Dennoch bedeutete dieses System eine Überzentralisierung, da der Premierminister letztlich die Kontrolle über sämtliche Verwaltungszweige innehatte. Hand in Hand damit vollzog sich auch eine zu starke geographische Zentralisierung auf das Kāṭhmāṇḍū-Tal⁷⁾. Der Rest des Landes, insbesondere Tarāī und Hochgebirge, wurde weitgehend seinem eigenen Schicksal überlassen⁸⁾. Sämtliche Mitglieder der Rāṇā-Familie waren nur auf die Verbesserung ihres eigenen Wohls bedacht. Systematische Plünderung und Unterdrückung wurden ein Instrument der Verwaltung. Es wurde wenig oder gar nichts dafür getan, die Lebensbedingungen des einfachen Volkes zu verbessern und neue Ideen von außen her aufzunehmen⁹⁾.

Durch die Schenkung von Birtā-Ländereien an die Mitglieder der Rāṇā-Familie, einige Brahmanen und wenige verbündete Außenstehende entstand eine Klasse von Großgrundbesitzern, welche die herrschende Aristokratie darstellten. Sie hatten nichts gemein mit der Masse, in der Hauptsache der Bauernschaft. Als einzige Zwischenklasse entwickelte sich eine Gruppe von Kaufleuten, Jamīndārs¹⁰⁾, kleinen Birtā-Besitzern und niederen Beamten, welche jedoch von den Feudalherren vollkommen abhängig

waren. Die Bildung einer unabhängigen Mittelklasse, wie sie sich in Indien vollzog¹¹⁾, war in Nepāl ausgeschlossen. Das Recht auf bessere Ausbildung, auf Bildung überhaupt, war lediglich auf die herrschende Familie beschränkt; strebten gewöhnliche Leute danach, so wurde dies als Aufruhr bezeichnet. Aus diesem Grunde war man auch stets darum bemüht, sämtliche Kontakte der Bevölkerung mit Ausländern zu vermeiden. Wer diese Vorschriften übertrat und ins Ausland ging, verlor sein Hab und Gut und wurde bei seiner Rückkehr zusätzlich bestraft¹²⁾.

Einige Familien im Tarāī, welche in größeren Kontakt zu Indien kamen, wurden dennoch vertraut mit den Ideen sozialer und politischer Reformen der indischen Unabhängigkeitsbewegung. Mitglieder der unteren Klasse von Staatsdienern und später auch einige Mitglieder der Randgruppen der Rāṇā-Familie selbst wanderten nach Indien aus. Aus diesen drei Gruppen bildete sich eine Form von politischen Bewegungen gegen das Rāṇā-Regime, welche in der bewaffneten Revolte von 1950/51 gipfelte¹³⁾.

Neben der totalen militärischen Gewalt waren vier Hauptvoraussetzungen zu erfüllen, damit das Rāṇā-Regime Bestand haben konnte¹⁴⁾:

- 1) völlige politische Neutralisierung der königlichen Familie,
- 2) ständige politische Unterdrückung des Volkes, um den Aufstieg einer anderen Familie oder Gruppe oder gar den Beginn einer Massenrevolte von vornherein auszuschließen,
- 3) Unterstützung und Freundschaft seitens der britischen Regierung,
- 4) das Funktionieren des aufs höchste zentralisierten Verwaltungsapparates.

Je weniger diese Voraussetzungen erfüllt waren, um so sicherer näherte sich die Rāṇā-Herrschaft ihrem Ende.

Von Anbeginn an hatte sich das Rāṇā-Regime der Intrigen und Verschwörungen feindlicher politischer Gruppierungen zu erwehren, wobei neben der königlichen Familie in erster Linie die Überlebenden der Thāpā, Pāṇḍe und Basnyat zu nennen sind. Die Methode Jaṅg Bahādurs, diese durch Heiratsallianzen, Landschenkungen und niedere oder mittlere Beamtenposten zu gewinnen,

hatte nicht immer den gewünschten Erfolg. Hinzu kommt, daß es bereits frühzeitig Uneinigkeit und Konflikte innerhalb der Rāṇā-Reihen gab. Hauptgrund waren die zahlreichen Heiraten und die daraus resultierende große Nachkommenschaft, deren Einordnung in die Rāṇā-Hierarchie nicht zuletzt von der Gunst des Vaters und der Kastenzugehörigkeit der Mutter abhing. Die Folge war eine ständig größer werdende Anzahl "unterprivilegierter" Rāṇās¹⁵⁾, welche immer unzufriedener wurden und vor Bündnissen mit Anti-Rāṇā-Gruppen nicht zurückschreckten.

Aber auch in höchsten Rāṇā-Kreisen kam es zu Spannungen. Der jeweilige Premierminister war stets darum bemüht, seinen persönlichen Familienzweig in die günstigsten Ämter zu bringen, was wiederum die Mißgunst der übrigen Verwandtschaft herbeiführte.

Die Verschwörungspolitik während der ersten sechs Jahrzehnte der Rāṇā-Autokratie läßt sich folgendermaßen kennzeichnen¹⁶⁾. Es gab Intrigen, bei denen die Initiative ausging von

- 1) anderen Kṣatriya-Familien,
- 2) Gruppen außerhalb der üblichen politischen Gruppierungen,
- 3) Koalitionen von Mitgliedern der Śāh- und Rāṇā-Familien,
- 4) abtrünnigen Elementen der Rāṇā-Familie selbst.

Von den beiden erstgenannten Gruppen waren nur jeweils zwei Verschwörungen von Bedeutung¹⁷⁾. Am häufigsten waren jedoch Intrigen zwischen Mitgliedern der Königsfamilie und dissidenten Rāṇās. Diese Gruppen konnten meist auch mit der Unterstützung anderer Kṣatriya- und Brahmanen-Familien rechnen. Da wäre zunächst der Putschversuch von König Rājendra Vikram Śāh im Jahre 1847 zu nennen. 1851 kam es zu einer Verschwörung, an der sowohl ein Bruder des Königs, Upendra Vikram Śāh, als auch zwei Brüder und ein Vetter Jaṅg Bahādurs beteiligt waren, welche damit endete, daß die Beteiligten nach Allāhābād in die Obhut der britischen Regierung übergeben wurden¹⁸⁾.

Als Jaṅg Bahādur 1877 starb, wollte der Kronprinz, Trailokya Vikram Śāh, mit Hilfe von Jagat Jaṅg, dem ältesten Sohn Jaṅg Bahādurs, die alte königliche Macht wiederherstellen. Diese Pläne wurden durchkreuzt vom jüngsten Bruder Jaṅg Bahādurs, Dhīr Śamser, J.B.R., welcher nun Oberkommandierender wurde;

da jedoch sein Bruder Raṇoddīp Siṃh sich als Premierminister durch ziemliche Trägheit auszeichnete, hatte er die tatsächliche Macht inne¹⁹⁾. Trailokya Vikram Śāh starb 1878 unter mysteriösen Umständen²⁰⁾. Nun übernahm sein jüngerer Bruder, Narendra Vikram Śāh, die Führung im Kampf gegen die Rāṇās. Daß die Pläne nicht verwirklicht wurden, lag wohl nicht zuletzt an der Unentschlossenheit der Brüder Jagat Jaṅgs²¹⁾.

Für eine derartige Anhäufung von Fehlschlägen sind mehrere Gründe anzuführen²²⁾:

- 1) Es fehlte ein gemeinsames Ziel. Einige wollten Rache üben, andere strebten selbst nach der Macht, wieder andere fanden einfach Gefallen an derartigen Verschwörungen.
- 2) Bis auf wenige Ausnahmen stand die Armee geschlossen auf der Seite der Regierung.
- 3) Für einen organisierten Aufstand fehlte die Volksbasis.

Mit der Zeit erwies sich das von Jaṅg Bahādur eingeführte Rangfolgesystem als untragbar. Bereits unmittelbar nach seinem Tode kam es zu einer Spaltung der Rāṇā-Familie in zwei Gruppen, das Jaṅg-Lager mit den zehn Söhnen Jaṅg Bahādurs und das Śamser-Lager mit den siebzehn Söhnen Dhīr Samśers. Letztere Gruppe ermordete 1885 ihren Onkel Raṇoddīp Siṃh, wußte die Schuld jedoch ihren feindlichen Vettern in die Schuhe zu schieben, was zu deren fast völliger Ausrottung führte²³⁾. Vīr Śamser, J.B.R.²⁴⁾ erklärte sich nun zum neuen Premierminister. Bereits nach sechs Monaten wurden Intrigen seines Bruders Khadga Śamser²⁵⁾ aufgedeckt. 1888 versuchte Raṇa Vīr Jaṅg, einer der überlebenden Söhne Jaṅg Bahādurs, vergeblich, von Indien aus ins Tarāī einzudringen.

Als Vīr Śamser 1901 starb, übernahm Dev Śamser das Amt des Premierministers. Er erwies sich als liberal und äußerst reformfreudig²⁶⁾. Das veranlaßte seine Brüder, ihn bereits nach vier Monaten Amtszeit zugunsten von Candra Śamser wieder ab danken zu lassen.

Mit diesem begann eine Periode der Konsolidierung des Rāṇā-Regimes im Innern. Vorsichtige soziale Reformen, denen die endgültige Abschaffung der Sklaverei im Jahre 1924 folgte, sowie geringfügige Industrialisierung sollten das Land ins 20. Jh.

führen. Unter ihm bildete sich ein neues Rangfolgesystem heraus, wobei die Rāṇās in A-, B- und C-Klassen eingeteilt wurden, jeweils nach der Kastenzugehörigkeit ihrer Mutter²⁷⁾. 1943 verschärfte Yuddha Śamser das System noch, indem er die C-Rāṇās aus dem Rangfolgesystem ausschloß, worauf diese sich zu einem großen Teil den Anti-Rāṇā-Bewegungen anschlossen. Gleichzeitig kam es unter Yuddha Śamser (1932-1945) auch zu Konflikten in der A-Klasse, als er die Posten der Familie Candra Śamsers durch eigene Familienangehörige besetzen wollte²⁸⁾.

Mit dem Anwachsen der nationalen Bewegung in Indien beeinflußte diese zunehmend auch das soziale und politische Bewußtsein in Nepāl. Um die Jahrhundertwende kamen einige wenige gebildete Nepālī in Kontakt mit den sozio-religiösen Bewegungen, die um diese Zeit in Indien aus dem Boden wuchsen, insbesondere zum Ārya Samāj²⁹⁾. Der Urheber dieser Bewegung, Svāmi Dayānanda Sarasvatī, beabsichtigte eine Reform des bestehenden Hinduismus auf der Grundlage der Veden. Dabei richtete er heftige Angriffe gegen die Brahmanen, welchen er die letztliche Schuld an allen sozialen und politischen Mißständen gab. Da die Stellung der Brahmanen in Nepāl die gleiche war wie in Indien und die Rāṇās die volle Unterstützung der Brahmanen hatten, lag es auf der Hand, daß sich auch junge Nepālī für diese Bewegung interessierten. Von diesen ist vor allem Mādhav Rāj Jośī zu nennen, der 1893 zuerst mit den Ideen des Ārya Samāj in Berührung gekommen war. Er schickte seine Söhne nach Indien auf Ārya Samāj-Schulen und hielt in Nepāl³⁰⁾ eine Reihe von Vorträgen über die Hindū-Śāstras. 1896 eröffnete er in Kāṭhmāṇḍū ein Büro des Ārya Samāj³¹⁾. Seine Predigten übten bald eine große Anziehungskraft aus, aber Rājguru und priesterliche Klassen sahen nicht lange untätig zu und drängten Candra Śamser, gegen ihn vorzugehen. In dessen Anwesenheit besiegte er die orthodoxen Brahmanen in einer Debatte, ging jedoch mit seiner Kritik an Paśupatināth und anderen nepalischen Gottheiten zu weit. Er wurde erbarmungslos verprügelt und zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Seine Anhänger wurden wie Geächtete behandelt und zum Auswandern nach Vīrgaṅj³²⁾ veranlaßt. Seine Ideen wurden jedoch von einer jüngeren Generation wieder aufgegriffen, welche sie in den unterschiedlichsten Bevölkerungs-

- 22) Nach ~~A.Gupta~~, Politics in Nepal, p.22.
- 23) W.Digby, 1857 a friend in need; 1887 friendship forgotten, pp. 75 f.
- 24) Der älteste Sohn Dhīr Śāmsers.
- 25) Er war der zweitälteste der siebzehn Brüder.
- 26) Seine zahlreichen Reformansätze, die leider nie zur Verwirklichung kamen, sind aufgezählt bei D.B.Shrestha/Ch.B.Kansakar, The History of Modern Nepal, II, pp.33 f.
- 27) Zur A-Klasse gehörten solche, deren Mütter einer gleichrangigen Kṣatriya-Kaste angehörten. Die Mütter der B-Klassen-Rāṇās waren Angehörige niederer Kṣatriya-Kasten. Die C-Klassen-Rāṇās waren Kinder von Mätressen, deren Kastenzugehörigkeit eine Heirat ausschloß. (Siehe: Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, pp. 47 ff.).
- 28) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.49.
- 29) Der Begriff bedeutet etwa "Die Gesellschaft der Edlen". Diese Bewegung wurde 1875 von Dayānanda Sarasvatī (1824-1883) in Bombay gegründet.
- 30) Insbesondere in Kāṭhmāṇḍū und Pokharā.
- 31) Es trug den Namen Pracār Kāryālaya (Amt für Propaganda).
- 32) Stadt im Tarāī, südwestlich von Kāṭhmāṇḍū, in der Nähe der indischen Grenze.
- 33) Namentlich zu nennen sind vor allem Vākprati Rāj, Amar Rāj Jośī (der Sohn von Mādhav Rāj Jośī), Cakra Bahādur Amātya, Phateh Bahādur, Candra Mān Maske und Tulsī Meher.
- 34) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.51. A.Gupta, Politics in Nepal, pp. 22-23.
- 35) Nach R.L.Turner, A Comparative and Etymological Dictionary of the Nepali Language: malāmi = a mourner at a funeral; guṭhi = land given to a tempel, for which the original owner pays a nominal rent. (Ich verwende hier die heute übliche, von Turner abweichende Schreibweise.)
- 36) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.51.
- 37) Diese beruhten auf Gāndhī's Überzeugung, daß Gott, Wahrheit und ahimsa (= non-violence) letztlich identisch seien. Satyāgraha, das Sich-Anklammern oder Beharren auf der Wahrheit, machte er in Form des passiven Widerstandes zu einer politischen Waffe im Kampf gegen die britische Kolonialmacht. "Satyāgraha bedeutet, daß diejenigen, die sozialen und politischen Idealen nachstreben, den Angriffen des Gegners mit Geduld und Selbstverleugnung zu begegnen, ihnen das durch keine Mißhandlung zu erschütternde Festhalten am Prinzip der 'Wahrheit', d.h. an der von ihnen vertretenen guten Sache der Sittlichkeit und Gerechtigkeit, entgegenzusetzen haben." (J.Gonda, Die Religionen Indiens, II, p.323).
Siehe auch: D.E.Smith, India as a Secular State, p.92.

kreisen zu verbreiten begannen³³⁾. 1920 wurden ihre Führer abermals verhaftet und schließlich nach Indien verbannt³⁴⁾. Obgleich die Bewegung nun zeitweise im Dunkeln verschwand, arbeiteten die Ārya Samājisten unter anderem Namen weiter. Unter der Jugend erwuchs ein neues Bewußtsein. Der Name der neuen, von Satya Charan ins Leben gerufenen Organisation war Malāmī Gūṭhī³⁵⁾. Doch auch diese wurde ein Opfer der Unterdrückungspolitik der Rāṇās. Dennoch wirkten die Ideen des Ārya Samāj weiterhin auf Nepāl ein und mündeten in einer Reihe sozialer und politischer Bewegungen³⁶⁾.

Gleichzeitig machten sich nun auch Einflüsse seitens der von Mohandās Karamcand Gāndhī ins Leben gerufenen "non-cooperation" und "civil disobedience movement"³⁷⁾ bemerkbar. Einige gebildete Nepālī nahmen öffentlich an dieser Bewegung in Indien teil. Andererseits hatten viele Nepālī unter britischer Flagge im ersten Weltkrieg in Europa gekämpft und waren so mit der modernen Welt des 20. Jh. bekannt geworden. Nach ihrer Rückkehr äußerten sich viele von ihnen unzufrieden über die Bedingungen zu Hause³⁸⁾.

Erst in den zwanziger Jahren entwickelte sich in Nepāl ein soziales Bewußtsein unter einer neuen Führergruppe, aus der besonders Subbā Devī Prasād Sapkota, Kṛṣṇa Prasād Koirālā, Nān Siṃh Guruṅ und Dharanīdhar Koirālā zu nennen sind³⁹⁾. Subbā Devī Prasād Sapkota war Beamter im Foreign Department der Rāṇā-Regierung gewesen. Er quittierte seinen Dienst, ging nach Benares und begründete dort die Wochenzeitschrift Gorkhālī, welche erstmals kühn über die nepalischen Mißstände berichtete. 1922 mußte diese Zeitschrift unter dem Druck der britischen Regierung ihr Erscheinen einstellen⁴⁰⁾.

1921 gründete Thākur Candan Siṃh⁴¹⁾ in Dehrā Dun die All India Gorkhā League, welche Verbindungen hatte zum All India Hindū Mahāsabhā und streng antimuslimisch ausgerichtet war. Thākur Candan Siṃh war auch der Herausgeber zweier Zeitschriften, Himālayan Times und Taruṅ Gorkhā⁴²⁾, welche in Gorkhā-Kreisen viel gelesen wurden. Darin plädierte er für eine Verbesserung der sozialen Verhältnisse in Nepāl.

Stark beeinflusst von den Lehren Gāndhīs war Kṛṣṇa Prasād Koirālā aus Virāṅnagar⁴³⁾. Er hatte enge Beziehungen zu den indischen Nationalistenführern R.C.Das, Rājendra Prasād und

Mohandās Karamcand Gāndhī und wurde selbst bekannt als der "Gāndhī Nepāls". Er brachte seine liberalen Ideen durch Nepālī-Gedichte zum Ausdruck. Das führte schließlich zu seiner Verbannung aus Nepāl; er kehrte später jedoch zurück, wurde verhaftet und starb 1943 im Gefängnis.

Die Rāṇās hatten anfangs eine recht positive Einstellung zu manchen Ideen Gāndhīs, da sie glaubten, dadurch die Jugend von revolutionären westlichen Ideen abzubringen. Dazu gehörte auch die von Gāndhī ins Leben gerufene Carkhā-Bewegung⁴⁴⁾, welche sich für die Produktion handgewebter Stoffe einsetzte. Candra Śamser schickte daher Tulsī Meher nach Indien, damit dieser Unterricht in der Heimindustrie in Gāndhīs Āśram⁴⁵⁾ erhielt. Als die Rāṇās jedoch entdeckten, daß die Carkhā-Bewegung ein Bestandteil der revolutionären Ideen Gāndhīs war, durfte Tulsī Meher diese Lehren in Nepāl nicht weiter verbreiten; er wurde 1930 während der zweiten indischen "non-cooperation movement" sicherheitshalber verhaftet. Später trat eine ebenfalls durch die Lehren Gāndhīs beeinflusste Gruppe gegen die Praxis der Unberührbarkeit, des Fleischgenusses, der Tierquälerei und dergleichen auf⁴⁶⁾.

Die kleine gebildete nepalische Bevölkerungsschicht, besonders im Nepāl-Tal, machte nun unter dem Einfluß der indischen sozialen und politischen Führer vermehrt durch Schriften - Romane, Dramen, Gedichte u.ä. - auf die sozialen Mißstände aufmerksam. Hier sind vor allem die schriftstellerischen Werke von Kṛṣṇa Prasād Koirālā, Dharaṇīdhar Koirālā, Sūrya Vikram Jñavālī, Lekhnāth Pauḍyāl, Bābu Rām Ācārya und Subbā Kṛṣṇa Lāl zu nennen⁴⁷⁾. 1930 forderten etwa 45 Personen in einer Petition die Einrichtung einer öffentlichen Bibliothek in Kāṭhmāṇḍū, wodurch sie sich wegen gesetzwidriger Handlung eine empfindliche Geldstrafe zuzogen⁴⁸⁾.

Dennoch waren neue soziale Bewegungen nicht aufzuhalten. Unter den niederen Beamtenklassen, die sich überwiegend aus der Nevār-Bevölkerung zusammensetzten, machte sich zunehmend Unzufriedenheit breit. Einige von ihnen gründeten 1937 in Kāṭhmāṇḍū eine moderne Schule⁴⁹⁾, welche jedoch von den Rāṇās sofort wieder geschlossen wurde; 28 Lehrer wanderten ins Gefängnis. Daraufhin schlossen sich die Gründer der Schule zu einer neuen Organisation zusammen, Nepālī Nāgarik Adhikār Samiti⁵⁰⁾, mit Śukra Rāj

Śāstrī, dem Sohn von Mādhav Rāj Jośī, an der Spitze⁵¹⁾. Man arbeitete ausschließlich auf sozio-religiöser Ebene; dennoch übte man einen kolossalen Einfluß auf die Denkweise des Volkes aus. Einige, vor allem jüngere Mitglieder, waren damit jedoch nicht zufrieden und versuchten, das Volk gegen das Rāṇā-Regime aufzuhetzen⁵²⁾. Verhaftungsaktionen konnten nicht ausbleiben, doch gingen viele in den Untergrund. Auch diese sozio-religiösen Bewegungen waren zum Scheitern verurteilt, weil sie nicht die Masse des Volkes für sich gewinnen konnten.

In den dreißiger Jahren tauchten dann erstmals politische Organisationen, meist in Form von Geheimbünden, auf. Da wäre zunächst die Pracandā Gorkhā-Verschwörung⁵³⁾ von 1931 zu nennen, welche ganz im Stile der traditionellen Verschwörungen verlief. Es handelte sich um eine kleine Gruppe junger Männer, die verhaftet wurden, ehe sie ihre Pläne in die Tat umsetzen konnten⁵⁴⁾. Die wohl wichtigste Gruppierung, die erstmals auf einer breiten Volksbasis aufbaute und die Angehörige der diverssten nepalischen Kasten und Ethnien zu ihren Mitgliedern zählte, war der Nepāl Prajā Pariṣad⁵⁵⁾, welcher 1935 in Kāṭhmāṇḍū gegründet wurde⁵⁶⁾. Hauptführer waren Ṭaṅka Prasād Ācārya, Daśrath Candra, Rām Hari Śarmā und Dharma Bhakta. Ziel war die Abschaffung der Rāṇā-Herrschaft und die Einführung eines demokratischen Systems unter der Schirmherrschaft des Monarchen⁵⁷⁾. Von daher ist es verständlich, daß heimliche Kontakte zu König Tribhuvan (1911-1955) bestanden. Die Anti-Rāṇā-Kampagne wurde eröffnet mit beißenden Artikeln in der in Paṭṇā (Bihār) erscheinenden Wochenzeitschrift Janatā. Schließlich ging man zur Verteilung von Flugblättern in ganz Nepāl über. Am 18. Oktober 1940 erfolgte dann der große Gegenschlag der Rāṇās⁵⁸⁾; etwa 500 Personen wurden verhaftet, darunter sämtliche führenden Köpfe des Prajā Pariṣad. Dharma Bhakta, Daśrath Candra, Gaṅgā Lāl und Śukra Rāj Śāstrī wurden hingerichtet⁵⁹⁾, die übrigen zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt; nur wenige konnten nach Indien flüchten. Drei Gründe sind für das Versagen des Prajā Pariṣad anzuführen⁶⁰⁾:

- 1) Politische Agitation konnte in Nepāl nicht lange geheim gehalten werden, ohne den Argwohn der Rāṇās zu erwecken.
- 2) Flugblätter hatten keine große Auswirkung, da es sich bei dem einfachen Volk meist um Analphabeten handelte; außer-

dem war die Furcht vor der Regierung zu groß.

- 3) Die Mitgliederzahl des Pariṣad war zu groß geworden, um unentdeckt zu bleiben.

Auf indischem Boden war Benares zum Hauptzentrum nepalischer Agitation gegen das Rāṇā-Regime geworden. Die hier aktive Gruppe setzte sich überwiegend aus Exilnepālī und nepalischen Studenten zusammen. Diese hatten hier den großen Vorteil, öffentlich auftreten und ihr Programm durch Zeitschriften, öffentliche Versammlungen u.ä. publik machen zu können. 1935 gründeten nepalische Studenten den Nepālī Saṅgh⁶¹⁾ und im Rahmen der Banāras Hindū University den Chātra Saṅgh⁶²⁾. Zunehmend nahmen nun gebildete Nepālī aktiv an der indischen Unabhängigkeitsbewegung teil⁶³⁾. Die Funken begannen allmählich überzuspringen; so stürmte 1942 die Bevölkerung von Saptarī im östlichen Tarāī das Gefängnis von Hanūmānagar, wo die revolutionären indischen Sozialistenführer Jayaprakāś Nārāyan und Rām Manohar Lohia nach ihrer Flucht nach Nepāl von den Rāṇās interniert worden waren. Die Rāṇās antworteten ihrerseits mit Terroraktionen⁶⁴⁾. 1945 gründeten Exilnepali in Kalkutta den Dalit Nivārak Saṅgh⁶⁵⁾ und Studenten der dortigen Universität den Himācal Vidyārthī Saṅgh⁶⁶⁾. Vorbild dieser Organisationen waren die Gruppen und Führer der indischen Unabhängigkeitsbewegung⁶⁷⁾.

Nach dem 2. Weltkrieg gab die neue politische Lage - in Indien war das Ziel der Unabhängigkeit fast erreicht, in Nepāl kam mit Padma Śamśer (1945-1948) ein gemäßigter Premierminister an die Macht - den Mut zur Intensivierung der Aktivitäten. So gründete man im Oktober 1946 den (Akhil Bhāratīya)⁶⁸⁾ Nepālī Rāṣṭriya Congress⁶⁹⁾ (Nepālī National Congress) mit Viśveśvar Prasād Koirālā an der Spitze. Man beschloß unter anderem, in Nepāl nach indischem Vorbild eine Satyāgraha-Bewegung zu starten. Schon im März 1947 unterstützte der Nepālī National Congress aktiv einen Streik der Jutemühlenarbeiter in Virāṭnagar, was zur Verhaftung von V.P.Koirālā, Bālcandra Śarmā u.a. führte, worauf der Nepālī National Congress die geplante Satyāgraha-Bewegung ausrief, welche von Virāṭnagar ausgehend sich bald auf andere Distrikte ausdehnte. Selbst das so streng behütete Kāṭhmāṇḍū erlebte Demonstrationen nie erahnten Ausmaßes. Als sich Padma Śamśer zu weitgehenden Reformen bereit

erklärte, wurde die Bewegung abgebrochen⁷⁰⁾.

Im Juli 1947 streikten die Studenten des Samskrt-College in Kāṭhmāṇḍū für ein erweitertes Lehrfachangebot⁷¹⁾, bessere Wohnheimrichtungen und dergleichen mehr. Auf Grund der beträchtlichen öffentlichen Sympathien sah sich Padma Śamser genötigt, ihre Forderungen zu erfüllen, was wiederum den Protest der konservativen Rāṇā-Gruppen und der Brahmanen hervorrief⁷²⁾. Doch Padma Śamser ging noch weiter, indem er dem Land am 26. Januar 1948 eine neue Verfassung gab (The Government of Nepāl Act, 2004 V.S.), die erste schriftlich niedergelegte Verfassung Nepāls⁷³⁾. Diese Verfassung sollte einen Kompromiß darstellen zwischen den konservativen Rāṇā-Gruppen und den progressiven Kräften.

Artikel 3 der Verfassung macht deutlich, daß die alte Ordnung unangetastet blieb, was die Stellung des Premierministers und das Rangfolgesystem betraf⁷⁴⁾. Ansonsten waren jedoch einige Verwaltungsreformen vorgesehen; die wichtigsten waren die Einführung

- 1) eines Ministerrats,
- 2) eines Parlamentes mit zwei Kammern und
- 3) eines Obersten Gerichtshofes (Pradhān Nyāyālaya).

Alle exekutive Gewalt lag in den Händen des Premierministers, welcher als Regierungsoberhaupt und Vorsitzender des Ministerrates fungierte⁷⁵⁾. Letzterer bestand aus fünf vom Premierminister ernannten Mitgliedern, von denen zwei aus den Reihen der gewählten Mitglieder des Parlaments kommen sollten⁷⁶⁾. Ihre Amtsdauer sollte vier Jahre betragen, falls der Mahārāj⁷⁷⁾ sie nicht vorher ihres Amtes enthob⁷⁸⁾. Aufgabe des Ministerates war die Ausführung aller exekutiven Angelegenheiten, Festlegung der Regierungspolitik, Überprüfung der Budgets der diversen Ressorts, letztliche Besprechung der Gesetze, bevor diese der Legislative vorgelegt wurden und Aufrechterhaltung der Koordination und Kooperation der Regierungsabteilungen⁷⁹⁾.

Auf Dorf- und Distriktebene war die Einrichtung eines Pañcāyat⁸⁰⁾-Systems vorgesehen. Kleinste Einheit war die des Grām-Pañcāyat⁸¹⁾, welcher aus fünf bis fünfzehn gewählten Mitgliedern eines oder mehrerer Dörfer bestand, bzw. der Nagar-Pañcāyat⁸²⁾ mit zehn bis fünfzig gewählten Vertretern⁸³⁾. Die Vorsitzenden dieser Pañcāyats (Pradhān Pañc) sollten einen

Jillā-Pañcāyat⁸⁴⁾ wählen mit fünfzehn bis zwanzig Mitgliedern, welche wiederum ihren eigenen Präsidenten ernannten⁸⁵⁾. Die Aufgaben dieser Pañcāyats betrafen Bildung, Gesundheitswesen, Transport, Wasserversorgung, öffentliche Bauten, etc.⁸⁶⁾. Die Legislative bestand aus Ober- und Unterhaus (Bhārādārī Sabhā⁸⁷⁾ und Rāṣṭra Sabhā⁸⁸⁾). Hauptaufgabe des Bhārādārī Sabhā war es, "to represent as far as possible the chief national interests and activities"⁸⁹⁾. Die legislativen Rechte des Rāṣṭra Sabhā waren jedoch stark eingeschränkt. Zu allem bedurfte man der Empfehlung des Mahārāj, welcher ferner ermächtigt war, Notstandsgesetze zu verkünden, welche die bestehenden Gesetze außer Kraft setzen würden⁹⁰⁾.

Die Artikel 48 bis 59 betrafen die judikative Verwaltung, welche jedoch der Aufsicht der Exekutive unterstand. Der Pradhān Nyāyālaya bestand aus zwölf Richtern und einem Vorsitzenden und fungierte als Protokollinstitution und Aufsichtsbehörde für die niederen Gerichtshöfe⁹¹⁾.

Der Druck in den eigenen Reihen wurde nun so stark, daß sich Padma Śamser bereits im April 1948 genötigt sah, "aus Gesundheitsgründen" zurückzutreten und den Premierministerposten für Mohan Śamser freizumachen. Dieser zeichnete sich aus durch politischen Konservatismus und religiöse Orthodoxie⁹²⁾. Er fand dabei wirkungsvolle Unterstützung durch seinen jüngeren Bruder Bābar Śamser⁹³⁾.

Nach dem Rückzug der Briten aus Indien war die Rājā-Regierung einer ihrer Hauptstützen beraubt. Daher bemühte man sich nun um internationale Anerkennung durch die Ausdehnung diplomatischer Beziehungen. So erfolgte der Austausch von Botschaftern mit den USA (1948) und Frankreich (1949). Darüberhinaus knüpfte man freundschaftliche Beziehungen zu einer Reihe anderer Staaten wie Brasilien, Australien, Ceylon und Burma und frischte die alten Kontakte zu Tibet, China und Großbritannien wieder auf. Zunehmend nahm man nun an internationalen Konferenzen und Organisationen teil⁹⁴⁾. Hauptgrund für die Erweiterung der internationalen Kontakte war das Bemühen, dem politischen Druck Indiens auszuweichen⁹⁵⁾. In diesen Rahmen gehören auch die vergeblichen Versuche um Aufnahme in die Vereinten Nationen⁹⁶⁾.

Das nun unabhängige Indien betrachtete die Rāṇā-Herrschaft als unzeitgemäß und tyrannisch und unterstützte zunehmend die oppositionelle Politik in Nepāl. So gründeten im August 1948 Suvarṇa und Mahāvīr Śamśer, zwei prominente C-Klassen-Rāṇās, in Kalkutta den Nepālī Prajātantrik Congress (Nepālī Democratic Congress). Während der Nepālī National Congress sein Ziel auf dem Wege von Satyāgraha zu erreichen suchte, war dem Nepālī Democratic Congress jedes Mittel recht, das Aussicht auf Erfolg hatte⁹⁷⁾. Der Nepālī Democratic Congress wurde in der Folgezeit ein Sammellager für abgefallene C-Rāṇās, ehemalige Gorkhā-Söldner und ehemalige Mitglieder der "Indian National Army"⁹⁸⁾. Der Nepālī Democratic Congress war finanziell besser gestellt als der Nepālī National Congress und konnte daher eine eigene Zeitung, Nepāl Pukār⁹⁹⁾, herausgeben und eine Privatarmee organisieren, welche bei der Revolution von 1950 im Mukti Senā¹⁰⁰⁾ aufging.

Als vierte politische Partei wurde im September 1948 in Kāṭhmāṇḍū der Nepāl Prajā Pañcāyat¹⁰¹⁾ gegründet. Seine Führer waren Gopāl Prasād Rimāl, Tripuravar Siṃh und Vijayā Bahādur Malla. Im Gegensatz zu Nepālī National Congress und Nepālī Democratic Congress stand diese Partei nicht in Opposition zum Rāṇā-Regime an sich, sondern war bereit, als politische Partei im System der Verfassung von 1948 zu fungieren. Um diese endlich durchzusetzen, startete man eine Satyāgraha-Bewegung im Nepāl-Tal, an der auch führende Mitglieder des Nepālī National Congress teilnahmen. Die Rāṇā-Regierung antwortete im Dezember 1948 mit Massenverhaftungen und Folterungen. Diese Maßnahme veranlaßte die Indian Socialist Party, nun gegen die Rāṇās öffentlich zu agitieren und für die Oppositionsgruppen Partei zu ergreifen. Im Mai 1949 begann Viśveśvar Prasād Koirālā im Gefängnis einen Hungerstreik. Da Mohan Śamśer Angst hatte, Koirālā könne im Gefängnis sterben¹⁰²⁾, lenkte er im Juni ein, ließ ihn frei und deportierte ihn nach Indien¹⁰³⁾.

Der Stein der Revolution in Nepāl kam endgültig ins Rollen, als in China am 1. Oktober 1949 die Volksrepublik ausgerufen wurde. Bereits im November 1949 sprach Radio Peking von der bevorstehenden "Befreiung" Tibets¹⁰⁴⁾. Indien glaubte nun seine Nordgrenze gefährdet und drängte auf eine rasche Beseitigung des hohl gewordenen Rāṇā-Regimes. Die Parlamentsrede von

Javāharlāl Nehrū macht diese Einstellung deutlich, in der er außerdem klarstellt, daß Indien niemals eine Invasion Nepāls durch "irgendeine auswärtige Nation" dulden würde¹⁰⁵⁾.

Im April 1950 kam es zum Zusammenschluß von Nepālī National Congress und Nepālī Democratic Congress. Die neue Organisation nannte sich Nepālī Congress. Präsident wurde Mātrkā Prasād Koirālā, ein Halbbruder von Viśveśvar Prasād Koirālā. Es gab jedoch weiterhin eine Gruppe, die sich Nepālī National Congress nannte, unter Führung von Dillī Ramaṇ Regmī¹⁰⁶⁾. Seit dem 15. September 1949 gab es eine weitere parteiliche Gruppierung, die Nepāl Communist Party, als deren Führer Mān Mohan Adhikārī, ein Verwandter von V.P.Koirālā und früheres Nepālī Rāṣṭriya Congress-Mitglied, auftrat¹⁰⁷⁾.

Am 6. Oktober 1950 überschritt die chinesische Armee die Grenzen Osttibets¹⁰⁸⁾. In der Folgezeit überstürzten sich auch in Nepāl die Ereignisse. Der entscheidende Faktor, der schließlich auch zum Erfolg der oppositionellen Kräfte führen sollte, war die aktive Teilnahme König Tribhuvans.

Die Anti-Rāṇā-Einstellung des Königs war schon seit langem ein offenes Geheimnis in Kāṭhmāṇḍū gewesen, zumindest seit seiner Beteiligung an der Verschwörung des Prajā Pariṣad von 1940. Mehrmalige Indienaufenthalte, zu denen er zwecks medizinischer Behandlung gezwungen war, benutzte er dazu, Kontakte zu den dortigen Oppositionsgruppen zu knüpfen. Im September 1950, während des Indra-Jātrā-Festes¹⁰⁹⁾, war vom Nepālī Congress ein militärischer Coup geplant gewesen, in dessen Verlauf der König nach West-Nepāl gebracht und unter seiner Führung eine konstitutionelle Regierung errichtet werden sollte. Dieses Vorhaben, welches von den Rāṇās in letzter Sekunde aufgedeckt und durch die Verhaftung einiger wichtiger militärischer Führer vereitelt wurde, fand die volle Unterstützung von König Tribhuvan¹¹⁰⁾. Das beweist auch die Auswahl der Code-Worte, welche der König der deutschen Physiotherapeutin Erika Leuchtag im Sommer 1950 übergab¹¹¹⁾. Mohan Śamśer wollte daraufhin die Abdankung des Königs in die Wege leiten¹¹²⁾. Doch wie bereits 1940, so weigerte sich Kronprinz Mahendra auch jetzt, die Nachfolge seines Vaters anzutreten¹¹³⁾. Daher beabsichtigte der Premierminister nun, den zweiten Enkel des Königs, Jñānendra, auf den Thron zu setzen und den Rest der königlichen Familie nach Gorkhā zu ver-

bannen. Der Nepālī Congress war durch die klare Stellungnahme König Tribhuvans für die Demokratie in seinem Bestreben für die Einrichtung einer konstitutionellen Monarchie bestärkt worden. Die gleiche Auffassung vertrat die indische Regierung¹¹⁴⁾. Da man den Ernst der Lage des Königs erkannte, rüstete der Nepālī Congress an der indischen Grenze zum bewaffneten Kampf gegen die Rāṇās. Doch zur Überraschung aller handelte der König selbst. Am 6. November 1950 begab sich Tribhuvan mit seiner gesamten Familie - im Palast blieb nur der dreijährige Enkel Jñanendra¹¹⁵⁾ - angeblich auf einen Jagdausflug. Als der Convoy die indische Botschaft passieren wollte, lenkten der König und seine Söhne ihre Wagen in den Hof derselben und baten um politisches Asyl¹¹⁶⁾.

Mohan Śamser machte zwei Vorschläge, um die Situation zu bereinigen. Zunächst schickte er Vijayā und Ānanda Śamser zur indischen Botschaft, um den König zur Rückkehr zu bewegen, dieser empfing sie jedoch erst gar nicht. Daraufhin forderte man ihn auf, seinen ältesten Enkel, Vīrendra, zurückzuschicken und als Thronfolger anzuerkennen, was natürlich ebenfalls abgelehnt wurde. Noch am Nachmittag des 7. November krönten die Rāṇās daher den dreijährigen Jñanendra zum König und brachten Münzen mit seinem Namen in Umlauf¹¹⁷⁾. Um eine internationale Anerkennung des neuen Königs durch Indien, Großbritannien und die USA bemühte man sich vergeblich. Um die weitere Flucht der königlichen Familie zu verhindern, wurde die Luftverbindung nach Indien unterbrochen; dennoch konnten am 11. November zwei indische Militärmaschinen die Königsfamilie nach Delhi bringen¹¹⁸⁾.

Noch am gleichen Tage brach der bewaffnete Aufstand an allen Ecken des Landes los. Der Mukti Senā des Nepālī Congress griff an neun Stellen an, mußte jedoch Niederlagen bei Amlekhgañj und Virāṭnagar einstecken. Eine andere Gruppe hatte mehr Erfolg mit der Einnahme von Vīrgañj¹¹⁹⁾. Durch das Abwerfen von Flugblättern aus einem Flugzeug - u.a. auch über Kāṭhmāṇḍū - mobilisierte man die gesamte Bevölkerung für den Aufstand. Bei zunehmenden Erfolgen dauerte der Kampf des Mukti Senā noch zwei Monate an¹²⁰⁾.

Sechs Entwicklungen waren in dieser Zeit von besonderer Bedeutung:

- 1) die bereits erwähnte Ablehnung anderer Nationen, den neuen König, Jñanendra, anzuerkennen,
- 2) die Ausrufung einer unabhängigen Republik in Ost-Nepāl durch die dort ansässigen Kirāntī-Stämme¹²¹⁾,
- 3) der Abfall des C-Klassen-Rāṇā Rudra Śamser, Barā Hākīm¹²²⁾ im Palpā-Distrikt, dem sich die dort stationierten 1500 Soldaten anschlossen¹²³⁾,
- 4) der Umstand, daß neben vielen C-Rāṇās jetzt sogar eine Reihe junger A-Klassen-Rāṇās absprangen und eine Liberalisierung der Verwaltung und die Rückkehr König Tribhuvans auf den Thron forderten¹²⁴⁾,
- 5) unerwartete Aufstände in Form von Umzügen und Demonstrationen im Kāṭhmāṇḍū-Tal, welche die Rückkehr König Tribhuvans und die Abschaffung der Rāṇā-Herrschaft verlangten¹²⁵⁾,
- 6) das nachdrückliche Beharren der indischen Regierung auf der Einführung demokratischer Reformen in Nepāl¹²⁶⁾.

Unter dem Druck der inneren und äußeren Umstände erklärte sich Mohan Śamser am 8. Januar 1951 bereit, die indischen Vorschläge zu akzeptieren und kündigte die Durchführung folgender Reformen an¹²⁷⁾:

- 1) Allgemeine Wahlen zur Bildung einer verfassungsgebenden Versammlung sollten spätestens 1952 durchgeführt werden.
- 2) Für die Übergangsphase sollte ein Interimskabinett gebildet werden mit vierzehn Mitgliedern, von denen sieben Vertreter des Volkes sein sollten.
- 3) Allen politischen Gefangenen sollte Amnestie gewährt werden. Am wichtigsten war jedoch die Erklärung, daß König Tribhuvan entsprechend dem indischen Vorschlag auf den Thron zurückkehren sollte¹²⁸⁾.

König Tribhuvan billigte diese Vorschläge und forderte den Mukti Senā am 10. Januar auf, die Kämpfe einzustellen. Der Nepālī Congress, der zu den Beratungen nicht hinzugezogen worden war, folgte nur zögernd. Man war mit dem "Delhi-Kompromiß" nicht einverstanden, da er nicht die endgültige Abschaffung der Rāṇā-Herrschaft brachte. So weigerte sich Kunvār Indrajīṭ Siṃh, der Führer des Mukti Senā im westlichen Tarāī, den Anweisungen der Parteiführung zu folgen und setzte den bewaffneten Aufstand fort.

Vom 1.-8. Februar 1951 fand in New Delhi eine dritte Verhandlungsrunde statt, in welcher die drei Parteien - König Tribhuvan, Nepālī Congress und Rāṇā-Regierung - sich auf eine Interimskoalitionsregierung von Rāṇās und Congress-Mitgliedern unter Mohan Śamser als Premierminister einigten. Am 15. Februar kehrten König Tribhuvan und die führenden Mitglieder des Nepālī Congress unter dem Jubel der Bevölkerung nach Kāṭhmāṇḍū zurück.

Über einen Zeitraum von 100 Jahren hatte das Rāṇā-Regime alle Angriffe und Stürme der Zeit überstanden. Daß der Zusammenbruch dann so rasch innerhalb weniger Monate kam, ist wohl nicht zuletzt auf die eigenmächtige, selbstbewußte und weitsichtige Handlungsweise König Tribhuvans zurückzuführen. Nach dem Aufkommen eines politischen Bewußtseins innerhalb breiter Bevölkerungskreise, den zunehmenden Streitigkeiten innerhalb der Rāṇā-Familie und dem Ende der britischen Herrschaft in Indien, war im Grunde genommen nur noch eine der zu Beginn dieses Kapitels genannten vier Hauptvoraussetzungen für den Bestand des Rāṇā-Regimes erfüllt, nämlich die der politischen Neutralisierung der königlichen Familie. Auch schon vor König Tribhuvan hatten Mitglieder der Königsfamilie versucht, die Bande der Rāṇā-Herrschaft abzuschütteln, doch sprachen damals noch die übrigen Voraussetzungen eindeutig zugunsten der Rāṇās, während nun nach dem Abzug der Briten aus Indien die denkbar günstigsten Bedingungen vorlagen. Doch entscheidend war wohl, daß der König von sich aus handelte, ohne ein Bündnis mit irgendwelchen Personen oder Gruppen einzugehen. Noch immer funktionierte das Spitzelsystem der Rāṇās so gut, daß derartige Verschwörungen noch rechtzeitig aufgedeckt werden konnten, wie das Beispiel des Putschversuchs vom September 1950 zeigt. So erfolgte die Flucht des Monarchen zur Überraschung aller Parteien. Dennoch hatte er einen äußerst günstigen Zeitpunkt gewählt, da der Nepālī Congress seine Truppen gerade zum Sturm entlang der nepalisch-indischen Grenze versammelt hatte. So konnte der Handlung des Königs durch die Aktionen des Nepālī Congress Nachdruck verliehen werden. Außerdem rüttelte die Flucht des Königs selbst den weltfremdesten Nepālī aus seinem Schlag, handelte es sich

doch um die leibhaftige Inkarnation des Gottes Viṣṇu, die dort geflohen war. Alle Bewegungen der Vergangenheit, seien es nun gewalttätige Putschversuche, religiös-soziologische Bewegungen oder politische Parteienbildungen gewesen, hatten nicht derart die Aufmerksamkeit der Bevölkerung wecken können und sie zu Gegnern des Rāṇā-Regimes gemacht wie die Flucht König Tribhuvans. Aus diesem Grunde muß man König Tribhuvan als die Schlüsselfigur im Kampf für die Abschaffung der Rāṇā-Herrschaft ansehen.

- 1) A.Gupta, Politics in Nepal, p.14.
- 2) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.36.
- 3) Mukhtiyār war bisher die Bezeichnung für das Amt des Ministerpräsidenten gewesen. Durch die nun erfolgte Unterordnung wurde die Höherbewertung des jetzigen Premierministeramtes gegenüber dem traditionellen Mukhtiyār deutlich gemacht.
- 4) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.36.
- 5) A.Gupta, Politics in Nepal, p.14.
- 6) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.36.
- 7) A.Gupta, Politics in Nepal, p.15.
- 8) Eine Tendenz, der man erst in allerneuester Zeit entgegenzuwirken versucht, doch sind die sozialen Unterschiede noch äußerst gravierend.
- 9) A.Gupta, Politics in Nepal, p.16.
- 10) (=Hindī : zamīndār), Gutsherr, (selbständiger) Bauer.
- 11) Siehe dazu B.B.Misra, The Indian Middle Classes - Their Growth in Modern Times, Oxford University Press 1961.
- 12) A.Gupta, Politics in Nepal, pp.17 f.
- 13) A.Gupta, a.a.O., p.18.
- 14) Nach Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, pp.36 ff.
- 15) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.40.
- 16) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, a.a.O., p.42.
- 17) 1857 versuchten Angehörige der Basnyat-Familie, eigene Anhänger in die Reihen der Armee einzuschleusen und Jaṅg Bahādur zu ermorden, als sich dieser gerade wegen des Sepoy-Aufstandes in Indien befand. 1881 wurde eine Verschwörung der Familien Thāpā, Pāṅḍe, Basnyat, Cautariyā, Adhikāri, Biṣṭa u.a. aufgedeckt. 1857 kam es in einigen Guruṅ-Regimentern zu einer Anstiftung zur Verschwörung gegen Jaṅg Bahādur. 1876 kam es im Gebiet von Gorkhā zu einem kleinen Volksaufstand, der sich sowohl gegen die Rāṅās wie gegen die Brahmanen richtete; beteiligt waren in der Hauptsache Angehörige des Volkes der Magar.
- 18) A.Gupta, Politics in Nepal, p.21.
Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, pp.44 f.
H.A.Oldfield, Sketches from Nepal, I, pp. 388 ff.
- 19) P.Landon, Nepal, II, pp.56 f.
- 20) Sein Sohn bestieg 1881 als Sechsjähriger den Thron als König Pṛthvi Vīr Vikram Śāh.
- 21) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.46.

- 38) K.Mojumdar, Nepal and the Indian Nationalist Movement, pp. 21 ff.
- 39) K.Mojumdar, a.a.O., p.27.
- 40) K.Mojumdar, a.a.O., pp. 25-27.
- 41) Er diente während des 1. Weltkrieges in der britischen Armee. Später trat er jedoch dem Indian National Congress bei. (K.Mojumdar, Nepal and the Indian Nationalist Movement, p.28).
- 42) Tarun bedeutet 'junge Männer'. Diese Zeitschrift wurde später in Gorkhā Saṃsār (Gorkhā-Welt) umbenannt.
- 43) Ein Brahmane; kleiner Landbesitzer und Händler. Auf seine Veranlassung wurde eine Ideal-Schule in Virāṭnagar gegründet. Er ließ seinen Kindern eine patriotische Erziehung zukommen. Seine beiden Söhne, Mātrkā Prasād und Viśveśvar Prasād, sollten später eine bedeutende, wenn auch ungleiche Rolle in der nepalischen Geschichte spielen; ersterer war Mitglied des Sadāqat Āsram zu Patnā und Anhänger M.K.Gāndhī's, letzterer stand in engem Kontakt zur linken, sozialistischen Bewegung innerhalb des Indian National Congress.
- 44) = Spinnrad.
- 45) in Sabarmati bei Ahmedabād.
- 46) A.Gupta, Politics in Nepal, p.24.
- 47) R.S.Chauhan, The Political Development in Nepal, 1950-1970, pp.20-21.
- 48) R.S.Chauhan, a.a.O., p.21.
Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.53.
- 49) Die Mahāvīr-Schule.
- 50) = nepalische Zivilrechts-Vereinigung.
- 51) Weitere bedeutende Mitglieder waren Rāja Lāl, Kedār Mān und Gaṅgā Lāl. (R.S.Chauhan, The Political Development in Nepal, p.20.)
- 52) So benutzte z.B. Paṇḍit Muralidhar seine Predigten über die Purānas zur Verbreitung eines politischen Bewußtseins.
- 53) = gewalttätiges Gorkhā.
- 54) B.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.54.
- 55) = Rat des Volkes.
- 56) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.54.
K.Mojumdar, Nepal and the Indian Nationalist Movement, p.51.
- 57) R.S.Chauhan, The Political Development in Nepal, p.21.
- 58) Man hatte schließlich 5000 Rupien Belohnung ausgesetzt für Informationen, die zur Ergreifung der Anführer des Prajā Pariṣad führten.
- 59) Sie werden heute als Märtyrer verehrt.
- 60) Nach A.Gupta, Politics in Nepal, p.28.
- 61) = nepalische Vereinigung.
- 62) = Studenten-Vereinigung.

- 63) So wurden während der "Quit-India-Movement" u.a. folgende Nepālī verhaftet: V.P.Koirālā, K.P.Upādhyāya, D.R.Regmī, Hari Prasād Pradhān und Udai Rāj Lāl.
- 64) A.Gupta, Politics in Nepal, pp.28 f.
- 65) = Vereinigung zur Vermeidung von Unterdrückung.
- 66) = Vereinigung der Studenten des Himālaya-Gebietes.
- 67) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, pp.55 f.
- 68) Diese beiden Worte wurden im Januar 1947 wieder gestrichen, um deutlich zu machen, daß man nicht nur die Nepālī in Indien, sondern auch die in Nepāl vertreten wollte.
- 69) = (all-indischer) nepalischer National-Kongress.
- 70) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.62.
A.Gupta, Politics in Nepal, pp.29 ff.
R.S.Chauhan, The Political Development in Nepal, pp.24 f.
- 71) Es ging vor allem um die Fächer Geographie, Geschichte, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. (Bh.L.Joshi/L.E. Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.63.)
- 72) A.Gupta, Politics in Nepal, p.32.
- 73) M.L.Bajracharya, Constitutional Development in Nepal, p.3. Eine englische Übersetzung des Verfassungstextes einschließlich der Inaugurationsrede von Padma Samser findet sich in P.Neupane, The Constitution & Constitutions of Nepal, pp.171-206.
- 74) "The rule of succession relating to His Majesty the Maharajadhiraja Shree 5 and His Highness the Maharaja Shree 3, shall continue as hereto force in accordance with law, custom and usage in their behalf and shall for all time be inalienable and unalterable." (Artikel 3 der Verfassung, zitiert nach P.Neupane, The Constitution & Constitutions of Nepal, p.172).
- 75) Artikel 6,8 und 22 (a).
- 76) Artikel 7.
- 77) = Premierminister.
- 78) Artikel 9.
- 79) Artikel 11 (a).
- 80) Im ursprünglichen Sinne ein Rat oder Komitee, insbesondere ein Kastenausschuß, welcher die, die Kaste betreffenden Angelegenheiten diskutierte. (R.L.Turner, A Comparative and Etymological Dictionary of the Nepali Language, p.359.)
- 81) = Dorf-Rat.
- 82) = Stadt-Rat.
- 83) Artikel 16 und 17.
- 84) = Distrikt-Rat.
- 85) Artikel 18.
- 86) Artikel 19.
- 87) = die Versammlung der Adligen.

- 88) = die Nationalversammlung, bestehend aus 70 Mitgliedern, von denen 42 gewählt und 28 vom Premierminister ernannt werden sollten. (Artikel 22(b) und Schedule A.)
- 89) Artikel 22 (c) (zitiert nach P.Neupane, The Constitution & Constitutions of Nepal, p.178.)
- 90) Artikel 46 und 47.
- 91) Artikel 55.
- 92) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.67.
- 93) Welcher als nächster im Rangfolgesystem Oberkommandierender der Armee war.
- 94) S.D.Muni, Foreign Policy of Nepal, pp.16-19.
- 95) D.B.Shrestha/Ch.B.Kansakar, The History of Modern Nepal, p.52.
S.Shrestha, Nepal and the United Nations, pp.10 f.
- 96) S.Shrestha, a.a.O., pp.19 ff.
- 97) L.E.Rose, Nepal - Strategy for Survival, p.183.
- 98) Die "Indian National Army" war während des 2. Weltkrieges von Subās Candra Bose, einem indischen Nationalistenführer, gegründet worden zwecks militanter Befreiung von der britischen Herrschaft.
- 99) = das Rufen Nepāls.
- 100) = Befreiungsarmee.
- 101) = nepalischer Volksrat.
- 102) Da V.P.Koirālā Brahmane war und es eine der fünf Todsünden des orthodoxen Hinduismus ist, den Tod eines Brahmanen herbeizuführen, befürchtete man, sein etwaiger Tod könne die Massen aufwiegeln.
- 103) Bh.Chatterji, A Study of Recent Nepalese Politics, pp.44 f.
- 104) L.E.Rose, Nepal - Strategy for Survival, p.184.
- 105) A.S.Bhasin (ed.), Documents on Nepal's Relations with India and China, p.23.
- 106) Dieser war 1947 nach der Inhaftierung V.P.Koirālās zum Präsidenten des Nepālī National Congress gewählt worden. Nach Koirālās Rückkehr weigerte er sich, das Amt wieder abzugeben, was zu einer Spaltung des Nepālī National Congress führte. Bis April 1950 gab es zwei Gruppen dieses Namens. (Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.63.)
- 107) L.E.Rose, Communism Under High Atmospheric Conditions: The Party in Nepal, p.346.
Bh.Chatterji, A Study of Recent Nepalese Politics, p.53.
- 108) M.Peissel, Die Chinesen sind da ! Der Freiheitskampf der Khambas, pp.67 ff.
- 109) Achttägiges Fest zu Ehren Indras, beginnt am zwölften Tag des zunehmenden Mondes im September.
- 110) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, pp.71 f.

- 111) Siehe: E.Leuchtag, With a King in the Clouds, pp.176-178. Die Liste enthält u.a. Code-Worte für Begriffe wie: Army, rifle, machine gun, colt revolver, bullet, hand grenade, dynamite, aeroplane, invasion. Fräulein Leuchtag hielt sich 1949/50 längere Zeit zur Behandlung einer der Königinnen in Kāṭhmāṇḍū auf und knüpfte enge freundschaftliche Beziehungen zu König Tribhuvan.
- 112) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.72.
- 113) F.Tuker, Gorkha - The Story of the Gurkhas of Nepal, p.209.
- 114) Bh.Chatterji, A Study of Recent Nepalese Politics, p.85.
- 115) Prinz Jñanendra wurde vermutlich aus zwei Gründen zurückgelassen:
1. damit die Rānās keinen Verdacht schöpften,
2. um den Bestand der königlichen Familie zu sichern, falls der Plan fehlschlug.
- 116) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, pp.72 f.
- 117) D.B.Shrestha/Ch.B.Kansakar, The History of Modern Nepal, pp. 53 f.
Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, pp. 73 f.
Bh.Chatterji, A Study of Recent Nepalese Politics, p.98.
- 118) R.S.Chauhan, The Political Development in Nepal, p.32.
W.Levi, Government and Politics in Nepal, 1, p.189.
- 119) W.Levi, a.a.O., p.189.
Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.74.
- 120) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, a.a.O., p.75.
- 121) G.L.Jain, India Meets China in Nepal, p.20.
- 122) = oberster Distriktbeamter.
- 123) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, pp.75 f.
- 124) G.L.Jain, India Meets China in Nepal, p.20.
- 125) R.S.Chauhan, The Political Development in Nepal, p.32.
- 126) Die Forderungen der indischen Regierung waren folgende:
1. Es sollte so schnell wie möglich eine konstituierende Versammlung gewählt werden, welche dann eine Verfassung ausarbeiten sollte.
2. Für die Zwischenzeit sollte eine Interimsregierung gebildet werden. Diese sollte sich aus Mitgliedern der Rānā-Regierung und Vertrauensleuten des Volkes zusammensetzen. Die Mitglieder dieser Interimsregierung sollten vom König formell ernannt werden, nachdem sie ihm vom Premierminister, welcher aus den Reihen der Rānās kommen sollte, vorgeschlagen worden waren.
3. "In the interest of peace as well as stability, His Majesty King Tribhuvan Bir Bikram Shah should continue to be King of Nepal. ..." (A.S.Bhasin (ed.), Documents on Nepal's Relations with India and China, pp. 34-35).

- 127) R.S.Chauhan, The Political Development
in Nepal, p.33.
Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations
in Nepal, p. 78.
- 128) Nach einer ersten Verhandlungsrunde mit der indischen
Regierung im Dezember 1950 war in den anschließenden
Reformvorschlägen Mohan Samsers von König Tribhuvan
keine Rede gewesen. Nun jedoch akzeptierte man die
indischen Vorschläge in toto.

3. KÖNIGTUM UND VERSUCHTER AUFBAU EINES WESTLICHEN DEMOKRATIESYSTEMS ⁺

3.1. Demokratische Experimente unter König Tribhuvan

Indien hatte es verstanden, sich während der Revolution von 1950/51 geschickt in die nepalische Politik einzumischen. Das wirkte sich auch in der Folgezeit noch aus. In der Zeit von 1951 bis 1955 wurde zumindest die nepalische Außenpolitik eindeutig von Indien bestimmt¹⁾. "The two countries were described as having had 'special relations' with each other."²⁾ Doch auf der innenpolitischen Bühne wich Nepāl bald von dem von Indien gewiesenen Weg ab. "The Interim Government of Nepal was the brain-child of Prime Minister Nehru..."³⁾ Sie erwies sich von Anbeginn an als wenig funktionsfähig, da die Gegensätze der beteiligten Gruppen zu kraß waren und hatte nur bis zum 16. November 1951 Bestand.

Dennoch fallen in diese Zeit Ereignisse von entscheidender Bedeutung für die weitere Zukunft Nepāls. Mit der Revolution von 1950/51 war die über einhundertjährige Familienautokratie der Rāpās zu Ende gegangen. Gleichzeitig damit vollzog sich die Restauration der legitimen Stellung des Königs als Staatsoberhaupt⁴⁾. Dies wurde deutlich in der historischen Proklamation König Tribhuvans vom 18. Februar 1951, in der er ausdrücklich darauf hinwies, daß die neuen Minister einschließlich des Premierministers ihr Amt nach seinem Willen bekleiden und ihm gegenüber verantwortlich sein würden⁵⁾. Ihre Aufgabe wäre es, "to assist and advise the king in the task of administration."⁶⁾

Die Kernpunkte dieser Proklamation fanden ihren Niederschlag in dem "Interim Government of Nepāl Act, 2007, v.S."⁷⁾, welcher am 30. März 1951 vom Ministerrat angenommen wurde. Stand bei der Verfassung von 1948 der Premierminister im Vordergrund, so hatte jetzt der König diese Position eingenommen. Dies wurde ermöglicht durch seine göttlichen Rechte, das Land zu regieren

⁺) Bei der Ausarbeitung der beiden folgenden Kapitel diente mir das Werk von Bh.L.Joshi/L.E.Rose, *Democratic Innovations in Nepal*, als Leitfaden.

und seine Popularität als Held der Revolution von 1950/51. Er wandte sich direkt "to our beloved people"⁸⁾ und verwarf die alte Formel "to all nobles, clergy, landowners, merchants, civil and military officers."⁹⁾ Und das Volk seinerseits sprach von ihm als dem "Vater der Nation"¹⁰⁾.

Die Artikel 3 bis 21 beinhalteten soziale, ökonomische, politische und justitiäre Prinzipien¹¹⁾, welche der Regierungspolitik zugrunde liegen sollten. Sie waren überwiegend der indischen Verfassung entlehnt¹²⁾. Der König fungierte als exekutives¹³⁾ und legislatives¹⁴⁾ Oberhaupt sowie als "Supreme Command of the Defence Forces of Nepāl"¹⁵⁾. In exekutiven und legislativen Belangen sollte dem König das Kabinett helfend und beratend zur Seite stehen¹⁶⁾. Die Macht des Premierministers hatte drastische Einschränkungen erfahren. Seine Funktion war in erster Linie die eines Verbindungsmannes zwischen König und Kabinett¹⁷⁾. Auf judikativem Gebiet war der Pradhān Nyāyālaya als höchste Instanz vorgesehen¹⁸⁾. Neu für Nepāl waren die Bildung einer "Public Service Commission" (Lok Sevā Ayog), deren besondere Aufgabe die Durchführung von Prüfungen für die Zulassung zum Staatsdienst sein sollte¹⁹⁾ und die Ämter eines Comptroller sowie eines Auditor General²⁰⁾, welche die Berichte aller Regierungszweige zu überprüfen hatten²¹⁾.

Die Interimsregierung zeichnete sich aus durch Uneinigkeit zwischen den beiden beteiligten Gruppen, aber auch innerhalb derselben²²⁾. Die Streitigkeiten begannen gleich mit der Sitzverteilung bei der Vereidigungszeremonie am 18. Februar²³⁾ und der Gestaltung der Flagge²⁴⁾. Im April 1951 kam es zu einem Aufstand durch den Vīr Gorkhā Dal²⁵⁾ oder Khukurī Dal²⁶⁾, der vom Nepālī Congress als terroristische Gruppierung deklariert wurde. Als V.P.Koirālā in seiner Funktion als Innenminister einige führende Köpfe²⁷⁾ verhaften ließ, kam es zu deren gewaltsamer Befreiung und zum Angriff auf die Residenz Koirālās²⁸⁾. Die Folge war das Verbot dieser Organisation und die Verhaftung ihrer Führer. Gleichzeitig sah sich der Nepālī Congress veranlaßt, seinen Mukti Senā unter dem Namen Rakṣya Dal²⁹⁾ weiterhin beizubehalten³⁰⁾.

Im Mai 1951 wurden die Spannungen im Kabinett so groß, daß eine effektive Arbeit unmöglich war. Man traf sich daher aber-

mals in New Delhi und einigte sich auf Anraten der indischen Regierung auf geringfügige Änderungen im Kabinett³¹⁾.

Der "Interim Government of Nepāl Act, 2007 V.S.", beinhaltenete noch eine weitere wichtige Neuerung, nämlich die Einrichtung einer "Advisory Assembly"³²⁾, welche nicht nur eine beratende, sondern eine quasi-legislative Funktion haben sollte³³⁾. Am 2. Oktober 1951 kündigte König Tribhuvan³⁴⁾ nun die Bildung dieser "Advisory Assembly" an, wobei die Mehrzahl der Mitglieder aus den Reihen des Nepālī Congress stammten, die übrigen waren Unabhängige. Es waren keine Mitglieder des Rāṇā-Blocks vertreten und nur ein Rāṇā des Nepālī Congress³⁵⁾. Das führte zu einer abermaligen Kabinettskrise³⁶⁾, welche in der Auflösung desselben im November 1951 gipfelte³⁷⁾. Damit war der letzte Hauch von Rāṇā-Herrschaft endgültig vorüber.

Am 16. November 1951 konstituierte König Tribhuvan ein neues Kabinett, dem acht Nepālī Congress-Mitglieder, zwei A-Rāṇās und vier Unabhängige angehörten³⁸⁾. Neuer Premierminister wurde der Präsident des Nepālī Congress, Mātrkā Prasād Koirālā³⁹⁾. Eine multiethnische Zusammensetzung sollte den nationalen Charakter des Kabinetts hervorheben⁴⁰⁾. Doch das offensichtliche Übergehen V.P.Koirālās bei der Ernennung des Premierministers⁴¹⁾ führte zum offenen Zwist innerhalb des Nepālī Congress und speziell zwischen den beiden Koirālā-Brüdern. Viševśvar Prasād Koirālā warf seinem Bruder schließlich vor, daß er mit seiner Politik von der Parteilinie abweiche⁴²⁾, welche vom "Working Committee"⁴³⁾ diktiert wurde. Die Vermittlung des indischen Sozialistenführers Jaya Prakās Nārāyaṇ im März 1952 konnte den Streit nur vorübergehend schlichten. So wurde im Mai 1952 auf dem Parteikongreß in Janakpur V.P. Koirālā zum Präsidenten gewählt, während M.P.Koirālā auf eine Kandidatur verzichtete⁴⁴⁾. Doch bald ging der Zwist von neuem los und gipfelte im Juli 1952 im offenen Bruch, als die drei im Working Committee der Partei vertretenen Mitglieder der Regierung von ihren Ministerposten zurücktraten. So blieb M.P.Koirālā keine andere Wahl, als am 10. August 1952 seinen Rücktritt einzureichen⁴⁵⁾.

Doch neben den innerparteilichen Uneinigkeiten war die erste Regierung M.P.Koirālās auch von Unruhen im Land gekenn-

zeichnet. Der wohl stärkste Zwischenfall ereignete sich am 20./21. Januar 1952, als Rakṣya Dal-Truppen - unterstützt von Nepāl Communist Party und Rāṣṭriya Mahāsabhā⁴⁶⁾ in Kāṭhmāṇḍū - einen Aufstand inszenierten und Regierungsbüros, Gefängnisse, Flughafen, Rundfunkstation, Telegraphenamt und Munitionslager besetzten. Sie befreiten u.a. K.I.Siṃh⁴⁷⁾, A.P.Kharel und R.P.Rāi⁴⁸⁾ aus dem im Siṃha Darbar⁴⁹⁾ befindlichen Gefängnis, welche die Aufständischen dann zu ihren Führern ernannten. K.I.Siṃh hätte vermutlich die absolute Macht erringen können, da sämtliche Regierungsinstitutionen unter seiner Kontrolle waren, doch wie er S.K.Jha in einem persönlichen Gespräch mitteilte⁵⁰⁾, tat er dies nicht, weil er die Gefahr des Einmarsches indischer Truppen und als Folge davon eine mögliche Konfrontation der beiden Giganten Indien und China voraussah⁵¹⁾; vielmehr forderte er die Bildung einer Allparteienregierung nach einer vorausgehenden Konferenz aller politischen Parteien, Erstellung eines Fünfjahresplanes, freundschaftliche und gleiche Beziehungen zu allen Nachbarstaaten und friedliche Durchführung dieser Maßnahmen⁵²⁾. Während jedoch noch Verhandlungen geführt wurden, konnte die nepalische Armee unter Führung der königlichen Leibwache den Aufstand niederschlagen. K.I.Siṃh floh über Tibet nach China⁵³⁾. König Tribhuvan rief Ausnahmezustand und Ausgehverbot aus und verbannte Nepāl Communist Party und Rāṣṭriya Mahāsabhā aus Nepāl.

Im April 1952 konstituierte der König abermals eine Advisory Assembly⁵⁴⁾, welche erstmals am 4. Juli 1952 zusammentrat⁵⁵⁾. Infolge der inner- und zwischenparteilichen Streitigkeiten sah sich König Tribhuvan am 14. August 1952 genötigt, eine Regierung zu bilden, in welcher er selbst das Amt des Premierministers bekleidete und ihm ein Komitee von fünf, später sechs, königlichen Beratern⁵⁶⁾ zur Seite stand, welche alle unabhängig von irgendwelchen Parteien waren⁵⁷⁾. Um einen Einspruch seitens der Advisory Assembly auszuschließen, wurde diese am 4. September aufgelöst⁵⁸⁾. Das neu gebildete Beraterkomitee hatte den großen Vorteil, frei von jeglichem inneren Zwist zu sein, war es doch lediglich ein Instrument des Königs. Dennoch machte König Tribhuvan gleich klar, daß dieses Komitee nur eine Übergangslösung darstellen sollte⁵⁹⁾. Nicht zuletzt wegen seines schlechten Gesundheitszustandes strebte er von Anfang an

die Bildung einer Parteienregierung an. In insgesamt drei größeren Verhandlungsrunden mit den Führern diverser Parteien bemühte der König sich jedoch vergeblich. Schließlich ernannte er am 15. Juni 1953 Māṭṛkā Prasād Koirālā abermals zum Premierminister und brachte damit die neu organisierte National Democratic Party an die Macht⁶⁰⁾. M.P.Koirālā sollte weitere Verhandlungen mit anderen Parteien und Unabhängigen führen und hatte die Vollmacht zu Kabinettsumbildungen⁶¹⁾. Er hatte damit nach dem König die mächtigste Stellung im Staat inne. Dem nur als Zwischenlösung angesehenen Kabinett gehörten neben M.P.Koirālā noch vier weitere Minister an⁶²⁾.

Die neue Regierung wurde gleich mit finanzwirtschaftlichen Problemen⁶³⁾ und Aufständen im westlichen Nepāl⁶⁴⁾ konfrontiert. Darüber hinaus sah man sich einer aktiven Opposition des Nepālī Congress gegenüber, welcher zu Satyāgraha-Bewegungen aufrief. Am 1. September 1953 fanden in Kāṭhmāṇḍū Wahlen zum Stadtrat statt, wobei fast ausschließlich Unabhängige kandidierten, welche jedoch im Wahlkampf von Parteien unterstützt wurden. Es kam zu einem deutlichen Sieg der von den - wenngleich illegalen - Kommunisten unterstützten Kandidaten, während die National Democratic Party leer ausging. Derweil verschlechterte sich der Gesundheitszustand des Königs weiter, und er mußte sich daher im September für vier Monate zur Behandlung in die Schweiz begeben. Für diese Zeit wurde ein "Regency Council" gebildet, dem die Königin und Kronprinz Mahendra angehörten.

Nach seiner Rückkehr aus Europa setzte der König der Einparteienregierung ein Ende und verkündete am 18. Februar 1954, dem nepalischen Nationaltag, die Bildung einer sogenannten "nationalen Koalition", der Mitglieder aus vier Parteien und zwei Unabhängige angehörten⁶⁵⁾. Premierminister war abermals Māṭṛkā Prasād Koirālā. Ausgeschlossen aus dem Kabinett wurden neben dem Nepālī Congress der Gorkhā Pariṣad und die illegale kommunistische Partei, welche eine derartige Koalitionsregierung stark befürwortet hatten⁶⁶⁾. Spannungen in diesem Kabinett ließen nicht lange auf sich warten. Sie wurden um so größer, je mehr sich der Gesundheitszustand des Königs verschlechterte. Die starke Anteilnahme der Öffentlichkeit am Befinden des Königs machte deutlich, daß "the public felt that the King was the only one who could save the country from the malaise

created by the political parties⁶⁷⁾.

Die abermalige Bildung einer Advisory Assembly am 13. April 1954, jetzt mit 113, ab 11. Mai sogar 121 Mitgliedern⁶⁸⁾, führte zu neuen Streitigkeiten. Diese begannen mit der Zusammensetzung der Versammlung und setzten sich fort in Uneinigkeiten selbst in geringfügigen formellen Dingen, insbesondere zwischen den Regierungsparteien, welche die überwiegende Mehrheit in der Assembly darstellten. Die Uneinigkeit der Regierungsparteien fand ihren Ausdruck vor allem in der häufig ablehnenden Einstellung der Advisory Assembly gegenüber den Beschlüssen der Regierung⁶⁹⁾. Der Zusammenbruch der Regierung bahnte sich an, als König Tribhuvan sich am 2. Oktober 1954 abermals zur medizinischen Behandlung in die Schweiz begeben mußte und die Regentschaft auf seine drei Söhne, Mahendra, Himālaya und Vasundharā, übertrug. Die Minister Tānka Prasād Ācārya und Bhadrakālī Miśra stellten sich eindeutig gegen M.P.Koirālā; selbst in dessen National Democratic Party machte sich Unzufriedenheit breit. Der Nepālī Congress rief am 10. Januar 1955 zu einer nationalen Satyāgraha-Bewegung auf, obgleich er dabei keine Unterstützung von anderen Parteien erhielt⁷⁰⁾. Nach weiteren Schwierigkeiten im Kabinett reichte M.P.Koirālā am 30. Januar 1955 seinen Rücktritt ein. Da dies die Vollmachten des Regency Council überschritt, reiste Kronprinz Mahendra zu Konsultationen mit seinem Vater nach Zürich und kehrte am 16. Februar, ausgestattet mit aller königlichen Vollmacht, nach Nepāl zurück. Zwei Tage später, am Nationaltag, wurde die Botschaft König Tribhuvans über Radio Nepal verbreitet. Kronprinz Mahendra löste den Regency Council auf und nahm am 2. März den Rücktritt des Kabinetts an. Am 14. März 1955 starb König Tribhuvan in Zürich.

Durch die Revolution von 1951 wurde die alte königliche Macht wiederhergestellt. Gleichzeitig wurde das Volk erstmals mit demokratischen Rechten und Pflichten konfrontiert. In der Interimsverfassung wurden die Wegweiser gesetzt für die Zukunft Nepāls mit einem konstitutionellen Monarchen und einer demokratischen Regierung. Die Rāṇā-Autokratie wurde ersetzt durch eine liberale Śāh-Politik. Erstmals erhielt das Land ein unabhängiges Gerichtswesen. Der Aufbau eines modernen nationalen Verwaltungssystems wurde in Angriff genommen, in dem es lediglich auf die Qualifikation der Kandidaten, nicht aber auf ihre Kasten-

zugehörigkeit, Religion, Geschlecht oder Beziehungen ankam. Die Armee stand erstmals allen ethnischen Gruppen des Landes offen, insbesondere die höheren Offiziersränge. Das Birtā-System und andere feudale Verwaltungseinrichtungen wurden abgeschafft und das Forstwesen der Regierung unterstellt⁷¹⁾.

Der "Delhi-Kompromiß" von 1951 sah eine Dreiteilung der Macht zwischen König, Nepālī Congress und Rāṇās vor. Dieses Schema wurde schon recht frühzeitig vom Nepālī Congress untergraben, indem er sich bemühte, die Rāṇās völlig aus der Macht zu verdrängen. Auf der nächsten Stufe hatte der Nepālī Congress die Regierung überwiegend in der Hand, wußte mit seiner Macht jedoch wenig anzufangen, da man sich zu sehr in innerparteilichen Machtkämpfen aufrieb. Gleichzeitig bedeutete das jämmerliche Abschneiden der Nepālī Congress-Regierung einen Auftrieb für oppositionelle politische Gruppierungen, insbesondere von Rāṇā-Elementen. Dem König blieb in dieser Situation keine andere Wahl, als zum Berater-Regime zu greifen. Obgleich nun alle Parteien in Opposition standen, konnten sie sich dennoch nicht auf einen gemeinsamen Kurs einigen. So waren auch die folgenden M.P.Koirālā-Regierungen mehr von Personal- als von Parteipolitik bestimmt.

Durch die königliche Proklamation vom 10. Januar 1954 und die folgende Änderung des "Interim Government of Nepāl Act" gab sich der König erstmals seit dem Ende der Rāṇā-Herrschaft absolute Rechte mit der Begründung, alle legislative, exekutive und judikative Macht der Śāh-Könige, welche im Jahre 1856 auf die Rāṇā-Premierminister übertragen wurden, seien 1951 automatisch zurück in die Hand des Königs gefallen. Dieser Zustand sollte so lange andauern, bis eine gewählte konstituierende Versammlung eine neue Verfassung ausgearbeitet hätte⁷²⁾. Da der König aus Gesundheitsgründen nicht in der Lage war, diese absolute Macht auszuüben, wurde sie von ihm auf seinen Günstling M.P.Koirālā übertragen und nicht etwa kraft dessen Amtes als Premierminister ausgeübt⁷³⁾.

Die Regierungszeit von König Tribhuvan nach dem Ende der Rāṇā-Herrschaft dauerte genau vier Jahre, vom 18. Februar 1951 bis zum 18. Februar 1955. In dieser Zeit lebte das Selbstbewußtsein aller Schichten des nepalischen Volkes, vor allem auf literarischem und künstlerischem Gebiet, wieder auf. Man fand zurück

zur nationalen Identität. Kāṭhmāṇḍū wurde zum politischen und kulturellen Zentrum von mehr als 130 sozialen und politischen Organisationen. Überall schossen neue Schulen und Bibliotheken aus dem Boden, meist auf Privatinitiative hin, ungeachtet aller sozialen Traditionen und Restriktionen.

Was dem Land jedoch fehlte, war eine politische Persönlichkeit, welche das Land aus dem Mittelalter ins 20. Jahrhundert führen konnte. Die einzige Partei, die diese Lücke hätte schließen können, war der Nepālī Congress. Aber deren ideologischer Führer, Viśveśvar Prasād Koirālā, war zu sehr auf seine persönliche Machtstellung erpicht und übersah vor allem die Gedanken und Bestrebungen elitärer Kreise, wie der Intellektuellen und Studenten⁷⁴⁾. Der Einzige, der in der Lage war, die Funktion eines politischen Führers zu erfüllen, war somit König Tribhuvan, doch versagte dessen Gesundheit, als er gerade am dringendsten benötigt wurde⁷⁵⁾. Māṭṛkā Prasād Koirālā war weit davon entfernt, ein vollwertiger Ersatz für den Monarchen zu sein. Kraft der ihm vom König übertragenen Macht verfuhr er bei seinen politischen Aktivitäten und Verhandlungen mit anderen politischen Parteien recht wahllos nach den alten hinduistischen Prinzipien von sāman, daṇḍa, dāna und bheda⁷⁶⁾ und führte so das Land an den Rand eines Chaos. Das alles erinnerte sehr an den alten Geist höfischer Politik früherer Zeiten⁷⁷⁾. König Tribhuvan hatte die ernste Absicht gehabt, in Nepāl ein demokratisches System auf der Grundlage einer konstitutionellen Monarchie zu errichten, wie seine Proklamation vom 18. Februar 1951 deutlich macht. Daß der Weg dorthin am Ende seines Lebens ferner denn je schien, war nicht ihm, sondern der Unfähigkeit und Unerfahrenheit der politischen Volksvertreter zuzuschreiben⁷⁸⁾.

Während auf der einen Seite die Führer der politischen Parteien in der Gunst der Masse an Ansehen verloren, wurde andererseits der König als Retter der Nation und Symbol für die Einheit des Landes betrachtet, womit die traditionelle Stellung der Krone gerechtfertigt war. Immer mehr wurde der König ein aktiver Teil der nepalischen Politik und entwickelte sich im Laufe der folgenden Jahre zur stärksten politischen Kraft im Lande⁷⁹⁾.

3.2. Die ersten vier Jahre unter König Mahendra

Mit König Mahendra kam ein junger⁸⁰⁾, charakterlich ganz anders gearteter Monarch auf den Thron. Er hatte bereits in früheren Jahren seine selbstbewußte Einstellung gezeigt, als er 1940 und 1950 die Versuche der Rāṇā-Regierung, ihn zum König zu machen, von sich wies. 1940, bei seiner Verheiratung mit der Rāṇā-Prinzessin Indra Rājya Lakṣmī Devī, hatte er sich geweigert, entsprechend der königlichen Tradition zwei Frauen gleichzeitig zu heiraten. Als er am 11. Dezember 1952 deren jüngere Schwester Ratna Rājya Lakṣmī Devī heiratete⁸¹⁾, tat er dies gegen die starke Opposition der gegen die Rāṇās eingestellten Kreise⁸²⁾.

Bereits am 18. Februar 1955 hatte Mahendra angedeutet, daß er die Politik zunächst selbst leiten wollte. So ernannte er am 14. April ein Beraterkomitee mit fünf nicht sonderlich fortschrittlich eingestellten Mitgliedern⁸³⁾. Entscheidend für ihre Nominierung war, daß der König ihnen vollstes Vertrauen schenken konnte bei der Durchführung seiner politischen Ideen. Außer dem Gorkhā Pariṣad lehnten alle politischen Parteien diese Maßnahme ab. Dennoch beteiligten sich an der von König Mahendra am 8. Mai einberufenen Konferenz im Nārāyaṇ Hiṭī Darbār 129 politische, soziale und kulturelle Organisationen; es fehlten jedoch die vier großen Parteien, Nepālī Congress, Prajā Pariṣad, Nepālī National Congress und National Democratic Party. König Mahendra machte in seiner Eröffnungsrede klar, daß er so bald wie möglich allgemeine Wahlen durchführen lassen, jedoch die Fehler der vergangenen Jahre nicht wiederholen wollte⁸⁴⁾. Nach der Konferenz forderte er die Parteien zu Koalitionsgesprächen auf, welche jedoch ergebnislos verliefen. Am 8. August 1955 kündigte er als Termin für die Wahlen den Vollmondtag des Monats Oktober 1957 an⁸⁵⁾. Bis zum Januar 1956 erfolgten noch drei weitere Gesprächsrunden zwischen den großen Parteien, ohne zum gewünschten Erfolg zu führen⁸⁶⁾. Diese Zeit nutzte König Mahendra zur Durchführung einer Reihe längst fälliger politischer und administrativer Reformen, von denen die Normalisierung der Beziehungen zu China auf der Grundlage der Pāñcśīla-Prinzipien⁸⁷⁾ am 1. August 1955⁸⁸⁾ und die Aufnahme in die Vereinten Nationen am 14. Dezember 1955⁸⁹⁾ die bedeutendsten waren.

Überraschend kam dann am 27. Januar 1956 die Bildung einer Prajā Parisad-Regierung mit Ṭaṅka Prasād Ācārya als Premierminister und drei vorherigen königlichen Beratern als Unabhängigen⁹⁰⁾. Die neue Regierung war schon von der personellen Zusammensetzung her so uneinig, daß eine sinnvolle Regierungspolitik unmöglich war. Vielmehr war dieses Kabinett nicht mehr als eine Fassade, hinter welcher die direkte Herrschaft des Königs fortgeführt wurde⁹¹⁾. Über längere Zeit hinweg fand diese Regierung dennoch die Unterstützung der anderen Parteien, bis diese ihr gegen Ende 1956 immer mehr das Vertrauen entzogen; treu blieben ihr nur die Kommunisten, denen Ṭaṅka Prasād Ācārya wieder zur Legalität verholfen hatte⁹²⁾. Der neue Premierminister sprach sich für eine absolute Souveränität des Königs aus, was nicht nur die Opposition zur verstärkten Aktivität veranlaßte⁹³⁾, sondern auch zur Uneinigkeit im Prajā Parisad und schließlich auch im Kabinett führte. Die Lage spitzte sich zu, als zunehmend rechtsextremistische und religiöse Gruppierungen die Regierung angriffen. So verlangte der Tarāī Congress regionale Autonomie für die Tarāī-Distrikte. Der Karmavīr Mahāmaṇḍal⁹⁴⁾ forderte den Rückgriff auf das alte monarchische Hindū-System, weil sich die westliche Demokratie als ungeeignet für Nepāl erwiesen hätte. Die Kirāt League⁹⁵⁾ forderte die Aussetzung der Wahlen, bis sich das Volk als demokratiefähig erweisen würde. Was die Ācārya-Regierung schließlich zu Fall brachte, war die Nahrungsmittelknappheit im Kāṭhmāṇḍū-Tal. Entscheidend waren dabei die Aktivitäten des Śānti Rakṣya Svayam Sevak Saṅgh Kendra⁹⁶⁾, einer sozialen Organisation in Kāṭhmāṇḍū, die sich um die Lebensmittelverteilung kümmerte. Diese veranstaltete am 15. Juni 1957 einen Hungermarsch, an dem 12000 Personen teilnahmen, und stellte die Regierung vor die Alternative "Nahrungsmittel oder Rücktritt". Das Kabinett konnte nicht mehr Herr der Lage werden und reichte am 5. Juli den Rücktritt ein, welcher jedoch erst am 14. Juli von König Mahendra angenommen wurde⁹⁷⁾.

Hatte diese Regierung innenpolitisch auch versagt, so hatte sie dennoch auf der außenpolitischen Bühne mit viel Geschick die Gunst der Stunde⁹⁸⁾ genutzt und durch intensive Kontakte zu den beiden großen Nachbarn, Indien und China, sowie freundschaftliche Politik zu beiden Weltblöcken den unabhängigen Status Nepāls unterstrichen⁹⁹⁾.

Abermals überraschte König Mahendra die politischen Parteien, als er am 15. Juli 1957 den erst 1955 aus China heimgekehrten K.I.Simh mit der Bildung einer neuen Regierung beauftragte¹⁰⁰⁾. Nach flüchtigen Unterredungen mit anderen Parteiführern, die man kaum als Koalitionsverhandlungen bezeichnen konnte, wurde am 26. Juli ein elfköpfiges Kabinett gebildet, dem sieben Mitglieder von K.I.Simhs United Democratic Party, drei vom König Nominierte und Jīva Rāj Śarmā von der Nepālī National Congress-Splittergruppe angehörten¹⁰¹⁾.

Die erste bedeutende Amtshandlung der neuen Regierung war die Verschiebung des Wahltermins auf unbestimmte Zeit¹⁰²⁾. Außer dem Gorkhā Pariṣad stellten sich alle Parteien gegen diese Maßnahme. Nepālī Congress, Nepālī National Congress und Prajā Pariṣad schlossen sich zur United Democratic Front zusammen und beschlossen eine "Civil Disobedience Movement" auf nationaler Ebene für den 12. Dezember 1957. Die Kommunisten unterstützten dies, wurden jedoch von der Front ausgeschlossen¹⁰³⁾.

Ein weiteres Problem, mit dem die K.I.Simh-Regierung entscheidend konfrontiert wurde, war der Streit um die Nationalsprache. Die 1954 organisierte "National Education Planning Commission" sprach sich 1956 in ihrem Bericht eindeutig für das Nepālī aus, übergang jedoch die im Tarāī stark vertretenen indischen Sprachen - vor allem Hindī - mit wenigen Worten¹⁰⁴⁾. Zu dem Umstand, daß viele Tarāī-Bewohner Hindī als Muttersprache hatten, kam der Mangel an Nepālī-Lehrern, so daß stattdessen junge Männer aus Nord-Bihār und Uttar Pradeś herangezogen werden mußten¹⁰⁵⁾. Die Lage spitzte sich zu, als sich der Nepālī Pracārinī Sabhā¹⁰⁶⁾ Mitte 1957 mit allen verfügbaren Mitteln für die Nepālī-Sprache einsetzte. Man fand Unterstützung durch die Regierung, welche am 12. Oktober 1957 Nepālī für die Mittel- und Oberschulen vorschrieb, nur von der Regierung gebilligte Schulbücher erlaubte und anordnete, daß alle Lehrpersonen nepalische Staatsbürger sein sollten und bis 1959 ihre Nepālī-Fähigkeiten nachzuweisen hätten¹⁰⁷⁾. Als Reaktion auf diesen Beschluß zeigten sich Meinungsverschiedenheiten in fast sämtlichen Parteien, einschließlich der regierenden United Democratic Party. Im Tarāī kam es zu Unruhen, als der Tarāī Congress eine "Save Hindī"-Kampagne organisierte, der sich auch Mitglieder

anderer Parteien anschlossen¹⁰⁸⁾. Mehrere Tages- und Wochenzeitschriften, welche Opposition ergriffen, wurden von der Regierung kurzerhand verboten. Als die Lage sich zuspitzte, schritt König Mahendra ein und löste am 14. November 1957 das K.I.Simh-Kabinett auf¹⁰⁹⁾.

Für die folgenden Monate nahm der König die Leitung der Regierung selbst in die Hand. In Anbetracht der von der United Democratic Front angekündigten Satyāgraha-Bewegung versammelte der König am 6. Dezember alle Parteiführer zu einer Konferenz im königlichen Palast. Es bildeten sich zwei Gruppen; auf der einen Seite standen die drei Parteien der United Democratic Front, welche auf Wahlen innerhalb von sechs Monaten bestanden; auf der anderen Seite standen die übrigen Parteien¹¹⁰⁾, welche am folgenden Tag dem König den 12. Februar 1959 als Wahltermin vorschlugen¹¹¹⁾.

Die Front rief am 8. Dezember 1957 zu Satyāgraha auf; die Kommunisten beteiligten sich aus eigener Initiative. Als König Mahendra am 15. Dezember den 18. Februar 1959 als Wahltermin verkündete, fand dies die Zustimmung aller Parteien, und auch die United Democratic Front bracht die Civil Disobedience Movement ab. Von nun an standen alle Aktionen im Zeichen der bevorstehenden Wahlen. Die Parteien mußten sich nun um die Gunst des Volkes und nicht um die des Königs bemühen¹¹²⁾. Die Stadtratswahlen von Kāṭhmāṇḍū und Pāṭan im Januar 1958, welche allgemein als eine Generalprobe angesehen wurden, brachten eine deutliche Niederlage der United Democratic Front, was zu deren Auflösung führte.

Am 1. Februar 1958 verkündete König Mahendra die nächsten Schritte:

- 1) Aufstellung einer "Constitution Drafting Commission", welche eine Verfassung auf der Grundlage eines Zweikammern-Parlamentes entwerfen sollte,
- 2) Nominierung einer Advisory Assembly für die Zeit bis zu den Wahlen¹¹³⁾ und
- 3) Zusammenstellung einer Regierung ohne Premierminister, welche sich sowohl aus Unabhängigen wie Parteivertretern zusammensetzen sollte¹¹⁴⁾.

Diese königlichen Vorschläge fanden die Befürwortung sämtlicher sozialer und politischer Gruppierungen¹¹⁵⁾.

Nach Beratungen mit den Führern der größeren Parteien verkündigte König Mahendra am 15. Mai 1958 den vorgeschlagenen Ministerrat. Neben zwei Unabhängigen gehörte diesem je ein Vertreter von Nepālī Congress, Gorkhā Pariṣad, Nepālī National Congress und Nepāl Prajā Pariṣad an¹¹⁶⁾. Vorsitzender wurde Suvarṇa Śamśer vom Nepālī Congress¹¹⁷⁾. Die Aufgabe des Ministerrates war eine vierfache:

- 1) Aufstellung von Entwicklungsprogrammen,
- 2) Hilfe bei der Ausarbeitung und Bekanntmachung der Verfassung,
- 3) Bewältigung der alltäglichen Verwaltungsaufgaben und
- 4) Durchführung der ersten allgemeinen Wahlen in Nepāl¹¹⁸⁾.

Wenngleich Spannungen in einer derartig zusammengewürfelten Regierung nicht ausbleiben konnten, so waren doch die bevorstehenden Wahlen ein Garant für den guten Willen aller Beteiligten. Daher erwies sich dieser Ministerrat als die fähigste aller bisherigen Regierungen¹¹⁹⁾. Insbesondere die organisatorischen Vorbereitungen für die Wahlen liefen auf Hochtouren. Je wahrscheinlicher die Einhaltung des Wahltermins wurde, desto unruhiger wurden die Oppositionsparteien und Unabhängigen, da sie ihre Nachteile gegenüber den Regierungsparteien erkannten. Ihr Übergewicht in der Advisory Assembly versuchten sie daher dazu zu benutzen, eine abermalige Verschiebung der Wahlen zu erreichen. Dem kam König Mahendra am 20. Dezember 1958 zuvor, indem er die Versammlung bis nach den Wahlen vertagte. Als Begründung gab er an, daß er den Mitgliedern der Assembly die Teilnahme an den Wahlen erleichtern wolle¹²⁰⁾. Damit stand einer pünktlichen Durchführung der Wahlen nichts mehr im Wege.

König Mahendra bemühte sich von Anfang an darum, die Fehler, die während der ersten vier Jahre nach der Abschaffung der Rāpā-Herrschaft gemacht wurden, zu vermeiden. Seine Aktivitäten setzten an drei Fronten gleichzeitig an:

- 1) Er setzte die Gespräche mit den diversen politischen Parteien fort und bemühte sich um eine einheitliche Linie. Um der direkten Königsherrschaft ein Ende zu setzen, zeigten sich die Parteien zu mehr und mehr Konzessionen bereit.

- 2) Er bemühte sich um direkten Kontakt zum Volk. Aus diesem Grunde schickte er persönliche Vertreter und königliche Kommissionen in alle Teile des Landes, um die öffentliche Meinung und die Probleme des Volkes zu studieren. Er führte den Vorsitz über eine Konferenz sozialer und kultureller Organisationen und machte sich so zum Sprecher der nicht-politisch interessierten Öffentlichkeit.
- 3) Regierung und Verwaltung wurden drastischen Reformen unterworfen und die Schlüsselpositionen mit loyalen Personen besetzt¹²¹⁾.

Entscheidend für die Sicherheit und die Zukunft Nepāls waren die Aktivitäten auf außenpolitischem Gebiet, insbesondere die Normalisierung der Beziehungen zu China, welche nicht zuletzt auf der Initiative König Mahendras aufbauten. Im November 1956 fand erstmals eine internationale Konferenz in Kāthmāṇḍū statt, nämlich der vierte Kongreß der World Buddhist Fellowship zum Gedenken des 2500. Geburtstages Buddhas. Buddhistische Mönche und Lehrer aus zweiunddreißig Ländern nahmen daran teil. König Mahendra, der einzige Hindū-Monarch der Welt, betonte in seiner Eröffnungsrede die nepalische Nationalität Buddhas. Die Konferenz war ein großer persönlicher Erfolg für den König. Da er als Hindū-Monarch von den Vorschriften der ihn beratenden traditionsgebundenen Hindū-Priester abhängig war, bewies er durch sein Auftreten als Schirmherr einer buddhistischen Konferenz persönlichen Mut und liberale Einstellung. Die Buddhisten hatten sehr unter der aggressiven brahmanischen Religionspolitik des Rāṇā-Regimes gelitten. König Mahendra zeigte nun, daß er den traditionell nepalischen Geist religiöser Toleranz wiederherstellen wollte. Das veranlaßte viele der nach Indien, Śrī Lāṅka und Burma vertriebenen buddhistischen Mönche zur Rückkehr nach Nepāl¹²²⁾.

Durch seine direkte Teilnahme an den Regierungsgeschäften setzte König Mahendra bereits im ersten Jahr seiner Regierungszeit neue Richtlinien für die Rolle des Königtums im modernen Nepāl als einer nationalen politischen Kraft. Diese Bemühungen setzte er auch in der Zeit der Ṭāṅka Prasād Ācārya-Regierung fort. Er brachte sich dem Volk näher, indem er vier Monate lang alle Teile des Landes aufsuchte, mit den Bewohnern sprach, sich ihre Belange vortragen ließ und große Summen Geld für

wohltätige, öffentliche Zwecke verteilte¹²³⁾. Damit sicherte er sich ein eindeutiges Plus gegenüber den politischen Parteien in der Gunst des Volkes.

Die K.I.Singh-Regierung erwies sich als ein Fehlgriff in den politischen Plänen König Mahendras und wurde daher schnellstens wieder aufgelöst. Sie hatte die oppositionellen Kräfte im Lande schwächen sollen, bewirkte jedoch genau das Gegenteil¹²⁴⁾. In den folgenden sechs Monaten seiner direkten Herrschaft versuchte der König, den Rückschlag wieder auszugleichen. Sein einziges Zugeständnis an die Parteien war im Grunde genommen die präzise Festlegung eines Wahltermins. Dafür sicherte er sich deren Einverständnis mit einer Verfassung für die Zeit nach den Wahlen, die letztlich von ihm entworfen werden sollte. Zur Überwachung der Verwaltung richtete er beratende Organe ein, wie "National Council", "National Planning Commission" und "Work Expediting Committee" und beteiligte seine beiden Brüder, Himālaya und Vasundharā, offen an der Regierung. Das Royal Palace Secretariat erlangte eine übergeordnete Stellung und stand zum Teil über den Regierungsabteilungen. Ein äußeres Zeichen der neuen Stellung des Königs war, daß die Regierung nun als "His Majesty's Government" und die Botschaften im Ausland als "Royal Nepalese Embassies" bezeichnet wurden¹²⁵⁾.

Mit der königlichen Proklamation vom 1. Februar 1958 begann eine neue Phase in der Geschichte Nepāls. Die Proklamation König Tribhuvans vom 18. Februar 1951, in welcher dieser eine demokratische Regierung unter einer vom Volk entworfenen Verfassung vorsah, gehörte der Vergangenheit an.

- 1) L.E.Rose, Nepal - Strategy for Survival, P.195.
S.D.Muni, Foreign Policy of Nepal, p.67.
- 2) S.D.Muni, Foreign Policy of Nepal, p.67.
- 3) S.K.Jha, Uneasy Partners, p.59.
- 4) A.Gupta, Politics in Nepal, p.51.
- 5) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.84.
- 6) W.Levi, Government and Politics in Nepal,I,p.191.
A.Gupta, Politics in Nepal, p.51.
- 7) Eine englische Übersetzung dieser Verfassung findet sich in P.Neupane, The Constitution & Constitutions of Nepal, pp.141-167.
- 8) M.L.Bajracharya, Constitutional Development in Nepal,p.8.
W.Levi, Government and Politics in Nepal,I,p.190.
- 9) M.L.Bajracharya, Constitutional Development in Nepal,p.8.
- 10) M.L.Bajracharya, Constitutional Development in Nepal,p.8.
- 11) "Directive Principles of State Policy" (siehe: P.Neupane, The Constitution & Constitutions of Nepal, pp.143-149).
- 12) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal,p.150.
- 13) Artikel 22 (1).
- 14) Artikel 30.
- 15) Artikel 22 (2).
- 16) Artikel 24 bzw. 31.
- 17) Artikel 27.
- 18) Artikel 32.
- 19) Artikel 67.
- 20) Artikel 60-62.
- 21) Die bisherige Śāh- bzw. Rāṇā-Verwaltung kannte derartige Institutionen nicht, sondern verfuhr in diesbezüglichen Belangen rein willkürlich. (Siehe: Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.149.)
- 22) Premierminister Mohan Śamśer fand Unterstützung nur durch seinen Bruder Bābar Samśer und durch Chudarāj Samśer, den Vertreter der B-Rāṇās, während der Vertreter der C-Rāṇās, Nṛpa Jaṅg Rāṇā, und der Vertreter der Rāṇā-Bhārādārs, mehr zum Nepālī Congress hintendierten. Unter dessen Regierungsgliedern bestand hundertprozentige Einigkeit nur zwischen Viśveśvar Prasād Koirālā, Suvarṇa Śamśer und Gaṇeś Mān Simh; die beiden übrigen Congress-Vertreter, Bhārat Mānī Śarmā und Bhadrakālī Miśra, gehörten nicht dem Kern der Partei an, sondern waren als Vertreter des westlichen bzw. östlichen Tarāī in die Regierung aufgenommen worden; insbesondere Bhadrakālī Miśra war ein Gefahrenpunkt für den Nepālī Congress, da er ein strenger Anhänger Gāndhīs war und die Gewaltpolitik des Nepālī Congress ablehnte. (Siehe: Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, pp.84-87).

- 23) V.P.Koirālā bestand darauf, neben dem Premierminister zu sitzen.
- 24) Die Rāṇās bestanden auf der traditionellen Rāṇā-Flagge, während der Nepālī Congress seine eigene Flagge bei der Vereidigung gebrauchte.
- 25) = Partei der Gorkhā-Helden; dieser gehörten maßgeblich die Söhne und Enkel von Bābar Śamśer an (Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.88.)
- 26) = Khukurī-Partei; der Khukurī ist ein leicht gekrümmtes Haumesser, die Nationalwaffe der Nepālī.
- 27) U.a. Bhārat Śamśer, einen Enkel von Bābar Śamśer.
- 28) Gorkhāpatra, 52, 3, Baisākh 2008 V.S., 1,4 (zitiert nach der Übersetzung in A.Gupta, Politics in Nepal, p.61, Fußnote 23).
- 29) = Schutztruppe.
- 30) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.88.
- 31) Bābar Śamśer wurde durch Siṃha Śamśer ersetzt und Bhārat Mānī Śarmā durch Sūrya Prasād Upādhyāya; Premierminister Mohan Śamśer erhielt neben dem Amt des Außen-, das des Verteidigungsministers. (A.Gupta, Politics in Nepal, pp.62 f.. Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.89.)
Diese Kabinettsumbildung wurde am 10. Juni 1951 von König Tribhuvan bekanntgegeben.
- 32) Artikel 33-59.
- 33) M.L.Bajracharya, Constitutional Development in Nepal, p.7.
- 34) Das geschah ohne vorherige Konsultation von Premierminister oder Kabinettt.
- 35) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.89.
- 36) A.Gupta, Politics in Nepal, p.64.
Verschärft wurde die Kontroverse noch, als eine Gruppe Rakṣya Dal-Soldaten am 6. November das Feuer auf eine Gruppe demonstrierender Studenten eröffnete.
- 37) Der Nepālī Congress-Block trat am 10.11.1951 geschlossen zurück; Mohan Śamśer und seine Anhänger folgten am 12. November.
- 38) Zehn dieser Mitglieder waren vom neuen Premierminister ausgewählt worden.
- 39) Dieser Halbbruder V.P.Koirālās war ein Anhänger der Politik Gāndhīs. Er hatte an der ersten indischen non-cooperation movement teilgenommen, wurde 1930 von den Briten verhaftet und 1931 Sekretär des "Bihār Provincial Congress". Seit 1940 diente er der nepalischen Regierung, wurde jedoch 1942 wegen der politischen Aktivitäten seines Vaters, Kṛṣṇa Prasād Koirālā, entlassen. 1947 wurde er wegen Teilnahme am Jutemühlenstreik von Virāṭnagar verhaftet. 1949 wählte man ihn für seinen inhaftierten Bruder, V.P.Koirālā, zum Präsidenten des Nepālī National Congress und 1950 zum Präsidenten des neu gebildeten

- Nepali Congress. (W. Levi, Government and Politics in Nepal, II, p.7.)
- 40) Bhadrakālī Mīśra und Bhagavatī Prasād Siṃh vertraten die Hindī sprechende Bevölkerung der Tarāī-Gebiete, Gaṇeś Mān Siṃh und Dharma Ratna Yamī die śivaistische bzw. buddhistische Nevār-Bevölkerung. Nārā Bahādur Guruṅ repräsentierte die Guruṅ-Bevölkerung sowie die ehemaligen "Gorkhā"-Söldner, und Nārada Muni Thuluṅ war ein Vertreter der Limbū-Bevölkerung Ost-Nepāls. (Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.94). Die weiteren Kabinettsmitglieder waren: Sūrya Prasād Upādhyāya, Suvarṇa Śamśer Rāṇā, Khadga Mān Siṃh, Keśar Śamśer Rāṇā, Mahendra Vikram Śāh, Mahavir Śamśer Rāṇā und Śaradā Śamśer Rāṇā. (Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.93; A.Gupta, Politics in Nepal, p.273.)
 - 41) Die Studenten gaben ihm die volle Verantwortung für die Schießerei vom 6. November, und er war seinerseits zu aussöhnenden Gesprächen nicht bereit. (Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.90.) Daher konnte König Tribhuvan ihn unmöglich zum Premierminister ernennen, da die Gefahr eines Studentenaufstandes zu groß war.
 - 42) Anirudha Gupta, Politics in Nepal, p.72.
 - 43) Aus diesem gehörten dem Kabinett nur Suvarṇa Śamśer Rāṇā, Gaṇeś Mān Siṃh und Sūrya Prasād Upādhyāya an. (Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.95.)
 - 44) Entsprechend dem Vorschlag Nārāyaṅs sollten die Ämter von Parteipräsident und Premierminister von zwei verschiedenen Personen bekleidet werden. (Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.97).
 - 45) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.102. A.Gupta, Politics in Nepal, p.75.
 - 46) Es ist dies eine sezessionistische Kirāntī-Organisation.
 - 47) Dieser hatte sich im Januar 1951 geweigert, den bewaffneten Kampf des Mukti Senā einzustellen, worauf er im Februar nach dem Eingreifen indischer und nepalischer Truppen gefangengenommen wurde. Er konnte am 11. Juli aus dem Bhairava-Gefängnis fliehen, wurde jedoch am 10. August abermals ergriffen und im Siṃha Darbar inhaftiert.
 - 48) Inhaftierte Führer des Rāṣṭriya Mahāsabhā.
 - 49) Größter und prachtvollster der Rāṇā-Paläste. Er wurde 1903 von Candra Śamśer erbaut. Das Hauptgebäude mit seinen über 1000 Räumen umschließt sieben Innenhöfe. Nach der Revolution von 1950/51 wurde der Siṃha Darbār zum Regierungssitz umfunktioniert. (Kathmandu Valley, Volume Two, p.120.) (Am 9. Juli 1973 ist dieser Palast größtenteils einem Brand zum Opfer gefallen.)
 - 50) S.K.Jha, Uneasy Partners, pp.66 f, Fußnote 32.
 - 51) Kaisher Bahadur K.C., Nepal after the Revolution of 1950, Vol. I, pp.76 f.

- 52) G.B.Devkoṭa, Nepālko Rājnaitik Darpaṇ, p.63. (Nach dem Zitat bei Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.100, Fußnote.)
- 53) Weswegen er sich von indischer Seite kommunistische Inspiration nachsagen lassen mußte. (Kaisher Bahadur K.C., Nepal after the revolution of 1950, Vol, I, pp.78 f.)
- 54) Nun mit 47 statt mit 35 Mitgliedern.
- 55) Anirudha Gupta, Politics in Nepal, pp. 71 f. Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, pp. 150 f.
- 56) Keśar Śamśer Rāṇā, Mahāvīr Śamśer Rāṇā, Surendra Bahādur Basnyat, Mānik Lāl Rājbandārī, Khadga Mān Siṃh und Śārada Śamśer Rāṇā. (Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.105.)
- 57) W.Levi, Government and Politics in Nepal, II, p.9.
- 58) W.Levi, Government and Politics in Nepal, II, p.10.
- 59) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.105.
- 60) Ende 1952/Anfang 1953 vollzog sich eine Aufspaltung des Nepālī Congress in mehrere Gruppen. Eine davon war die um M.P.Koirālā, welche sich am 30. April 1953 in National Democratic Party umbenannte. (Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.107.)
Weitere bedeutende Gruppen waren die um V.P.Koirālā, die sich weiterhin Nepālī Congress nannte, der Akhil Nepālī Jan Congress unter Führung von Bhadrakālī Miśra und der Leftist Nepālī Congress, eine sozialistische Gruppierung unter Führung von Bālcandra Sarmā und Kedar Mān "Vyathit". (A.Gupta, Politics in Nepal, pp.75 f.)
- 61) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.108.
- 62) Nārada Muni Thuluṅ, Tripurāvār Siṃh, Sūryanāth Dās Yadav und Mahāvīr Śamśer Rāṇā. (Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.110. A.Gupta, Politics in Nepal, p. 274.)
- 63) Die nepalische Währung sank gegenüber der indischen auf ein Wertverhältnis von 162:100. (Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.110).
- 64) Diese von Bhīm Datta Pant nach dem Vorbild von K.I.Siṃh inszenierten Aufstände wurden abermals mit indischer Unterstützung niedergeschlagen. (A.Gupta, Politics in Nepal, pp.80 f.)
- 65) Mātrkā Prasād Koirālā und Nārada Muni Thuluṅ (beide National Democratic Party), Dillī Raman Regmī (Nepālī National Congress), Taṅka Prasād Ācārya (Prajā Pariṣad), Bhadrakālī Miśra (Akhil Nepālī Jan Congress), Mahāvīr Śamśer Rāṇā und Keśar Śamśer Rāṇā (beide Unabhängige). (Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.115. A.Gupta, Politics in Nepal, p.274.)
- 66) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.113.
- 67) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, a.a.O., p.115.

- 68) Erstmals waren spezielle Vertreter der Frauen, Bauern, Kaufleute, Arbeiter, Unberührbaren und Intellektuellen vorgesehen. (Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.116.)
- 69) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.119.
- 70) Der kommunistische Janadhikār Surakṣya Samiti (=Sicherheitskomitee der Volksregierung) nahm dennoch aktiv daran teil und beantwortete V.P.Koirālās Rückzieher zwei Tage später (nach Zugeständnissen durch Kronprinz Mahendra) mit Ausschreitungen gegen Nepālī Congress-Institutionen. (Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, pp. 121 f.)
- 71) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, pp.167 f.
- 72) A.Gupta, Politics in Nepal, pp. 84 ff.
Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, pp.153 f.
- 73) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, a.a.O., p. 170.
- 74) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, a.a.O., p. 173.
- 75) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, a.a.O., p. 173.
- 76) Es sind dies die vier von den klassischen indischen Schriften über Politik empfohlenen Hauptmittel (upāya), sich an einen Feind heranzumachen: Versöhnung oder Verhandlung (sāman), Beherrschung, Bestrafung, Zwang (daṇḍa), Schenkung, Bestechung (dāna) und Spaltung, Verrat, Säen von Zwietracht (bheda). (H.Zimmer, Philosophie und Religion in Indien, pp. 118 ff.)
- 77) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.174.
- 78) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, a.a.O., p.175.
- 79) A.Gupta, Politics in Nepal, p.95.
- 80) Er war bei seiner Thronbesteigung erst fünfunddreißig Jahre alt.
- 81) Indra Rājya Lakṣmī Devī war am 27. August 1950 gestorben.
- 82) B.C.Hedrick/A.K.Hedrick, Historical and Cultural Dictionary of Nepal, p.96.
Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations of Nepal, p.179.
- 83) Guñjā Mān Siṃh, Ānanda Śamser Rāṇā, Gurujyū Bhogendra Rāj, Purendra Vikram Śāh, Aniruddha Prasād Siṃh. (Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.182.
A.Gupta, Politics in Nepal, p.274.)
- 84) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.184.
- 85) A.Gupta, Politics in Nepal, p. 99.
- 86) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, pp.185 f.
- 87) = 5 Tugenden oder Verhaltensweisen, nämlich:
" (1) Mutual respect for each other's territorial integrity and sovereignty;
(2) non-aggression;
(3) non-interference in each other's internal affairs for any reasons - of an economic, political or ideological character;
(4) equality and mutual benefit;

- (5) peaceful co-existence". (A.S.Bhasin, Documents on Nepal's Relations with India and China 1949-66, p.183.)
- 88) S.K.Jha, Uneasy partners, pp. 98 f.
S.D.Muni, Foreign Policy of Nepal, pp. 89 f.
L.E.Rose, Nepal - Strategy for Survival, p.208.
- 89) S.Shrestha, Nepal and the United Nations, p.31.
- 90) Die vier Mitglieder des Nepāl Prajā Pariṣad waren: Taṅka Prasād Acārya, Chuda Prasād Sarmā, Paśupatināth Ḡhoṣ und Bālcandra Sarmā. Dazu kamen als Unabhängige: Guṅjā Mān Siṃh, Purendra Vikram Sāh und Aniruddha Prasād Siṃh. (Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, pp. 187 f.)
- 91) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.188.
- 92) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, a.a.O., p.189.
- 93) V.P.Koirālā erhob sogar gerichtliche Klage. (Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.191.)
- 94) = Runde der Männer der Tat; eine orthodoxe Hindū-Organisation.
- 95) Es ist diese eine regional orientierte Gruppierung aus dem östlichen Nepāl.
- 96) = Freiwilligen-Vereinigungszentrum zum Schutz des Friedens.
- 97) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, pp.191-194.
- 98) Indien und China bemühten sich in dieser Zeit um eine gegenseitige Annäherung.
- 99) S.K.Jha, Uneasy Partners, pp.96 ff.
- 100) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.194.
- 101) Aus den Reihen der United Democratic Party kamen neben dem Premierminister K.I.Siṃh noch: Paruṣuram Bhakta Māthemā, C.B.Siṃh, Damār Bahādur Siṃh, Rāmdin Mahāto, Kulā Bahādur Limbū, Padma Narsiṃh Rāṇā. Die Nominierten des Königs waren: Purendra Vikram Sāh, Bhupāl Mān Siṃh, Lakṣmī Prasād Devkoṭa.
(Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.198. A.Gupta, Politics in Nepal, pp.274 f..)
- 102) Die Rundfunkansprache K.I.Siṃhs vom 4. Oktober 1957 wurde zwei Tage später von König Mahendra bestätigt ohne nähere Angabe von Gründen. (Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.199.)
- 103) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.201.
- 104) Nepal, National Education Planning Commission, Education in Nepal, Kathmandu 1956, pp.62 f. (Auszug übersetzt in: F.H.Gaige, Regionalism and National Unity in Nepal, p.109.)
- 105) F.H.Gaige, Regionalism and National Unity in Nepal, p.110.
- 106) = Nepālī Propaganda-Organisation; eine ultranationalistische Gruppe von Gebirgsbewohnern, die sich in der Gegend von Virāṭnagar niedergelassen hatten.

- 107) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.202.
- 108) F.H.Gaige, Regionalism and National Unity in Nepal, p.111.
- 109) F.H.Gaige, a.a.O., p.112.
Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.204.
- 110) Hier sind vor allem zu nennen: United Democratic Party, Gorkhā Pariṣad, Tarāī Congress, Parallel Nepālī Congress, Nepālī National Congress (Jīva Rāj Śarmā-Franktion), Nepāl Prajātantrik Mahāsabhā, Parallel Nepāl Prajā Pariṣad und Rāṣṭriya Prajā Party.
- 111) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.210.
- 112) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, a.a.O., p.211.
- 113) Diese dritte Advisory Assembly wurde am 5. März 1958 vom König verkündet und am 2. Juni nominiert, trat jedoch erst im November zu ihrer ersten Sitzung zusammen. (Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.213 und pp.221 f.).
- 114) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, pp. 212 f.
- 115) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, a.a.O., p.213.
- 116) Suvarna Śamśer (Nepālī Congress), Dillī Raman Regmī (Nepālī National Congress), Candra Bhusan Pāṇḍe (Nepāl Prajā Pariṣad), Raṇadhīr Subbā (Gorkhā Pariṣad), Purendra Vikram Śāh und Bhupāl Mān Simh (Unabhängige). (Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.218. A.Gupta, Politics in Nepal, p.275.)
- 117) Er war dem König von B.P.Koirala vorgeschlagen worden. (Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p. 214.)
- 118) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, pp. 213 u. 215.
- 119) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.219.
- 120) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, a.a.O., pp.223 f.
- 121) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, a.a.O., pp.249 f.
- 122) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, a.a.O., pp.243 f.
- 123) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, a.a.O., p. 252.
- 124) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, a.a.O., pp.253 f.
- 125) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, a.a.O., p. 254.

4. KONFRONTATION ZWISCHEN KÖNIG UND PARLAMENTARISCHER
DEMOKRATIE

Immer wieder hatte sich Nepāl während der vergangenen acht Jahre als noch nicht reif für eine demokratische Regierungsform erwiesen, was nicht zuletzt auf dem Umstand der Bildungsmisere im Land beruhte. Der König hatte sich das Vertrauen des Volkes mehr gesichert als die politischen Parteiführer. Daher sollte die neue Verfassung, die "Constitution of the Kingdom of Nepāl, 2015 V.S."¹⁾, welche am 12. Februar 1959 - also eine Woche vor den Wahlen - verkündet wurde, die Grundlage darstellen, von der aus Schritt für Schritt auf eine demokratische Regierungsform hingearbeitet werden sollte. Voraussetzung dafür war eine wirkungsvolle Zusammenarbeit zwischen gewählter Regierung und König²⁾. So stellte die neue Verfassung eine Mischung von demokratischen und monarchischen Elementen dar.

Die von König Mahendra im März 1958 ernannte "Constitution Drafting Commission"³⁾ legte den Verfassungsentwurf zunächst dem "Council of Ministers" vor, welcher ihn dann zur Unterzeichnung dem König weiterreichte. Bereits in der Präambel wurde die Beibehaltung der Stellung des Königs deutlich, wie sie in der Proklamation König Tribhuvans vom 10. Januar 1954 definiert worden war. Der König verlieh dem Land eine Verfassung als eine "exercise of the sovereign powers of the Kingdom of Nepāl and prerogatives vesting in Us"⁴⁾ in accordance with the traditions and custom of Our country and which devolved on Us from Our August and Respected forefathers"⁵⁾. Auffällig ist, daß in keinster Weise von der Einführung eines demokratischen Systems die Rede ist, vielmehr spricht die Präambel von einer monarchischen Regierungsform.

Auf legislativer Ebene war ein Parlament vorgesehen, "which shall consist of His Majesty and two houses, to be known respectively as the Senate (Mahāsabhā) and the House of Representatives (Pratinidhi Sabhā)"⁶⁾. Achtzehn der sechsunddreißig Senatoren sollten vom König ernannt, der Rest vom Pratinidhi Sabhā gewählt werden⁷⁾. Der Senat konnte einen Aufschub der

vom Pratinidhi Sabhā beschlossenen Gesetze bewirken, diese jedoch nicht verhindern⁸⁾. Letzterer bestand aus den 109 vom Volk gewählten Vertretern. Die Gesetzgebung war Aufgabe dieses Parlamentes⁹⁾. Außerhalb dessen Sitzungsperioden konnte der König jedoch jederzeit Verordnungen erlassen, welche dann vorübergehend den Status von Gesetzen haben würden¹⁰⁾. Darüberhinaus bedurften sämtliche Gesetzesvorlagen der Zustimmung des Königs¹¹⁾. Alle exekutive Gewalt lag in den Händen des Monarchen¹²⁾. Die praktische Ausübung derselben oblag dem Kabinett mit dem Premierminister an der Spitze, welches aus nicht mehr als vierzehn Ministern bestehen sollte und dem Unterhaus verantwortlich war¹³⁾.

In der Tat war die Macht auf zwei Regierungsstellen verteilt; auf der einen Seite stand das "Palace Secretariat", welches auf Grund der souveränen Macht des Königs fungierte, auf der anderen Seite das "Civil Secretariat" mit den gewählten Vertretern des Volkes an der Spitze, dessen Macht insofern beschränkt war, als sie ihm vom König übertragen werden mußte¹⁴⁾. Eine weitere Regierungsinstitution war der "Council of State" (Rāṣṭriya Pariṣad), welchem neben dem König der Präsident und Vizepräsident des Senats, der Sprecher des Unterhauses und sein Stellvertreter sowie alle amtierenden und ehemaligen Minister angehörten; dazu kamen dann noch vom König ernannte Personen¹⁵⁾. Dieser Rāṣṭriya Pariṣad sollte der Beratung des Königs dienen und als "Regency Council" fungieren, falls ein solcher erforderlich wurde, etwa zu Zeiten der Minderjährigkeit eines Herrschers.

Die Macht des Königs auf judikativem Gebiet beruhte auf seinem Vorrecht, die Richter nach seinem Belieben zu ernennen und auch gegebenenfalls ihres Amtes zu entheben¹⁶⁾. Weitere Institutionen, deren Mitglieder vom König ernannt wurden, waren die "Public Service Commission"¹⁷⁾, der "Auditor General"¹⁸⁾, die "Constituency Delimitation Commission" und die "Election Commission"¹⁹⁾.

Darüberhinaus waren die besonderen Rechte des Monarchen in den Artikeln 63 bis 69 festgelegt. So oblag ihm allein die Regulierung der Thronfolge²⁰⁾ und das Oberkommando über die Streitkräfte²¹⁾. Außer bei den in der Verfassung besonders geregelten Ämtern unterlag die Amtsdauer aller übrigen Staatsämter dem

Willen des Königs²²⁾. Amnestiegewährung und Ordens- bzw. Titelerleihung waren uneingeschränktes Recht des Monarchen²³⁾. Handelte der König kraft der ihm zustehenden Macht, so war er keinem Gericht gegenüber verantwortlich²⁴⁾.

Die Regulierungen der Artikel 55 und 56 gaben dem König das Recht, bei Notständen die Verfassung oder Teile derselben - mit Ausnahme des judikativen Teils - außer Kraft zu setzen. Dies galt insbesondere auch dann, wenn sich das parlamentarische Regierungssystem als nicht mehr funktionsfähig erweisen sollte²⁵⁾.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß in der Verfassung von 1959 die ererbte Macht des Königs gefestigt wurde. Demokratisch im westlichen Sinne war daran nur das Experiment einer parlamentarischen Regierung, wenngleich mit beschränkten Vollmachten.

Die Parteien waren natürlich von dieser Verfassung nicht sonderlich begeistert, fügten sich jedoch, da die Wahlen unmittelbar bevorstanden. So stellten sich am 18. Februar 1959 neun Parteien und 268 Unabhängige den ersten demokratischen Wahlen Nepāls auf nationaler Ebene. Auf Grund der geographischen Verhältnisse dauerte es bis zum 10. Mai, bis das letzte Ergebnis feststand²⁶⁾. Ein weiteres großes Problem stellte das Analphabetentum dar²⁷⁾. Man hatte Schwierigkeiten, den Leuten den Sinn der Wahlen klarzumachen und sie zu den Wahlurnen zu locken²⁸⁾. Es konnte dennoch eine Wahlbeteiligung von circa 42% erreicht werden²⁹⁾. Um die Wahlen auch den des Lesens und Schreibens unkundigen Menschen zugänglich zu machen, erhielten die einzelnen Parteien unterschiedliche Symbole zugeteilt wie Baum, Hut, Pflug, Schirm, etc.³⁰⁾.

Da nur der direkt gewählte Kandidat ins Parlament einziehen konnte, war das Wahlergebnis stark verzerrt. So erhielt der Nepālī Congress zwar nur gut ein Drittel der Wählerstimmen, gewann damit aber mehr als zwei Drittel aller Sitze im Parlament, was wohl nicht zuletzt auch an der hohen Zahl unabhängiger Kandidaten lag. So hatte das Endergebnis der Wahlen folgendes Aussehen³¹⁾:

Partei	Anzahl d. Kandidat.	Gewonnene Sitze	Anz.d.Wählerstimmen	Wählerstimmen in %
Nepālī Congress	108	74	666898	37,2
Gorkhā Pariṣad	86	19	305118	17,3
Samyukta Prajātantrik Party	86	5	177508	9,9
Nepāl Communist Party	47	4	129142	7,2
Nepāl Prajā Pariṣad (T.P.Ācārya-Fraktion)	46	2	53083	2,9
Nepāl Prajā Pariṣad (Bh.Miśra-Fraktion)	36	1	59820	3,3
Nepāl Tarāī Congress	21	0	36107	2,1
Nepālī National Congress	20	0	12707	0,7
Prajātantrik Mahāsabhā	68	0	59896	3,3
Unabhängige	268	4	291149	16,7

Wenngleich die Zahl der errungenen Sitze auch unrealistisch hoch war³²⁾, so kann man den Nepālī Congress doch zu Recht als eindeutigen Gewinner der Wahlen bezeichnen. Die nächststärkste Partei, der rechtskonservative Gorkhā Pariṣad, hatte rund 20% weniger Stimmen erhalten, die übrigen Parteien lagen weit abgeschlagen. Eine Folge des direkten Wahlsystems war auch der Ausschluß so prominenter Kandidaten wie K.I.Siṃh Ṭaṅka Prasād Ācārya, Dillī Ramaṇ Regmī, Raṅganāth Śarmā, Bhadrakālī Miśra, Keśar Jaṅg Rayamājhī, Puspālāl Śreṣṭha, Vedānand Jhā, Sūrya Prasād Upādhyāya und K.P.Bhaṭṭarāī aus dem Parlament³³⁾.

So beauftragte König Mahendra am 27. Mai 1959 Viśveśvar Prasād Koirālā, den Führer des Nepālī Congress, mit der Regierungsbildung. Am 30. Juni trat die neue Verfassung in Kraft. Am 11. Juli wählten die Abgeordneten des Pratinidhi Sabhā achtzehn Senatoren für den Mahāsabhā; die übrigen achtzehn Senatoren wurden zwei Tage später von König Mahendra ernannt. Die erste Sitzung des Parlaments wurde vom König am 24. Juli feierlich eröffnet³⁴⁾. Damit konnte die erste vom Volk direkt gewählte Regierung ihre Arbeit aufnehmen.

Das neue Kabinett war das umfangreichste in der nepalischen Geschichte. Nach einigen Umbildungen gleich in der Anfangszeit blieb es unverändert vom 30. Juli 1959 bis zum 15. September 1960. In dieser Zeit fungierten neben dem Premierminister, V.P.Koirālā, zehn weitere Minister³⁵⁾ sowie zehn Deputy Ministers³⁶⁾. Mit Dvārikā Devī Ṭhakurānī war erstmals eine Frau in der Regierung vertreten. Darüberhinaus gehörten dem neuen Kabinett Mitglieder der diversesten Volksgruppen an.

Die neue Regierung wurde mit drei Hauptproblemen konfrontiert, denen sie letzten Endes nicht gewachsen war. Auf außenpolitischem Gebiet war die Sicherheit Nepāls bedroht, da sich die Konfrontation der beiden großen Nachbarn, Indien und China, zuspitze. Da der Nepālī Congress seit jeher engere Bande zu Indien hatte, war die neutrale Stellung Nepāls, welche die Politik des Königs in den vergangenen Jahren gesichert hatte, gefährdet. Innenpolitisch sah sich der Nepālī Congress einer unerwartet starken Opposition gegenüber, insbesondere auf außerparlamentarischer Ebene. Schließlich versteifte sich der Nepālī Congress zu sehr darauf, die Stellung des Königs zu schwächen³⁷⁾, zum Schaden der eigentlichen Regierungspolitik.

Im März 1959 war es in Lha-sa zu einem Aufstand der tibetischen Bevölkerung gegen die zunehmende chinesische Unterdrückung gekommen³⁸⁾. Dieser Vorfall führte zu einer erneuten Konfrontation der beiden asiatischen Großmächte, China und Indien. Der Dalai Lama (ta'-la'i-bla-ma) sah sich zur Flucht veranlaßt und überquerte am 29. März die Grenze nach Indien³⁹⁾. Es kam zum offenen Zwist im August/September 1959, als China das Gebiet von Aksai Chin, also das östliche Ladakh (La-dwags), sowie das Territorium der North Eastern Frontier Administration für sich beanspruchte⁴⁰⁾. Oppositionelle Kreise in Nepāl fürchteten, daß die Nepālī Congress-Regierung wieder zum indo-nepalischen Verhältnis der ersten Hälfte der fünfziger Jahre zurückkehren könnte. Bereits vor deren Regierungsantritt wiesen daher einige antiindisch eingestellte nepalische Zeitungen auf diese Gefahr hin, wie z.B. Nayaṃ Samāj (Nepālī Daily), Kalpanā und Samāj⁴¹⁾. So sprach sich der Nepālī Congress dann auch deutlich gegen die chinesische Tibet-Politik aus, und der Besuch Nehrūs im Juni 1959 führte zu einer Annäherung an Indien und zu Sicherungsmaßnahmen an der nepalischen Nordgrenze mit indischer finanzieller

Unterstützung⁴²⁾. Das gute Verhältnis zu Indien wurde bekräftigt während V.P.Koirālās Staatsbesuch in Indien im Januar 1960. Selbst während seines Chinabesuchs im März 1960 erhob V.P.Koirālā verdeckte Vorwürfe gegen die chinesische Tibet- bzw. Indien-Politik. Dennoch erwiesen sich die Chinesen als äußerst freundschaftlich und entgegenkommend in der Lösung so heikler Probleme wie dem nepalisch-chinesischen Grenzverlauf⁴³⁾. Dennoch erklärte V.P.Koirālā nach seiner Rückkehr in Kāṭhmāṇḍū, daß China den Sagarmāthā⁴⁴⁾ für sich beanspruche⁴⁵⁾, was wiederum Chou En-lai während seines Nepālbesuchs Ende April 1960 dementierte⁴⁶⁾. Ein weiterer Zwischenfall ereignete sich am 28. Juni 1960, als chinesische Truppen im Mustāṅ-Gebiet auf eine unbewaffnete nepalische Grenzpatrouille das Feuer eröffneten. Auch ein reger Briefwechsel zwischen V.P.Koirālā und Chou En-lai⁴⁷⁾ konnte keine Klarheit darüber bringen, ob sich der Vorfall auf chinesischem oder auf nepalischem Gebiet ereignete. Diese beiden Zwischenfälle wurden von Nepālī Congress-Kreisen weidlich dazu ausgenutzt, im Volk eine antichinesische Stimmung zu verbreiten⁴⁸⁾.

Auf Grund der überwältigenden Mehrheit des Nepālī Congress im Pratinidhi Sabhā war eine erfolgreiche parlamentarische Oppositionspolitik nur schwer möglich. Daher sahen sich die unterlegenen Parteien genötigt, ihre Bemühungen auf außerparlamentarischer Ebene voranzutreiben. Aus diesem Grunde schloß man sich teilweise zu Bündnissen zusammen. Besonders ist hier die am 1. Juni 1959 gegründete National Democratic Front von Ṭāṅka Prasād Ācāryas Nepāl Prajā Pariṣad, United Democratic Party und Prajātantrik Mahāsabhā zu nennen. Hauptansatzpunkt der Kritik dieser Front war die Außenpolitik, insbesondere das Verhältnis zu Indien. Letzten Endes scheiterte aber eine vernünftige Oppositionspolitik einmal mehr am persönlichen Machtstreben der Parteiführer, vor allem von Ṭāṅka Prasād Ācārya und K.I.Siṅh⁴⁹⁾.

Die einzige Partei, die auch im Parlament eine wirkungsvolle Opposition hätte darstellen können, war der Gorkhā Pariṣad, welcher jedoch keine entgegengesetzte Stellung bezog, sondern ebenfalls für eine größere Annäherung an Indien plädierte und damit die Politik der Regierung unterstützte. Als die Annäherung zu groß zu werden drohte, kam es zu Führungsstreitigkeiten innerhalb der Partei und schließlich zur Spaltung⁵⁰⁾.

Die am besten organisierte Partei in Nepāl war die Nepāl Communist Party. Obgleich sie nur vier Abgeordnete ins Parlament schicken konnte, war sie die einzige Partei, die auch dort eine energische Oppositionspolitik verfocht; dennoch wurde aber auch die Öffentlichkeitsarbeit nicht vernachlässigt. Außenpolitisch schlug man natürlich einen Pro-China-Kurs ein, machte aber auch auf die Mißstände im Landesinnern aufmerksam⁵¹⁾.

Opposition begegnete der Nepālī Congress-Regierung auch aus den Reihen sozialer und kultureller Vereinigungen, insbesondere wenn diese unterstützt wurden von den Mittelklasse-Kaufleuten und Landbesitzern des Kāṭhmāṇḍū-Tales. In diesem Zusammenhang ist besonders der Jan Hit Saṅgh⁵²⁾ zu erwähnen, der im April 1960 gegründet wurde. Ziel seiner Angriffe war die Landreform- und Steuerpolitik der Regierung. So warf man dem Nepālī Congress z.B. vor, er würde durch die Abschaffung des Gūṭhī-Systems⁵³⁾ die Religion und Kultur des Landes untergraben⁵⁴⁾. Es liegt auf der Hand, daß derartige Beschuldigungen die Aufmerksamkeit der Gesamtbevölkerung erweckten. Man ersuchte König Mahendra, der Wirtschaftspolitik der Regierung Einhalt zu gebieten und organisierte Generalstreiks in den drei Städten des Tales, welche mit zur schließlichen Auflösung des Parlaments durch den König beitrugen⁵⁵⁾.

Entscheidend für das Bestehen der Regierung war letzten Endes das Verhältnis zwischen Nepālī Congress-Kabinett und König Mahendra. Von 1955 bis 1959 war der König ein äußerst aktiver Herrscher gewesen, der die Regierungspolitik stets fest in der Hand hatte. Auch die Verfassung von 1959 gestand ihm letztlich absolute Rechte zu. Nachdem der Nepālī Congress mehr als zwei Drittel der Sitze im Parlament errungen hatte, nahm König Mahendra sofort Kontakt zu V.P.Koirālā als dessen Parteiführer auf betreffend der Organisation einer Regierung, obgleich das persönliche Verhältnis dieser beiden Männer zueinander in der Vergangenheit nicht gerade sehr freundschaftlich gewesen war. König Mahendra ließ V.P.Koirālā völlig freie Hand bezüglich der Auswahl der Minister, was einen deutlichen Wandel gegenüber der Zeit von 1955-59 bedeutete, als der König nach Vorgesprächen mit den Parteien die Minister selbst aussuchte und persönliche Vertraute dazu ernannte⁵⁶⁾. Außerdem löste König Mahendra die

drei administrativen Körperschaften - "National Council", "Work-Expediting Committee" und "Five-Year Planning Board" - auf, die er 1957 zu seiner Beratung gebildet hatte⁵⁷⁾. Durch besondere Anordnung machte er das Kabinett schon funktionsfähig, bevor sämtliche Institutionen der neuen Verfassung in Kraft getreten waren⁵⁸⁾.

Hatte in den vergangenen vier Jahren das Palace Secretariat wesentlich größere Bedeutung als das Central Secretariat der Regierung gehabt, so kehrte sich das Machtverhältnis nunmehr um, was durch das persönliche Autoritätsstreben V.P.Koirālās noch verstärkt wurde⁵⁹⁾.

Als König Mahendra im Oktober 1959 auf Einladung seines Premierministers an einem Prominentenfußballspiel teilnahm, erregte dies allseits die Gemüter. In Nepālī Congress-Kreisen wurde es als ein entscheidender Schritt auf dem Wege zur konstitutionellen Monarchie gewertet. Es widersprach einfach der traditionellen Rolle des nepalischen Königs als Inkarnation Viṣṇus, wenn er sich nun dazu herabließ, gegen seine eigenen Minister Fußball zu spielen. Viele glaubten daher, eine Redefinierung der königlichen Rolle in der nepalischen Politik zu erkennen. Zu dieser Annahme trug auch die Rechtfertigung König Mahendras bei, er habe wie jeder andere Bürger das Recht, an einer öffentlichen Wohltätigkeitsveranstaltung teilzunehmen⁶⁰⁾; außerdem würden Spiele zur Entwicklung des Einheitsgedankens beitragen und wären somit ein wichtiger Faktor auf dem Wege des nationalen Fortschritts Nepāls⁶¹⁾.

Bezeichnenderweise waren es nicht Demonstrationen oder Kampagnen politischer Parteien⁶²⁾, sondern eine Demonstration in Kāṭhmāṇḍū am 3. Dezember 1959, - an der überwiegend Personen teilnahmen, die unter den Rāṇās zu Wohlstand und Ansehen gekommen waren, obgleich sie selbst keine Rāṇās waren, - welche den König veranlaßte, von seinem passiven, streng konstitutionellen Kurs abzuweichen. Es war dann auf einer Reise durch das westliche Nepāl, als König Mahendra in einer Rede am 30. Januar 1960 in Nepālgañj indirekte Kritik an der Regierung übte und erste Hinweise auf den Schritt gab, den er am 15. Dezember desselben Jahres unternahm: "...the people should direct the elected government on the right path. If the people fail to do so and corruption continues to increase in the country, we shall have

to take another step to fulfill our duty Here I would also like to say that I, too, have some duties - these are to safeguard the sovereignty and independence of the country and to look after such works as are conducive to national welfare. If hindrances really come in the way, I am prepared to do whatever is the need of the hour" ⁶³⁾

Bevor sich König Mahendra am 10. April auf eine dreimonatige Auslandsreise begab, die ihn insbesondere nach Japan, den Vereinigten Staaten und Kanada führte, setzte er einen "Regency Council" mit seinem Bruder, Prinz Himālaya, an der Spitze ein. In einer Ansprache legte er am Vorabend dieser Reise die Aufgaben von Regierung und "Regency Council" dar. Er sagte u.a.: "The Cabinet is there to establish peace and order, expedite reconstruction works, and carry out the day to day administration of the country." ⁶⁴⁾

Während seines Aufenthalts in den USA machte der König wiederholt auf die besondere geographisch-politische Lage Nepāls aufmerksam und betonte seine Überzeugung von der Richtigkeit einer bündnisfreien Politik seines Landes ⁶⁵⁾.

Unmittelbar vor und nach seiner Reise wurde der König aus Bevölkerungskreisen auf Mißstände in Zentral-Nepāl hingewiesen ⁶⁶⁾. Es kam in ganz Nepāl in dieser Zeit häufig zu Aufständen u.ä., was wohl letztlich seine Ursache in der sich vollziehenden Umwandlung des alten Feudalsystems hatte, wie der Abschaffung von Birtā-Ländereien und der Besteuerung der besitzenden Klasse. Hauptzentrum dieser Aufstände waren die Distrikte West No.1 und No.2 in Zentral-Nepāl ⁶⁷⁾, also die alte Heimat der Śāh-Könige, welche traditionell den militantesten Gorkhā-Nationalismus aufwiesen. Die ethnisch äußerst breit gefächerte Bevölkerung dieses Gebiets zeigte daher stets eine sehr loyale Einstellung zum Königshaus ⁶⁸⁾. Die politischen Führer in West No.1 waren Kṣatriya, die in West No.2 Brahmanen und Guruñ. Entscheidend aber war wohl, daß bei den Wahlen in diesen Distrikten der Gorkhā Pariṣad als eindeutiger Sieger hervorgegangen war. Dieser setzte sich nun für die Beibehaltung der wirtschaftlichen Ordnung ein ⁶⁹⁾ - die Besitzverhältnisse waren in diesem Gebiet besonders ungleich -, während sich der Nepālī Congress auf die Seite der Armen und der verschuldeten Bauernschaft stellte ⁷⁰⁾. In West No.1 begannen die Unruhen in der ersten Novemberwoche 1959

mit Zusammenstößen zwischen Geldverleihern und Schuldnern. Spätestens im März 1960 verloren die politischen Parteien die Kontrolle über die Vorgänge. Nun setzten sich auf beiden Seiten zunehmend antisoziale Elemente durch, welche bis zum Ende der Nepālī Congress-Regierung die Gegend unsicher machten⁷¹⁾. Der König kritisierte nun, daß die Regierung es während ihres ersten Regierungsjahres offenbar versäumt hätte, den Vorfällen genügend Beachtung zu schenken⁷²⁾.

In der Folgezeit schaltete sich der König wiederholt aktiv in das politische Geschehen ein. Innerhalb des Kabinetts kam es zu Schwierigkeiten, die im Rücktritt von Tulsī Girī im August 1960 gipfelten. Wenn auch indirekt, so ermunterte der König jedoch Mitglieder des Jan Hit Saṅgh, ihre Agitation gegen die Regierung fortzusetzen⁷³⁾.

Während sich der König Ende Oktober 1960 zu einem Staatsbesuch in Großbritannien aufhielt⁷⁴⁾, kam es abermals zu Unruhen im Land, diesmal in Gorkhā, West No.2. Hauptinitiator war hier der Karmavīr Mahāmaṅḍal, welcher vor den Wahlen unter Führung von Narahari Nāth Yogī in eine politische Partei umgewandelt worden war. Sein politisches Programm lief auf die Wiederherstellung der alten nepalischen religiösen und kulturellen Traditionen hinaus, lehnte die Institutionen parlamentarischer Demokratie ab und bezeichnete die Wahlen als fremd für die Geschichte und Kultur Nepāls. Vielmehr setzte sich der Karmavīr Mahāmaṅḍal für eine absolute Monarchie ein und pries die Tugenden der Tradition und der Politik der Śāh-Könige. Mit seiner Betonung des religiösen und wirtschaftlichen Konservatismus stand der Karmavīr Mahāmaṅḍal dem Gorkhā Pariṣad nahe und erhielt finanzielle und politische Unterstützung von der traditionellen Aristokratie des Landes⁷⁵⁾.

Gorkhā, die Wiege der Śāh-Dynastie, war seit jeher ein Zentrum der traditionellen Kräfte und damit der Opposition zum Nepālī Congress gewesen. Auch hier begannen die Unruhen mit Streitigkeiten zwischen Gläubigern und Schuldnern, nur ging eben die Initiative nicht vom Nepālī Congress aus wie in West No.1, sondern vom Karmavīr Mahāmaṅḍal. Es handelte sich wohl um eine direkte Reaktion auf das Vorgehen des Nepālī Congress im Nachbardistrikt. Die Berichte über die Vorfälle, bei denen es sogar sieben Tote gegeben haben soll, waren recht wider-

sprüchlich, je nachdem von welcher Seite sie stammten.

Am 11. November, dem zehnten Jahrestag der Revolution von 1950, wandte sich der König mit einer Botschaft an sein Volk, in welcher er gewisse Andeutungen auf seinen künftigen Schritt machte⁷⁶⁾. Am 15. Dezember 1960 ließ König Mahendra unter Anwendung von Artikel 55 der Verfassung alle in Kāthmāṇḍū anwesenden Mitglieder des Kabinetts, einschließlich Premierminister V.P.Koirālā, verhaften und gab der parlamentarischen Demokratie in Nepāl den Todesstoß. Als Gründe für diese Maßnahme führte er sechs Punkte an, nämlich die Regierung hätte:

- 1) die Anliegen von Land und Volk vernachlässigt zugunsten parteilicher Interessen,
- 2) die Verwaltungsmaschinerie gelähmt unter Verstoß gegen die bestehenden Gesetze,
- 3) zu korrupten Praktiken ermuntert,
- 4) sich unfähig erwiesen, für Recht und Ordnung zu sorgen,
- 5) durch unpraktische Maßnahmen eine unruhige Atmosphäre geschaffen und
- 6) antinationale Elemente unterstützt⁷⁷⁾.

Die Weltpresse, außer den indischen Zeitungen, nahm nur wenig Notiz von diesem königlichen Schritt und reihte ihn ein in ähnlich verlaufene Entwicklungen in anderen asiatischen Ländern wie Pakistan⁷⁸⁾, Irak⁷⁹⁾, Türkei⁸⁰⁾ und Indonesien⁸¹⁾, in denen ebenfalls parlamentarische Institutionen westlichen Musters abgeschafft worden waren unter dem Vorwurf, sie hätten sich als unpassend erwiesen oder versagt⁸²⁾. Doch diese Ähnlichkeit war nur oberflächlich. So war beispielsweise der Beitrag der Armee in Nepāl nur der eines Instruments des Königs⁸³⁾. Außerdem kam durch die königliche Maßnahme keine neue Elite zur Macht, sondern es handelte sich vielmehr um eine Restauration des alten politischen Systems mit den traditionellen sozialen und wirtschaftlichen Gruppen, denen der König bis vor den Wahlen von 1959 sein Vertrauen geschenkt hatte⁸⁴⁾.

Persönliche Gründe König Mahendras mögen auch eine Rolle gespielt haben; so dürfte ihn wohl seine untergeordnete Rolle im Regierungssystem gestört haben. Andererseits verschärften einige, von Nepālī Congress-Politikern bereits vor ihrem Regie-

rungsantritt abgegebene Erklärungen⁸⁵⁾ seine Befürchtung, die Congress-Regierung plane die Abschaffung der Monarchie. Seit seiner Thronbesteigung hatte König Mahendra stets die Theorie vertreten, daß die Krone die Grundlage für den Fortschritt und die Existenz Nepāls als Nation bedeute. Nur die Institution des Monarchen stelle eine starke nationale Führungskraft dar. Daher müsse der König auf politischer Ebene seine Aufgaben direkt und notfalls entscheidend wahrnehmen und auch in weniger kritischen Situationen die letztliche Autorität darstellen⁸⁶⁾. Demgegenüber stand die Auffassung des Nepālī Congress, der König solle regieren, aber nicht herrschen, also die konstitutionelle Monarchie⁸⁷⁾.

Der von König Mahendra unternommene Schritt war jedoch nur möglich, weil er Unterstützung fand durch die landbesitzenden und kommerziellen Klassen, welche wesentlich besser organisiert und einflußreicher waren als der Nepālī Congress, von dem sie einschneidende wirtschaftliche Reformen befürchteten⁸⁸⁾. Dazu kamen eine Reihe traditionsorientierter Gruppierungen, insbesondere orthodoxer Hindūs. Sie betrachteten die demokratischen Reformen als Abweichungen von den Gesetzen des Dharmaśāstra, welche in der Rāṇā-Zeit als gesetztliche Grundlage bestätigt worden waren und auf denen die nepalische Sozialstruktur aufbaute. Diese traditionellen Hindū-Gesetze wurden auch von König Mahendra in der Verfassung von 1959 betont, wo es heißt: "In this Constitution, His Majesty means the King for the time being reigning, being a Shahi descendant of His Late Majesty King Prithvi Narayan Shah and adherent of Aryan culture and Hindu Religion"⁸⁹⁾. Daher betrachteten jene Gruppen den König als letztes Bollwerk gegen die verhaßten fremden Einflüsse, insbesondere aus Indien⁹⁰⁾. So konnte König Mahendra auf eine Reihe von antiindisch eingestellten Kreisen bauen, die nicht durchweg deshalb alle prochinesisch sein mußten. Dazu gehörten unter anderen die Kommunisten, Studenten, junge Intellektuelle, die wieder wachsenden buddhistischen Gemeinden, aber auch einige modern eingestellte Gruppierungen, denen das Kastensystem zuwider war, welches sie als eine Folge des ewigen indischen Einflusses ansahen⁹¹⁾.

Des weiteren fand der König Unterstützung durch einige bürokratische Elemente, insbesondere aus dem "Royal Palace Secretariat",

welche den unter der Nepālī Congress-Regierung verlorenen Einfluß wiedergewinnen wollten. Am bedeutendsten aber war die volle Unterstützung durch das Militär, welches sich in der nepalischen Geschichte durchaus nicht als eine apolitische Kraft gezeigt hatte. König Mahendra wußte sein Amt als "Supreme Commander in Chief"⁹²⁾ jedoch geschickt dazu zu nutzen, sich das volle Vertrauen der Armee zu sichern, so daß diese am 15. Dezember 1960 geschlossen hinter ihm stand⁹³⁾.

Mit diesem königlichen Schritt war die nepalische Śāh-Dynastie an einem Wendepunkt angekommen. Die Zeit bis zum Aufstieg Jaṅg Bahādurs (1846) war durch Unruhen und Spannungen zwischen König und Premierminister gekennzeichnet gewesen. In der Rānā-Zeit wurde das Königshaus zur Bedeutungslosigkeit degradiert. Die Zeit von 1950 bis 1960 zeichnet der Versuch, das nepalische Königtum in die ihm ungewohnte Rolle einer konstitutionellen Monarchie hineinzuzwängen. Der Coup von 1960 beendete die im Verlauf von zehn Jahren angewachsenen Spannungen mit einem Schlage. Die politischen Methoden hatten sich im Laufe der Zeit geändert, aber der Geist des nepalischen Königtums war im Verlauf der Jahrhunderte unverändert geblieben⁹⁴⁾.

- 1) Eine englische Übersetzung der Verfassung findet sich bei P. Neupane, *The Constitution & Constitutions of Nepal*, pp. 87-139.
- 2) M. L. Bajracharya, *Constitutional Development in Nepal*, p. 14.
- 3) Sie setzte sich zusammen aus: Bhagavatī Prasād Simh (Vorsitzender, gleichzeitig Vorsitzender der "Public Service Commission"), Horā Prasād Jośī und Sūrya Prasād Upādhyāya (beide Nepālī Congress), Raṇadhīr Subbā (Gorkhā Pariṣad) und Rām Rāj Pant (Leiter des Law College). Als Berater diente Sir Ivor Jennings, ein britischer Experte für Verfassungsrecht. (Bh. L. Joshi/L. E. Rose, *Democratic Innovations in Nepal*, p. 285).
- 4) Die Begriffe 'Us' bzw. 'Our' beziehen sich auf den König und seine engste Familie, nämlich Königin und Kronprinz. Traditionsgemäß gebrauchen die Śāh-Könige diese Pluralform, wenn sie in ihren Proklamationen von sich selbst reden. (Bh. L. Joshi/L. E. Rose, *Democratic Innovations in Nepal*, p. 285, Fußnote.)
- 5) *The Constitution of the Kingdom of Nepal*, Präambel. (Zitiert nach P. Neupane, *The Constitution & Constitutions of Nepal*, p. 87.)
- 6) Artikel 18 (zitiert nach P. Neupane, *The Constitution & Constitutions of Nepal*, p. 103).
- 7) Artikel 19 (1).
- 8) Artikel 41.
- 9) Artikel 51.
- 10) Artikel 52.
- 11) Artikel 42.
- 12) Artikel 10.
- 13) Artikel 12.
- 14) Bh. L. Joshi/L. E. Rose, *Democratic Innovations in Nepal*, p. 289.
- 15) Artikel 11 (1).
- 16) Artikel 57.
- 17) Ihre Aufgabe war die Durchführung von Prüfungen für die Zulassung zum Staatsdienst (Artikel 60).
- 18) Ihm oblag die Prüfung der Berichte aller Regierungsinstitutionen, und er mußte seinerseits jährlich einen eigenen Bericht darüber dem König vorlegen (Artikel 62).
- 19) Diese beiden letzteren Institutionen waren mit der praktischen Vorbereitung und Durchführung von Wahlen beauftragt (Artikel 22 (3)-(6)).
- 20) Artikel 63.
- 21) Artikel 64 (1).
- 22) Artikel 65.
- 23) Artikel 66 und 67.
- 24) Artikel 69.
- 25) Artikel 56 (1).

- 26) R.S.Chauhan, The Political Development in Nepal, p.101.
- 27) Noch im Jahre 1974 gibt die offizielle nepalische Schätzung eine Rate von über 86% an. (Prem Kasaju, Learning to Read and Write - a Major Task for Development, p.59. Ähnlich auch die Angaben im Population Census 1971, Abstracts, p.4).
- 28) So habe ich aus persönlichen Gesprächen erfahren, daß man z.B. den Bewohnern von Yawa, einem kleinen Dorf in Solu-Khumbu (damals East No.3), Sagarmāthā-Zone, erzählte, sie müßten an einem bestimmten Tag alle nach Sallerī, dem Sitz der Distriktverwaltung kommen; dort fänden dann Wettkämpfe statt.
- 29) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.295. R.S.Chauhan, The Political Development in Nepal, p.101.
- 30) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.293.
- 31) Basierend auf dem Election Commission Report, Kathmandu 1960 (zitiert nach: R.S.Chauhan, The Political Development in Nepal, p.101 und A.Gupta, Politics in Nepal, p.146).
- 32) So erhielt der Nepālī Congress für 666898 Stimmen 74 Sitze, während die übrigen Parteien zusammen für 833381 Stimmen nur 31 Sitze erhielten, wobei z.B. der Gorkhā Pariṣad mit über 300000 Stimmen nur 19 Sitze erringen konnte.
- 33) A.Gupta, Politics in Nepal, p.146, Fußnote 49.
- 34) A.Gupta, a.a.O., pp.148 f.
- 35) Suvarṇa Śamser, Gaṇeś Mān Siṃh, Sūrya Prasād Upādhyāya, Rām Nārāyaṇ Miśra, Kāśī Nāth Gautam, Paraśu Nārāyaṇ Caudharī, Śiva Rāj Pant, Tulsī Girī, Prem Rāj Āṅdambe und Sūryanāth Dās Yādav. (Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, pp.313 f.)
- 36) Mīna Bahādur Guruṅ, Śiva Pratāp Śāh, Dvārikā Devī Ṭhakurānī, Yogendra Mān Śercan, Lalit Cand, Divān Siṃh Rājī, Jamān Siṃh Guruṅ, Netra Bahādur Malla, Horā Prasād Jośī und Trivenī Prasād Pradhān. (Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, pp.313 f.)
- 37) Auf dieses Vorhaben deuteten schon Aussprüche V.P.Koirālās bzw. seiner Parteigenossen aus der Zeit vor den Wahlen hin, wie: "If I come to power I will put two things in the Nepalese museum - the crown and the idol of Paśupatināth", womit er sich natürlich auch den Zorn der orthodoxen Hindū-Gruppen zuzog, und "We have decided to accept the elections for a parliament, because we want to transfer the reins of administration from one man's hand to those of the people." (R.S.Chauhan, The Political Development in Nepal, p.115.)
- 38) M.Peissel, Die Chinesen sind da ! Der Freiheitskampf der Khambas, pp. 157 ff.
- 39) M.Peissel, a.a.O., p.195.
- 40) G.Wirsing, Indien - Asiens gefährliche Jahre, pp.68 f.
- 41) S.K.Jha, Uneasy Partners, p.138.

- 42) L.E.Rose, Nepal - Strategy for Survival, pp.221 f.
- 43) L.E.Rose, Nepal - Strategy for Survival, pp.225 f.
- 44) = Mount Everest.
- 45) A.S.Bhasin (ed.), Documents on Nepals Relations with India and China, p.268.
- 46) L.E.Rose, Nepal - Strategy for Survival, pp.226 f.
- 47) Abgedruckt in A.S.Bhasin (ed.), Documents on Nepals Relations with India and China, pp.275-281.
- 48) L.E.Rose, Nepal - Strategy for Survival, p.229.
- 49) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, pp.326 f.
- 50) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, a.a.O., p.329.
- 51) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, a.a.O., pp.329-335.
- 52) = öffentliche Wohlfahrtsunion.
- 53) Zur Bedeutung des Gūthī-Systems schreibt M.C.Regmi:
"Guthi land endowments were made not only by the state and by members of the royal family and the nobility, but also by the common people. Rents obtained from the lands thus endowed were utilized to maintain temples, monasteries, rest-houses and water-spouts, finance religious rituals and offerings and pay emoluments and other perquisites to priests, musicians, craftsmen and other functionaries. The system thus constituted the medium through which surplus agricultural production was channelled to satisfy religious propensities and give expression to artistic urges." (M.C.Regmi, A Study in Nepali Economic History, pp.26 f.).
- 54) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal,p.338.
- 55) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, a.a.O., p.338.
- 56) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, a.a.O., p.375.
- 57) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, a.a.O., p.227.
- 58) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, a.a.O., p.375.
- 59) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal,p.376.
- 60) Die Einnahmen aus jenem Spiel flossen nämlich in einen Wohltätigkeitsfond des Premierministers.
- 61) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal,p.377.
- 62) Auch diese begannen gegen Ende 1959, sich zu häufen.
- 63) Asian Recorder, VI, No.28 (July 9-15,1960), 3431 (zitiert nach Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, pp.378 f.).
- 64) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal,p.380.
- 65) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, a.a.O., pp.381 f.
- 66) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, a.a.O., pp.380 u.382.
- 67) Um die Zentren Nuvākoṣṭ und Gorkhā.
- 68) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal,p.357.

- 69) Er stand also auf der Seite der feudalen Ausbeuter und Geldverleiher.
- 70) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.358.
- 71) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, a.a.O., pp.358 ff.
- 72) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, a.a.O., p.382.
- 73) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, a.a.O., p.383.
- 74) Die gesamte Reise dauerte vom 17. Oktober bis zum 9. November.
- 75) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.360.
- 76) "The word is always changing, and we feel therefore that revolution is always continuous among men. With this truth in mind, responsible persons should renounce their selfish interests and work honestly for the welfare of all or else they will be regarded as having fulfilled their selfish interests with the blood of brave persons. We therefore pray to Lord Pashupatinath, that he should kindle the true revolution in the minds of all the people of Nepal to enable them to remain honest, renounce selfish interests and mutual quarrels, and devote themselves to service." (Kalpanā, November 11, 1960; zitiert nach der Übersetzung bei Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.384.)
- 77) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, pp.384 f.
- 78) Staatsstreich unter General Ayub Khan, 1958.
- 79) Staatsstreich unter General Kassem, 1958.
- 80) Staatsstreich unter General Gürsel, 1960.
- 81) Staatsstreich unter Sukarno (1959)/1960.
- 82) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.385.
- 83) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, a.a.O., p.385.
- 84) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, a.a.O., p.386.
- 85) Siehe Anmerkung 37).
- 86) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, pp.386 f.
- 87) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, a.a.O., p.387.
- 88) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, a.a.O., p.388.
- 89) Artikel 1(3) (zitiert nach P.Neupane, The Constitution & Constitutions of Nepal, p.88).
- 90) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.389.
- 91) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.389.
- 92) Artikel 64 der Verfassung.
- 93) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, pp.389 ff.
- 94) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, a.a.O., p.392.

5. NEPĀL UNTER DER PAÑCĀYAT-VERFASSUNG

5.1. Grundlagen und Aufbau des Pañcāyat-Systems

"We have to open a new spring of power which will remove the centuries-old poverty, ignorance, and backwardness of the country and which will nourish to maturity and fruitfulness the tree of democracy rooted in our soil and suited to our conditions. Since panchayats are the basis of democracy, and a democratic system imposed from above has proved unsuitable... we have now to build democracy gradually layer by layer, from the bottom upward. It is our aim to associate the people in the administration at all levels and to develop village, district, and municipal panchayats."¹⁾ Mit dieser Proklamation vom 5. Januar 1961 legte König Mahendra erstmals seine Ziele für die konstitutionelle Zukunft Nepāls dar. In der gleichen Rede sprach er auch den Bann über alle politischen Parteien in Nepāl und über deren Unterorganisationen aus: "As political parties may prove obstacles to the task of creating a favorable climate for this new movement of national reconstruction, we have by this proclamation declared illegal and banned for the present all the existing political parties and class organisations affiliated with such parties."²⁾ Bereits am 26. Dezember 1960 hatte König Mahendra einen neuen Ministerrat gebildet, in dem er selbst den Vorsitz führte und dem ansonsten nur Nepālī Congress-Mitglieder und Unabhängige angehörten³⁾.

Am 18. Februar 1961 wurde als eine erste Neuerung auf dem Wege zum zukünftigen Regierungssystem ein neues Ministerium aus der Taufe gehoben, das "Ministry of National Guidance", da eine Führung von oben zu den Hauptbestandteilen des Pañcāyat-Systems gehören sollte. Gleichzeitig nahm der König das Verteidigungsressort selbst in die Hand, vermutlich in erster Linie, um sich auf seiten der Armee im Falle eines vom Nepālī Congress von Indien aus organisierten Aufstandes abzusichern.⁴⁾

Auf außenpolitischem Gebiet kam es zu einer zunehmenden Verschlechterung des Verhältnisses zu Indien. Premierminister Javāharlāl Nehrū kritisierte wiederholt die Maßnahme des Königs im indischen Parlament, Lok Sabhā⁵⁾. Oppositionelle indische

Kräfte nutzten die Gelegenheit, der Congress-Regierung eins auszuwischen, wie z.B. Bhāratīya Jan Saṅgh und Svatantra Party⁶⁾. Vermutlich aus taktischen Gründen versuchte Hṛṣīkeś Śāhā durch Gespräche die Differenzen zu beseitigen, während sein Ministerratskollege, Außenminister Tulsī Girī, öffentlich eine kritische Haltung zu Indien einnahm und sich mehr für freundschaftliche Beziehungen zu China einsetzte⁷⁾. Als der König Anfang 1962 die Gebiete des östlichen Tarāī bereiste, kam es am 22. Januar in Janakpur zu einem Anschlag auf sein Fahrzeug, der jedoch ohne Folgen blieb. Während Tulsī Girī Indien die volle Verantwortung zuschob, gab Hṛṣīkeś Śāhā einigen in Indien lebenden Nepālī die Schuld und schloß eine Beteiligung der indischen Seite aus⁸⁾.

Im April 1962 bildete König Mahendra eine Constitution Drafting Commission, überraschenderweise unter dem Vorsitz von Hṛṣīkeś Śāhā. Vom 6. bis 13. Juni 1962 fand in Kāthmāṇḍū eine Intellektuellenkonferenz statt. In seiner Eröffnungsrede⁹⁾ legte König Mahendra dar, daß es letztlich das Versagen des Parteiensystems war, welches ihn zu seinem Einschreiten am 15. Dezember 1960 veranlaßte. Dann kam er auf das im Aufbau befindliche Pañcāyat-System zu sprechen: "My government has laid the foundation of Panchayat Democracy in the conviction that the Panchayat system deriving its inspiration direct from the people and nurtured by them in every village and locality is the best system for us."¹⁰⁾ Auf Grund der geographischen und topographischen Verhältnisse in Nepāl betonte der König die Notwendigkeit einer Dezentralisierung der Verwaltung, welche er zur Grundlage der künftigen Verfassung machen wollte. In diesem Zusammenhang pries der König das Pañcāyat-System als verwurzelt in der nepalischen Kultur und Gesellschaft: "The speciality of the Panchayat system lies in the very fact that, by virtue of its sprouting forth from the basic life pattern of the Nepalese people, there is no special novelty in it. This system bears the stamp of the genius of the Nepalese race. It is a plant flourishing in the natural soil and climate of Nepal."¹¹⁾ Gleichzeitig war diese Rede eine Aufforderung an die nepalischen Intellektuellen, aktiv an der Verwirklichung des neuen Systems mitzuarbeiten: "All those

Nepalese who want to do their level best for the advancement of Nepal are well-wishers of the present system and their co-operation will be ever welcome."¹²⁾ Der Aufbau des Pañcāyat-Systems sollte bis zum 14. April 1963 mit der Bildung des National-Pañcāyats abgeschlossen werden. Trotz der Bemühungen des Königs war die Einstellung der 139 Delegierten dieser Konferenz überwiegend kritisch gegenüber dem neuen System, insbesondere seitens der prominentesten Teilnehmer. Hr̥ṣṭīkeś Śāhā ergriff Partei für die Delegierten und plädierte für entsprechende Änderungen im angestrebten Verwaltungssystem, was wiederum zu einer Kontroverse im Ministerrat mit Tulsī Girī führte¹³⁾.

Rund drei Wochen nach dem Ende dieser Konferenz nahm König Mahendra eine weitgehende Umbildung und Erweiterung des Ministerrats vor. Tulsī Girī blieb zunächst ohne Ressort, erhielt jedoch den Posten des stellvertretenden Vorsitzenden. Dazu kamen noch neun Minister¹⁴⁾ und fünf Assistant Ministers¹⁵⁾. Hr̥ṣṭīkeś Śāhā wurde neuer Außenminister, da er eine sehr indienfreundliche Politik verfolgte. Seine Aufgabe sollte es sein, New Delhi dazu zu veranlassen, Einfluß auf die von Indien aus agitierenden Nepālī Congress-Politiker auszuüben. Javāharlāl Nehrū blieb jedoch hart und gab König Mahendra vielmehr den Rat, die Situation im Land zu verbessern und freundschaftliche Verhandlungen mit den Rebellen aufzunehmen. Das wiederum wurde von nepalischer Seite als Einmischung in die inneren nepalischen Angelegenheiten angesehen¹⁶⁾. Das Scheitern der Verhandlungen führte zur Entlassung der Minister Hr̥ṣṭīkeś Śāhā und Anirudra Prasād Siṃh am 22. September 1962. Die Beziehungen zu Indien kamen an ihrem tiefsten Punkt an und standen kurz vor dem Abbruch, als es am 20. Oktober 1962 an den beiden Brennpunkten der indisch-chinesischen Grenze, Ladakh und North Eastern Frontier Administration, zu bewaffneten Auseinandersetzungen kam. Diese hatten eine rasche Wiederannäherung Indiens und Nepāls zur Folge. In deren Verlauf stellte auch der Nepālī Congress auf Anraten der indischen Regierung seine Aktivitäten ein¹⁷⁾. Damit kehrte auch im Landesinnern die nötige Ruhe für die Einführung der neuen Verfassung ein. Dieses neue politische System sollte in Einklang stehen mit Tradition und Kultur Nepāls und wurde daher von einem der Minister mit dem Terminus "Nepalism" bedacht¹⁸⁾.

Bereits kurz nach dem königlichen Schritt vom Dezember 1960 hatte König Mahendra ein inoffizielles Komitee gebildet, welches politische Institutionen in Jugoslawien, Ägypten, Pakistan und Indonesien untersuchen sollte in Hinsicht auf ihre Anwendbarkeit auf Nepāl. Das Ergebnis dieser Untersuchungen, die Verfassung vom 16. Dezember 1962, war eine Kombination bestimmter politischer Institutionen in diesen Ländern, wie dem System der "National Guidance" in Ägypten und Indonesien, des "Basic Democracy"-Systems in Pakistan, dem Klassenorganisationssystem in Ägypten und Jugoslawien und dem Pañcāyat-System wie es in einigen Staaten der Indischen Union funktionierte¹⁹⁾. Letztere Institution, der Pañcāyat (=Rat der Fünf), ist ein gemeinsames Erbe Indiens und Nepāls aus der alten Hindū-Politik. Traditionell bedeutet es die Selbstverwaltung eines Dorfes durch ein Komitee von fünf Repräsentanten der Dorfgemeinschaft. Der Pañcāyat, der heute nicht mehr unbedingt aus fünf Personen bestehen muß, stellt einen wesentlichen Bestandteil des indischen lokalen Selbstverwaltungssystems dar²⁰⁾. Da die neue nepalische Verfassung der Verwaltung ein Netzwerk von Pañcāyats of Dorf- bzw. Stadt-, Distrikt-, Zonen- und Nationalebene zugrunde legt, wird sie als Pañcāyat-Verfassung (Pañcāyat-Saṃvidhān) bezeichnet²¹⁾. Als institutionelle "Neuerungen" rein nepalischen Ursprungs brachte die neue Verfassung dann noch einen Staatsrat (Rāj Sabhā) und die Durchführung von "Tour-Commissions" (Daurāhā)²²⁾.

Am 13. April 1962, dem nepalischen Neujahrstag, hielt König Mahendra eine Ansprache vor den gerade gewählten Pañcas des Kāṭhmāṇḍū-Tals, in der er ausführlich den Charakter und die Funktionen des Pañcāyat-Systems rühmte: "By beginning the New Year's Day with the Panchayat Day, we have all made a confident advance in the direction of Panchayat Democracy. This Nepalese plant growing from the grass-roots is altogether suited to the Nepalese soil. There is no Nepalese who does not understand what Pancha and Panchayat mean. This is no new system for our country. Our country has developed its culture and civilization within the framework of the Panchayat system.The times demand that the Nepalese people once more adopt and implement the Panchayat system because only a democracy growing

naturally out of this system can be understood by the Nepalese people."²³⁾ In der Tat stellt der Pañcāyat eine der ältesten lokalen Regierungsinstitutionen dar, verschwand jedoch in der Rāṇā-Zeit zumindest als Regierungseinheit. Aber bereits die Rāṇās wollten gegen Ende ihres Regimes die modifizierte Form eines parlamentarischen Systems auf der Grundlage von Pañcāyats aufbauen²⁴⁾. Auch die Regierungen nach 1950 zeigten Interesse am Wiederaufbau der Pañcāyats, unterschieden sich jedoch von dem neuen Pañcāyat-System in der ihnen zugedachten Rolle innerhalb der politischen Gesamtstruktur. Die neue Verfassung machte sie zumindest theoretisch zu der Grundlage, auf welcher der gesamte politische Überbau basierte²⁵⁾.

Die am 16. Dezember 1962 von König Mahendra verkündete Verfassung erfuhr im Laufe der Jahre zwei Änderungen²⁶⁾, welche jedoch die Grundstruktur des Systems nicht wesentlich beeinflussten. Teil vier der Verfassung²⁷⁾ war ursprünglich überschrieben mit "Objectives and Principles of Social Policy", was jedoch 1967 abgeändert wurde in "Directive Principles of Pañcāyat System." Diese Prinzipien sollen allgemeine Richtlinien für das Regierungssystem darstellen und können nicht auf gerichtlichem Wege erzwungen werden²⁸⁾. Ziel des Pañcāyat-Systems soll es sein, "to promote the welfare of the people by setting up a society, which is democratic, just, dynamic and free from exploitation by bringing about harmony in the interests of different classes and professions from a comprehensive national outlook."²⁹⁾ In diesem Sinne ist die Rede von einem politischen, ökonomischen und sozialen Zweck des Pañcāyat-Systems³⁰⁾, wobei jeweils die möglichst breite Bevölkerungsbasis betont wird, welche davon betroffen werden soll.

Auf der untersten Stufe des Pañcāyat-Systems steht der Gāuṃ Pañcāyat³¹⁾ bzw. der Nagar Pañcāyat³²⁾. Zu einem Gāuṃ Pañcāyat gehört ein Gebiet mit einer Bevölkerung von rund 2000 Menschen. Alle volljährigen Bürger dieses Gebietes bilden zusammen den Gāuṃ Sabhā³³⁾. Das Gebiet ist wiederum in neun sogenannte "wards" unterteilt. Die erwachsene Bevölkerung eines jeden "ward's" wählt einen Vertreter in den Gāuṃ Pañcāyat. Dazu kommen ein Pradhān Pañc³⁴⁾ und ein Upapradhān Pañc³⁵⁾, welche vom gesamten Gāuṃ Sabhā gewählt werden³⁶⁾.

Ähnlich verhält es sich mit den neunzehn Nagar Pañcāyats, jedoch fehlt hier ein Nagar Sabhā³⁷⁾. Das gesamte Stadtgebiet ist unterteilt in neun bis dreißig "wards", je nach Größe der Stadt³⁸⁾. Auch hier wird aus jedem "ward" ein Repräsentant in den Nagar Pañcāyat gewählt. Diese gewählten Vertreter wiederum wählen aus ihren eigenen Reihen einen Pradhān- und einen Upapradhān Pañc³⁹⁾.

Auf der nächsten Stufe des Pañcāyat-Systems findet sich der Jillā Sabhā⁴⁰⁾, welcher sich aus je einem Vertreter der Gāṃ Pañcāyats sowie einem Drittel der Mitglieder eines jeden Nagar Pañcāyats des Distrikts - deren es in Nepāl 75 gibt - zusammensetzt⁴¹⁾. Jeder Jillā Sabhā wählt einen elfköpfigen Jillā Pañcāyat⁴²⁾. Die Verbindung zur untersten Ebene des Systems wird durch den Gāṃ Sevak⁴³⁾ aufrechterhalten, welcher als Sekretär des Gāṃ Pañcāyat fungiert und als solcher der einzige bezahlte Beamte auf dieser Stufe ist⁴⁴⁾. Demgegenüber gibt es auf der Distriktebene eine Reihe von Beamten, welche die Verbindung zur Regierung in Kāthmāndū herstellen, wie "Chief Development Officer", "Pañcāyat Development Officer" und dazu gegebenenfalls einen oder mehrere Abteilungsleiter sowie eine Anzahl niederer Angestellter und technisches Personal. Die vorgesetzte Stelle dieser Beamten und Angestellten ist das "Ministry of Home and Pañcāyat" in der Hauptstadt⁴⁵⁾.

Nepāl ist darüberhinaus unterteilt in vierzehn Zonen (=Añcal). Auf dieser Ebene gibt es keinen Pañcāyat, sondern lediglich einen Añcal Sabhā⁴⁶⁾, dem alle Mitglieder der Jillā Pañcāyats einer Zone angehören⁴⁷⁾. Der Añcal Pañcāyat wurde am 16. Dezember 1967 auf Grund der Verfassungsänderung von 1967 abgeschafft⁴⁸⁾ und durch ein Añcal Committee ersetzt, dem alle Vorsitzenden der Jillā Pañcāyats angehören. Der Vorsitzende des Añcal Sabhā ist gleichzeitig ex officio stellvertretender Vorsitzender des Añcal Committee's⁴⁹⁾. Erster Vorsitzender desselben ist der vom König ernannte Añcalādhīś⁵⁰⁾. In seinen Händen liegt die eigentliche Verwaltung einer Zone; das Añcal Committee dient lediglich zu seiner Beratung. Die Stellung des Añcalādhīś entspricht der eines Assistant Minister's, und ihm untersteht ein ganzer Stab von Beamten⁵¹⁾.

Die einzige Aufgabe des Añcal Sabhā ist die Wahl der Mitglieder des Rāṣṭriya Pañcāyat⁵²⁾, der höchsten Stufe des Pañcāyat-

Systems. Die Zahl dieser gewählten Vertreter beträgt nach der neuesten Verfassungsänderung vom Dezember 1975 einhundertzwölf, wobei genau festgelegt ist, wieviele Delegierte aus den einzelnen Distrikten kommen müssen⁵³⁾. Dazu kommen vom König ernannte Abgeordnete, deren Anzahl 20% von der der gewählten Delegierten betragen soll⁵⁴⁾. Die Amtszeit der Mitglieder des Rāṣṭriya Pañcāyat beträgt vier Jahre.

Die Änderung der Verfassung vom Dezember 1975 brachte auch eine generelle Regelung für die Wahlen auf allen vier Ebenen des Systems. Demnach werden die einzelnen Zonen in vier Gruppen aufgeteilt. Jedes Jahr finden dann in einer dieser Gruppen Wahlen statt⁵⁵⁾, so daß jedes Jahr ein Viertel der Mitglieder des jeweiligen Pañcāyats erneuert wird und die Amtsdauer auf allen vier Ebenen einheitlich vier Jahre beträgt.

Die Macht des Gāṃ Pañcāyats ist beschränkt auf bestimmte steuerliche, administrative und justitiäre Aufgaben⁵⁶⁾. Dem Nagar Pañcāyat unterliegen weitestgehend die örtlichen Verwaltungsaufgaben sowie beschränkte steuerliche Rechte, jedoch besitzt er keine judikative Verantwortung⁵⁷⁾. Die Jillā Pañcāyats sind in erster Linie mit der Ausführung von Entwicklungsprogrammen beauftragt. Neben administrativen und beschränkten steuerlichen Vollmachten obliegt ihnen vor allem die Leitung und Kontrolle der Gāṃ- und Nagar Pañcāyats. Den Jillā Pañcāyats war es von Anfang an zgedacht, allmählich die Stelle der Baṛā Hākims einzunehmen⁵⁸⁾. Auf Añcal-Ebene erfolgt die Verwaltung, wie bereits erwähnt, von oben. Der Rāṣṭriya Pañcāyat schließlich erfüllt die Funktion eines Parlamentes, wenngleich mit beschränkter Macht.

Neben dem Rāṣṭriya Pañcāyat gibt es auch noch eine Art Oberhaus, den Rāj Sabhā⁵⁹⁾, dem eine Reihe Ex-officio-Mitglieder sowie Nominierte des Königs angehören⁶⁰⁾. Hauptaufgabe dieses Rāj Sabhā ist die eines Beratungsorgans des Königs. Darüberhinaus obliegt ihm die formelle Durchführung der Thronfolge im Falle von Tod oder Rücktritt des Monarchen und notfalls die Bildung eines Regentschaftsrats, falls der neue König minderjährig ist⁶¹⁾.

5.2. Die besondere Stellung des Königs im Pañcāyat-System

Das nepalische Pañcāyat-System beruht auf der aktiven Führung durch den Monarchen. "The Sovereignty of Nepāl is vested in His Majesty and all powers - executive, legislative and judicial - emanate from Him."⁶²⁾ In Ausübung dieser souveränen Macht hat König Mahendra seinem Volk die neue Verfassung verliehen. "I, King Mehendra Vīr Vikram Śāh Deva, in exercise of the sovereign powers and prerogatives in Us according to the constitutional law, custom and usage of Our country as handed down to Us by Our August and Revered Forefathers do hereby enact and promulgate this constitution."⁶³⁾ Dieses nepalische Selbstverständnis beruht auf dem hinduistischen Ideal des Rājadharmā, der Pflichten oder Aufgaben des Königs, wonach der König der Beschützer und Leiter seiner Untertanen ist. Doch dadurch wird der nepalische König nicht zum absoluten Herrscher, vielmehr liegen dem Rājadharmā religiöse und moralische Ideen zugrunde, welche die Macht des Königs genau begrenzen. Aus dieser Sicht ist das nepalische Königtum stets ein konstitutionelles gewesen⁶⁴⁾.

Ein weiteres Ideal des modernen nepalischen Königtums ist die Śāh-Dynastie. So betont auch die neue Verfassung: "In this constitution the words 'His Majesty' mean His Majesty the King for the time being reigning, being a descendant of Great King Pṛthvī Nārāyaṇ Śāh and adherent of Aryan culture and Hindū religion."⁶⁵⁾

Auf Grund seiner besonderen Stellung ist der König auch der einzige, der die Verfassung jederzeit durch eine Proklamation abändern kann⁶⁶⁾. Die einzige Aufgabe für ihn ist dabei, daß er sich vorher durch das "Spezialkomitee" beraten läßt⁶⁷⁾, welches sich aus den Mitgliedern des "Standing Committee's" des Rāj Sabhā⁶⁸⁾ und des "Steering Committee's" des Rāṣṭriya Pañcāyat⁶⁹⁾ zusammensetzt⁷⁰⁾.

Der König ist das exekutive Oberhaupt des Staates. Nach Artikel 24, Absatz 1 der Verfassung soll der König die exekutive Macht auf der Grundlage der Verfassung und der anderen Gesetze ausüben, und zwar direkt oder durch Minister oder andere

Beamte. In erster Linie dient ihm dazu der Ministerrat, dessen Hauptaufgabe es ist, dem König helfend und beratend zur Seite zu stehen. Es ist die Pflicht des Ministerrats, für das reibungslose Funktionieren des Verwaltungsapparates zu sorgen⁷¹⁾. Ansonsten gibt die Verfassung dem Ministerrat keine besondere Macht⁷²⁾. Der Ministerrat setzt sich zusammen aus einem Premierminister (Pradhān Mantrī), dessen Stellvertreter (Upapradhān Mantrī) und den Ministern der Krone (Mantrī)⁷³⁾; dazu kommen noch Staatsminister (Rājya-mantrī)⁷⁴⁾ und Assistant Ministers (Sahāyak Mantrī)⁷⁵⁾, welche zwar auch zum Ministerrat, nicht aber zu dessen innerem Komitee, dem Kabinett, gehören⁷⁶⁾. Bis zur ersten Verfassungsänderung von 1967 gab es keinen Premierminister, sondern nur einen Vorsitzenden des Ministerrats und dessen Stellvertreter⁷⁷⁾.

Der Ministerrat ist sowohl individuell als auch in seiner Gesamtheit dem König gegenüber verantwortlich, und es können jederzeit durch diesen Umbesetzungen erfolgen⁷⁸⁾. Auch wenn ein Premierminister ernannt ist, so kann der König doch selbst den Vorsitz im Ministerrat ausüben, was er zumindest immer dann tut, wenn er an dessen Sitzungen teilnimmt⁷⁹⁾. Bei der Auswahl seiner Minister hat der König lediglich darauf zu achten, daß sie Mitglieder des Rāṣṭriya Pañcāyat sind oder dessen Mitgliedschaft innerhalb des nächsten Jahres erwerben⁸⁰⁾, also gegebenenfalls durch königliche Nominierung. Es liegt jedoch im Ermessen des Königs, ob er sich dabei durch das Zentralkomitee der "Back-to-Village"-Nationalkampagne⁸¹⁾ beraten läßt⁸²⁾.

Als Kopf der Exekutive untersteht dem König die Oberaufsicht über den gesamten Verwaltungsapparat. Theoretisch obliegt ihm die Macht, die Beamten zu ernennen oder zu entlassen, obgleich dies in der Praxis zum Bereich der "Public Service Commission"⁸³⁾ gehört⁸⁴⁾. Zwecks besserer Bewältigung der täglich anfallenden Verwaltungsaufgaben haben die Sekretäre der Regierung direkten Zugang zum Monarchen. Auch die Añcalādhīś werden direkt vom König ernannt⁸⁵⁾. Da der König nicht alle ihm somit zustehenden Rechte und Pflichten wahrnehmen kann, überträgt er diese auf seine Minister und Beamten⁸⁶⁾.

Der König ist - wie auch schon in den früheren Verfassungen niedergelegt - der oberste Kommandierende der nepalischen Armee

(Supreme Commander of the Royal Nepalese Armed Forces)⁸⁷⁾. Als solcher hat er das Recht zur Ernennung eines Oberbefehlshabers (Commander-in-Chief)⁸⁸⁾. Weiterhin äußert sich die exekutive Macht des Königs in seinem Recht zur Ernennung eines königlichen Repräsentantenrats, welcher ihn z.B. in Zeiten seiner Abwesenheit von Nepāl vertritt⁸⁹⁾, sowie der Nominierung der Botschafter und besonderen Gesandten⁹⁰⁾. Nach Artikel 85, Absatz 1 der Verfassung ist es das ausschließliche Recht des Königs, Titel, Orden und Auszeichnungen zu verleihen; ja ein nepalischer Bürger darf Titel, Ehrungen und Orden einer auswärtigen Nation nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Königs in Empfang nehmen⁹¹⁾. Schließlich besagt Artikel 90, daß alle Macht, welche nicht durch die Verfassung oder andere Gesetze vom König auf andere Institutionen oder Personen übertragen worden sind, weiterhin ein ererbtes Recht des Monarchen bleiben.

Nach Artikel 20, Absatz 2, geht auch alle legislative Macht vom König aus. Zwar werden die Gesetzesvorlagen vom Rāṣṭriya Pañcāyat formuliert, sie bedürfen jedoch der anschließenden Zustimmung des Königs. Dieser kann sich dabei der Beratung durch den Rāj Sabhā bedienen⁹²⁾. Der König hat das alleinige Recht, diese Zustimmung zu gewähren oder abzulehnen oder aber die Gesetzesvorlage mit bestimmten Änderungen versehen an den Rāṣṭriya Pañcāyat zurückzuschicken. Die königliche Zustimmung sollte innerhalb eines Monats nach der Vorlage erfolgen. Der Gesetzentwurf wird damit zum rechtskräftigen Gesetz⁹³⁾. Wenn der König seine Zustimmung verweigert oder diese nur nach vorheriger Abänderung der Gesetzesvorlage geben will, so muß er diese nach vorheriger Beratung durch den Rāj Sabhā inklusive einer Botschaft an den Rāṣṭriya Pañcāyat zurücksenden. Der National-Pañcāyat wiederum hat nach eingehender Beratung, der königlichen Botschaft seine Vorschläge dem König zu unterbreiten, und diesem obliegt dann die letztliche Entscheidungsgewalt, ob er die Vorlage ablehnt oder ihr in veränderter Form die Zustimmung gewährt⁹⁴⁾. Schließlich kann der König auch Gesetzen seine Zustimmung erteilen, wenn diese im Rāstriya Pañcāyat eingereicht und diskutiert, jedoch noch nicht verabschiedet worden sind. Dazu richtet der Monarch nach Konsultation des Rāj Sabhā eine entsprechende Botschaft an den

Rāṣṭriya Pañcāyat, in welcher er seine Gründe darlegt. Letzterer wiederum unterbreitet seine Vorschläge daraufhin dem König, auf dem dann wieder die letztliche Entscheidungsgewalt beruht⁹⁵⁾.

Darüberhinaus hat der König außerhalb der Sitzungsperioden des Rāṣṭriya Pañcāyat das Recht, auf der Grundlage der Verfassung Anordnungen zu erlassen, falls ihm diese dringend notwendig erscheinen. Diese haben dann den Status von Gesetzen, müssen aber innerhalb der ersten fünfzehn Tage der nächsten Session dem Parlament vorgelegt werden und können ansonsten jederzeit durch den König wieder aufgehoben werden⁹⁶⁾. Finden sie innerhalb von sechzig Tagen nach Beginn der Sitzungsperiode keine Zustimmung durch den Rāṣṭriya Pañcāyat, so treten sie automatisch außer Kraft⁹⁷⁾.

Die Sitzungen des Rāṣṭriya Pañcāyat werden laut Artikel 42, Absätze 1 und 2, vom König einberufen. Dieser kann außerdem die Sitzungen vertagen, jedoch sollte nicht mehr als ein Jahr bis zum Beginn der nächsten Session verstreichen⁹⁸⁾. Sollte es dem König dringlich erscheinen, eine Sitzung des Rāṣṭriya Pañcāyat einzuberufen, so ist er auch dazu durch Artikel 42, Absatz 4, jederzeit berechtigt.

Ein weiteres legislatives Recht des Monarchen ist die Nominierung von Mitgliedern zum Rāṣṭriya Pañcāyat, und zwar 20% der Anzahl der gewählten Mitglieder⁹⁹⁾. Der Rāṣṭriya Pañcāyat wählt mit Zweidrittelmehrheit einen Vorsitzenden bzw. dessen Stellvertreter. Kann die erforderliche Mehrheit nicht erreicht werden, so obliegt es dem König, diese Ämter nach vorheriger Konsultation des Zentralkomitees der "Back-to-Village" Nationalkampagne zu vergeben¹⁰⁰⁾. Der Rāṣṭriya Pañcāyat bildet eine ganze Reihe von Komitees¹⁰¹⁾. Auch deren Konstitution und Funktionen werden vom König festgelegt¹⁰²⁾.

Nach Artikel 20, Absatz 2, ist der König auch die Quelle aller judikativen Macht. Höchste gerichtliche Instanz in Nepāl ist nach Artikel 68 der Oberste Gerichtshof (Sarvoca Adālat). Dessen Hauptrichter wird vom König ernannt, wobei er sich durch Mitglieder des Rāj Sabhā beraten lassen kann. Vor der Ernennung der übrigen Richter konsultiert er zunächst diesen Hauptrichter¹⁰³⁾. Die Richter können vom Monarchen ihres Amtes enthoben werden, wenn eine königliche Kommission ihnen Amtsmißbrauch

nachweist¹⁰⁴⁾. Artikel 72A sieht ein Justizkomitee vor, dessen Zusammensetzung, Funktionen, Pflichten, Macht und Verfahrensweise vom König geregelt werden. Dieses Komitee hat mehr oder weniger beratende Funktionen, wenn der König selbst in Gerichtsverfahren eingreifen will wie im Falle von Revisionsverfahren¹⁰⁵⁾.

Als weitere juristische Institution wird in Artikel 74 die "Judicial Service Commission" (Nyāya Sevā Āyog) geregelt, welche sich aus dem Hauptrichter, dem Justizminister und dem Vorsitzenden der "Public Service Commission" (Lok Sevā Āyog) zusammensetzt. Ihre Aufgaben liegen in der Beratung der königlichen Regierung bei der Ernennung, Beförderung, etc. der Justizbeamten auf allen Ebenen des nepalischen Gerichtswesens¹⁰⁶⁾. Artikel 84 gibt dem König das alleinige Recht der Amnestiegewährung sowie der Strafaussetzung oder Strafmilderung.

Nach Artikel 87 ist der König für keine Handlungen, die er kraft seines Amtes vornimmt, irgendeinem Gericht gegenüber verantwortlich. Natürlich ist die Regelung der Thronfolge einzig und allein das Recht des Königs¹⁰⁷⁾. Schließlich ist da noch Artikel 81, welcher im Grunde genommen eine Übernahme des Artikel 55 der Verfassung von 1959 ist, auf Grund dessen König Mahendra eben jene Verfassung am 15. Dezember 1960 außer Kraft setzte. Dieser Artikel gibt dem König das ausschließliche Recht, den Notstand auszurufen und einen oder alle Artikel dieser Verfassung außer Kraft zu setzen, außer eben dem Artikel 81 selbst. Ein solcher Notstand ist gegeben, wenn die Sicherheit Nepāls durch Krieg, auswärtige Aggression oder interne Unruhen bedroht ist. Dauer und Wiederaufhebung des Notstandes liegen in der Hand des Königs. Eine Ausrufung des Notstandes würde also die direkte Machtausübung des Königs in allen Belangen bedeuten.

5.3. Weitere bedeutende Institutionen des Pañcāyat-Systems

Entsprechend der zweiten Änderung der Verfassung vom Dezember 1975 sind in Nepāl sechs Klassenorganisationen (Vargīya Saṅgaṭhan) vorgesehen, und zwar Bauern-, Jugend-, Frauen-, Alten-, Arbeiter- und Reservistenorganisation¹⁰⁸⁾. Ursprünglich waren auch noch spezielle Kinder- und Studentenorganisationen vorgesehen¹⁰⁹⁾. Nach dem Verbot der Parteien vom 5. Januar 1961 wurden die Studentenorganisationen zunehmend zur Bühne der Ak-

tivitäten der im Untergrund arbeitenden Parteien¹¹⁰⁾. Heute werden dennoch vier Studentenorganisationen mit unterschiedlicher politischer Orientierung in Nepāl geduldet; es sind dies Nepāl Vidyārthī Saṅgh¹¹¹⁾, Akhil Nepāl Svatantra Vidyārthī Saṅgh¹¹²⁾, Nepāl Rāṣṭriya Vidyārthī Federation¹¹³⁾ und Rāṣṭriya Svatantra Vidyārthī Maṇḍal¹¹⁴⁾.

Die Aufgabe der Klassenorganisationen ist eine doppelte. Zunächst sollen sie die Interessen der von ihnen repräsentierten Bevölkerungskreise vertreten. Darüberhinaus sollen sie sich zusammen mit den Pañcāyats um die Verwirklichung der Entwicklungspläne bemühen¹¹⁵⁾. Organisatorisch sind die Klassenorganisationen ähnlich aufgebaut wie die Pañcāyats, wobei eine Mitgliedschaft jedoch freiwillig ist. Innerhalb eines Nagar Pañcāyats kann es mehr als eine Einheit geben. Die Mitglieder der untersten Einheiten wählen nun Dorf- bzw. Stadtexekutivkomitees, welche ihrerseits wiederum den Distriktrat bilden. Aus jedem der untersten Komitees wird eine Person bestimmt, um an der Wahl für das Distriktexekutivkomitee teilzunehmen, welches wiederum ein Bestandteil des Zonenrats ist. Auf der obersten Stufe steht schließlich der Zentralrat, der seinerseits ein Exekutivkomitee wählt¹¹⁶⁾.

Bis zur Verfassungsänderung vom Dezember 1975 entsandten fünf Klassenorganisationen auch Vertreter in den Rāṣṭriya Pañcāyat¹¹⁷⁾. Dasselbe Recht stand den Graduierten zu, welche ebenfalls vier Vertreter im National-Pañcāyat hatten¹¹⁸⁾. Im Gegensatz zu den Klassenorganisationen wurden diese Vertreter direkt von dem betreffenden Personenkreis¹¹⁹⁾ gewählt¹²⁰⁾; es fehlte also ein dem Pañcāyat-System angepaßter Unterbau. Auch diese Institution wurde von den oppositionell eingestellten, verbotenen Parteien als Operationsbasis genutzt, was wohl auch zu ihrem Ausschluß aus dem Rāṣṭriya Pañcāyat durch die zweite Verfassungsänderung geführt hat¹²¹⁾.

Eine weitere bedeutende Institution des Pañcāyat-Systems ist die "Back-to-Village"-Nationalkampagne (Gāum̐pharka Rāṣṭriya Abhiyān), welche im Dezember 1967 von König Mahendra ins Leben gerufen wurde¹²²⁾. Soziale, politische und ökonomische Gesichtspunkte bestimmen diese landesweite Bewegung. Nepāl hat mit rund 90% die höchste von der Landwirtschaft abhängige Bevölkerungs-

rate in ganz Asien¹²³⁾. Das gilt selbst für die größeren Städte. Darum ist es unerlässlich, daß diese Kampagne bei den Problemen der Landbevölkerung einsetzt. So wurde ihr zunächst folgendes Zehn-Punkte-Programm zugrunde gelegt:

- 1) Stärkung und Popularisierung des nationalen Einheitsgedankens,
- 2) Betonung der Notwendigkeit des Pañcāyat-Systems sowie Entwicklung und Stärkung der Idee der parteilosen Demokratie,
- 3) Verfolgung der Prinzipien einer bündnisfreien Außenpolitik,
- 4) Beginn einer Kampagne gegen Bestechung, Ungerechtigkeiten, Unterdrückung und unnötige Arbeitsverzögerungen,
- 5) Aktivierung der Dorfbevölkerung,
- 6) Unterstützung bei der Verwirklichung der angestrebten Landreformen, der Zivilgesetze, der sozialen Reformen und der nationalen Entwicklungsarbeit,
- 7) Expansion und Propagation der Ideen und Programme von Kooperativen¹²⁴⁾,
- 8) Vertrautmachung der Bevölkerung mit der Bedeutung der Aufforstung und des Schutzes von Wald und Natur,
- 9) Betonung einer Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion und
- 10) Erweckung eines Nationalgefühls im Hinblick auf die Förderung und Ausdehnung der Heimindustrie¹²⁵⁾.

Dieses Programm soll der ungleichen Besitzverteilung und Entwicklung innerhalb der Nation entgegenwirken. Es soll den Bevölkerungsstrom vom Land in die Städte stoppen, indem es hervorhebt, daß dem Dorf die gleiche Bedeutung und Beachtung zukommt wie der Stadt unter Betonung der ländlich orientierten Wirtschaftsstruktur Nepāls. Das Ziel der Pañcāyat-Demokratie sei nicht der Profit weniger, sondern Arbeit und Nahrung für alle¹²⁶⁾.

In der Verfassung wurde die "Back-to-Village"-Nationalkampagne erst durch die zweite Verfassungsänderung im Dezember 1975 verankert¹²⁷⁾. Dort heißt es zu den Funktionen der Kampagne:

- "(a) to lay down, interpret and propagate the political principles of partyless democratic Pañcāyat system;
- (b) to impart training, organize, fix qualification and evaluate the Pañcāyat workers;
- (c) to formulate political programmes, political movements, organize meetings of Pañcas and bring about political rapport among the various organs of the Pañcāyat; and
- (d) to perform such other functions as may be specified by law."¹²⁸⁾

Damit scheint mir die Nationalkampagne etwas von ihren eigentlichen Aufgaben abgerückt und zu einem politischen Instrument des Pañcāyat-Systems in den Händen des Königs geworden zu sein. Organisatorisch bleibt noch zu sagen, daß es ein Zentralkomitee gibt und weitere Komitees auf den Zonen- und Distriktstufen bestehen¹²⁹⁾.

Wie schon in den vorhergehenden Verfassungen¹³⁰⁾, so ist auch in der von 1962 eine "Public Service Commission" (Lok Sevā Āyog) vorgesehen. Diese Kommission wird zur Konsultation herangezogen, wenn es um gesetzliche Regelungen oder personelle Angelegenheiten des Zivildienstes geht¹³¹⁾. Ausgeschlossen ist hier der Justizbereich, wo es eine eigene "Judicial Service Commission" (Nyāya Sevā Āyog) gibt¹³²⁾.

Die neueste Version der Verfassung vom Dezember 1975 sieht eine "Prevention of Abuse of Authority Commission" (Akhtiyār Durupayog Nivāraṇ Āyog) vor¹³³⁾. Alle Fälle von Autoritätsmißbrauch müssen von Mitgliedern dieser Kommission abgehandelt oder zu diesem Zweck an irgendwelche Regierungsbeamte weitergereicht werden¹³⁴⁾. Auch die Mitglieder dieser beiden Kommissionen werden natürlich vom König ernannt¹³⁵⁾.

Eine weitere konstitutionell verankerte Kommission ist die "Election Commission" (Nirvācan Āyog). Aufgabe dieser Kommission, deren Mitglieder ebenfalls vom König ernannt werden, ist es, die Wahlen auf allen Stufen des Pañcāyat-Systems zu arrangieren und die Wahltribunale vorzuschlagen¹³⁶⁾.

Schließlich finden sich noch zwei bedeutende Ämter, deren Träger vom König ernannt werden, nämlich "Auditor General" (Mahālekhā Parīkṣak) und "Attorney General" (Mahānāyādhivaktā).

Ersterem obliegt die Überprüfung sämtlicher Berichte aller Regierungsabteilungen, Ämter und Gerichtshöfe einschließlich des Obersten Gerichtshofs, des Rāṣṭriya Pañcāyat, des Rāj Sabhā, der "Public Service Commission" und der "Election Commission", und er hat Zugang zu allen diesbezüglichen Dokumenten¹³⁷⁾. Über seine Arbeit legt er einen jährlichen Bericht dem König vor, welcher ihn dann dem Rāṣṭriya Pañcāyat präsentiert¹³⁸⁾. Die besondere Aufgabe des Kronanwalts wiederum ist es, den König, die Regierung oder andere Institutionen in allen konstitutionellen und gesetzlichen Fragen zu beraten, falls der König es wünscht¹³⁹⁾.

5.4. Aspekte des Pañcāyat-Systems in der Praxis, 1961-1972

Gelegentliche Inspektionsreisen in die diversesten Teile des Landes, sei es persönlich oder durch zu diesem Zweck gebildete Kommissionen, stellten ein Charakteristikum der Politik König Mahendras dar. Sein Ziel war es, auf diese Weise einen engeren Kontakt zu seinem Volk herzustellen¹⁴⁰⁾. Auf diese Weise hat er sich bereits in der Zeit nach seiner Thronbesteigung von 1955 das Vertrauen des Volkes sichern können. Damit griff er zurück auf die unter den Rāṇās übliche Form der Daurāhās¹⁴¹⁾, deren Macht jedoch wesentlich beschränkter war als die der Kommissionen aus der Zeit nach 1960. So ernannte König Mahendra im Februar 1961 vierzehn Kommissionen, bestehend aus einem Vorsitzenden, einem Sekretär und militärischen und justitiären Vertretern. Ihre Aufgabe war es, "to make the administration of the Kingdom of Nepal less expensive, impartial, expedient and efficient, to further promote development works, to organize Panchayats in every district, to remove the grievance of the innocent, the old, the poor and women by taking action against and punishing oppressors, cheats, liars, exploiters and other persons of bad conduct and to establish a close relationship between the public and His Majesty's Government."¹⁴²⁾ Die Aufgabe dieser modernen Daurāhās war also eine vierfache. Zunächst unterlag ihnen die Überprüfung aller Regierungsinstitutionen eines Gebiets. Dann dienten sie der Feststellung der sozialen und ökonomischen Konditionen der Bevöl-

kerung und damit verbunden dem In-die-Wege-Leiten von Entwicklungsprogrammen. Schließlich stand ihnen eine besondere gerichtliche Macht zu, die etwa der der Jillā Adālat^s entsprach¹⁴³⁾. Die Hauptaufgabe dieser Kommissionen war es jedoch, dem Volk das neue System näherzubringen und die Hintergründe für die Auflösung des Nepālī Congress-Parlaments darzulegen, zu welchem Zweck zahlreiche Versammlungen einberufen wurden¹⁴⁴⁾. Der Erfolg dieser Kommissionen scheint in den Augen des Königs so groß gewesen zu sein, daß auch in den folgenden Jahren ähnliche Kommissionen entsandt wurden. 1963 wurden sie sogar angeführt von einigen Assistant Ministers und dienten der Überwachung der ersten Wahlen zum Rāṣṭriya Pañcāyat, welche im März 1963 stattfanden¹⁴⁵⁾.

Eine wichtige Rolle beim Aufbau des Pañcāyat-Systems spielte das "Ministry of National Guidance", welches am 18. Februar 1961 von König Mahendra aus der Taufe gehoben wurde. "The principal duty of this new ministry will be to work in the broader interests of the country and to achieve a greater measure of progress and development in all sections of society and among its various classes, to coordinate the rights and interests of the various areas and their people, and to prevent regional interests from conflicting with national interests or with similar interests of other areas."¹⁴⁶⁾ Das neue Ministerium hatte nur bis zum April 1963 Bestand und wurde in dieser Zeit von Viśvabandhu Thāpā geleitet. Dann erfolgte erstmals die Bildung eines Ministerrats auf der Grundlage des Rāṣṭriya Pañcāyat. Alle Macht und alle Aufgaben des "National Guidance"-Ministeriums wurden auf das neuformierte Pañcāyat-Ministerium übertragen. Daneben jedoch erfolgte die Bildung eines nationalen Führungsrats ("National Guidance Council"), welcher nicht unter der Kontrolle des Ministeriums stand und so dem König weiterhin die direkte Führung ermöglichte¹⁴⁷⁾. Der König fungierte selbst als Vorsitzender dieses Rates, der sich in den folgenden Jahren durch häufige Umbildungen und Rücktritte seiner Mitglieder auszeichnete und 1966 ebenfalls abgeschafft wurde¹⁴⁸⁾.

Die Präambel der Verfassung von 1962 nennt als Grundsäule des neuen Systems das Prinzip der Dezentralisierung der Verwaltung. So waren die untersten Stufen des Systems mit weitreichenden Selbstverwaltungsaufgaben betraut. Finanzielle Unterstützung

erhielt man für die Entwicklungsprogramme von der Zentralregierung. Sie wurden jedoch 1966 gekürzt, da sich keine sonderlich positive Entwicklungstendenz zeigte¹⁴⁹⁾. Im Mai 1963 wurde eine "Administrative Decentralization Commission" unter Leitung des Vorsitzenden des Rāṣṭriya Pañcāyat gebildet zwecks Ausarbeitung von Plänen für ein Dezentralisierungsprogramm. Dessen Verwirklichung konnte am 15. Dezember 1965 in Angriff genommen werden, als erstmals fünfzehn Jillā Pramukh Adhikārīs¹⁵⁰⁾ ernannt wurden, um an die Stelle der Baṛā Hākims zu treten. Dieses Dezentralisierungsprogramm sollte bis 1977 abgeschlossen werden¹⁵¹⁾.

Im Grunde genommen stellte das neue Pañcāyat-System einen Versuch dar, "to rationalize the administrative process by creating viable institutions in areas where a serious lacuna had previously existed, thus providing the basis both for a modernized administrative system and for agencies through which economic development programs could be implemented."¹⁵²⁾ So betonen Kritiker des neuen Systems immer wieder die Fadenscheinigkeit der behaupteten Dezentralisierung. "The claim that the new Panchayat System represents decentralization of political power and functions is completely invalid in as much as the central government's ultimate authority is maintained intact by granting the Panchayat Ministry discretionary power to suspend or dissolve a Panchayat and replace it with a provisional Panchayat authorized to exercise the same powers."¹⁵³⁾

Ogleich heute mehr als siebzehn Jahre seit der Abschaffung der parlamentarischen Demokratie in Nepāl vergangen sind, kommt es von Zeit zu Zeit immer wieder zu Aktionen der oppositionellen Kräfte im Land, welche ihrerseits wiederum Gegenmaßnahmen der Regierung, vielfach Verhaftungen, nach sich ziehen. Die beiden Hauptlager, aus denen die Opposition in den vergangenen Jahren gekommen ist, sind der Nepālī Congress und die Kommunisten, die beiden seit jeher am besten organisierten Parteien, die auch nach dem Parteienverbot ihre Arbeit im Untergrund fortzusetzen wußten. Die Führer beider Parteien waren im Dezember 1960 verhaftet worden. Während die kommunistischen Führer jedoch bald wieder freigelassen wurden¹⁵⁴⁾, saßen zwei der Hauptführer des Nepālī Congress, V.P.Koirālā und Gaṇeś Mān Siṃh, noch bis zum 30. Oktober 1968 hinter Gittern¹⁵⁵⁾.

Erste Schritte einer vorsichtigen Liberalisierung des Systems zeigten sich Mitte der sechziger Jahre. 1966 kam es zu Mißstimmigkeiten innerhalb des Regierungslagers, wobei sich insbesondere Tulsī Girī, Viśvabandhu Thāpā und K.I.Siṃh durch Mißfallensäußerungen hervortaten. König Mahendra nahm einige Kabinettsumbildungen vor, indem er den Ministerrat mit "neuen" Ministern auffrischte und Extremisten ausschloß. Am 1. Juni 1966 ließ er dreizehn führende Nepālī Congress-Mitglieder aus der Haft frei, u.a. Rudra Prasād Girī¹⁵⁶⁾.

Die Zeit zwischen Juni 1966 und Oktober 1968, als V.P. Koirālā und V.Thāpā freigelassen wurden, kann als eine Phase der Normalisierung der innernepalischen Verhältnisse bezeichnet werden. Aus Kreisen der nepalischen Presse war zu vernehmen, daß König Mahendra nun geneigt sei, das System zu liberalisieren, um eine Kooperation mit royalistischen Nepālī Congress-Mitgliedern anzustreben¹⁵⁷⁾. In diese Zeit fällt auch die erste Verfassungsänderung vom Januar 1967. Wichtigste Neuerungen waren das Amt des Premierministers anstelle des bisherigen Vorsitzenden des Ministerrats und die Erlaubnis nichtpolitischer Organisationen¹⁵⁸⁾. Hieß es 1962 noch "there shall be a Council of Ministers under the chairmanship of His Majesty"¹⁵⁹⁾, so wurde diese Formulierung nun gebildert, wenn es hieß "His Majesty shall constitute the Council of Ministers under His own chairmanship or under the chairmanship of the Prime Minister."¹⁶⁰⁾

Doch bereits 1969 erlitt der Liberalisierungsprozeß einen Rückschlag, als es im April im Tarāī-Distrikt Kapilavastu zu Zusammenstößen zwischen Bauernbevölkerung und Armee- und Polizeieinheiten kam¹⁶¹⁾. Im gleichen Monat wurde die liberale Regierung unter Premierminister Sūrya Bahādur Thāpā durch einen neuen Ministerrat unter dem linientreuen Kīrtinidhi Biṣṭa abgelöst, welcher sich durch einen harten Kurs auszeichnete¹⁶²⁾.

Diese Regierung trat bereits nach einem Jahr, am 12. April 1970, wieder zurück. Nun kamen Erinnerungen an alte Zeiten auf, als der König einen fünfköpfigen¹⁶³⁾ Ministerrat ohne Premierminister ernannte¹⁶⁴⁾. Da drei der Mitglieder dieses Ministerats bei den Wahlen zum Rāṣṭriya Pañcāyat im Frühjahr 1971 nicht wiedergewählt wurden, löste König Mahendra die Regierung

im April 1971 auf und bildete einen neuen Ministerrat, abermals mit Kīrtinidhi Biṣṭa als Premierminister, welcher am 29. August nochmals leicht umgebildet wurde. Von Juni bis Oktober kam es insbesondere im Tarāī zu blutigen Aufständen. Der schlimmste Zwischenfall ereignete sich im Oktober im Gebiet von Rautahaṭ und Bārā im zentralen Tarāī, als 27 Muslimdörfer niedergebrannt wurden, weil in einem Muslimhaus eine Kuh geschlachtet worden war; mindestens fünfzehn Menschen fanden dabei den Tod¹⁶⁵⁾. Man muß diesen Zwischenfall aber wohl vor dem Hintergrund des Unabhängigkeitskrieges von Baṅglā Deś sehen. So war die Situation im Land nicht viel anders als vor dem Einschreiten des Königs im Dezember 1960, als König Mahendra, der Begründer des Pañcāyat-Systems, am 31. Januar 1972 an den Folgen eines Herzanfalls starb.

- 1) Nepal Gazette, Vol.X, Extraordinary Issue No.20, Paus 22, 2017, = 5. Januar 1961, (zitiert nach der Übersetzung von Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.423).
- 2) Nepal Gazette, Vol.X, Extraordinary Issue No.20, Paus 22, 2017, = 5. Januar 1961, (zitiert nach Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, pp.422 f.).
- 3) Die fünf Minister waren: Tulsī Girī, Viśvabandhu Thāpā, Hr̥ṣīkeś Śāhā, Sūrya Bahādur Thāpā und Anirudra Prasād Siṃh. Dazu kamen noch vier Assistant Ministers: Nāgeśvar Prasād Siṃh, Khagendra Jaṅg Guruṅ, Kājī Mān Limbū und Bhuvan Lāl Pradhān. (Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.421. A.Gupta, Politics in Nepal, pp.275 f.).
- 4) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.424.
- 5) Auszüge aus diesbezüglichen Reden finden sich in A.S.Bhasin, Documents on Nepal's Relations with India and China, pp. 51 ff.
- 6) S.K.Jha, Uneasy Partners, p.171.
- 7) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, pp.425 ff.
- 8) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, a.a.O., pp.427 f.
- 9) Eine englische Übersetzung dieser Ansprache findet sich in H.M.King Mahendra, Pages of History, II, pp.166-182.
- 10) H.M.King Mahendra, Pages of History, II, p.171.
- 11) H.M.King Mahendra, a.a.O., p.173.
- 12) H.M.King Mahendra, a.a.O., p.178.
- 13) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, pp.429 f.
- 14) Hr̥ṣīkeś Śāhā, Viśvabandhu Thāpā, Sūrya Bahādur Thāpā, Anirudra Prasād Siṃh, Lalit Chand, Nāgeśvar Prasād Siṃh, Bhuvan Lāl Pradhān, Kīrtinidhi Biṣṭa, Vedānand Jhā. (Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.430).
- 15) Girī Prasād Burhāthokī, Khadga Bahādur Siṃh, Kājī Mān Kandaṅgava, Sailendra Kumār Upādhyāya und Prem Bahādur Śākya. (Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.430).
- 16) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.432.
- 17) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.433.
- 18) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, a.a.O., p.395.
L.E.Rose, Nepal's Experiment with "Traditional Democracy", p.16.
- 19) L.E.Rose, a.a.O., p. 17.
- 20) Zum Beispiel des bengalischen Pañcāyat-Systems siehe: S.K.Mukherjee, The West Bengal Panchayat System of Rural Administration - A Study, in: The Indian Journal of Political Science, 21, 1960, pp.257-269.
- 21) S.Kumar, The Panchayat Constitution of Nepal and its Operation, p. 133, Fußnote 1.
- 22) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.396.
- 23) H.M.King Mahendra, Pages of History, II, pp.117 f.

- 24) Vgl. die Verfassung von 1948, insbesondere die Artikel 16-21.
- 25) L.E.Rose, Nepal's Experiment with "Traditional Democracy", p.18.
- 26) Die erste Änderung erfolgte im Januar 1967, die zweite im Dezember 1975.
- 27) = Artikel 18 und 19; (wenn nichts anderes angegeben ist, so ist im folgenden jeweils die seit Dezember 1975 gültige Form der Verfassung gemeint).
- 28) Artikel 18.
- 29) Artikel 19 (1).
- 30) Artikel 19 (2)-(4).
- 31) = Dorfrat; festgelegt in Artikel 31; es gibt in Nepāl fast 4000 Gāṃ Pañcāyats.
- 32) = Stadtrat (Artikel 31); es gibt zur Zeit neunzehn Nagar Pañcāyats in Nepāl (Who is Who - Nepal, 1975-77, p.269).
- 33) = Dorfversammlung (Artikel 30).
- 34) = vorsitzendes Ratsmitglied.
- 35) = stellvertretender Ratsvorsitzender.
- 36) K.N.Sharma, The Panchayat System in Nepal, p.81.
- 37) = Stadtversammlung.
- 38) Es handelt sich hierbei um theoretische Grenzwerte. In der Praxis sieht es so aus, daß der Nagar Pañcāyat von Kāṭhmāṇḍū mit 29 "wards" der mit Abstand größte ist. (K.N.Sharma, The Panchayat System in Nepal, p.81.)
- 39) K.H.Sharma, The Panchayat System in Nepal, pp. 81 f.
- 40) = Distriktversammlung.
- 41) K.P.Pradhan, Government and Administration and Local Government of the Kingdom of Nepal, p.123.
- 42) Inklusive eines Vorsitzenden und dessen Stellvertreter.
- 43) = "Dorfdiener" oder "Dorfwart".
- 44) K.P.Pradhan, Government and Administration and Local Government of the Kingdom of Nepal, p. 115.
- 45) K.P.Pradhan, a.a.O., pp.127 f.
- 46) = Zonenversammlung.
- 47) Artikel 33 der Verfassung.
- 48) K.N.Sharma, The Panchayat System in Nepal, p.84, Fußnote 55.
- 49) K.P.Pradhan, Government and Administration and Local Government of the Kingdom of Nepal, pp.130 f.
- 50) = Zonenbevollmächtigter (Artikel 86A (2)).
- 51) K.P.Pradhan, Government and Administration and Local Government of the Kingdom of Nepal, pp.132 f.
- 52) = National-Pañcāyat.

- 53) Artikel 34 (2) (a) und Schedule 4.
- 54) Artikel 34 (2) (b).
- 55) Artikel 34 (4).
- 56) U.N.Sinha, Panchayat Democracy of Nepal in Theory and Practice, p.39, führt insbesondere auf: Entwicklungsarbeiten, öffentliche Gesundheit, Registrierung von Geburten und Todesfällen, Schutz des Eigentums des Gāum Sabhā, schulische Grundausbildung, Entwicklung von Ackerbau und Viehzucht, Entwicklung von Heimindustrie und Kooperativen, Zusammenarbeit mit der Distriktebene und der Zentralregierung, Gerichtswesen auf Dorfebene...
- 57) L.E.Rose, Nepal's Experiment with "Traditional Democracy", pp. 19 f.
- 58) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.401.
- 59) = "königliche Versammlung".
- 60) Artikel 23 (2); die Ex-officio-Mitglieder sind: Premierminister (Pradhān Mantrī), Hauptrichter (Pradhān Nyāyādīś), Vorsitzender des Rāṣṭriya Pañcāyat, Vorsitzender des Zentralkomitees der "Back-to-Village"-Nationalkampagne, stellvertretender Premierminister, die Minister der Krone, der Barā Gurūjyū (=oberster Lehrer der königlichen Familie), der Oberkommandierende der Armee (Pradhān Senāpati); der Vorsitzende der Kommission zur Vermeidung von Autoritätsmißbrauch, der Auditor General (Mahālekhā Parīkṣak), der Vorsitzende der Public Service Commission, der Vorsitzende der Election Commission, der Kronanwalt (Mahānyāyādhivaktā) und der Mūl Purohit (=oberster königlicher Hofbrahmane).
- 61) K.P.Pradhan, Government and Administration and Local Government of the Kingdom of Nepal, pp.140 f.
- 62) Artikel 20 (2).
- 63) Präambel der neuen Verfassung.
- 64) I.P.Kaphley, Fundamental Bases of Panchayat Democratic System, p. 19.
- 65) Artikel 20 (1).
- 66) Artikel 82 (1).
- 67) Artikel 82 (2).
- 68) Dieses besteht aus sieben bis fünfzehn Mitgliedern des Rāj Sabhā, welche vom König bestimmt werden (Artikel 23(10)).
- 69) Dieses ist als einziges der zahlreichen Rāṣṭriya Pañcāyat-Komitees in der Verfassung (Artikel 41) geregelt. Ihm gehören neben gewählten Mitgliedern der Vorsitzende und der stellvertretende Vorsitzende des Rāṣṭriya Pañcāyat sowie Premierminister, Finanz-, Innen-, Pañcāyat- und Justizminister als Ex-officio-Mitglieder an (Artikel 41 (2)).
- 70) Artikel 82 (3).
- 71) Artikel 25 (1).
- 72) U.N.Sinha, Panchayat Democracy of Nepal in Theory and Practice, p. 34.

- 73) Artikel 25 (2).
- 74) Artikel 26A.
- 75) Artikel 27.
- 76) K.P.Pradhan, Government and Administration and Local Government of the Kingdom of Nepal, pp. 77 f. So setzt sich z.B. der derzeitige Ministerrat, welcher am 12. September 1977 gebildet wurde, aus neun Ministern einschließlich des Premierministers Kīrtinidhi Biṣṭa, acht Staatsministern und acht Assistant Ministers zusammen. (The Rising Nepal, Vol.XII, No.279, September 13, 1977, p.1. The Motherland, Vol.21, No.213, September 13, 1977, pp. 1 und 4).
- 77) Artikel 25 der Verfassung von 1962 vor der ersten Änderung (Eine englische Übersetzung der ursprünglichen Fassung der Artikel, die durch die Verfassungsänderung von 1967 geändert wurden, findet sich bei P.Neupane, The Constitution & Constitutions of Nepal, pp.73-82).
- 78) U.N.Sinha, Panchayat Democracy of Nepal in Theory and Practice, p.34.
- 79) Artikel 25 (3) und (4).
- 80) Artikel 26 (1).
- 81) Siehe hierzu Näheres unter Punkt 5.3. dieser Arbeit.
- 82) Artikel 26 (2); bei der Ministerratsbildung vom 12. September 1977 z.B. holte sich König Virendra neben dem Rat dieses Zentralkomitees auch noch den des Standing Committee's des Rāj Sabhā und den des Rāṣṭriya Pañcāyat ein (The Rising Nepal, Vol.XII, No.278, September 12, 1977, p.1. The Motherland, Vol.21, No.212, September 12, 1977, p.1), bevor er Kīrtinidhi Biṣṭa zum neuen Premierminister ernannte.
- 83) Siehe hierzu Näheres unter Punkt 5.3. dieser Arbeit.
- 84) Eine Entlassung von Beamten erfolgt übrigens nur auf Grund überführter Korruption oder antinationaler Aktivitäten (U.N.Sinha, Panchayat Democracy of Nepal in Theory and Practice, p.34).
- 85) Artikel 86A (2).
- 86) U.N.Sinha, Panchayat Democracy of Nepal in Theory and Practice, p.34.
- 87) Artikel 83.
- 88) Artikel 83A.
- 89) Artikel 22A.
- 90) Artikel 86C.
- 91) Artikel 85 (2).
- 92) I.P.Kaphley, Fundamental Bases of Panchayat Democratic System, p.93.
- 93) Artikel 56 (4).
- 94) Artikel 56 (2). I.P.Kaphley, Fundamental Bases of Panchayat Democratic System, pp. 93 f.

- 95) Artikel 56 (3).
- 96) Artikel 57.
- 97) Artikel 57 (2) (c).
- 98) Artikel 42 (3).
- 99) Artikel 34 (2) (b).
- 100) Artikel 39 und 40.
- 101) Nach Artikel 41A (1).
- 102) Artikel 41A (2).
- 103) Artikel 69 (1).
- 104) Artikel 69 (4).
- 105) Artikel 71.
- 106) Der Aufbau des nepalischen Gerichtswesens entspricht in etwa dem des Pañcāyat-Systems. So hat jede Zone einen Añcal Adālat (=Zonengerichtshof; daneben gibt es auf dieser Ebene auch noch Spezialgerichtshöfe wie Landreform- und Antikorruptionsgerichte. Darunter steht der Jillā Adālat, und auf der untersten Stufe nimmt der Gāuṃ Pañcāyat die Justizaufgaben wahr. Daneben gibt es noch ein gesondertes Finanzgerichtswesen. Hier bildet der Kara Adālat eine Zwischenstufe zwischen Supreme Court und Zonengericht. Auf Añcal-Ebene nimmt der stellvertretende Zonenbevollmächtigte diese Aufgabe wahr. Die untersten Institutionen sind hier der Māl Addā und der Bajār Addā. (K.P.Pradhan, Government and Administration and Local Government of the Kingdom of Nepal, pp. 54-60.)
- 107) Artikel 21.
- 108) Artikel 67A.
- 109) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.407.
- 110) R.S.Chauhan, Dimensions of Student Politics, pp.93 ff.
- 111) = "Nepal-Studenten-Union"; beruht in der Hauptsache auf der demokratisch-sozialistischen Plattform des Nepālī Congress.
- 112) = allnepalische freie Studentenunion", Vertreter der prochinesischen Kommunisten.
- 113) = "Nepalische nationale Föderation der Studenten"; Vertreter der prosovjetschen Kommunisten.
- 114) = "Nationaler unabhängiger Studentenring"; vertritt die rechten und loyalistischen Elemente.
R.Shaha, Nepali Politics - Retrospect and Prospect, pp.46 f.
- 115) K.N.Sharma, The Panchayat System in Nepal, p.109.
- 116) K.N.Sharma, a.a.O., p.110.
- 117) Bauern- und Jugendorganisation je vier, Frauenorganisation drei und Arbeiter- und Reservistenorganisation je zwei Mitglieder (Artikel 34 (2) (b) und Schedule 5) der

- ursprünglichen Form der Verfassung). In diesem Zusammenhang ist es vielleicht wichtig zu erwähnen, daß die beiden zuletzt genannten Organisationen nur in bestimmten Gebieten Nepāls existieren, die Arbeiterorganisation im Tarāī, wo es etwas Industrie gibt und die Reservistenorganisation im mittleren Gebirgsbereich, welcher seit eh und je das Hauptrekrutierungsgebiet für die britischen Gorkhā-Söldner darstellte.
- 118) Artikel 34 (2) (c) und Schedule 6 der ursprünglichen Version der Verfassung.
 - 119) Verlangt wurde zumindest Śāstrī- oder Bachelor-Grad.
 - 120) L.R.Baral, Graduates' Elections: Political Arena for Opposition, p. 98.
 - 121) L.R.Baral, a.a.O., p. 98.
 - 122) U.N.Sinha, Panchayat Democracy of Nepal in Theory and Practice, p.132.
 - 123) P.R.Mathema, Agricultural Development in Nepal, p.12.
 - 124) Welche ihrerseits wiederum zu einer Steigerung der landwirtschaftlichen Produktionsrate beitragen sollen. (U.N.Sinha, Panchayat Democracy of Nepal in Theory and Practice, p.134.)
 - 125) U.N.Sinha, Panchayat Democracy of Nepal in Theory and Practice, p. 133.
 - 126) U.N.Sinha, a.a.O., pp.134 f.
 - 127) Teil 10B der Verfassung, wie er am 2. Januar 1976 in Kraft trat.
 - 128) Artikel 67B (1).
 - 129) Siehe Schema bei R.Shaha, Nepali Politics - Retrospect and Prospect, p.95.
 - 130) Artikel 65 der Verfassung von 1948, Artikel 64-67 der Verfassung von 1951 und Artikel 59-60 der Verfassung von 1959.
 - 131) Artikel 78 (1).
 - 132) Artikel 74.
 - 133) Artikel 67C.
 - 134) Artikel 67D (1).
 - 135) Artikel 77 (3) bzw. Artikel 67C (2).
 - 136) Artikel 78B (1) und (3).
 - 137) Artikel 76 (1).
 - 138) Artikel 76 (4).
 - 139) Artikel 80.
 - 140) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p.415.
 - 141) Zu den Daurāhās (=Inspektionsreisen) unter dem Rāpā-Regime siehe: D.E.Edwards, The Daudaha (Inspection Tour) System Under the Ranas, in: Contributions to Nepalese

Studies, Vol. 3, No.2, September 1976, pp.7-34. Die Daurāhās waren bereits vor der Rānā-Zeit bekannt, gewannen jedoch erst nach 1846 an besonderer Bedeutung.

- 142) Nepal Gazette, Vol.X, Extraordinary Issue, No.25, Phālgun 8, 2017, (= 9. Februar 1961). (Zitiert nach Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p. 415).
- 143) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, pp. 415 f.
- 144) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, a.a.O., p. 416.
- 145) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, a.a.O., p. 417.
- 146) Sagarmāthā Sambād Samiti (Kāthmāndū), February 19, 1961 (zitiert nach Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, pp. 410 f).
- 147) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, pp. 412 ff.
- 148) T.Nath, The Nepalese Dilemma, p.231.
- 149) T.Nath, a.a.O., pp.228 f.
- 150) = oberster Distriktmagistrat.
- 151) T.Nath, The Nepalese Dilemma , p. 229.
Es fehlen mir leider nähere Angaben darüber, ob dies realisiert werden konnte.
- 152) Bh.L.Joshi/L.E.Rose, Democratic Innovations in Nepal, p. 400.
- 153) R.Shaha, Nepali Politics - Retrospect and Prospect, p.73.
- 154) L.E.Rose, Communism Under High Atmospheric Conditions, p. 354.
- 155) T.Nath, The Nepalese Dilemma, p.262. V.P.Koirālā ging dann ins Exil nach Indien, kehrte im Dezember 1976 nach Nepāl zurück und wurde sogleich wieder verhaftet.
- 156) T.Nath, a.a.O., pp.236 ff.
- 157) T.Nath, a.a.O., p.239.
- 158) T.Nath, a.a.O., p.243.
- 159) Artikel 25 (1) in der Fassung von 1962.
- 160) Artikel 25 (3) nach der Verfassungsänderung von 1967.
- 161) Tribhuvan Nath, The Nepalese Dilemma, pp.268 f.
- 162) T.Nath, The Nepalese Dilemma, pp.269 ff.
- 163) Dazu kamen noch vier Assistant Ministers.
- 164) The Nepalese Perspective, Vol.VI, No.28, April 18, 1970, p. 2.
- 165) Nach Presseinformationen sogar 200 (T.Nath, The Nepalese Dilemma, p.295).

6. VORAUSSETZUNGEN DES HINDŪ-KÖNIGTUMS IM MODERNEN NEPĀL

6.1. Die Dharma-Theorie

In den bisherigen Kapiteln dieser Arbeit habe ich versucht deutlich zu machen, daß das Königtum ein fester Bestandteil der nepalischen Geschichte und Kultur ist. Wenn auch in neuerer Zeit einige von modernen westlichen Ideen beeinflusste Kräfte versucht haben, das nepalische Königtum seiner traditionellen Grundlagen durch die Einführung eines westlichen Demokratiesystems zu berauben, so hat es doch König Mahendra verstanden, die ererbte Stellung zu sichern, indem er nicht so sehr die Rolle des Königs an die neue Gesellschaftsauffassung anpaßte, sondern eher moderne politische Ideen in das System des traditionellen Hindū-Königtums einarbeitete. Daher gilt es, in diesem Kapitel herauszuarbeiten, inwieweit die alten Ideale des hinduistischen Königtums im modernen Nepāl verwirklicht werden.

Die Verwurzelung in der Tradition ist für den Hindū die wichtigste Grundlage seiner Lebensanschauung. "Jeder mehr oder weniger bewußte Inder weiß, daß er selbst, alle anderen Wesen und alles andere an Umgebung und Gemeinschaft, an die Vergangenheit, an das Weltall gebunden sind."¹⁾ Der grundlegende Begriff dieser Vorstellung ist dharma. Dieses Wort ist letztlich unübersetzbar, und man kann durch Übersetzung in westliche Sprachen lediglich einzelne Aspekte wiedergeben²⁾. Am umfassendsten erscheint mir in diesem Zusammenhang die Umschreibung von Paul Hacker: "Der Dharma, seinem Inhalt nach auf die Kasten und Lebensstände bezogen, den gesamten Bereich von Moral, Kultus, Recht und Sitte umgreifend, durch seinen Vollzug jenseitiges Heil wirkend, ist nicht aus einem philosophischen Prinzip oder einem religiösen Ursprung ableitbar, sondern nur empirisch feststellbar, sei es aus dem Veda, sei es aus dem Consensus der Guten mit Rücksicht auf den geographischen Ort."³⁾

Die klassischen hinduistischen Samskr̥t-Schriften vollziehen eine begriffliche Trennung zwischen dharma und artha, zwischen religiöser-sittlicher und politischer-weltlicher Ordnung⁴⁾. "Dennoch ist klar, daß dharma und artha jedenfalls an einem Punkt miteinander verbunden sind, nämlich in der Person des

Fürsten. Für diesen fallen beide Bereiche zusammen. Die religiöse Pflicht, der dharma, des Herrschers (rāja-dharma) ist die Ausübung politischer Tätigkeit, ist artha."⁵⁾ Der König ist der Aufrechterhalter und Beschützer von dharma in seinem Reich.

Dies ist auch der Leitgedanke der nepalischen Verfassungen der fünfziger und sechziger Jahre. Orthodoxe Gruppen des indischen politischen Hinduismus stellten immer wieder Nepāl als einen Idealstaat und Bewahrer des Hindutums dar, wie z.B. der Akhil Bhārat Hindū Mahāsabhā, insbesondere dessen Führer V.D.Savārkar. "The Kingdom of Nepal stands out today as the only Hindu Kingdom in the world Nepal is bound to Hindudom as a whole by the dearest ties of a common Race and Religion and Language and Culture, inheriting with us this our common Motherland and our common Holyland..... . Whatever contributes to the strength of Hindudom as a whole must strengthen Nepal Every atom of strength added to Nepal elevates and strengthens the prestige and the position of Hindudom all round."⁶⁾ Und bezüglich der Person des nepalischen Staatsoberhauptes heißt es: "The noble ideals of Hinduism find their best expression in the life of Your Highness, and we who cherish the best traditions of Hindutva, look up to you as the greatest exponent and foremost upholder of our ancient culture we look up to Your Highness - the only independent Hindu ruler of the world, - as the defender of our faith as a true Hindu Your Highness stands before us as the most accredited cultural representative of our ancient Dharma."⁷⁾ Obgleich diese spezielle Rede an den nepalischen Rāṇā-Premierminister gerichtet ist - D.E.Smith spricht hier irrtümlicherweise von König Tribhuvan⁸⁾ - , werden genau die Aspekte des Königtums betont. In der Rāṇā-Zeit wurde alle königliche Macht auf den Premierminister übertragen und damit auch alle Rechte und Pflichten des Königs, welcher nur noch eine Marionette im goldenen Käfig darstellte. Diese absolute Stellung des Premierministers wurde deutlich in der Verfassung von 1948, welche vom Premierminister promulgiert wurde und in welcher vom König nur beiläufig die Rede war. Das änderte sich grundlegend nach dem Ende der Rāṇā-Herrschaft, als der König sofort wieder seine alte Stellung einnahm und gegen die Oppo-

sition westlich beeinflusster Gruppierungen zu verteidigen mußte. Selbst in der Verfassung von 1959 stand der König an der Spitze des Staates und das vom Volk gewählte Parlament spielte nur eine untergeordnete Rolle und konnte vom König jederzeit in seine Schranken verwiesen werden. Die endgültige Wiederherstellung der Traditionellen königlichen Rechte brachte dann die Pañcāyat-Verfassung von 1962, wonach dem König absolute Macht in sämtlichen Belangen zusteht und er sich nur dann durch konstitutionelle Körperschaften beraten zu lassen braucht, wenn es ihm beliebt; einen definitiven Einfluß brauchen diese Ratschläge jedoch nicht auszuüben.

Dafür, daß das Königtum sofort wieder die alte Stellung einnehmen konnte, nachdem die Rāṇā-Herrschaft beseitigt war, ist wohl in erster Linie die Isolationspolitik der Rāṇās verantwortlich, welche die Masse der Bevölkerung gegen Einflüsse von außen abschirmte und dem Volk jegliche Art von Bildung vorenthielt. Daher wurde die traditionelle Stellung des Königs als selbstverständlich akzeptiert. Dazu kommt die auch in Nepāl existente Kastenordnung, welche im Kāṭhmāṇḍū-Tal zumindest seit der Zeit Jayasthitimallas (Ende des 14. Jh.) in kodifizierter Form besteht. Auch dieses Kastensystem ist ein Teil der hinduistischen dharma-Ordnung. "Dharma ist per definitionem Varnāśrama-dharma, das heißt Dharma der Kasten und Lebensstadien."⁹⁾ "Die richtige Art, wie ein auftauchendes Lebensproblem zu behandeln ist, wird darum durch die Gesetze (dharma) der Kaste (varṇa), der jemand angehört, und der besonderen Lebensstufe (āśrama), die seinem Alter entspricht, angegeben. Er kann nicht frei wählen;"¹⁰⁾ Dieser individuelle dharma wird als svadharma bezeichnet¹¹⁾. Jeder kennt seinen Platz und seine Aufgaben, und so lebt im Idealzustand von rāmrājya, einer Art goldenem Zeitalter, der mythisch vorgegeben ist und angestrebt wird, ein jeder in Frieden mit seinem Nachbarn. In Zweifelsfällen hat der König jedem den ihm gebührenden Platz zuzuweisen. Dies ist ein Teil des speziellen dharma des Königs, des rājadharma. "This adaptability, this ability to believe in an ideal, righteous state of affairs while at the same time adopting democratic, foreign, imported notions as ideals is a genuine part of modern Hindu psychology"¹²⁾ Das ist in etwa die Vorstellung vieler moderner politischer Hindū-

Gruppierungen. In Nepāl, dem einzigen Hindū-Königreich, das es heute noch gibt, lassen sich die alten Ideale in modernem Gewande am ehesten verwirklichen.

Nach P.V.Kane ist der König entsprechend seinem rājadharma einerseits der Kopf von Verwaltung und Justiz und hat andererseits auch auf die Bewahrung der religiösen und geistigen Institutionen zu achten¹³⁾. Es ist erstaunlich, in welchem weitgehendem Maße Ideale des klassischen hinduistischen Königtums widergespiegelt werden in den Verfassungen des modernen Nepāl. Ganz besonders gilt dies für die heute gültige Verfassung von 1962, wiewohl die klassischen Ideen in ein modernes Gewand gehüllt sind.

Auffällig ist die deutliche Betonung, daß es sich um eine Hindū-Monarchie handelt. In der Präambel der Verfassung von 1959 ist die Rede von dem "establishment of an efficient monarchical form of government"; 1962 scheint dieses Ziel erreicht zu sein, wenn es heißt: "Nepāl is an independent, indivisible and sovereign monarchical Hindū state."¹⁴⁾

Die Krone wird als einigender Faktor der nepalischen Nation angesehen: "Having common aspirations and united by the common bond of allegiance to the crown, the Nepalese people irrespective of religion, race, caste or tribe collectively constitute the nation."¹⁵⁾

Der nepalische König erweist sich als äußerst aktiver Monarch auf allen drei Ebenen der Staatsführung, Exekutive, Legislative und Jurisdiktion, besonders unter der Pañcāyat-Verfassung¹⁶⁾. Diese Aktivität zählt nach der Manusmṛti zu den Pflichten des Königs, wenn diese Aktivitäten dort auch etwas anders geartet sind und nicht so konkret auf die Gewaltensphären Bezug genommen wird. Vielmehr werden in der Manusmṛti die Handlungen des Königs mit denen der vedischen Gottheiten Indra, Sonne, Wind, Yama, Varuṇa, Mond, Feuer und Erde verglichen, welche Leitung, Überwachung und Schutz für das Volk bedeuten¹⁷⁾. In diesem Zusammenhang ist auch die Entsendung von Daurāhās, Inspektionskommissionen, zu sehen, welche König Mahendra zu einem Mittel der Überwachung beim Aufbau des Pañcāyat-Systems machte. Dazu heißt es in der Manusmṛti sinngemäß: "As the wind moves everywhere, entering in the shape of the vital air all created beings, even so let him (=den König)

penetrate everywhere through his spies;" ¹⁸⁾

Der nepalische König ist das exekutive Oberhaupt des Staates. Alle exekutive Gewalt liegt in seinen Händen ¹⁹⁾. Doch "even an undertaking easy in itself is sometimes hard to be accomplished by a single man; how much harder is it for a king, especially if he has no assistant, to govern a kingdom which yields great revenues." ²⁰⁾ So stehen dem König Minister "beratend und helfend" zur Seite - wie es wörtlich in den nepalischen Verfassungstexten heißt - ²¹⁾, welche vom König ernannt werden ²²⁾. Auch nach Kauṭilya's Arthaśāstra ist es die Aufgabe des Königs, die Minister zu ernennen bzw. abzusetzen: "It is the king who appoints ministers and who replaces them by others if they are liable to what is called vyasana -, which means, generally speaking, 'evil, misfortune, ill-luck, evil predicament', and being a source of evil for others (in this connection for the state), originates in attachment to evil passions or sinful activities, in short - 'all that removes welfare from man'." ²³⁾ Während der König im alten Indien jedoch theoretisch den Beschlüssen des Ministerrats unbedingt Folge leisten mußte ²⁴⁾, ist letztere Institution im modernen Nepāl nur ein Werkzeug des Königs, der seine Entscheidungen auch durchaus ohne vorherige Beratung durch seine Minister fällen kann. So hat der König in den vergangenen siebenundzwanzig Jahren mehrfach direkt die Macht ausgeübt, ohne ein eigentliches Kabinett zu bilden. Dabei bediente er sich dann meist eines fünfköpfigen Beratergremiums, wodurch ein Hauch von demokratischen Aspekten gewahrt blieb und er gleichzeitig dem klassischen Ideal des Ministerrats treu blieb. Als Beispiel möchte ich hier nur noch einmal auf die Zeit nach der Thronbesteigung König Mahendras hinweisen, als dieser zunächst selbst die Leitung der Politik übernahm, um politische und administrative Reformen durchzuführen, welche die Voraussetzung für seine zukünftige Politik darstellen sollten.

Auch die Ernennung eines ersten Ministers ist in der Manusmṛti vorgesehen ²⁵⁾. Dieser soll der Stellvertreter des Königs bei der Bewältigung der administrativen Aufgaben sein ²⁶⁾. Manusmṛti VII, 226, erwähnt dies insbesondere im Falle von Krankheiten des Königs. In diesem Sinne übertrug König Tribhuvan 1953 weitgehende administrative Befugnisse auf seinen Premier-

minister, Mātrkā Prasād Koirālā.

Nach der Pañcāyat-Verfassung von 1962 sind drei Gruppen von Ministern vorgesehen. Die "Minister der Krone" (śrī pāñc ko mantrī) haben volle Ministerposten inne mit eigenen Ressorts. Die "Staatsminister" (rājyamantrī) haben zwar ebenfalls eigene Ressorts, brauchen jedoch nur dann zu den Ministeratssitzungen herangezogen zu werden, wenn ihr Aufgabenbereich betroffen ist²⁷⁾. Den "Assistant Ministers" (sahāyak mantrī) schließlich steht kein eigenes Ressort zu, sondern ihre Aufgabe ist die Unterstützung bestimmter Minister oder Staatsminister. In den alten Schriften wie Mahābhārata, Rāmāyaṇa und Kauṭilyas Arthaśāstra findet sich eine ähnliche Staffelung. Demnach gab es auch außerhalb des inneren Kabinetts, dem nur die Mantradharas angehörten, noch andere Minister mit und ohne Portefeuille, welche wohl den heutigen "Ministers of State" und "Assistant Ministers" entsprechen²⁸⁾.

Bei der Zusammenstellung des Ministerrats wurde häufig besondere Betonung auf eine Beteiligung der unterschiedlichsten Bevölkerungsschichten und -gruppen gelegt. Bereits in den alten Hindū-Schriften wie dem Mahābhārata ist davon die Rede, daß Mitglieder aller Varṇas im Ministerrat vertreten sein sollen²⁹⁾. Im modernen Nepāl erhielten die alten Richtlinien jedoch noch eine Erweiterung. Da Nepāl ein Vielvölkerstaat ist, wurde darauf geachtet, daß möglichst viele Ethnien im Ministerrat vertreten waren.

Auch eine dem Pañcāyat-System ähnliche Gliederung der Verwaltung findet sich bereits in den alten Hindū-Schriften. So heißt es in der Viṣṇusmṛti: "While he (= the king) resides there (= in his capital), let him appoint chiefs or governors in every village; also, lords of every ten villages; and lords of every hundred villages; and lords of a whole district."³⁰⁾ Im heutigen Pañcāyat-System werden die Vertreter der beiden unteren Stufen auf demokratischem, wengleich parteilosem Wege gewählt. Vom König ernannt wird jedoch weiterhin der höchste Beamte auf zonaler Ebene, der Añcalādhīś. Eine Neuerung jedoch sind der indirekt vom Volk gewählte gesetzgebende Rāṣṭriya Pañcāyat und die "Public Service Commission", die eine Auswahl unter den Kandidaten für den Staatsdienst vornimmt. Eine solche Kommission war erstmals in der Verfassung von 1948 vorgesehen³¹⁾. Die durch die zweite

Verfassungsänderung vom Dezember 1975 eingeführte "Prevention of Abuse of Authority Commission" soll der immer wieder zu beobachtenden Korruption in Beamtenkreisen ein Ende bereiten. Bereits in der Manusmṛti wird dem König empfohlen, Personen mit der Überwachung der Staatsdiener zu betrauen und für Amtsmißbrauch harte Strafen auszusprechen³²⁾.

Besonders erwähnt wird die Ernennung königlicher Botschafter und Gesandter durch den König in Artikel 86C der heute gültigen Verfassung. Dieses Amt wurde bereits im alten Indien besonders hervorgehoben auf Grund der repräsentativen Funktionen solcher Personen³³⁾.

Der Rāṣṭriya Pañcāyat ist im Grunde genommen eine rein formelle Institution. Letzten Endes können keine Gesetze beschlossen werden, die dem König nicht passen. Dieser Rāṣṭriya Pañcāyat findet keine direkte Entsprechung in den alten Hindū-Schriften. Vielleicht kann man ihn am ehesten mit der vedischen Nationalversammlung, Samiti, vergleichen, welche später auch als Pariṣad bezeichnet wurde. Auch damals wurden Vertreter der Dörfer und Städte in die Samiti entsandt³⁴⁾. Diese Samiti hatten bis ins 7.Jh.v.Chr. Bestand und wurden dann durch den Paura-Jānapada abgelöst, dem konstitutionelle und politische Aufgaben zustanden³⁵⁾. Der Paura-Jānapada war die gesetzgebende Körperschaft der mittelalterlichen Hindū-Königreiche. Im Gegensatz zum heutigen nepalischen Rāṣṭriya Pañcāyat bedeutete der Paura-Jānapada jedoch eine starke Einschränkung der königlichen Macht. So schreibt K.P.Jayaswal, der Paura-Jānapada sei ein Organismus gewesen, welcher den König absetzen können, der den Thronfolger ernannt habe, der vom König in aller Unterwürfigkeit um die Festsetzung eines neuen Steuersatzes gebeten worden sei, dessen Vertrauen in einen Minister als Grundvoraussetzung für dessen Ernennung zum Kanzler angesehen worden sei³⁶⁾ und welcher Gesetze beschließen können, die dem König nicht paßten, "... in fine, who could make possible or impossible the administration of the king - an organism with these constitutional attributes was an institution which we will be justified in calling the Hindu Diet."³⁷⁾ Demgegenüber hat das heutige nepalische Parlament noch nicht einmal die letztliche legislative Gewalt inne. Auch diese beruht auf dem König, da alle vom Rāṣṭriya Pañcāyat ausgearbeiteten Gesetzesvorlagen erst durch

die Zustimmung und Unterschrift des Königs rechtskräftig werden.

Als spezielles Beraterorgan dient dem nepalischen König der Rāj Sabhā, dem eine ganze Reihe Ex-officio-Mitglieder angehören. Da einerseits die Macht des Königs in früheren Zeiten nicht so absolut war wie heute in Nepāl und andererseits die Staatsgeschäfte heute weitaus umfangreichere Probleme mit sich bringen, war ein solcher zusätzlicher Rat neben "Kabinett" und "Parlament" nicht erforderlich. Von der Zusammensetzung her erinnert der Rāj Sabhā noch am ehesten an die Gruppe der achtzehn Tīrthas, die im Rāmāyaṇa und in Kauṭilyas Arthaśāstra genannt werden³⁸⁾.

Der nepalische König ist nicht nur legislatives und exekutives, sondern auch judikatives Oberhaupt des Staates. Er ernannt den Hauptrichter des Sarvoca Adālat, des höchsten Gerichtshofs, und nach Beratung mit diesem die übrigen Richter. Nach den alten Hindū-Schriften äußert sich die Gerechtigkeit des Königs darin, daß er die verdiente Bestrafung ausspricht, wenn jemand sich eines Vergehens schuldig gemacht hat, d.h. seinem svadharma nicht nachgekommen ist³⁹⁾. Handelt der König so gerecht, dann erwirbt er sich damit Verdienste. Die Pflicht, für Gerechtigkeit zu sorgen, ist ein Teil des rājadharmas des Königs. Nach der Manusmṛti soll der König entweder persönlich Recht sprechen oder aber zu diesem Zweck kundige Richter ernennen⁴⁰⁾.

Der Feind oder besser gesagt der Gegner des nepalischen Königtums vor 1951 waren die Rājā-Autokraten, welche die Macht des Königs bewußt unterdrückten. König und politische Parteien konnten in gemeinsamem Kampf der Familienherrschaft der Rājās ein Ende bereiten. Doch nachdem diese dritte Kraft ihre entscheidende Macht verloren hatte, wurden die beiden ehemaligen Verbündeten zu zeitweise erbitterten Gegnern. Härteste Widersacher der Politik des Monarchen waren immer wieder Viśveśvar Prasād Koirālā und seine Anhänger vom Nepālī Congress. Während das Königtum durch Betonung alter hinduistischer Ideale seine traditionelle Stellung wahren wollte, legte es V.P.Koirala darauf an, die alten Richtlinien und Werte der Hindū-Politik abzuschaffen. So soll er wörtlich vor den Wahlen von 1959 gesagt haben: "If I come to power I will put two things in the

Nepalese Museum - the crown and the idol of Pashupatinath."⁴¹⁾ Sein Ziel war also eine Trennung von Staat und Religion nach indischem Muster.

Um seine Politik erfolgreich durchzusetzen, wandte der nepalische König bewußt die Prinzipien des *rājanīti* an. *Nīti* bedeutet wörtlich "gutes Benehmen, Verhalten", wird aber insbesondere auch im Sinne von "Politik" gebraucht. *Rājanīti* unterscheidet sich deutlich von *rājadharma*. "*Rājanīti* is the way a king should comport himself to be successful. *Rājadharma* is the way a king should be righteous."⁴²⁾ Moral und Gewissen, welche beim *rājadharma* so betont werden, finden bei *rājanīti* keine Beachtung; hier zählt nur der Erfolg. Die vier Hauptmittel (*upāya*) des *rājanīti* sind *sāman* (=Versöhnung, Verhandlung), *daṇḍa* (=Bestrafung, Züchtigung, Zwang, Angriff), *dāna* (=Schenkung, Geschenk, Bestechung) und *bheda* (=Spaltung, Verrat, Säen von Zwietracht unter den Gegnern). Dazu kommen noch drei weitere Mittel: *māyā* (=Täuschung, Betrug), *upekṣā* (=Vernachlässigen, Ignorieren) und *indrajāla* (=Beschuldigung, Vortäuschen falscher Tatsachen).

Gegner der Politik des nepalischen Königs waren die politischen Parteien, allen voran der *Nepālī Congress*. Die Zeit von 1950 bis 1959 war in erster Linie durch die Anwendung von *sāman* bestimmt. Immer wieder versuchte der König, durch Verhandlung mit den diversen Parteien die Grundlage für eine handlungsfähige Regierung zu erarbeiten. Dennoch führten seine Bemühungen nicht zum gewünschten Erfolg. Doch bereits in der *Manusmṛti* heißt es: "Among the four expedients, conciliation and the rest, the learned always recommend conciliation and the employment of force for the prosperity of kingdoms let the king protect his kingdom and destroy his opponents."⁴³⁾ Gepriesen wird hier das Mittel des *daṇḍa*. "*Daṇḍa* ist jede Art von Aggression, die schamlos unverhüllte wie die unter dem Schein des Rechtes als Strafe für eine Beleidigung oder Bedrohung unternommene."⁴⁴⁾ Die *Nepālī Congress*-Regierung von 1959/60 stellte die Existenz des traditionellen nepalischen Königtums in Frage. Die Pläne der demokratischen Regierung und König Mahendras waren grundsätzlich anderer Natur. Daher griff König Mahendra am 15. Dezember 1960 ein, um den Erfolg seiner persönlichen Politik sicherzustellen. Dazu fühlte er sich als *Hindū-*

Monarch an der Spitze eines hinduistischen Königreichs durchaus berufen. Der verhältnismäßig geringe Protest aus den Reihen des Volkes gegen diese Maßnahme zeigt, wie sehr die Hindugesetze in der nepalischen Gesellschaft verankert sind und vom Volk anerkannt werden⁴⁵⁾.

Die Macht des *daṇḍa* erlaubte es dem nepalischen König, die Führer des *Nepālī* Congress zu verhaften und über Jahre hinaus ohne Prozeß im Gefängnis sitzen zu lassen. Die überraschende Durchführung der Maßnahme des Königs ist unter dem Aspekt von *māyā* als rechtmäßig zu betrachten. Ob die Gründe, welche von König Mahendra für sein Eingreifen angegeben wurden, auch wirklich zutrafen, ist letzten Endes unwichtig, da der König auf Grund von *indrajāla* durchaus falsche Behauptungen aufstellen darf, um den Erfolg seiner Politik zu sichern⁴⁶⁾. Die Maßnahmen des Königs lassen sich im Endeffekt alle rechtfertigen auf Grund seines *rājadharma* und seines Rechtes zur Anwendung von *rājanīti*. Denn "beide Arten der Weisheit, die gerade und die krumme, sollten dem Könige zu Gebote stehen."⁴⁷⁾

6.2. Theorien über die Divinität des Königs

"Even an infant king must not be despised, from an idea that he is a mere mortal; for he is a great deity in human form."⁴⁸⁾ Dies will nicht besagen, daß man sich den König als höchstes Wesen oder Schöpfergott vorzustellen hat; er ist vielmehr ein *deva*, d.h. Mitglied einer Klasse mächtiger Wesen. Der Begriff "deva" ist ein Bestandteil des Namens der nepalischen Könige. Mit dem Sanskrit-Wort "deva" ist ein Wesen gemeint, "who is luminous or resplendent, and hence it does not necessarily imply the notion of worship (it) means any subject or object which has the capacity of giving, shining, making luminous or living in the heavenly regions anything radiant or powerful came to be called deva"⁴⁹⁾ Dieses Wesen wird betrachtet als "possessing supernormal faculties and as controlling a department of nature or activity in the human sphere."⁵⁰⁾

Nach J.W.Spellman ist die indische Lehre von der Divinität des Königtums pyramidenförmig abgestuft⁵¹⁾. Auf den beiden un-

tersten Stufen wird der König in besondere Beziehung zu den Göttern gesetzt und mit übermenschlichen Attributen versehen. Auf der dritten Stufe kommt dem König bei bestimmten Gelegenheiten Divinität zu. "..... it is clear that through sacrifice and on ceremonial occasions the king was invested with divinity and even became a god himself as well as representing Indra or becoming a composite of all the gods."⁵²⁾ Auf der vierten Stufe werden die Funktionen des Königtums mit denen der Götter gleichgesetzt. ".... by performing the functions or duties ascribed to the divine beings, one resembles the divine and therefore identifies oneself as divine. That is, to act in a superhuman way is an action of a god. This act is superhuman, therefore I am a god."⁵³⁾

Einige Indologen sind der Ansicht, daß es lediglich die Institution des Königtums war, der Divinität zukam, und nicht die individuelle Person des Königs⁵⁴⁾. Niemals sei der König im alten Indien als Vermittler zwischen Gott und Menschen, Vertreter Gottes oder gar Gott selbst vorgestellt worden⁵⁵⁾.

In den Schriften der nachvedischen Zeit wie der Manusmṛti wird der König dargestellt als geschaffen aus essentiellen, ewigen Partikel jener acht devas, die als Beschützer der acht Eckpunkte des Universums (lokapāla) bezeichnet werden, nämlich Indra, Wind, Yama, Sonne, Mond, Agni, Varuṇa und Kubera⁵⁶⁾. Der klassisch-hinduistische König verkörpert die Charakteristika dieser acht devas in sich.

Das besondere Merkmal Indras ist ojas, seine kreative vitale Macht oder Energie⁵⁷⁾. Auch der König besitzt ojas und ist dadurch zu großen Heldentaten fähig. Ojas zeigt sich in der Autorität und Persönlichkeit des Herrschers. Wie Indra der Beschützer der Erde ist, so ist der König der Beschützer seines Reiches und seiner Untertanen. Indras vajra ist gleich dem Bogen des Herrschers⁵⁸⁾.

In den älteren Texten ist Viṣṇu der Freund und Helfer Indras. Als Viṣṇu später seine übergeordnete Stellung im hinduistischen Pantheon einnimmt, ändert sich auch das Verhältnis des Königtums zu diesen Göttern. Nun ist Viṣṇu die göttliche Bezugsperson des Königs⁵⁹⁾. So gelten auch die nepalischen Könige zumindest seit dem Mittelalter als eine Inkarnation Viṣṇus.

Das Merkmal des Windes, in den Veden mit *vāta* bezeichnet, ist die Freiheit, sich in alle Richtungen zu bewegen, wohin auch immer es ihm beliebt. Auf den König bezogen bedeutet dies die Ausdehnung seines Reiches, ein Aspekt, der auch im Zusammenhang mit *Viṣṇu* auftaucht⁶⁰⁾. Im heutigen Nepāl, wo von einer Ausweitung der Grenzen des Staates keine Rede sein kann, spiegelt sich dieser Aspekt wohl am ehesten wider in den *Daurāhās* (Inspektionskommissionen) und in den direkten Besuchen der diversesten Teile des Landes durch den Monarchen. König Mahendra machte als erster davon Gebrauch, und sein Sohn und Nachfolger, König *Vīrendra*, hat diesen Brauch übernommen⁶¹⁾.

Wie *Yama* der Beherrscher und Richter des Totenreiches ist, so obliegt nach der *Manusmṛti* dem König die Kontrolle seiner Untertanen. Um dies zu ermöglichen, laufen im modernen Nepāl sämtliche Fäden der Verwaltung in der Hand des Königs zusammen und werden alle bedeutenden Ämter von ihm vergeben und können jederzeit von ihm umbesetzt werden. Den Aspekten *Yamas* entspricht auch die höchste Stellung des Königs im judikativen Bereich⁶²⁾.

Wie die Sonne die Nacht zerstreut, so zerschlägt der König die dunklen Mächte. Er überragt alle an Glanz und Wohlstand. Wie der Sonne, so kommt auch ihm das Prinzip übernatürlicher Macht, der Majestät und Autorität zu.

Doch der König läßt auch die Untertanen an seinem Wohlstand teilhaben. Wie der Mond für die Vegetation und Fruchtbarkeit der Natur zuständig ist, so soll auch der König seine Untertanen erfreuen, indem er ihnen Schutz gewährt, Geschenke verteilt und religiöse Feste anordnet⁶³⁾. Wie das Feuer denjenigen verschlingt, der sich achtlos nähert, so trifft der Zorn des Königs denjenigen, der sich den königlichen Anordnungen widersetzt⁶⁴⁾. Aber *Agni* gilt auch als Wohltäter, Beschützer und Glückbringer und als solcher als Führer der Menschen sowie als Symbol der Reinheit. So sind auch die Könige immer rein, zumindest bei der Ausübung ihrer Amtspflichten⁶⁵⁾.

In den Aspekten *Varuṇas* spiegelt sich die Souveränität des Königs wider. Der *Varuṇa* der vedischen Zeit ist der Aufrechterhalter von *dharma* und der Beschützer der Wahrheit (*ṛta*)⁶⁶⁾. Wie *Varuṇa*, so entsendet auch der König Botschafter und Spione zur Kontrolle seiner Untertanen. Doch wie *Varuṇa* dem Büßer verzeiht, so soll auch der König demjenigen vergeben, der seine Fehler einsieht.⁶⁷⁾

Die Gottheit Kubera wird als Reichtumsgottheit verehrt. Er trägt den Titel "König der Könige", da alle Könige unter seinem Kommando stehen, ein Titel, der auch den nepalischen Königen zukommt (mahārājadhirāj). Auf diese Weise wird der besondere Wohlstand des Königs erklärt. Andererseits obliegt ihm jedoch dadurch auch die Pflicht, Geschenke zu verteilen⁶⁸⁾.

Im Śukran̄tisāra wird die Person des Königs ebenfalls mit diesen Gottheiten in Verbindung gebracht. Während in der Manusm̄rti jedoch davon die Rede ist, daß der König zu einem Gott wird, vergleicht Sukra ihn lediglich mit den Gottheiten. "Like Indra the king is an expert in the collection of his own dues. The wind (or god of wind) disseminates smell, so the king goads the people to good and bad actions. The sun dispels darkness and the king is the promulgator of Dharma and the destroyer of nonrighteousness. Yama punishes people after death and the king punishes the doers of evil deeds. The king is pure like fire. Like Varuṇa the king nourishes the people with wealth. As the moon pleases people with its sweet rays, so also the king pleases people with his good qualities and actions and he is as expert as Kubera (the god of wealth) in the preservation of a full treasury."⁶⁹⁾

Auf der fünften Stufe der Pyramide nach J.W.Spellman steht die Divinität der Institution des Königtums. In den Veden und Brahmanas ist nur sporadisch die Rede von der Divinität des Königs. In der Praxis wurde das hinduistische Königtum nie zu einer derart göttlichen Institution wie z.B. das ägyptische. "In any case divinity was not a guarantee of earthly immortality nor, for the majority of writers, was it an excuse for tyranny."⁷⁰⁾

Auf der nächsten Stufe wird der König zu einer Inkarnation der Gottheit selbst. "A king is an incarnation of the eight guardian deities of the world, the moon, the fire, the sun, the wind, Indra, the lords of wealth and water (Kubera and Varuna) and Yama."⁷¹⁾ Die Könige des alten Indiens galten als Verkörperungen diverser Gottheiten und besaßen infolgedessen auch persönliche Divinität.

Bezeichnend für Nepāl ist die Betrachtung des Königs als eine Inkarnation des Gottes Viṣṇu. Diese Idee entwickelte sich

in der nachepischen Zeit und findet bereits Ausdruck im Śukranītisāra, wo vom König als einer "Form Visnus" die Rede ist⁷²⁾. "Like the king Viṣṇu is a protector par excellence."⁷³⁾ In diesem Zusammenhang wird insbesondere auf den Vamana (=Zwerg)-Avatāra, die fünfte Inkarnation Viṣṇus angespielt, welcher zu einem Riesen wurde und in drei Schritten das ganze Universum durchschritt und so den Göttern das Königreich des Dämons Bali zurückgewann, welches dieser durch Opfer und Askese erworben hatte⁷⁴⁾. "The same formula 'thou art the stepping of Viṣṇu, thou art the step of Viṣṇu, thou art the stride of Viṣṇu' is also prescribed in the ritual of the Vājapeya, held to confer paramount lordship on the king."⁷⁵⁾ Durch die Imitation Viṣṇus beim Opfer wird der Opfernde selbst identisch mit der Gottheit. Viṣṇu wird häufig charakterisiert durch Begriffe, die mit der Vorsilbe "vi-" beginnen. So ist zum Beispiel die Bezeichnung "vikram" eine Anspielung auf sein Durchschreiten des Universums⁷⁶⁾. Dieser Begriff ist auch ein fester Bestandteil der Königsnamen im modernen Nepāl⁷⁷⁾.

Auf der nächsten Stufe nach Spellman's Schema wird der König zu einem göttlichen Regenten oder Vertreter Gottes auf Erden. Ähnliche Vorstellungen fanden sich auch in anderen Staaten. So erhielten die alten chinesischen Kaiser ihr Mandat vom Himmel. Sie galten als "Himmelssöhne" und als Vermittler zwischen dem Himmel als ihrem geistigen Vater und der Menschenwelt⁷⁸⁾. Auch im alten Israel wurde Saul von Gott zum König über sein Volk ernannt⁷⁹⁾. Diese Idee der göttlichen Einsetzung des Königs existierte auch im alten Indien, erlangte dort jedoch nicht eine so weitreichende Bedeutung wie z.B. in China. J.W.Spellman führt dies zumindest in weitgehendem Maße auf den Umstand zurück, daß es im hinduistischen Bereich niemals eine alles dominierende, monotheistische Züge aufweisende Gottheit gegeben habe⁸⁰⁾.

Die nächste Stufe im Schema J.W.Spellman's ist, daß der König göttliche Abstammung behauptet. Dann werden alle rechtschaffenen Könige als göttlich bezeichnet. Schließlich behauptet Nārada, daß alles, was ein König tut, rechtmäßig ist, und somit alle Könige mit dem Attribut der Divinität belegt werden⁸¹⁾. Der König ist Gott.

An der Spitze von Spellman's Pyramide steht schließlich die Behauptung "Gott ist König". Ich möchte hier noch einmal auf das Zitat aus der Manusmṛti hinweisen, welches ich an den Anfang dieses Unterkapitels gestellt habe: "..... he (=the King) is a great deity in human form."⁸²⁾ Ähnlich heißt es auch im Mahābhārata: "No one should disregard the king by taking him for a man, for he is really a high divinity in human form."⁸³⁾ Oder an anderer Stelle liest man: "In this world that cherishes and protector of all beings, the king, who is a deity in an embodied form, is a great fire sanctified with all the mantras."⁸⁴⁾

In bezug auf Nepāl läßt sich sagen, daß Divinität nicht nur der Institution des Königtums, sondern auch der Person des Königs selbst zukommt. Wie schon vor ihnen die Malla-Könige, so betrachten sich auch die heutigen Śāh-Könige als Inkarnation des Gottes Viṣṇu und werden als solche auch vom Volk akzeptiert. Nicht zuletzt auf Grund seiner Divinität erwies sich der König als einziger fähig, die Führung seines Volkes nach der Abschaffung der Rājā-Herrschaft zu übernehmen. Die Gorkhā-Herrscher, deren direkter Nachkomme der heutige König von Nepāl ist, stammen ihrerseits wiederum von den Rājputen-Fürsten von Chittor ab, welche ihre Herkunft von der Sonnendynastie ableiten⁸⁵⁾. Insofern betonen also auch die nepalischen Könige ihre göttliche Abstammung.

6.3. Krönung als Ausdruck sakralen Königtums⁺

So sieht also die theoretische Grundlage des sakralen Königtums aus. Diese Theorien finden Ausdruck und besondere Betonung in der Praxis, in gewissen Zeremonien, Riten und selbst in den alltäglichsten Dingen des nepalischen Lebens. Besonders herausragend und für die Institution des sakralen Königtums von fundamentaler Wichtigkeit ist dabei der Akt der Königskrönung.

Divinität und Macht des Königs werden auf denselben erst durch die Vollziehung der Krönungszeremonie übertragen. "The

⁺) Ich halte mich hierbei in erster Linie an die Ausführungen bei Krishna Raj Aryal, *Monarchy in the Making of Nepal*, pp. 95-105.

divine power is essential for defending the country and this divine power, according to our traditions, emanates from coronation."⁸⁶⁾ Der König erlangt seine Macht nicht durch Gewalt, sondern durch Gesetz. Er muß reif sein, die Bürde der Verantwortung für sein Land zu tragen, und er muß die Achtung und das Vertrauen seines Volkes genießen. Der König ist das Herz der Nation. So ist er nicht nur der Beschützer seines Volkes, sondern auch dessen Führer auf dem traditionellen Wege von Religion und nationaler Kultur. Der König erlangt seine göttliche Macht in dem Augenblick, wenn die Krönungszeremonie entsprechend den vedischen Riten vollzogen wird.

Um sein Amt erfolgreich zu bekleiden, muß der König Autorität und Macht besitzen. Er muß souverän sein und die erste Quelle der Autorität darstellen. Um diese Autorität richtig anzuwenden, bedarf er göttlicher Macht. Die Krönungszeremonie erfüllt nun eine doppelte Aufgabe; sie verleiht dem König sowohl Souveränität als auch Divinität. Die Regierung und Verwaltung des Landes wird dem Herrscher formell vom Volk übertragen mit den Worten: "This is your kingdom, Your Majesty. Take charge of us, your loyal subjects."⁸⁷⁾ Dies erinnert noch ein wenig an die vedische Königswahl, bei der etwa folgende Formel verwendet wurde: "The people elect you to rulership, the wide, glorious quarters elect you. Be seated on this high point in the body of the state and from there vigorously distribute the natural wealth."⁸⁸⁾ Der König seinerseits leistet einen Eid, daß er alles tun will, was für die Verteidigung des Landes und die Durchführung von Zeremonien und dergleichen notwendig ist. Es soll zwischen Herrscher und Volk ein Verhältnis wie zwischen Vater und Sohn bestehen.

Der Lebensweg eines jeden Hindū ist begleitet von einer Reihe von Zeremonien. So sind von der Geburt bis zum Tode sechzehn rituelle Handlungen in bestimmten Stadien des Lebens vorzunehmen. Da der König entsprechend seinem dharma eine besondere Aufgabe in der Gesellschaft wahrzunehmen hat, bedarf er der besonderen Krönungsriten, um die notwendige Qualifikation für seine Aufgabe zu erlangen. So wie der Jüngling bei der Vratibandha-Zeremonie die heilige Schnur umgelegt bekommt und so die volle Brahmanenschaft erlangt, so wird der König durch die Krönungszeremonie mit Divinität versehen.

Die Krönungszeremonie dient darüber hinaus einer Festigung der nationalen Solidarität und der Bindung des Königs an das Volk und umgekehrt. Der König bekennt sich zu seinen dharmagemäßen Pflichten und das Volk beteuert seine Loyalität gegenüber dem Herrscher.

Außerdem stellt die Königskrönung ein bedeutendes nationales Fest dar, an dem die gesamte Bevölkerung des Landes Anteil nimmt. So wird dieses Fest als Anlaß zu einer ganzen Reihe kultureller und wissenschaftlicher Projekte und Maßnahmen genommen. Als Beispiel möchte ich hier nur erwähnen, daß die Kunstschatze des Kāthmāndū-Tals vor der Krönung König Virendras vom 24. Februar 1975 einer umfangreichen und intensiven Restauration unterworfen wurden.

Das Datum für die Krönungszeremonie festzulegen, ist eine Aufgabe der Astrologen. In Nepāl werden heute zwei Kalender nebeneinander gebraucht, ein Sonnen- und ein Mondkalender. Ersterer zählt nach dem Vikram-Samvat und fungiert als offizieller Kalender für den Alltagsgebrauch. Daneben gilt für die religiösen Feste, Hochzeiten, Totengedenktage und dergleichen und eben auch für die Krönung der Mondkalender, welcher die Monate in dunkle und helle Hälften gliedert⁸⁹⁾. Demnach sind für die Krönung ungeeignet z.B. eingeschobene dreizehnte Monate - , die im Mondkalender von Zeit zu Zeit erforderlich sind, um ihn wieder dem solaren Kalender anzupassen -, der vierte, achte und zwölfte Tag nach dem Voll- bzw. Neumond, Dienstage, etc.⁹⁰⁾. Gewöhnlich erfolgt die Krönung etwa ein Jahr nach der Thronbesteigung, d.h. also nach dem Ablauf des Trauerjahres für den vorhergehenden Herrscher. Sie kann jedoch auch auf einen späteren Zeitpunkt verlegt werden, wie z.B. die Krönung König Virendras, die erst über drei Jahre nach dem Tode König Mahendras vollzogen wurde.

Nach der Festsetzung des Krönungstermins beginnen die umfangreichen Vorbereitungen. Ausländische Gäste müssen eingeladen werden, und das Volk wird aufgefordert, sich auf die Festlichkeiten vorzubereiten. Ganeś und anderen Schutzgottheiten ist Verehrung (pūjā) zu erweisen. Straßen, Plätze, Tempel, Caitya, Stūpa, Häuserfassaden usw. müssen renoviert und gereinigt werden. Die Hauptstadt muß am Festtag geschmückt und mit Wohlgeruch erfüllt sein. Daneben laufen die eigentlichen Krö-

nungsvorbereitungen auf Hochtouren. Zwei Estraden müssen errichtet werden, eine für die geladenen Gäste, die andere für die Durchführung der Zeremonie, 16 Fuß im Quadrat. Außerdem werden benötigt ein Thron, ein Schirm, Streitkolben, eine Kutsche, Pferde, Elefanten, Musikkapellen, Leibwächter und Geheimagenten. Zur Vollziehung der Zeremonie muß Wasser von achtzehn heiligen Plätzen herbeigeholt werden. Diese achtzehn Arten von "Wasser" sind folgende: Wasser des Sārasvati-Flusses⁹¹⁾, Wasser der Wogen eines großen Sees, Spritzwasser aus einem Bach, Wasser aus einem Fließenden Fluß, Wasser der zurückweichenden Flut, Wasser aus der schäumenden Flußbrandung, Seewasser, Wasser aus einem Strudel, Wasser aus einem Teich, Regenwasser bei Sonnenaufgang, Wasser eines großen Sees, Brunnenwasser, Tau, Honig, Fruchtwasser der Kuh beim Kalben, Kuhmilch, Butter (ghī) und von der Sonne erhitztes Wasser⁹²⁾.

Der Krönungstag beginnt für den König wie jeder Tag mit einem Bad und den üblichen Morgenriten. Dann begibt er sich vom Nārāyaṇ Hiṭī Darbār in einer Prozession zur Krönungsestrade im Hanūmān Dhokā, dem mittelalterlichen Königspalast von Kāthmāṇḍū⁹³⁾. Nach einleitenden Feuerriten hat sich der König hier einer Reihe von Weihebädern zu unterziehen. Es sind dies im einzelnen⁹⁴⁾:

- 1) Sarvoṣadhi, eine Mischung aus zehn Heilkräutern;
- 2) Pañcagavya, eine Kombination von fünf heiligen Artikeln, die von einer Kuh stammen;
- 3) Sarvabīj, die heiligen Samen, welche Gottheiten zugeschrieben werden;
- 4) Sarvaphal, alle Arten von Früchten;
- 5) Sarvapuṣpa, alle Arten heiliger Blumen, wie sie von den religiösen Schriften vorgeschrieben werden;
- 6) Bad, ausgeführt durch Angehörige der vier Varṇas:
 - a) Wasser aus einem irdenen Gefäß durch die Hand eines Śūdra von der Nordseite her,
 - b) Milch aus einem kupfernen Gefäß durch die Hand eines Vaiśya von der Westseite her,
 - c) Quark aus einer silbernen Schüssel durch die Hand eines Kṣatriya von Süden her und
 - d) ghī aus einem goldenen Gefäß durch die Hand eines Brahmanen von der Ostseite her.

Den Abschluß bildet ein Bad mit heiligem Gangeswasser. Daran schließt sich die Abhiṣeka-Zeremonie an. Hierbei wird Wasser aus den Gefäßen (kalaśa) mit den achtzehn verschiedenen Arten von Wasser, die bereits vorstehend erwähnt wurden, auf den Monarchen gesprengt. Diese Zeremonie wird wiederum vorgenommen von Angehörigen der vier Varnas⁹⁵⁾.

Nun folgt als nächster bedeutender Akt die eigentliche Krönung. Zunächst legt der König einen Eid in Saṃskṛt ab: "All that is against the moral codes, all that is against nature and politics, I shall not do and I always hold up the sovereignty of the nation and country as sacred as the Divinity and I will not be arbitrary at all cost."⁹⁶⁾ In dieser Zeit herrscht allgemeine Stille rundum, welche beendet wird durch den Ausruf der Priester: "O people, he is the sovereign of our country."⁹⁷⁾ Dann setzt ihm der Rājguru die neu angefertigte Krone auf, wobei ihm der Mūl Purohit zur Seite steht⁹⁸⁾.

Unmittelbar an die Krönung schließt sich die Inthronisation an. Dazu legt der König sein weißes königliches Gewand an. Dann nimmt er auf dem bereits geweihten Thron Platz, welcher auf den Häuten eines Wolfs, einer Wildkatze, eines Leoparden, eines Löwen und eines Tigers steht. Während dieses Vorgangs wird vom Oberbefehlshaber der Armee und anderen hohen Militärs ein weißer Schirm darübergehalten. Vor dem Thron sind aufgestellt zwei weiße Yakschwänze (Camar), die königlichen Streitkolben, Fächer, Schwerter, etc.⁹⁹⁾.

Nun läßt der König den königlichen Hofpriestern, Astrologen und anderen Brahmanen die ihnen gebührende Verehrung und Geschenke zukommen. Hierbei zeigt sich die Rangordnung im Kastensystem, wo die Brahmanen über den Kṣatriya stehen, zu denen auch der König gehört. Anschließend legt der Rājguru dem König den Maṅgal-sūtra, die glückbringende Kette oder Schnur, um. Letzterer nimmt sein Schwert und umschreitet das noch immer lodernde Feuer. Abermals erweist er den Brahmanen Verehrung und übergibt ihnen in zeremonieller Schenkung eine Milch gebende Kuh samt Kalb¹⁰⁰⁾.

Schließlich wird noch ein Pferd geweiht, in dessen rechtem Ohr Mantras eingepreßt sind. Das Pferd wird anschließend unter bewaffnetem Schutz durch die Stadt geführt und schließlich zum Palast zurückgebracht. Diese Zeremonie dürfte wohl noch ein

Überbleibsel des antiken Aśvamedha-Opfers sein, durch das der König seinen Anspruch auf Souveränität zum Ausdruck brachte¹⁰¹⁾.

Damit ist die eigentliche Krönungszeremonie abgeschlossen. König und Königin besteigen nun einen reichlich geschmückten Elefanten, ziehen im Festzug durch die Stadt und lassen sich von ihrem Volk feiern. K.R.Aryal spricht in diesem Zusammenhang von einem Siegeszug des Königs¹⁰²⁾.

All diesen Zeremonien kommt eine bestimmte symbolische Bedeutung zu, womit die Theorien des sakralen Königtums zum Ausdruck gebracht werden. So wird in erster Linie die zentrale Stellung des Königs hervorgehoben. Der König ist der Mittelpunkt der Welt. Diese Vorstellung des Königs als axis mundi findet ihren Niederschlag in der Anordnung des Festplatzes. Die Krönungsstrade mit ihren genau angegebenen Maßen ist die Mitte eines Maṇḍala, in dessen Kern der Königsthron steht. Vor ihm und um ihn herum stehen all jene Personen und Gegenstände, die bereits in alter Zeit zu den Symbolen königlicher Machtvollkommenheit gehörten, wie z.B. Königin, Minister, Elefanten, Pferde, etc. Nach den alten Hindū-Schriften gehört es zum rājadhārma des Königs, für einen ausreichenden Lebensunterhalt seiner Untertanen zu sorgen. So sind die achtzehn verschiedenen Arten von Wasser als ein Ausdruck der Fruchtbarkeit des Landes zu sehen. Gleichzeitig verdeutlichen die zeremoniellen Bäder die rituelle Reinheit des Königs. Die Stärke und Macht des Königs findet ihre besondere Betonung bei der Inthronisation. Der Thron steht auf den Fellen von Wolf, Wildkatze, Leopard, Löwe und Tiger, also Tieren, die für ihre physische Stärke und ihre dominierende Stellung bekannt sind. Die Stütze der Machtstellung des Königs ist seine Armee. Daher ist es der Oberbefehlshaber der Streitkräfte, welcher einen weißen Schirm über das Haupt des Königs hält. Zur Verdeutlichung, daß alle Schichten des Volkes die besondere Stellung des Königs anerkennen, werden bestimmte Zeremonien von Angehörigen aller vier varṇas ausgeführt. Die Betonung der Kastenordnung und die Symbolisierung der Souveränität des Königs habe ich bereits erwähnt. Somit ist der Akt der Königskrönung das wohl beste Beispiel für die Realisierung der Ideale des sakralen Königtums, sei es symbolisch, sei es in der Praxis.

6.4. Riten und repräsentative Verpflichtungen des Königs im nepalischen Alltagsleben

Doch die Ideale des sakralen Königtums werden nicht nur bei besonderen Anlässen zum Ausdruck gebracht, sondern finden auch immer wieder ihre Verwirklichung in den praktischen Dingen des nepalischen Alltagslebens. Das gilt vor allem für die in Nepāl so zahlreichen religiösen Feste.

Wie bereits erwähnt, richtet sich der nepalische Festkalender nach dem indischen Mondjahr. Demnach ist das Jahr in zwölf Abschnitte von je 29 1/2 Tagen Länge eingeteilt. Damit bleibt der Mondkalender jährlich elf Tage hinter dem Sonnenjahr zurück. Um diesen Rückstand auszugleichen, wird alle drei Jahre ein zusätzlicher dreizehnter Monat eingefügt¹⁰³⁾. Darüberhinaus ist der Mondmonat in eine lichte Hälfte, welche mit dem Vollmondtag endet und in eine dunkle Hälfte unterteilt. Nach dem alten Mondkalender werden jedoch manche Tage auch einfach weggelassen und andere dafür verdoppelt¹⁰⁴⁾. So steht allgemein fest, daß ein bestimmtes Fest auf einen genau festgelegten Tag der hellen oder dunklen Periode eines bestimmten Monats fällt. Der Tag dieses Festes im Sonnenkalender variiert jedoch von Jahr zu Jahr. Die einzige Ausnahme von dieser Regel bildet das offizielle nepalische Neujahrsfest, welches grundsätzlich Mitte April stattfindet und den Beginn des nepalischen Sonnenjahres bedeutet, welches nach der Vikram-Ära¹⁰⁵⁾ zählt und als offizieller Kalender des nepalischen Alltagslebens außerhalb der religiösen Sphäre dient¹⁰⁶⁾. Das hat zur Folge, daß der religiöse Festkalender manchmal vor und manchmal nach dem offiziellen Neujahrsfest beginnt.

Ich habe bereits die multiethnische und multireligiöse Gesellschaftsstruktur Nepals erwähnt. Sie bewirkt, daß die Unterschiede zwischen den Religionen verschwimmen. So finden sich hinduistische Statuen und Symbole in einem Tempel neben buddhistischen. Insbesondere im Schmelztiegel des Kāṭhmāṇḍū-Tals nimmt die Bevölkerung in gleicher Weise an hinduistischen wie buddhistischen Festlichkeiten teil und läßt ihre Verehrung sowohl buddhistischen als auch hinduistischen Gottheiten zukommen. So stellt Mary M. Anderson auf Grund ihrer fünfjährigen

Studien zum Neben- und Miteinander dieser beiden Religionen fest: "these religions have blended, mingled and coexisted with a tolerance, mutual respect and a peacefulness seldom seen anywhere in the world with Hindu and Buddhist idols side by side in the same temple, Buddhist chaityas and Hindu pagodas together in the same temple grounds, Buddhist priests officiating in Hindu temples, in religious rites and ceremonies and festivals, and in the hearts and minds of the people."¹⁰⁷⁾

Und so wie das Volk sich gleichermaßen zur Teilnahme an hinduistischen und buddhistischen Festen berufen fühlt, so betrachtet es der nepalische König, obgleich selbst ein Hindū, als seine Pflicht, an den Festen beider Religionen teilzunehmen, hinduistischen und buddhistischen Tempeln seine Ehrerbietung zu erweisen und die Heiligtümer beider Religionen zu schützen und zu erhalten. Das beste Beispiel dafür, daß sich der König auch als der Beschützer des Buddhismus sieht, ist wohl die Schirmherrschaft, welche König Mahendra über den vierten Kongreß der World Buddhist Fellowship übernahm, der im November 1956 zu Gedenken des 2500. Geburtstags Buddhas in Kāṭhmāṇḍū stattfand. Diese Haltung religiöser Toleranz seitens der nepalischen Könige ist keine Erscheinung der Neuzeit. Die Inschriften und Berichte von der Licchavi-Zeit an erwähnen immer wieder die Restauration und Erbauung von Heiligtümern beider Religionen im Namen der Könige.

Wie sehr der nepalische König am religiösen Alltagsleben des Landes Anteil nimmt, zeigen die häufigen Meldungen in nepalischen Zeitungen über seine Teilnahme an Riten, den Besuch von Tempeln und Heiligtümern und dergleichen mehr. Diese Zeitungsmeldungen, häufig auf den ersten Seiten, weisen aber auch auf die besondere Bedeutung des Königs und auf seine vielseitigen Verpflichtungen hin.

So wird z.B. berichtet, der König habe am Vasanta Pañcamī des Vasanta Śrāvan-Festes¹⁰⁸⁾ teilgenommen und ihm sei dabei prasād (Verehrung) durch die königlichen Priester zuteil geworden¹⁰⁹⁾. Während des Śivarātri-Festes hätten der König und die Königin den Tempel von Paśupatināth besucht¹¹⁰⁾. Aus Anlaß von R̥ṣi Tarpanī, auch bekannt als Janai Purnimā, habe Seine Majestät die heilige Schnur entsprechend der vedischen Tradi-

tion umgelegt bekommen¹¹¹⁾. Oder aber es heißt z.B., König und Königin hätten Śrī Dakṣiṅkāli Bhagavatī Verehrung erwiesen¹¹²⁾. Aber die Verpflichtungen des Königs betreffen nicht nur hinduistische, sondern auch buddhistische Feste und Veranstaltungen. So wird berichtet, daß der König an einer Feierlichkeit teilnahm, die vom Buddha Jayanti Celebration Committee im Anandkūṭi Vihār zu Svayambhu zu Ehren des 2521. Geburtstags Buddhas veranstaltet wurde. Bei dieser Gelegenheit habe der König den Reliquien Buddhas Verehrung erwiesen¹¹³⁾. Während dieser Veranstaltung hob einer der buddhistischen Mönche, Bhikṣu Amritanand Mahāstavir die Bedeutung des Königs für den nepalischen Buddhismus hervor, indem er sagte: "..... the king was one of the three kinds of gods in accordance with Buddhism and it was in the best tradition of Buddhism to treat His Majesty the King of Nepal as a god."⁴²⁾

Natürlich ist die Durchführung der Riten und Zeremonien die ausschließliche Aufgabe der Brahmanen bzw. der buddhistischen Mönche. Dennoch hat der König neben seinen zahlreichen weltlichen Verpflichtungen auch besondere religiöse Aufgaben, denen er nachkommen muß. Während das Volk an den Festen teilnehmen kann, wie es dem einzelnen beliebt, ist die Anwesenheit des Königs bei bestimmten religiösen Festlichkeiten unbedingt erforderlich. Auf Grund seiner zentralen Stellung kann der König nicht so ohne weiteres durch eine andere Person ersetzt werden. Zu bestimmten Anlässen kann der König jedoch jemand anderen, gewöhnlich einen königlichen Verwandten, mit der Wahrnehmung repräsentativer Verpflichtungen beauftragen. Das gilt insbesondere für Zeiten der Krankheit des Königs oder seiner Abwesenheit von Nepāl. Der königliche Repräsentant kann jedoch diese Funktion nur mit dem konkreten Auftrag des Königs wahrnehmen. Dies ist sogar konstitutionell in den Artikeln 22 und 22A der heutigen Verfassung geregelt. Die alten hinduistischen Ideale des sakralen Königtums haben weiterhin Bestand im modernen Nepāl. König Tribhuvan griff 1951 nach der Beseitigung der Rāṇā-Herrschaft auf die alten hinduistischen Grundsätze zurück und sein Sohn, König Mahendra, sicherte diese Stellung des Königtums, indem er die politischen Parteien und damit die westlichen Ideen von Staat und Politik aus Nepāl verbannte und die nepalische Gesellschaftsordnung in leicht modernisier-

tem Gewande den alten Theorien des sakralen Königtums anpaßte. Die oppositionellen Kräfte setzten dann ihre Hoffnungen auf seinen Sohn Virendra, der 1972 den nepalischen Königsthron bestieg.

- 1) J.Gonda, Die Religionen Indiens, I, p. 289.
- 2) J.Gonda, a.a.O., p.289, Fußnote 2.
So zählt G.H.Mees in seinem Werk "Dharma and Society", London 1935, pp.8 f. folgende Aspekte auf:
 - (1) something like the old Rta;
 - (2) the morally proper, the ethical duty, virtue;
 - (3) good works;
 - (4) religious duty, religious virtue;
 - (5) the ideal;
 - (6) identical with god and absolute truth, a universal law or principle;
 - (7) divine justice;
 - (8) a compromise between the ideal and actual conditions;
 - (9) convention, a code of customs and traditions;
 - (10) common law or law;
 - (11) international or intertribal law.(Zitiert nach V.P.Varma, Studies in Hindu Political Thought, p.113, Fn. 1).
- 3) P.Hacker, Dharma im Hinduismus, p.100.
- 4) H.-J.Klimkeit, Das politische Engagement der Religionen Südasiens, p.102.
- 5) H.-J.Klimkeit, a.a.O., p.110.
- 6) Rede von V.D.Savarkar (zitiert nach A Wayfarer, Nepal Today, p. 56).
- 7) Willkommensgruß des Akhil Bhārat Hindū Mahāsabhā bei einem Staatsbesuch des nepalischen Premierministers in New Delhi (zitiert nach A Wayfarer, Nepal Today, p.57).
- 8) D.E.Smith, India as a Secular State, p.463.
Daß nicht der König, sondern der Premierminister gemeint ist, geht aus der Redewendung "under the tenure of your primeministership" hervor. Außerdem wird er angeredet als "a noble Kshatriya General" und "Your Highness". Die Anrede des Königs müßte "Your Majesty" sein (Vgl. zum letzteren Artikel 3 der nepalischen Verfassung von 1948).
- 9) P.Hacker, Dharma im Hinduismus, p.95.
- 10) H.Zimmer, Philosophie und Religion Indiens, p.147.
- 11) P.Hacker, Der Dharma-Begriff des Neuhinduismus, p.5.
H.Zimmer, Philosophie und Religion Indiens, p.148.
- 12) J.D.M.Derrett, Rājadharmā, p.598.
- 13) P.V.Kane, History of Dharmasāstra, II, p.965 (nach V.P. Varma, Studies in Hindu Political Thought, p.146, Fn.1).
- 14) Art.3 (1) der Verfassung von 1962.
- 15) Art.2 (1) der Verfassung von 1962.
- 16) Art.22 und 30 der Verfassung von 1951 (hier wird die Macht des Königs im judikativen Bereich nicht besonders hervor-gehoben).
Art.10, 18 (in Verbindung mit Art.51) und 57 der Verfassung von 1959.
Art.20 (2) der Verfassung von 1962.
- 17) Manusmṛti, IX, 303-311.

- 18) Manusmṛti, IX, 306.
- 19) Artikel 22(1) der Verfassung von 1951.
Artikel 10(1) der Verfassung von 1959.
Artikel 24(1) der Verfassung von 1962.
- 20) Manusmṛti, VII, 55.
- 21) Artikel 24(1) der Verfassung von 1951.
Artikel 25(1) der Verfassung von 1962.
- 22) So vorgeschrieben in der Manusmṛti, VII, 54.
- 23) Zitiert nach J.Gonda, Ancient Indian Kingship from the Religious Point of View, pp.134 f.
- 24) K.P.Jayaswal, Hindu Polity, pp.276 f. und 294.
A.M.Shastrī, India as Seen in the Brhatsaṃhitā of Varāhamihira, p.471.
- 25) Manusmṛti, VII, 58.
- 26) Manusmṛti, VII, 141.
- 27) K.P.Pradhan, Government and Administration and Local Government of the Kingdom of Nepal, p.78.
- 28) K.P.Jayaswal, Hindu Polity, p.288.
- 29) K.P.Jayaswal, Hindu Polity, p.307.
- 30) Viṣṇusmṛti, III, 7-10.
Ähnlich: Manusmṛti, VII, 115.
Andeutungsweise auch noch: Āpastamba, II, 10, 26, 4.
- 31) Artikel 65 der Verfassung von 1948.
- 32) Manusmṛti, VII, 122-124.
- 33) Manusmṛti, VII, 63-68.
- 34) K.P.Jayaswal, Hindu Polity, pp.15 f.
- 35) Paura ist die Volksversammlung der Hauptstadt und Jānapada die des übrigen Territoriums des Königreichs (=Janapada).
K.P.Jayaswal, Hindu Polity, pp. 230 ff.
H.Scharfe, Untersuchungen zur Staatsrechtslehre des Kauṭalya, pp. 137 ff.
- 36) Dieser Aspekt klingt in etwa heute noch an, wenn der König den Rāṣṭriya Pañcāyat vor der Ernennung eines neuen Premierministers um Rat fragt, doch beruht heute die letzte Entscheidung beim König.
- 37) K.P.Jayaswal, Hindu Polity, pp.268 f.
- 38) Rāmāyaṇa, II, 100, 36.
K.P.Jayaswal, Hindu Polity, pp.290 f.
- 39) Manusmṛti, IX, 249.
- 40) Manusmṛti, VIII, 1-10.
- 41) R.S.Chauhan, The Political Development in Nepal, p.115.
- 42) J.D.M.Derrett, Rājadharmā, p.606.
- 43) Manusmṛti, VII, 109-110.
- 44) H.Zimmer, Philosophie und Religion Indiens, p.119.

- 45) Der König ist der Führer seines Volkes und genießt weitgehende Verehrung. Ich habe in Kāṭhmāṇḍū kaum ein Gebäude oder einen Tempel gesehen, an oder in dem sich nicht Bilder des Königspaares befinden.
- 46) H.Zimmer, Philosophie und Religion Indiens, p.121.
- 47) Mahābhārata, 12, 100, 5 (zitiert nach H.Zimmer, Philosophie und Religion Indiens, p.121).
- 48) Manusmṛti, VII, 8.
- 49) V.P.Varma, Studies in Hindu Political Thought, p.233.
- 50) J.Gonda, Ancient Indian Kingship from the Religious Point of View, p.24.
- 51) J.W.Spellman, Political Theory of Ancient India, p.28.
- 52) J.W.Spellman, a.a.O., p.30.
- 53) J.W.Spellman, a.a.O., p.31.
- 54) A.Basu, Hindu Doctrine of Divine Kingship, p.167.
J.W.Spellman, Political Theory of Ancient India, p.33.
- 55) V.P.Varma, Studies in Hindu Political Thought, pp. 265 und 242.
- 56) Manusmṛti, VII, 3 ff.
J.Gonda, The Sacred Character of Ancient Indian Kingship, p.172.
- 57) J.Gonda, Die Religionen Indiens, I, p.30.
- 58) J.Gonda, The Sacred Character of Ancient Indian Kingship, p.175.
- 59) J.Gonda, Ancient Indian Kingship from the Religious Point of View, p.29.
- 60) J.Gonda, The Sacred Character of Ancient Indian Kingship, pp.175 f.
- 61) König Virendra ist selbst in der Lage, seinen persönlichen Helikopter zu steuern, so daß er innerhalb weniger Stunden sämtliche Orte des Landes erreichen kann. (Information meines Freundes Sushil Lama, Bauddha.)
- 62) J.Gonda, The Sacred Character of Ancient Indian Kingship, p.173.
J.Gonda, Ancient Indian Kingship from the Religious Point of View, p.29.
- 63) J.Gonda, The Sacred Character of Ancient Indian Kingship, pp.172 f.
J.Gonda, Ancient Indian Kingship from the Religious Point of View, p.26.
- 64) Manusmṛti, VII, 9.
V.P.Varma, Studies in Hindu Political Thought, p.257.
- 65) Gautama, XIV, 45.
Manusmṛti, V, 93-94.
- 66) J.Gonda, Ancient Indian Kingship from the Religious Point of View, p.28.

- 67) J.Gonda, The Sacred Character of Ancient Indian Kingship, p.174.
Ein gutes Beispiel scheint mir die Rückkehr K.I.Simhs aus China im Jahre 1956 zu sein.
- 68) J.Gonda, The Sacred Character of Ancient Indian Kingship, p.173.
- 69) Śukranītisāra, I, 72-76, (zitiert nach V.P.Varma, Studies in Hindu Political Thought, p.260).
- 70) J.W.Spellman, Political Theory of Ancient India, p.33.
- 71) Manusmṛti, V, 96.
- 72) V.P.Varma, Studies in Hindu Political Thought, p.261.
- 73) J.Gonda, The Sacred Character of Ancient Indian Kingship, p.177.
- 74) H.Zimmer, Maya - Der indische Mythos, pp.194 ff.
V.Ions, Indische Mythologie, p.58.
H.Zimmer, Indische Mythen und Symbole, pp.146 f.
- 75) J.Gonda, The Sacred Character of Ancient Indian Kingship, pp. 177 f.
- 76) J.Gonda, a.a.O., p.176.
- 77) z.B.: Tribhuvan Vīr Vikram Śāh Deva, Mahendra Vīr Vikram Śāh Deva und Vīrendra Vīr Vikram Śāh Deva.
- 78) E.H.Schafer, China - Das Reich der Mitte, p.73.
- 79) 1 Samuel, Kapitel 8 ff.
- 80) J.W.Spellman, Political Theory of Ancient India, p.36.
- 81) J.W.Spellman, a.a.O., p.38.
- 82) Manusmṛti, VII, 8.
- 83) Mahābhārata, Śānti Parvan, 68, 40 ff. (zitiert nach J.W.Spellman, Political Theory of Ancient India, p.38).
- 84) Mahābhārata, Virāṭa Parvan, 4 (zitiert nach J.W.Spellman, Political Theory of Ancient India, p.38).
- 85) N.B.Thapa, A Short History of Nepal, p.137.
I.R.Aryal/T.P.Dhungyal, A New History of Nepal, p.106.
- 86) K.R.Aryal, Monarchy in the Making of Nepal, p.96.
- 87) K.R.Aryal, a.a.O., p.98.
- 88) Atharva-Veda, III, 4, 2 (zitiert nach K.P.Jayaswal, Hindu Polity, p.187).
- 89) K.Lall, Nepalese Customs and Manners, p.10.
- 90) K.R.Aryal, Monarchy in the Making of Nepal, p.99.
- 91) Der sogenannte "unsichtbare Fluß".
- 92) K.R.Aryal, a.a.O., p.100.
- 93) Der gesamte Palastkomplex wird nach dem Eingangstor bezeichnet, neben dem sich eine große Hanūmān-Statue befindet. Der Ort des Krönungsaktes ist seit der Śāh-Dynastie der Innenhof mit der Bezeichnung Nasāl Cauk oder Nasāl Col, welcher von Pratāpa Malla erbaut wurde. (W.Korn, The Traditional Architecture of the Kathmandu Valley, p.60).

- 94) Nach A.C.Rajbhandary, The Coronation Book of Their Majesties King Mahendra Bir Bicram Shaha Deva and Queen Ratna Rajya Lakshmi Devi Shaha of Nepal, p.15 unter Zuhilfenahme von P.M.Pradhan and N.M.Pradhan, Student's Pocket Dictionary Nepali-Nepali-English.
- 95) A.C.Rajbhandary, a.a.O., p.15.
K.P.Jayaswal, Hindu Polity, pp.200 f.
- 96) A.C.Rajbhandary, The Coronation Book , p.23.
- 97) A.C.Rajbhandary, a.a.O., p.23.
- 98) A.C.Rajbhandary, a.a.O., p. (VII).
Der Rājguru steht rangmäßig über dem Mūl Purohit. Er ist eine Art Direktor für religiöse Angelegenheiten im Staat. Die Aufgabe des Mūl Purohit ist lediglich die Ausführung der religiösen Zeremonien innerhalb des Palastes.
- 99) K.R.Aryal, Monarchy in the Making of Nepal, p.102.
- 100) K.R.Aryal, a.a.O., p.103.
- 101) J.Gonda, Ancient Indian Kingship from the Religious Point of View, pp.110 ff.
- 102) K.R.Aryal, Monarchy in the Making of Nepal, p.103.
- 103) W.Filchner/D.S.Marathe, Hindustan im Festgewand, p.13.
- 104) M.M.Anderson, The Festivals of Nepal, p.17.
- 105) Diese beginnt mit ihrer Zählung im Jahre 57 v.Chr.. So begann das Jahr 2035 V.S. am 14. April 1978.
- 106) M.M.Anderson, The Festivals of Nepal, p.41.
Neben diesem staatlichen Neujahrstag feiert das einfache Volk den Beginn des Jahres im Herbst. Viele Buddhisten feiern auch das tibetische Neujahrsfest, welches in den Monat Februar fällt; dies gilt insbesondere für die beiden buddhistischen Zentren im Kāthmāṇḍū-Tal, Svayambhunāth und Baudha (=Bodhnāth).
- 107) M.M.Anderson, The Festivals of Nepal, p.29.
- 108) Dieses Fest wird alljährlich zum Frühlingsbeginn gefeiert. Es gilt gleichzeitig als Geburtstag der Göttin Sarasvatī, der Gottheit der Künste und des Lernens.
- 109) Diary of the Week, Feb.3, in: The Nepalese Perspective, Vol.4, No.19, Feb.10, 1968, p.7.
- 110) Diary of the Week, Feb.26, in: The Nepalese Perspective, Vol.4, No.22, Mar.2, 1968, p.11.
Das Sivarātri-Fest ist das wohl am tiefsten religiöse hinduistische Fest in Nepāl. An diesem Tag ist der Tempel von Paśupatināth im Osten von Kāthmāṇḍū das Ziel zahlreicher Pilger aus Nepāl und Indien.
- 111) The Motherland, Vol.21, No.201, 29.8.1977, p.1.
Ṛṣi Tarpaṇī fällt auf den Vollmondtag des Monats Śrāvaṇ (=Juli/August). An diesem Tag unterziehen sich die Angehörigen der oberen Kasten zeremonieller Bäder in den heiligen Flüssen und legen sich eine neue Kastenschnur um. Wohlhabende Leute lassen diese Zeremonie durch einen Brahmanen ausführen.

- 112) The Rising Nepal, Vol.12, No.142, 27.4.1977, p.1.
Bhagavatī ist ein Beiname der Göttin Durgā. Daksinkālī
ist ein Heiligtum am Südweststrand des Kāthmāṇḍū-Tals
in der Nähe von Pharphing.
- 113) The Rising Nepal, Vol.12, No.148, 4.5.1977, p.1.
- 114) The Rising Nepal, a.a.O., p.1.

7. SAKRALES KÖNIGTUM IM HEUTIGEN NEPÄL

"If our grandfather, late King Tribhuvan, brought democracy with great sacrifice and devotion on this day, our reverend father, the late King Mahendra, introduced the partyless Panchayat System of Democracy suited to the life and conditions of the people. As our system is based on the ultimate reality and the aspiration of the people, it is not only dynamic but it has sufficient scope for its gradual development and expansion and we are confident that changes will be introduced in accordance with the need of the time."¹⁾ So äußerte sich König Virendra in einer seiner ersten Ansprachen als König von Nepäl im Februar 1972. Er deutete damit an, daß er die Politik seiner Vorväter fortsetzen wollte, schloß jedoch gewisse Veränderungen nicht aus, was die Gegner des Pañcāyat-Systems neue Hoffnung schöpfen ließ. Mit König Virendra war ein äußerst junger - er war gerade erst 26 Jahre alt geworden -, aber dennoch recht welterfahrener Monarch auf den Thron gestiegen. Er war der erste nepalische König, der eine methodische und systematische Ausbildung erhalten hatte. So besuchte er unter anderem die St. Joseph's School in Darjeeling und das Eton College in Großbritannien. Er bereiste wiederholt diverse Länder in Europa, Süd- und Nordamerika, Afrika und Asien und hielt sich zu Studienzwecken für längere Zeit in Japan auf. Dort beschäftigte er sich speziell mit dem Weg Japans vom Mittelalter in die Moderne.²⁾

Wie sehr die Opposition ihre Erwartungen auf den jungen König setzte, zeigen die Worte Hrṣīkeś Śāhas, der von einem anfänglichen Befürworter der Pañcāyat-Politik König Mahendras schließlich zu einem ernsthaften Kritiker geworden war: "If the present King of Nepal, King Birendra, endorses his grandfather's solemn commitment to the people in some form or other and endeavours sincerely to fulfill it, Nepal may have a stable and ordered progress as a modern nation. The people of Nepal should be able to evolve in due course a viable political structure on a trial and error basis by learning from their own experience and that of others. Such a course of action could ensure not only the permanent interests of the people but also those of

the monarchy in Nepal."3)

So ging König Virendra mit großen Vorsätzen an die Arbeit. Mit gewissen Leitsätzen versuchte er, der Arbeitsweise und den Zielen von Regierung und Verwaltung neue Wege zu weisen oder alte wieder in Erinnerung zu rufen. "We neither have enemies to fight against nor battle to win. If fight we must, the battle lies well within our territory; it is a battle against backwardness and destitution, to fight which I have exhorted the need for development."4) "The duty of the leadership is to fulfill the basic needs of the people keeping their aspiration in mind."5) Wie sehr König Virendra sich seinem gesamten Volk gegenüber verpflichtet fühlt, machte er bereits 1968 als Kronprinz deutlich, als er während seiner Studienreise nach Japan zu den Angehörigen der dortigen nepalischen Botschaft sagte: "There are many people in Nepal who have not yet got an opportunity to meet me. You are privileged in the sense that you are able to meet me and hold discussions with me. But the others are my subjects too, as much as anyone of you present here."6)

König Virendra vertritt einen nepalischen Einheitsgedanken, der über die Grenzen von Rasse und Religion hinweggeht. "To him a Nepalese is a Nepalese. He does not view him as Newar, Pahari or Madesi. Neither he sees him as a Hindu or a Buddhist or a Muslim or a Jain."7) Auch diese Denkweise zeigte der damalige Kronprinz bereits während seines Japanaufenthalts im Jahre 1968, als er in einer Nepāl-Ausstellung an den Ausstellungsstücken lediglich die Namen der damit in Zusammenhang stehenden Ethnien vorfand. Damals sagte er: "Wouldn't it be better to have items labelled only as 'Nepalese'. If necessary it could be mentioned as to which region or area of Nepalese history they belonged. Because these articles are used by all Nepalese irrespective of their ethnic identities."8)

Schon bald nach seiner Thronbesteigung nahm König Virendra seine hochgesteckten Ziele in Angriff. Besondere Betonung legte er dabei auf die Entwicklung des Landes. Dazu ordnete er die Aufteilung in vier regionale Planungscentren an, welche er nun in regelmäßigen Abständen aufsucht, um die Effektivität dieser Arbeitsweise persönlich zu überwachen. Gleichzeitig kommt der König auf diese Weise in direkten Kontakt zur Bevölkerung der

einzelnen Entwicklungsregionen und kann sich so persönlich mit ihren Problemen und Nöten vertraut machen. So liefern ihm diese Besuche neue Erkenntnisse für die zentrale Regierungspolitik in Kāṭhmāṇḍū. So ganz nebenbei tragen diese Besuche auch noch zu einem Anwachsen der Popularität des Königs als eines nationalen Führers bei.⁹⁾

Am 9. Februar 1975 bildete König Vīrendra eine "Constitution Reforms Commission". Deren Arbeitsergebnis war die zweite Änderung der Verfassung, welche am 12. Dezember 1975 verkündet wurde. Diese Verfassungsänderung brachte, wie nicht anders zu erwarten, keine umwerfenden Veränderungen im politischen Gefüge Nepāls. Das Königtum hatte es im Verlauf eines Vierteljahrhunderts verstanden, aufbauend auf den Grundpfeilern traditioneller hinduistischer Ideale von Staat und Gesellschaft, sich eine fast absolut anmutende Macht anzueignen. So räumte auch die Verfassungsänderung von 1975 durch geringfügige Veränderungen des Wortlauts etwaige letzte Zweifel an dieser Stellung des Königtums aus dem Wege. Darüber hinaus fanden bereits bestehende Institutionen ihre konstitutionelle Verankerung, wie z.B. die "Back-to-Village National Campaign". In dieser Form ist die Politik König Vīrendras ein Fortschreiten auf dem von seinem Vater gewiesenen Wege. So kritisiert dann auch S.D.Muni: "King Birendra, soon after his coming to the throne, gave hints that he was prepared to make some compromises with the emerging 'anti-thesis' and change the Panchayat System accordingly. The constitutional changes of December 1975 are a delayed and hesitant step in that direction Besides, the young King firmly maintains that traditions and customs are the source of his power and authority and that the Panchayat System and its partyless character would be sustained for ever."¹⁰⁾

Die nepalische Monarchie hat den Machteinbruch, den die Rāṇā-Zeit mit sich brachte, recht schnell wieder überwunden. Gleich zu Beginn der fünfziger Jahre und verstärkt noch unter König Mahendra knüpfte man dort an, wo der Faden 1846 abgerissen wurde. Trotz einer gewissen Modernisierung nach außen hin, beruht das nepalische Königtum weiterhin auf den Stützen der alten Hindū-Politik. Hinduistische Ideale bestimmen auch heute noch den Staatsaufbau und die Richtlinien der nepalischen

Politik. Und so macht auch König Virendra keinen Hehl daraus, daß er den Charakter des sakralen hinduistischen Königtums in Nepāl unverändert bewahren will.

- 1) Rede von König Virendra, gehalten am 7. des Monats Phālgun, 2028 V.S. (=Februar 1972), dem nepalischen Nationaltag. (Zitiert nach K.R.Aryal, Monarchy in the Making of Nepal, p.110).
- 2) K.R.Aryal, a.a.O., p.108.
- 3) R.Shaha, Nepali Politics, pp.52 f.
- 4) M.L.Bajracharya, Birendra - The King with a Difference, p.74.
- 5) M.L.Bajracharya, a.a.O., p.75.
- 6) B.Rajbhandary, His Majesty the King when He was the Crown Prince, in: H.L.Shrestha (ed.), King Birendra and Foreign Affairs, p.85.
- 7) M.L.Bajracharya, Birendra - The King with a Difference, pp.85 f.
- 8) B.Rajbhandary, His Majesty the King when He was the Crown Prince, in: H.L.Shrestha (ed.), King Birendra and Foreign Affairs, p.86.
- 9) M.P.Lohani, A Short Biographical Sketch of His Majesty King Birendra, in: The Nepal Council of World Affairs Presents a Souvenir Issue on the Occasion of the Thirty-First Birthday Celebration of His Majesty King Birendra Bir Bikram Shah Dev, Kathmandu 1975, p.7.
- 10) S.D.Muni, Political Change: A Framework of Analysis, in: S.D.Muni, (ed.), Nepal - An Assertive Monarchy, p.19.

A N H A N G I : Auszüge aus den nepalischen Verfassungen

1. Auszug aus der Verfassung von 1948

(Government of Nepāl Act, 2004 V.S.)

PRÄAMBEL

Whereas by virtue of supreme authority vested through the instruments of their sacred Pañja-patras by Śrī Pāñc Mahārājadhīrājas of Nepāl, dating from the Samvat year 1903 onwards, delegating all powers of the state on the contemporaneous Śrī Tīn Mahārājas,

and whereas I, Mahārāja Padma Śamser Jaṅg Bahādur Rāṇā, am now carrying on the administration of the country by virtue of the authority vested in me by the aforesaid Pañja-patra,

and whereas it is our fervent desire, through all social, economic and political developments to bring Nepāl, this sacred country of Lord Paśupatināth, in line with the advanced nations of the world and give our beloved motherland her rightful place in the comity of nations,

and whereas through the resurrection of our ancient ideals of the Pañcāyat and other similar institutions, it is our declared policy to provide for the increasingly closer association of our dear people in every branch of administration and thus bring about enhanced prosperity and happiness to our people,

and whereas in giving effect of this policy can only be achieved by successive stages and must be guided by the cooperation received from those to whom new opportunities have been offered and by the extent to which further confidence can be reposed upon their sense of responsibility,

and whereas we consider it expedient that immediate steps in this direction should now be taken,

I, Mahārāja Padma Śamser Jaṅg Bahādur Rāṇā, do hereby ordain and promulgate that constitutional act in the thirty-sixth year of the reign of His Majesty Śrī Pāñc Mahārājadhīrāja Tribhuvana Vīr Vikram Śāh.

ARTIKEL 3

The rule of succession relating to His Majesty the Mahārājadhīrāja Śrī Pāñc and His Highness the Mahārāja Śrī Tīn shall continue as hereto force in accordance with law, custom and usage in their behalf and shall for all time be inalienable and unalterable.

ARTIKEL 6

Subject to the provisions of this act, the executive authority of Nepāl shall be exercised by His Highness Śrī Tīn Mahārāja either directly or through officers subordinate to him.

ARTIKEL 22 (a)

There shall be a State Legislature of Nepāl which shall consist of His Highness the Mahārāja and two chambers to be known respectively as the Rāṣṭra Sabhā and the Bhārādārī Sabhā.

ARTIKEL 46

His Highness the Mahārāja in council may promulgate such emergency regulations as are necessary for the preservation of law and order in the country or any part thereof. Any such regulation will be valid for a period not exceeding six months before which these regulations may be annulled by His Highness if he considers that the situation no longer warrants the continuation of these regulations.

ARTIKEL 47 (a)

If at any time, His Highness is satisfied that a situation has arisen in which, for the prevention of disorder and lawlessness in the country, the government cannot be carried on in accordance with the provisions of this act, may, by proclamation -

- i) assume to himself all and any of the powers vested by this act in anybody or authority;
- ii) declare that such questions as are defined in this act shall be conducted in the manner prescribed by him in his discretion.

2. Auszug aus der Verfassung von 1951

(The Interim Government of Nepāl Act, 2007, V.S.)

(Text gemäß der sechsten Änderung der Verfassung,
2016 V.S.)

PRÄAMBEL

Whereas, it is necessary till such time, as the constitution is not framed and promulgated, the administration of the country should function according to a constitution and certain rules and principles:

Now, therefore, His Majesty, the King of Nepāl, on the advice of the Council of Ministers, is accordingly pleased to ordain and promulgate the following act.

ARTIKEL 22

(1) The executive power of the state vesting in the King shall be exercisable by Him either directly or through ministers or other officers subordinate to Him;

provided that nothing in this section shall be constructed as affecting the validity and operation of any Nepāl law conferring powers and functions upon authorities subordinate to the King.

(2) Without prejudice to the generality of the foregoing provision, the Supreme Command of the Defence Forces of Nepāl shall be vested in the King.

ARTIKEL 24

(1) There shall be a Cabinet with the Prime Minister or Minister nominated by the King at the head, to aid and advise

the King in the exercise of His functions.

(2) The question any, and, if so, what advice was tendered by Ministers to the King, shall not be enquired into any court.

ARTIKEL 30

For the avoidance of doubt, it is hereby declared and affirmed that, notwithstanding anything contained in any Nepāl law or in any judgement of any court, the King has and continues to have sovereign and plenary powers to make laws for the peace, order, and good government of Nepāl.

ARTIKEL 31 (1)

In enacting laws for the peace, order and good government of Nepāl, the King may act on the advice of the Cabinet, in accordance with the provisions of this section.

3. Auszug aus der Verfassung von 1959

(The Constitution of the Kingdom of Nepāl)

PRÄAMBEL

Whereas His Late Majesty King Tribhuvan Vīr Vikram Śāh Deva, Father of the Nation and revered descendant of the illustrious King Pṛthvī Nārāyaṇ Śāh, adherent of Aryan culture and Hindū religion, having led a great revolution for the rights and welfare of His subjects, earned immortal fame in the history of the world and was firmly resolved to establish real democracy in Nepāl by giving fundamental rights to the people;

and whereas We also being firmly resolved to help our subjects to attain all-round progress and achieve the fullest development of their personality; to ensure to them political, social and economic justice; and cement the unity of the nation by bringing about political stability through the

establishment of an efficient monarchical form of government responsive to the wishes of the people;

and whereas for the said purpose it is desirable to enact and promulgate a constitution for the Sovereign Kingdom of Nepāl, I, King Mahendra Vīr Vikram Śāh Deva in the exercise of the sovereign powers of the Kingdom of Nepāl and prerogatives vesting in Us in accordance with the traditions and customs of Our country and which devolved on Us from Our august and respected forefathers, do hereby enact and promulgate this fundamental law entitled "The Constitution of the Kingdom of Nepāl".

ARTIKEL 1

(2) Nothing in this constitution shall affect the law, custom and usage relating to the succession to the throne by the descendants of His Majesty the King.

(3) In this constitution, His Majesty means the King for the time being reigning, being a Śāhī descendant of His Late Majesty King Pṛthvī Nārāyaṇ Śāh and adherent of Aryan culture and Hindū religion.

ARTIKEL 4

(1) All citizens are entitled to equal protection of the laws.

(2) In the application of general laws there shall be no discrimination against any citizen on grounds of religion, sex, race, caste or tribe.

(3) In respect of appointment to the service of the Crown there shall be no discrimination against any citizen on grounds of only religion, race, caste or tribe, and in respect of appointment to the service of the Crown which are open to both sexes, there shall be no discrimination on grounds of sex.

ARTIKEL 5

Every citizen, having regard to the current traditions, may practice and profess his own religion as handed down from ancient times.

Provided that no person shall be entitled to convert another person to his religion.

ARTIKEL 10 (1)

The executive power of the Kingdom of Nepāl is vested in His Majesty, extends to the execution and maintenance of this constitution and the laws of Nepāl, and shall be exercised by Him either directly or through Ministers or other officers subordinate to Him, in accordance with the provisions of this constitution and of any law for the time being in force.

ARTIKEL 12

(1) There shall be a Cabinet consisting of the Prime Minister, who shall be the head of the Cabinet, and such number of other Ministers of the Crown, not exceeding fourteen, as His Majesty on the recommendation of the Prime Minister may decide.

(2) The Cabinet shall, subject to the provisions of this constitution, be charged with the general direction and control of the Government of the Kingdom of Nepāl and shall be collectively responsible to the House of Representatives.

ARTIKEL 13 (1)

The Prime Minister shall be appointed by His Majesty, acting in His discretion and shall be a person who will be able in the opinion of His Majesty to command a majority in the House of Representatives, either immediately or at the meeting of Parliament after the next general election.

ARTIKEL 18

There shall be a Parliament which shall consist of His Majesty and two Houses, to be known respectively as the Senate (Mahāsabhā) and the House of Representatives (Pratinidhī Sabhā).

ARTIKEL 51

Subject to the provisions of this constitution, Parliament shall have power to make laws for the peace, order and good government of Nepāl.

ARTIKEL 55 (1)

If His Majesty in His discretion is satisfied that a grave emergency exists whereby the security or economic life of Nepāl, or any part thereof, is threatened by war or external aggression, or by internal disturbance, He may by proclamation in His discretion: -

- (a) declare that His functions shall to such extent as may be specified in the proclamation, be exercised by Him in His discretion;
- (b) assume to Himself all or any of the powers vested in or exercisable by Parliament or any other governmental body or authority; and any such proclamation may contain such incidental and consequential provisions as may appear to Him to be necessary or desirable for giving effect to the objects of the proclamation, including provisions for suspending in whole or in part the operation of any provision of this constitution: -
Provided that nothing in this clause shall authorise His Majesty to assume to Himself any of the powers vested in or exercisable by the Supreme Court or to suspend, either in whole or

in part, the provisions of part VI^{*)} of this constitution.

ARTIKEL 63

Notwithstanding anything contained in Article 51, His Majesty shall continue to have exclusive power of enacting, amending and repealing the law relating to the succession to the throne and this power shall be exercised by Him in His discretion.

ARTIKEL 64

(1) The Supreme Command of His Majesty's armed forces is vested in His Majesty and the exercise thereof shall be regulated by act.

(2) Until an act makes provisions in that behalf, His Majesty shall have the powers -

- a) to raise and maintain armed forces;
- b) to grant commissions in such forces;
- c) to appoint Commanders-in-Chief and to determine their powers, duties and remunerations.

(3) No bill or amendment relating to the armed forces shall be introduced in either House of Parliament without the recommendations of His Majesty.

ARTIKEL 66

His Majesty shall have the power to grant pardons, reprieves and respites, and to remit, suspend or commute any sentence passed by any court, tribunal or authority established by law.

*) Dieser Teil betrifft das Justizwesen

ARTIKEL 68

All inherent powers relating to matters not provided in this constitution or any law for the time being in force shall continue to vest in His Majesty.

ARTIKEL 69

His Majesty shall not be amenable to any court for the exercise of the powers or the performance of the duties of His office, or for any other act done:

Provided that nothing in this Article shall be construed as restricting any right conferred by law to bring appropriate proceeding against His Majesty's Government or any servant of the crown.

4. Auszug aus der Verfassung von 1962

(The Constitution of Nepāl)

(In der Form der zweiten Verfassungs-
änderung vom Dezember 1975)

PRÄAMBEL

Whereas it is desirable in the best interest and for all-round progress of the Kingdom of Nepāl and of the Nepalese people to conduct the government of the country in consonance with the popular will;

and whereas we are firmly convinced that such arrangement is possible only through the partyless democratic Pañcāyat-System rooted in the life of the people in general, and in keeping with the national genius and tradition and as originating from the very base with the active cooperation of the whole people, and embodying the principles of decentralisation;

and whereas the happiness and prosperity of Our beloved subjects have always been Our only objective for the accomplishment of which we are solemnly resolved;

and whereas it is desirable for the said purpose to enact and promulgate a constitution for the Kingdom of Nepāl;

now therefore, I, King Mahendra Vīr Vikram Śāh Deva, in exercise of the sovereign powers and prerogatives inherent in Us according to the constitutional law, custom and usage of Our country as handed down to Us by Our August and Revered Forefathers, do hereby enact and promulgate this constitution.

ARTIKEL 2

(1) Having common aspirations and united by the common bond of allegiance to the Crown, the Nepalese people irrespective of religion, race, caste or tribe collectively constitute the nation.

(2) It is the inalienable and indefeasible right of the nation to develop its political, economic and cultural life and to determine its relations with other nations in accordance with its own genius and traditions.

ARTIKEL 3

(1) Nepāl is an independent, indivisible and sovereign monarchical Hindū State.

(2) The territory of Nepāl shall comprise of -

- a) the territory at the commencement of this constitution; and
- b) such other territory as may be acquired after the commencement of this constitution.

ARTIKEL 4

The national language of Nepāl is the Nepālī language in the Devanāgarī script.

ARTIKEL 10

(1) All citizens shall have the right to equal protection of the laws.

(2) No discrimination shall be made against any citizen in the application of general laws on grounds of religion, race, sex, caste, tribe or any of them.

(3) There shall be no discrimination against any citizen in respect of appointment to the government service or any other public service only on grounds of religion, race, sex, caste, tribe and any of them.

ARTIKEL 14

Every person may profess his own religion as handed down from ancient times and may practise it having regard to the traditions.

Provided that no person shall be entitled to convert another person from one religion to another.

ARTIKEL 19

(1) The aim of the Pañcāyat System shall be to promote the welfare of the people by setting up a society which is democratic, just dynamic and free from exploitation by bringing about harmony in the interests of different classes and professions from a comprehensive national outlook.

(2) The political objective of the Pañcāyat System shall be to mobilise, to the maximum possible extent and on a voluntary basis, the national genius and resources for the setting up of a society as envisaged by clause (1) by associating, through gradual decentralisation, the maximum number of representatives of the people at all levels of the administration and by making the general public vigilant and conscious.

(3) The economic objective of the Pañcāyat System shall be to establish a system that will provide maximum participation of the general public in the economic uplift of the country as well as to encourage co-operative and private

enterprise, and wherein no individual or class is able to exercise undue economic pressure upon another individual or class.

(4) The social objective of the Pañcāyat System shall be to establish a social life, harmonious and based upon morality, by eliminating the obstacles in the process of mobilising the general public for setting up a society as envisaged by clause (1).

ARTIKEL 20

(1) In this constitution the words 'His Majesty' mean His Majesty the King for the time being reigning, being a descendant of Great King Pṛthvī Nārāyaṇ Śāh and adherent of Aryan culture and Hindū religion.

(2) The sovereignty of Nepāl is vested in His Majesty and all powers - executive, legislative and judicial - emanate from Him. These powers are exercised by His Majesty through the organs established by or under this constitution and other laws for the time being in force keeping in view the interest and wishes of His Majesty's subjects according to the highest traditions of the Śāh dynasty.

ARTIKEL 21

(1) Nothing in this constitution shall effect the law, custom and usage relating to the succession to the throne by the descendants of His Majesty.

(2) His Majesty shall have exclusive power of enacting, amending and repealing the law relating to the succession to the throne by the descendants of His Majesty.

ARTIKEL 22

In this constitution any reference to His Majesty shall, unless the subject or context otherwise requires, include reference to Regent or Council of Regency, if empowered in relation to the matter in question and to the Royal Represent-

atives exercising powers under Article 22A.

ARTIKEL 22A

His Majesty may, by warrant under His Royal Seal, appoint a Royal Representative or a Council of Royal Representatives to exercise, subject to such conditions as may be prescribed in the warrant, the day to day functions of His Majesty during His Majesty's absence from Nepāl or for any specified period. The functions exercised within the terms and limits prescribed in the warrant by such Royal Representative or the Council of Royal Representatives shall be deemed, for the purposes of this constitution, to have been exercised by His Majesty.

ARTIKEL 24 (1)

The executive power of Nepāl shall be exercised in accordance with this constitution and other laws for the time being in force by His Majesty either directly or through Ministers or other officers subordinate to Him.

ARTIKEL 81

(1) If His Majesty is of the opinion that a great emergency exists whereby the security of the whole of Nepāl or any part thereof is threatened by war, external aggression or internal disturbance, His Majesty may by proclamation -

- a) suspend, except this Article, all or any of the articles of the constitution or any provision of such articles; and
- b) assume to Himself all or any of the powers vested in or exercisable by the National Pañcāyat or any other governmental body or authority.

(2) Any proclamation made under clause (1) may be altered or revoked by a subsequent proclamation and such proclamation shall continue to operate until His Majesty is satisfied after

consulting, if He so desires, the members of the Steering Committee of the Rāj Sabhā, that grave emergency no longer exists.

(3) Laws made by His Majesty after assuming powers under this article shall, in so far as they are inconsistent with other articles of this constitution, ipso facto cease to operate at the expiration of six months after the proclamation ceases to operate under clause (2).

ARTIKEL 82

(1) His Majesty may, by proclamation, amend this constitution.

(2) His Majesty shall exercise the power specified in clause (1) only after consultation with the Special Committee.

(3) The Special Committee specified in clause (2) shall consist of the following members:

- a) Members of the Standing Committee of the Rāj Sabhā; and
- b) Members of the Steering Committee of the National Pañcāyat.

.....

(4) Any amendment made by His Majesty by a Proclamation under this Article shall form an integral part of this constitution.

ARTIKEL 83

The Supreme Command of the Royal Nepalese Armed Forces is vested in His Majesty.

ARTIKEL 84

His Majesty shall have power to grant pardon and to suspend, commute or remit any sentence passed by any judicial authority or special court or any authority appointed in accordance with an act.

Provided that in the exercise of the power under this article His Majesty, if He deems appropriate, may consult the Rāj Sabhā.

ARTIKEL 87

His Majesty shall not be amenable to any court for the exercise of the powers or the performance of the duties of His office, or for any other act done by Him.

Provided that nothing in this article shall be construed as restricting any right conferred by law to bring appropriate proceedings against His Majesty's Government or any servant of His Majesty.

ARTIKEL 90

All inherent powers relating to matters not provided for in this constitution or in other laws for the time being in force, shall continue to vest in His Majesty.

A N H A N G II : Verzeichnis der erwähnten politischen,
sozialen und religiösen Gruppen und
Organisationen

- AKHIL BHĀRAT HINDŪ MAHĀSABHĀ. Siehe unter ALL INDIA HINDŪ MAHĀSABHĀ.
- AKHIL BHĀRATĪYA NEPĀLĪ RĀṢṬRIYA CONGRESS. Siehe unter NEPĀLĪ RĀṢṬRIYA CONGRESS.
- AKHIL NEPĀL SVATANTRA VIDYĀRTHĪ SAṄGH. "Allnepalische freie Studenten Union". Vertreter der prochinesischen Kommunisten.
- AKHIL NEPĀLĪ JAN CONGRESS. Gruppe des Nepālī Congress, die sich 1952/53 unter Führung von Bhadrakālī Miśra abspaltete.
- ALL INDIA GORKHĀ LEAGUE. 1921 von Thākur Candan Siṃh gegründete Verbindung in Indien, welche enge Kontakte zum All India Hindū Mahāsabhā unterhielt und streng antimuslimisch ausgerichtet war.
- ALL INDIA HINDŪ MAHĀSABHĀ. Indische politische Gruppierung, welche sich für die Verwirklichung der Ideale eines Hindū-Staates in Indien einsetzte. Der Hindū Mahāsabhā glorifizierte die Rāṇās als die Bewahrer des einzigen Hindū-Staates auf der Welt.
- ĀRYA SAMĀJ. 1875 von Svāmi Dayānanda Sarasvatī gegründete sozio-religiöse Bewegung, welche eine Reform des Hinduismus auf der Grundlage der Veden anstrebte.
- BHĀRATĪYA JAN SAṄGH. 1951 von S.P.Mukerjī gegründete Organisation, die sich für eine Trennung von Politik und Religion einsetzt.
- CHĀTRA SAṄGH. 1935 in Benares gegründete Studenten-Vereinigung.
- DALIT NIVĀRAK SAṄGH. 1945 in Kalkutta begründete Organisation von Exil-Nepālīs.

- GORKHĀ PARIṢAD. Rechte politische Gruppierung, welche Unterstützung fand vor allem durch die Rāṇās und die Aristokratie des Landes.
- HIMĀCAL VIDYĀRTHĪ SAṄGH. Von Nepālī-Studenten 1945 in Kalkutta begründete Vereinigung.
- JAN ADHIKĀR SURAKṢYA SAMITI. Eine äußerst aktive kommunistische Organisation.
- JAN HIT SAṄGH. Eine der Gruppen, die zur Zeit der Nepālī Congress-Regierung (1959/60) entstanden und gegen deren Steuer- und Landreformpolitik opponierten.
- KARMAVĪR MAHĀMAṄDAL. Orthodox-religiöse Gruppierung, die entscheidenden Anteil am Sturz der Nepālī Congress-Regierung hatte.
- KHUKURĪ DAL. Militante Organisation des Gorkhā Pariṣad in den frühen fünfziger Jahren, deren Führer insbesondere die Söhne und Enkel des damaligen Verteidigungsministers Bābar Śamser waren.
- KIRĀT LEAGUE. Regionale Organisation aus dem östlichen Nepāl.
- LEFTIST NEPĀLĪ CONGRESS. Eine sozialistische Gruppierung, die sich 1952/53 unter Führung von Bālcandra Śarmā und Kedār Mān "Vyathit" vom Nepālī Congress spaltete.
- MALĀMĪ GŪṬHĪ. Aus dem Ārya Samāj erwachsene, von Satya Charan ins Leben gerufene Organisation der zwanziger Jahre.
- MUKTI SENĀ. Die "Befreiungsarmee" des Nepālī Congress.
- NATIONAL DEMOCRATIC PARTY. Siehe unter RĀṢṬRIYA PRAJĀTANTRIK PARTY.
- NEPĀL COMMUNIST PARTY. Gegründet am 15. September 1949. War neben dem Nepālī Congress die am besten organisierte Partei in Nepāl.
- NEPĀL PRAJĀ PAṄCĀYAT. Wurde als vierte politische Partei Nepāls im September 1948 in Kāṭhmāṇḍū gegründet. Stand in gemäßiger Opposition zum Rāṇā-Regime.

- NEPĀL PRAJĀ PARIṢAD. Im Grunde genommen die älteste politische Partei in Nepāl. Gegründet 1935 in Kāṭhmāṇḍū. Geriet nach der mißglückten Verschwörung von 1940 etwas in Vergessenheit. Zählte in den fünfziger Jahren wieder zu den führenden Parteien.
- NEPĀL PRAJĀTANTRIK MAHĀSABHĀ. Kleinere politische Partei. 1957 von Raṅganāth Śarmā gegründet. Fand finanzielle Unterstützung durch die Rāṇās.
- NEPĀL RĀṢṬRIYA VIDYĀRTHĪ FEDERATION. Eine Studentenorganisation der sechziger Jahre. Vertreter der prosojetischen Kommunisten.
- NEPĀL TARĀĪ CONGRESS. Siehe unter TARĀĪ CONGRESS.
- NEPĀL VIDYĀRTHĪ SAṄGH. Eine Studentenorganisation der sechziger Jahre. Besteht in der Hauptsache aus Anhängern und Sympathisanten des verbotenen Nepālī Congress.
- NEPĀLĪ CONGRESS. Im April 1950 durch den Zusammenschluß von Nepālī Rāṣṭriya Congress und Nepālī Prajātantrik Congress gebildete Partei. War die verbreitetste Partei in Nepāl und gewann die Wahlen von 1959 mit überwältigender Mehrheit. Hatte auch entscheidenden Anteil an der Abschaffung des Rāṇā-Regimes. Ideologischer Führer dieser sozialistisch ausgerichteten Partei war Viśveśvar Prasād Koirālā.
- NEPĀLĪ DEMOCRATIC CONGRESS. Siehe unter NEPĀLĪ PRAJĀTANTRIK CONGRESS.
- NEPĀLĪ NĀGARIK ADHIKĀR SAMITI. Sozio-religiöse Organisation aus dem Ende der dreißiger Jahre.
- NEPĀLĪ NATIONAL CONGRESS. Siehe unter NEPĀLĪ RĀṢṬRIYA CONGRESS.
- NEPĀLĪ PRACĀRINĪ SABHĀ. Eine Organisation der fünfziger Jahre, die sich für das Nepālī als Nationalsprache einsetzte.

NEPĀLĪ PRAJĀTANTRIK CONGRESS. Im August 1948 von Suvarṇa und Mahāvīr Śamśer in Kalkutta gegründete Partei. Erwies sich als recht militant. Schloß sich im April 1950 mit dem Nepālī Rāṣṭriya Congress zum Nepālī Congress zusammen.

NEPĀLĪ RĀṢṬRIYA CONGRESS. Im Oktober 1946 als Akhil Bhāratīya Rāṣṭriya Congress in Indien gegründet. Nannte sich ab Januar 1947 nur noch Nepālī Rāṣṭriya Congress. Versuchte immer wieder, auf dem Wege von Satyāgraha, die Verhältnisse in Nepāl zu verändern. Schloß sich im April 1950 mit dem Nepālī Prajātantrik Congress zum Nepālī Congress zusammen. 1949 spaltete sich eine Gruppe unter Dillī Ramaṇ Regmī ab, die sich ebenfalls Nepālī Rāṣṭriya Congress nannte. Diese Gruppe behielt auch nach 1950 diesen Namen bei.

NEPĀLĪ SAṄGH. 1935 von Studenten in Benares gegründete Vereinigung.

PARALLEL NEPĀL PRAJĀ PARIṢAD. Spaltete sich am 22. Juli 1957 unter Jagat Bahādur Siṃh vom Nepāl Prajā Pariṣad ab aus Unzufriedenheit mit der Führungsspitze der Partei. Spielte in der Folgezeit jedoch keine bedeutende Rolle.

PARALLEL NEPĀLĪ CONGRESS. Spaltete sich am 20. Juli 1957 aus Opposition zur Parteiführung von der Mutterpartei ab.

PRACAṄḌA GORKHĀ. Terroristische Vereinigung nach indischem Vorbild. Versuchte 1931 vergeblich, das Rāṇā-Regime mit Waffengewalt zu beseitigen und durch eine demokratische Regierung zu ersetzen.

PRAJĀ PARIṢAD. Siehe unter NEPĀL PRAJĀ PARIṢAD.

RAKṢYA DAL. Privatpolizei des Nepālī Congress zu Beginn der fünfziger Jahre. Ging aus dem Mukti Senā hervor.

RĀṢṬRIYA MAHĀSABHĀ. Eine sezessionistische Gruppierung aus dem östlichen Nepāl.

RĀṢṬRIYA PRAJĀ PARTY. Eine der vielen Splittergruppen, die sich in der zweiten Hälfte der fünfziger Jahre bildeten.

RĀṢṬRIYA PRAJĀTANTRIK PARTY. "National Democratic Party". Splittergruppe des Nepālī Congress unter Führung von M.P Koirālā. Benannte sich am 30. April 1953 in Rāstriya Prajātantrik Party um.

RĀṢṬRIYA SVATANTRA VIDYĀRTHĪ MAṄḌAL. Rechte, loyalistische Studentenvereinigung der sechziger Jahre.

SAMYUKTA PRAJĀTANTRIK PARTY. Die in mancher Hinsicht linksradikale Partei K.I.Siṃhs.

ŚĀNTI RAKṢYA SVAYAM SEVAK SAṄGH KENDRA. Anfang 1951 im Kāṭhmāṅḍū-Tal organisierte Vereinigung, welche etwaige konterrevolutionäre Aktivitäten der Rāṅās unterbinden sollte.

TARĀĪ CONGRESS. Gegründet 1951. Strebte die Bildung eines autonomen Tarāī-Staates an.

UNITED DEMOCRATIC FRONT. 1957 vollzogene Vereinigung von Nepālī Congress, Nepālī Rāṣṭriya Congress und Nepāl Prajā Pariṣad. Löste sich nach der Wahlniederlage bei den Stadtratswahlen von Kāṭhmāṅḍū und Pāṭan im Januar 1958 wieder auf.

UNITED DEMOCRATIC PARTY. Siehe unter SAMYUKTA PRAJĀTANTRIK PARTY.

VĪR GORKHĀ DAL. Siehe unter KHUKURĪ DAL.

A N H A N G III : Verzeichnis der wichtigsten
genannten Personen

- ĀCĀRYA, Bābu Rām. (1888-1972), Nepalischer Historiker.
- ĀCĀRYA, Ṭaṅka Prasād. (Geb. im November 1912), Mitbegründer und Führer des Nepāl Prajā Pariṣad. 1956-57 Premierminister.
- ADHIKĀRĪ, Mān Mohan. (Geb. im Juni 1922), führendes Mitglied der Nepāl Communist Party.
- AMĀTYA, Cakra Bahādur. Zu Beginn dieses Jh. Anhänger des Ārya Samāj in Nepāl.
- AṄGDAMBE, Prem Rāj. Nepālī Congress-Mitglied.
- BAHĀDUR, Phateh. Zu Beginn dieses Jahrhunderts als Anhänger der Ārya Samāj in Nepāl tätig.
- BASNYAT, Surendra Bahādur. In den fünfziger Jahren zeitweise königlicher Berater.
- BHAKTA, Dharma. Mitbegründer und Führer des Nepāl Prajā Pariṣad. 1941 hingerichtet.
- BHAṬṬARĀĪ, Kṛṣṇa Prasād. (Geb. im Dezember 1924), Gründungsmitglied und einer der Führer des Nepālī Congress.
- BIṢṬA, Kīrtinidhi. (Geb. im Januar 1927), Mitglied des Nepālī Rāṣṭriya Congress. Unter dem Pañcāyat-System mehrfach Premierminister (1968-69, 1971-73 und nun wieder seit September 1977).
- BURHĀTHOKĪ, Girī Prasād. Zeitweise Minister unter dem Pañcāyat Rāj.
- CAND, Lalit. Mitglied des Nepālī Congress.
- CANDRA, Daśrath. Mitbegründer und Führer des Nepāl Prajā Pariṣad. 1941 hingerichtet.
- CAUDHARĪ, Paraśu Nārāyaṇ. (Geb. im Februar 1928), führendes Mitglied des Nepālī Congress.
- CHARAN, Satya. Begründer des Malāmī Gūṭhī.
- DEVKOṬĀ, Lakṣmī Prasād. Schriftsteller. Als Unabhängiger 1957/58 Minister.
- DEVKOṬĀ, Rājesvar. (Geb. im September 1929). 1947 Mitglied

- des Nepālī Rāṣṭriya Congress. 1950-55 Nepālī Congress. 1955-62 Nepāl Prajā Pariṣad. Später mehrfach Minister und Vorsitzender des Rāṣṭriya Pañcāyat.
- GAUTAM, Kāśī Nāth. (Geb. im September 1926). Führendes Mitglied des Nepālī Congress.
- GHOṢ, Paśupatināth. Mitglied des Nepāl Prajā Pariṣad.
- GIRĪ, Rudra Prasād. (Geb. im Dezember 1922). 1947 Nepālī Rāṣṭriya Congress. 1950 Nepālī Congress. Seit 1967 mehrfach Minister.
- GIRĪ, Tulsī. (Geb. am 8.10.1926). Mitglied des Nepālī Congress bis Herbst 1960. Führender Politiker unter dem Pañcāyat Rāj. Premierminister 1975-77.
- GURUṆ, Jamān Siṃh. Mitglied des Nepālī Congress.
- GURUṆ, Khagendra Jaṅg. Zeitweilig Minister unter dem Pañcāyat Rāj.
- GURUṆ, Mīna Bahādur. Mitglied des Nepālī Congress.
- GURUṆ, Nārā Bahādur. In den fünfziger Jahren zeitweilig Minister.
- GYAVĀLĪ, Sūrya Vikram. Siehe unter JŅAVĀLĪ, Sūrya Vikram.
- JAṄG, Jagat. Siehe unter RĀṄĀ, Jagat Jaṅg.
- JHĀ, Vedānand. (Geb. im September 1916). Mitglied des Nepālī Tarāī Congress. Führender Politiker unter dem Pañcāyat Rāj.
- JŅAVĀLĪ, Sūrya Vikram. (Geb. 1899). Schriftsteller.
- JOŚĪ, Amar Rāj. Trat als Anhänger des Ārya Samāj zu Beginn dieses Jh. in Nepāl auf. Sohn von M.R.JośĪ.
- JOŚĪ, Horā Prasād. Mitglied des Nepālī Congress.
- JOŚĪ, Mādhav Rāj. Erster namhafter Anhänger des Ārya Samāj in Nepāl (Ende des vorigen Jh.).
- KANDAṄGAVA, Kājī Mān. Zeitweise Minister unter dem Pañcāyat Rāj.
- KHAREL, A.P., Führer des Rāṣṭriya Mahāsabhā.
- KOIRĀLĀ, Dharaṅīdhar. (Geb. im Februar 1892). Schriftsteller.
- KOIRĀLĀ, Kṛṣṇa Prasād. Schriftsteller. Vater von M.P. und V.P.Koirālā.
- KOIRĀLĀ, Māṭṛkā Prasād. (Geb. im Januar 1912). Nepālī

- Rāṣṭriya Congress. Nepālī Congress. Rāṣṭriya Prajātantrik Party. Nepālī Congress. Führender Politiker unter König Tribhuvan. Mehrfach Premierminister.
- KOIRĀLĀ, Viśveśvar Prasād. (Geb. im September 1914). Chefideologe und Führer des Nepālī Congress. Hauptwidersacher des nepalischen Königtums. Premierminister 1959-60.
- KUNVĀR, Jaṅg Bahādur. Siehe unter RĀṆĀ, Jaṅg Bahādur.
- LĀL, Gaṅga. Ende der dreißiger Jahre Mitglied des Nepālī Nāgarik Adhikār Samiti. Als Mitglied des Nepāl Prajā Pariṣad wegen aktiver Teilnahme an der Verschwörung von 1940 im Januar 1941 hingerichtet.
- LĀL, Rāja. Ende der dreißiger Jahre Mitglied des Nepālī Nāgarik Adhikār Samiti.
- LĀL, Subbā Kṛṣṇa. Schriftsteller.
- LIMBŪ, Kājī Mān. Minister unter dem Pañcāyat Rāj.
- LIMBŪ, Kula Bahādur. Mitglied der United Democratic Party.
- MAHĀTO, Rāmdin. Mitglied der United Democratic Party.
- MALLA, Netra Bahādur. Mitglied des Nepālī Congress.
- MALLA, Vijayā Bahādur. (Geb. 1925). Schriftsteller. Mitbegründer und Führer des Nepāl Prajā Pañcāyat.
- MĀN, Kedār. Ende der dreißiger Jahre Mitglied des Nepālī Nāgarik Adhikār Samiti.
- MASKE, Candra Mān. Als Anhänger des Ārya Samāj zu Beginn dieses Jh. in Nepāl tätig.
- MĀTHEMĀ, Paruṣuram Bhakta. Mitglied der United Democratic Party.
- MEHER, Tulsi. Zu Beginn dieses Jahrhunderts als Mitglied des Ārya Samāj tätig. Machte in den zwanziger und dreißiger Jahren als Anhänger Gāndhīs von sich reden.
- MISRA, Bhadrakālī. Anhänger M.K.Gāndhīs. Als Nepālī Congress-Mitglied 1951 Minister. Verursachte 1952/53 eine Spaltung der Partei, als er den Akhil Nepālī Jan Congress gründete. Später Mitglied des Nepāl Prajā Pariṣad. Verursachte auch hier eine Spaltung und

- bildete bei den Wahlen von 1959 eine eigene Fraktion unter gleichem Namen.
- MĪŚRA, Rām Nārāyaṇ. Mitglied des Nepālī Congress. 1959/60 Minister.
- MURALIDHAR, Paṇḍit. Ende der dreißiger Jahre Mitglied des Nepālī Nāgarik Adhikār Samiti.
- PĀṆḌE, Candra Bhusan. Mitglied des Nepāl Prajā Pariṣad.
- PANT, Rām Rāj. (Geb. im November 1917). Literatur- und Rechtswissenschaftler. Als Leiter des Law College 1958 Mitglied der Constitution Drafting Commission.
- PANT, Śiva Rāj. Mitglied des Nepālī Congress.
- PAUḌYĀL, Lekhnāth. Einer der bekanntesten Schriftsteller Nepāls.
- PRADHĀN, Bhuvan Lāl. (Geb. im April 1922). Führender Politiker unter dem Pañcāyat Rāj.
- PRADHĀN, Trivenī Prasād. (Geb. am 24.1.1916). Arzt. Nepālī Rāṣṭriya Congress. Nepālī Congress. Heute leitende Stellungen im Gesundheitswesen.
- RĀĪ, Divān Siṃh. Nepālī Congress-Mitglied.
- RĀĪ, R.P., Führer des Rāṣṭriya Mahāsabhā.
- RĀJ, Vākprati. Anhänger des Ārya Samāj zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Nepāl.
- RĀJBHAṆḌĀRĪ, Manik Lāl. In den fünfziger Jahren zeitweise königlicher Berater.
- RĀṆĀ, Bābar Śamśer J.B. Jüngerer Bruder Mohan Śamśers. Übt einen starken Einfluß auf diesen aus. Vertreter der konservativsten RāṆĀ-Gruppe.
- RĀṆĀ, Bām Bahādur. Bruder Jaṅg Bahādurs. Premierminister 1856-57.
- RĀṆĀ, Bhārat Śamśer J.B., Enkel von Bābar Śamśer. Führer des Khukurī Dal.
- RĀṆĀ, Bhīm Śamśer J.B., Premierminister 1929-32.
- RĀṆĀ, Candra Śamśer J.B., Premierminister 1901-1929.
- RĀṆĀ, Chudarāj Śamśer J.B., Vertreter der B-RāṆĀs im Interimskabinett von 1951.
- RĀṆĀ, Dev Śamśer J.B., Premierminister 1901 für vier Monate. Äußerst liberal.

- RĀṆĀ, Dhīr Śamśer J.B., Jüngster Bruder Jaṅg Bahādurs.
Begründer der Śamśer-Linie.
- RĀṆĀ, Jagat Jaṅg. Ältester Sohn Jaṅg Bahādurs.
- RĀṆĀ, Jaṅg Bahādur. Begründer der Rāṇā-Herrschaft. Premierminister 1846-56 und 1857-77.
- RĀṆĀ, Keśar Śamśer J.B. In den fünfziger Jahren zeitweise Minister.
- RĀṆĀ, Khaḍga Śamśer J.B. Zweitältester Sohn Dhīr Śamśers.
- RĀṆĀ, Mahāvīr Śamśer J.B. Mitglied des Nepālī Congress.
1953 National Democratic Party. Zeitweise Minister.
- RĀṆĀ, Mohan Śamśer J.B. Premierminister 1948-51.
- RĀṆĀ, Nṛpa Jaṅg. Vertreter der C-Rāṇās im Interimskabinett von 1951.
- RĀṆĀ, Padma Narsimh. Mitglied der United Democratic Party.
- RĀṆĀ, Rudra Śamśer J.B. C-Rāṇā, schloß sich 1950 als Barā Hākim des Palpā-Distrikts mit 1500 Soldaten dem Mukti Senā an.
- RĀṆĀ, Śāradā Śamśer J.B. (Geb. am 18.10.1912). Aktiver Politiker unter der Rāṇā-Regierung. Später als Unabhängiger zeitweise Minister.
- RĀṆĀ, Siṃha Śamśer J.B. (Geb. am 23.12.1893). Sohn von Candra Śamśer J.B.R. Löste 1951 bei einer Kabinettsumbildung Bābar Śamśer ab.
- RĀṆĀ, Suvarṇa Śamśer J.B. (Geb. im Februar 1909). Mitbegründer des Nepālī Prajātantrik Congress. Seit 1950 führendes Nepālī Congress-Mitglied. 1950/51 Commander-in-Chief des Mukti Senā. 1958/59 Vorsitzender des Ministerrats.
- RĀṆĀ, Vīr Śamśer J.B. Ältester Sohn Dhīr Śamśers. Premierminister 1885-1901.
- RĀṆĀ, Yuddha Śamśer J.B. Premierminister 1932-45.
- RAYAMĀJHĪ, Keśar Jaṅg. (Geb. im Juni 1926). 1945 Mitglied des Akhil Bhāratīya Vidyārthī Saṅgh. Seit 1949 Mitglied der Nepāl Communist Party und einer deren Hauptführer.
- REGMĪ, Dillī Ramaṅ. (Geb. im Januar 1916). Schriftsteller. Verfasser vieler politischer Schriften. Histori-

- ker. Mitbegründer des Nepālī Rāṣṭriya Congress.
- RIJĀL, Nagendra Prasād. (Geb. im April 1927). Führender Politiker unter dem Pañcāyat Rāj. Premierminister 1973-75.
- RIMĀL, Gopāl Prasād. Mitbegründer und Führer des Nepāl Prajā Pañcāyat.
- ŚĀH, Aiśvārya Rājya Lakṣmī Devī. (Geb. am 7.11.1949). Heiratete 1970 den damaligen Kronprinzen Vīrendra. Seit dem 31. Januar 1972 Königin von Nepāl.
- ŚĀH, Girvaṇ Yuddha Vikram. König 1799-1816.
- ŚĀH, Himālaya Vīr Vikram. (Geb. am 12.10.1921). Zweitältester Sohn von König Tribhuvan.
- ŚĀH, Indra Rājya Lakṣmī Devī. Erste Gattin des damaligen Kronprinzen Mahendra; gestorben 1950.
- ŚĀH, Jñanendra Vīr Vikram. (Geb. im Juli 1947). Zweitältester Sohn König Mahendras. Nach der Flucht König Tribhuvans (1950) von den Rāṇās zum König gekrönt.
- ŚĀH, Mahendra Vikram. Mitglied des Nepālī Congress. In den fünfziger Jahren zeitweise Minister.
- ŚĀH (Deva), Mahendra Vīr Vikram. König 1955-72. Begründer des Pañcāyat-Systems, wie es heute in Nepāl existiert.
- ŚĀH, Narendra Vikram. Jüngerer Bruder Trailokya Vikram Śāhs. Setzte dessen Kampf gegen die Rāṇās fort.
- ŚĀH, Pratāp Siṃh. König 1775-77.
- ŚĀH, Prithvī Vīr Vikram. König 1889-1911. Vater von König Tribhuvan.
- ŚĀH, Pṛthvīnārāyaṇ. König 1743-1775. Begründer des modernen Nepāl.
- ŚĀH, Purendra Vikram. In den fünfziger Jahren als Unabhängiger zeitweise Minister.
- ŚĀH, Rājendra Vikram. König 1816-47. Unternahm 1847 einen Putschversuch gegen das gerade etablierte Rāṇā-Regime.
- ŚĀH, Raṇābahādur. König 1777-99.
- ŚĀH, Ratna Rājya Lakṣmī Devī. (Geb. im August 1928). Zweite Frau König Mahendras.
- ŚĀH, Siva Pratāp. Mitglied des Nepālī Congress.
- ŚĀH, Surendra Vikram. König 1847-89.

- ŚĀH, Trailokya Vikram. Kronprinz. Unternahm 1877 einen Putschversuch zusammen mit Jagat Jaṅg. Starb 1878.
- ŚĀH (Deva), Tribhuvan Vīr Vikram. König 1911-55.
- ŚĀH, Upendra Vikram. Bruder des Königs. Unternahm 1851 mit Verwandten Jaṅg Bahādurs einen Putschversuch gegen das Rāṇā-Regime.
- ŚĀH, Vasundharā Vīr Vikram. Jüngster Bruder König Mahendras. Starb 1977.
- ŚĀH (Deva), Vīrendra Vīr Vikram. (Geb. am 28. Dezember 1945). König von Nepāl seit dem 31. Januar 1972.
- ŚĀHA, Hṛṣīkeś. (Geb. im Mai 1925). Nepālī Prajātantrik Congress. Nepālī Rāṣṭriya Congress. Zeitweilig führender Politiker des Pañcāyat Rāj. Heute eher Kritiker.
- ŚĀKYA, Prem Bahādur. Zeitweise Minister unter dem Pañcāyat Rāj.
- SAPKOTA, Subbā Devī Prasād. Schriftsteller. Herausgeber der Zeitschrift "Gorkhālī".
- ŚARMĀ, Bālcandra. Mitbegründer des Nepālī National Congress. Führender Politiker des Nepālī Congress. Unter ihm spaltete sich 1953 von diesem der Leftist Nepālī Congress ab. Später Mitglied des Nepāl Prajā Pariṣad.
- ŚARMĀ, Bhārat Mānī. Als Nepālī Congress-Mitglied 1951 Minister.
- ŚARMĀ, Chuda Prasād. (Geb. am 5.12.1917). Mitglied des Nepāl Prajā Pariṣad.
- ŚARMĀ, Rām Hari. (Geb. im Oktober 1915). Mitbegründer und Führer des Nepāl Prajā Pariṣad. Heute führender Politiker unter dem Pañcāyat Rāj.
- ŚARMĀ, Raṅganāth. Gründete 1957 den Nepāl Prajātantrik Mahāsabhā.
- ŚĀSTRĪ, Śukra Rāj. Führer des Nepālī Nāgarik Adhikār Samiti. 1941 hingerichtet.
- ŚERCAN, Yogendra Mān. Mitglied des Nepālī Congress.
- SIMH, Anirudra Prasād. (Geb. am 20.1.1923). Rechtsexperte. Königlicher Berater und zeitweilig Minister.
- SIMH, Bhagavatī Prasād. (Geb. im März 1914). Jurist. In den fünfziger Jahren zeitweise Minister. Vorsitzender der Constitution Drafting Commission von 1958.
- SIMH, Bhupāl Mān. Als Unabhängiger 1957/58 Minister.
- SIMH, C.B., Mitglied der United Democratic Party.

- SIMH, Damār Bahādur. (Geb. im April 1921). Jurist. Mitglied der United Democratic Party.
- SIMH, Gaṇeś Mān. (Geb. im November 1915). 1939 Mitglied des Nepāl Prajā Pariṣad. Nepālī Rāṣṭriya Congress. Später Führer des Nepālī Congress.
- SIMH, Guñja Mān. Als Unabhängiger zeitweise Minister in den fünfziger Jahren.
- SIMH, Jagat Bahādur. Unter seiner Führung spaltete sich 1957 der Parallel Nepālī Congress von der Mutter-Partei ab.
- SIMH, Khaḍga Bahādur. (Geb. im Oktober 1931). Mitglied des Nepālī Rāṣṭriya Congress. Wiederholt Minister unter dem Pañcāyat Raj.
- SIMH, Khaḍga Mān. (Geb. im März 1907). Gründungsmitglied des Pracaṇḍa Gorkhā. Fungierte nach 1950 als königlicher Berater. Zeitweise Minister.
- SIMH, Kunvār Indrajīt. (Geb. im April 1906). Mitglied des Nepālī Rāṣṭriya Congress. Nepālī Congress. Gegner des "Delhi-Kompromisses" von 1951. Versucher Staatsstreich 1952. Gründete 1955 die Saṃyukta Prajātantra Party. 1957 für drei Monate Premierminister.
- SIMH, Nāgeśvar Prasād. Zeitweilig Minister unter dem Pañcāyat Rāj.
- SIMH, Raṇoddīp. Bruder und Nachfolger Jaṅg Bahādurs als Premierminister (1877-85).
- SIMH, Ṭhākur Candan. Gründete 1921 die All India Gorkhā League. Herausgeber der Zeitschriften "Himalayan Times" und "Tarun Gorkhā".
- SIMH, Tripurāvār. Mitbegründer und Führer des Nepāl Prajā Pañcāyat. 1953 Mitglied der National Democratic Party.
- ŚREṢṬHA, Puspa Lāl. (Geb. im Juli 1924). Mitbegründer und Führer der Nepāl Communist Party.
- SUBBĀ, Raṇadhīr. Mitglied des Gorkhā Pariṣad.
- ṬHAKURĀNĪ, Dvārīka Devī. Mitglied des Nepālī Congress. War

- 1959 das erste weibliche Regierungsmitglied in Nepāl.
- THĀPĀ, Sūrya Bahādur. (Geb. im März 1928). Mitglied des Nepālī Congress. Einer der führenden Politiker des Pañcāyat Rāj. Premierminister 1967-68.
- THĀPĀ, Viśvabandhu. (Geb. am 9.9.1927). Mitglied des Chātra Saṅgh zu Benares. Gründungsmitglied des Nepālī Rāṣṭriya Congress. Führender Politiker des Nepālī Congress und besonders des Pañcāyat Rāj.
- THULUN̄, Nārada Muni. Mitglied des Nepālī Congress. In den fünfziger Jahren zeitweise Minister. 1953 National Democratic Party.
- UPĀDHYĀYA, Śailendra Kumār. (Geb. am 13.9.1929). Ursprünglich Mitglied des Nepālī Rāṣṭriya Congress. Mitbegründer der Nepāl Communist Party. Seit 1961 einer der führenden Politiker des Pañcāyat Rāj.
- UPĀDHYĀYA, Sūrya Prasād. (Geb. im Mai 1913). Mitglied des Nepālī Rāṣṭriya Congress. 1948/49 Verbindungsmann zwischen König Tribhuvan und den politischen Parteien in Indien. Seit 1950 Nepālī Congress-Mitglied.
- UPĀDHYĀYA, Sūrya Prasād. (Geb. am 8.4.1937). 1952-55 Mitglied der Nepāl Communist Party. Später aktiv unter dem Pañcāyat-System.
- UPRETĪ, Puṣkar Nāth. (Geb. im Juni 1926). Seit 1936 Mitglied des Nepāl Prajā Pariṣad. Führender Politiker unter dem Pañcāyat Rāj.
- VYATHIT, Kedār Mān. (Geb. im Oktober 1914). Gründungsmitglied des Nepālī Nāgarik Adhikār Samiti. Nepālī Congress. Später Mitbegründer des Leftist Nepālī Congress.
- YADAV, Sūryanāth Dās. National Democratic Party. Ab 1950 Nepālī Congress.
- YAMĪ, Dharma Ratna. In den fünfziger Jahren zeitweise Minister.
- YOGĪ, Narahari Nāth. Führer des Karmavīr Mahāmaṇḍal.

Abkürzungsverzeichnis

a.	and
AAAPSS	Annals of the American Academy of Political and Social Science
a.a.O.	am angeführten Ort
AAWA	Afro-Asian and World Affairs
A.D.	Anno Domini
Anm.	Anmerkung(en)
Art.	Artikel
Aufl.	Auflage
B.C.	before Christ
Bibl.Him.	Bibliotheca Himalayica
BICUAER	Bulletin of the International Committee on Urgent Anthropological and Ethnological Research
BPP	Bengal: Past and Present
bzw.	beziehungsweise
ca.	circa
CIS	Contributions to Indian Sociology
CNS	Contributions to Nepalese Studies
comp.	compiled
d.h.	das heißt
ed.	editor, edition, Herausgeber
EDCC	Economic Development and Cultural Change
eds.	editors
et al.	et alii, und andere
etc.	et cetera, und so weiter
f.	folgende (Seite)
FAR	Foreign Affairs Reports
FEER	Far Eastern Economic Review
FES	Far Eastern Survey
ff.	folgende (Seiten)
geb.	geboren
HMG	His Majesty's Government

IAC	The Indo-Asian Culture
IHQ	Indian Historical Quarterly
IJPS	The Indian Journal of Political Science
INAS	Institute of Nepal and Asian Studies, Tribhuvan University, Kirtipur
IYIA	Indian Yearbook of International Affairs
JASB	Journal of the Asiatic Society of Bengal
J.B.(R.)	Jaṅg Bahādur (Rāṅā)
JBORS	Journal of the Bihar and Orissa Research Society
Jh.	Jahrhundert
JRAI	Journal of the Royal Anthropological Institute
JRAS	Journal of the Royal Asiatic Society
JRCAS	Journal of the Royal Central Asian Society
n.Chr.	nach Christus
NGM	The National Geographical Magazine
NN	Normalnull
No.	Numero, Nummer, number
N.S.	new series, Neue Serie
o.J.	ohne Jahresangabe
o.O.	ohne Ortsangabe
p.	page, Seite
pl.	plate, Abbildung
pp.	pages, Seiten
publ.	published, publisher
repr.	reprint(ed), Nachdruck
SAS	South Asian Studies
SBE	Sacred Books of the East
Ser.	series, Reihe
SWJA	South Western Journal of Anthropology
transl.	translated, translator, Übersetzer
u.	und
u.a.	und andere(s), unter anderem
u.ä.	und ähnliche(s)
usw.	und so weiter

v.Chr.	vor Christus
vgl.	vergleiche, siehe
Vol.	Volume, Band
Vols.	Volumes, Bände
V.S.	Vikram Samvat
YBWA	The Year Book of World Affairs
z.B.	zum Beispiel
ZMR	Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft
ZVR	Zeitschrift für Vergleichende Rechts- wissenschaft
ZWG	Zeitschrift für Wirtschaftsgeographie
z.Z.	zur Zeit, jetzt, heute

Literaturverzeichnis

- ADAM, Leonhard. Sitte und Recht in Nepal. Angaben und Schilderungen von Angehörigen der Gurkha-Regimenter. In: ZVG 49, pp.1-269. Stuttgart 1934.
- ADHIKARI, Krishna Kant. Criminal Cases and Their Punishments Before and During the Period of Jang Bahadur. In: CNS, Vol. 3, No.1, pp.105-116. Kirtipur 1976.
- ADHIKARI, Krishna Kant. Background of 1885 Coup. In: Voice of History 2, 1976, pp.59-64. Kathmandu 1976.
- ADITYA, Anand. The Rise of Nation State System in South Asia. In: Voice of History 2, pp.49-58. Kathmandu 1976.
- ALEXANDROWICZ, C.H. India's Himalayan Dependencies. In: YBWA, pp.128-143. London 1956.
- ALI, S.M. Signs of Change. In: Eastern Horizon 4, December 1965, pp.41-42. Hongkong 1965.
- ALLMAN, T.D. Himal-Asian Eyes on Nepal's Birendra. In:FEER 75, 7, p.7. Hongkong 1972.
- ALLMAN, T.D. Nepal Feels the Impact: Changes in Subcontinent. In: Times of India, April 6, 1972.
- ALLMAN, T.D. King Birendra: Can Feudalism Wed Progress ? In: FEER 77, 36, p.19, Hongkong 1972.
- ALLWOHN, Adolf. Der religionspsychologische Aspekt des sakralen Königtums. In: The Sacral Kingship. pp.37-47.
- ANDERSON, Mary M. The Festivals of Nepal, London 1971.
- APPADORAI, Angadipuram and L.S. BARAL. The New Constitution of Nepal. In: International Studies 1, 3, pp.217-47. New Delhi, Bombay, Calcutta 1960.
- APPADORAI, Angadipuram. Indian Political Thinking in the Twentieth Century from Naoroji to Nehru. An Introductory Survey. Madras 1971.
- APPADORAI, Angadipuram. Documents on Political Thought in India. Vol. I, Bombay 1973.
- APTE, Vaman Shivram. The Student's Sanskrit-English Dictionary, Delhi, Varanasi, Patna 1976 (repr.). (1.Aufl.:1890).
- ARMSTRONG, Hamilton Fish. Where India Faces China. In:Foreign Affairs 37, pp.617-25. New York 1959.

- ARYAL, Chuda Nath. Teacher Education in Nepal. A Brief Review. In: M. MOHSIN a.P.KASAJU (eds.). On Education in Nepal. Pp.73-81.
- ARYAL, Ishwar Raj and Tulsi Prasad DHUNGYAL. A New History of Nepal. Kathmandu 1970.
- ARYAL, Krishna Raj. Monarchy in the Making of Nepal. Kathmandu 1975.
- AUBOYER, Jeannine. Le caractère royal et divin du trône dans l'Inde ancienne. In: The Sacral Kingship. Pp.181-8.
- BAJRACHARYA, Manik Lal. Constitutional Development in Nepal. Kathmandu o.J.
- BAJRACHARYA, Manik Lal. Birendra. The King with a Difference. New Delhi 1974.
- BARAL, L.S. Nepal's Apprenticeship in Democracy, 1951-1960. In: India Quarterly 26, pp.185-202. New Delhi 1971.
- BARAL, L.S. Opposition Groups in Nepal, 1960-1970. In: India Quarterly 28, pp.12-45. New Delhi 1972.
- BARAL, L.S. Shifting Elite Loyalties: The Non-Congress Leaders. In: S.D. MUNI (ed.). Nepal. An Assertive Monarchy. Pp.69-84.
- BARAL, Lok Raj. Oppositional Politics in Nepal. New Delhi 1977.
- BARAL, Lok Raj. Graduates' Elections: Political Arena for Opposition. In: S.D.MUNI (ed.). Nepal. An Assertive Monarchy. Pp.98-109.
- BARNABAS, A.P. Sanskritisation. In: The Economic Weekly, April 15, pp.613-8. Bombay 1961.
- BASU, A. Hindu Doctrine of Divine Kingship. In: The Sacral Kingship. Pp.167-71.
- BEENHAKKER. A. A Kaleidoscopic Circumspection of Development Planning with Contextual Reference to Nepal. Rotterdam 1973.
- BENDALL, Cecil. A Journey of Literary and Archeological Research in Nepal and Northern India During the Winter 1884-85. Kathmandu 1974 (repr.). (1.Aufl.:1886). (Bibl.Him., Ser.III, Vol.2).
- BENDALL, Cecil. The History of Nepal and Surrounding Kingdoms, 1000-1600 A.D. Compiled Chiefly from Manuscripts Lately Discoverd. Written as a Historical Introduction to Paṇḍit Haraprasād Śāstri's Catalogue of the Nepal Durbar Library. In: JASB 72, pp.1-32, Calcutta 1903.

- BERNSTEIN, Jeremy. *The Wildest Dreams of Kew. A Profile of Nepal.* London 1970.
- BERREMAN, Gerald D. *Himalayan Rope Sliding and Village Hinduism.* In: SWJA 17, pp.326-342. Albuquerque 1961.
- BERREMAN, Gerald D. *Caste and Economy in the Himalayas.* In: EDCC 10, pp.386-394. Chicago 1962.
- BERREMAN, Gerald D. *Peoples and Cultures of the Himalayas.* In: Asian Survey 3, pp.289-304. Berkeley 1963.
- BERREMAN, Gerald D. *Hindus of the Himalayas: Ethnography and Change.* Berkeley, Los Angeles, London 1972.
- BHAṆḌĀRĪ, Dhunḍirāj. *Nepālko Aitihāsik Vivecanā. Vārānasī 2020 V.S. (=1963/64).*
- BHASIN, Avtar Singh (ed.). *Documents on Nepal's Relations with India and China: 1949-1966.* Bombay 1970.
- BHATT, Dibya Deo. *The National Education Plan and Science Education in Nepal.* In: M.Mohsin a. P.Kasaju (eds.). *On Education in Nepal.* Pp.83-93.
- BHATTACHARJEE, G.P. *India and Politics of Modern Nepal.* Calcutta 1970.
- BIANCO, Lucien (ed.). *Das moderne Asien.* Frankfurt a.M. 1969. (Fischer Weltgeschichte, Band 33).
- Bibliography of Nepal.* Publ. by the Royal Nepal Academy. Kathmandu 1975.
- BISTA, Dor Bahadur. *People of Nepal.* 3rd ed. Kathmandu 1976. (1. Aufl.: 1967).
- BISTA, Dor Bahadur. *Hindu Kingdom and its Social Aspects.* In: *Nepal. A Profile.* Pp.53-63.
- BISTA, Dor Bahadur. *Padipur. A Central Terai Village.* In: CNS, Vol.3, No.1, pp.1-32, Kirtipur 1976.
- BORGSTRÖM, Bengt-Erik. *The Patron and the Panca. Village Values and Pancayat Democracy in Nepal.* Stockholm 1976. (Stockholm Studies in Social Anthropology 3).
- BOUILLIER, Véronique. *Economic Relations Between Occupational Castes and High Castes in Central Nepal.* In: CNS, Vol.4, No.2, pp.99-110. Kirtipur 1977.
- BROWN, Mac Alister. *The Diplomatic Development of Nepal.* In: *Asian Survey* 11, pp.661-76. Berkeley 1971.
- BUDATHOKI, Chandra Bikram. *Activities of Prachanda Gorkha.* In: *Voice of History* 2, pp.27-30. Kathmandu 1976.

- BÜHLER, Georg (transl.). The Sacred Laws of the Āryas as Taught in the Schools of Āpastamba, Gautama, Vāsishtha, and Baudhāyana. 2 Vols. Delhi, Patna, Varanasi 1965 (repr.). (1.Aufl.: 1879 u. 1882). (SBE, Vols. 2 u. 14).
- BÜHLER, Georg (transl.). The Laws of Manu with Extracts from Seven Commentaries. Delhi, Varanasi, Patna 1967 (repr.). (1.Aufl.:1886). (SBE, Vol.25).
- CANNEY, Maurice A. Ancient Conceptions of Kingship. In: Oriental Studies in Honour of Cursetji Erachji Pavry. Edited by Jal Dastur Cursetji Pavry. Pp.63-75. London 1933.
- CAPLAN, Lionel. Land and Social Change in East Nepal. A Study of Hindu-Tribal Relations. London 1970.
- CAPLAN, Lionel. Administration and Politics in a Nepalese Town. The Study of a District Capital and its Environs. London 1975.
- CHANDRAMOHAN, A.T. The New Constitution. In: FEER 39, 2, pp.58-9. Hongkong 1963.
- CHANDRAMOHAN, A.T. Nepal's Clean Sweep. In: FEER 49, pp.571-73. Hongkong 1965.
- CHANDRASEKHARA, Rao P. Nepal and its Constitution. In: IYIA 9-10, pp.58-72. Madras 1960-61.
- CHATTERJI, Bhola. A Study of Recent Nepalese Politics. Calcutta 1967.
- CHATURVEDI, Mahendra and Bhola Nath TIWARI. A Practical Hindi-English Dictionary. 2nd ed. (revised and enlarged). Delhi 1975.
- CHAUDHURI, K.C. Anglo-Nepalese Relations from the Earliest Times of the British Rule in India Till the Gurkha War. Calcutta 1960.
- CHAUDHURY, P.C.Roy. Temples and Legends of Nepal. Bombay 1972.
- CHAUHAN, R.S. Smaller Powers and Neutrality: Nepal - A Case Study. In: S.P. VARMA and K.P.MISRA (eds.). Foreign Policies in South Asia. Pp.266-76. Bombay 1969.
- CHAUHAN, R.S. The Political Development in Nepal, 1950-1970. Conflict Between Tradition and Modernity. New Delhi 1971.
- CHAUHAN, R.S. Consolidation and Confrontation. A Study of Nepal's Politics, 1970. In: SAS, 6, 2, pp.60-75. 1971.

- CHAUHAN, R.S. Dimensions of Student Politics. In: S.D.MUNI (ed.). Nepal. An Assertive Monarchy. Pp.85-97.
- The Citizen King. Biography of Mahendra Bir Bikram Shah Deva, the Ruler of Nepal. Publ.by the Nepal Trading Corporation. New Delhi 1959.
- The Constitution of Nepal. (As Amended by the First and Second Amendments of the Constitution). Publ.by HMG of Nepal, Ministry of Law and Justice. Kathmandu 1976.
- DAVIES, Samuel. On the Astronomical Computations of the Hindus. In: Asiatic Researches 2, pp.225-287. London 1801.
- DAVIS, Hassoldt. Nepal. Land of Mystery. Adventures in Burma, China, India and the Kingdom of Nepal. London 1942.
- DEO, Shantaram Balchandra. Archeological Investigations in the Nepal Terai: 1964. Publ.by the Department of Archeology, HMG of Nepal. Kathmandu 1968.
- DEO, Shantaram Balchandra. Archeological Excavations in Kathmandu: 1965. Publ.by the Department of Archeology, HMG of Nepal. Kathmandu 1968.
- DERRETT, J.Duncan M. The History of the Juridical Framework of the Joint Hindu Family. In: CIS 6, pp.17-47. Delhi 1962.
- DERRETT, J.Duncan M. Rulers and Ruled in India. In: Recueils de la Société Jean Bodin, 22, pp.417-445. 1969.
- DERRETT, J.Duncan M. Dharmaśāstra and Juridical Literature. Wiesbaden 1973. (A History of Indian Literature, ed. by Jan Gonda, Part of Vol.IV).
- DERRETT, J.Duncan M. Rājadharmā. In: Journal of Asian Studies, 35, pp.597-609. Ann Arbor (Mich.) 1976.
- DEUSSEN, Paul und Otto STRAUSS (transl.). Vier philosophische Texte des Mahābhāratam: Sanatsujāta-Parvan - Bhagavadgītā - Mokshadharmā - Anugītā. Leipzig 1906.
- DEVA, Satya. Staff Agencies in the Arthasastra of Kautilya. A Study in Ancient Indian Administration. In: IJPS 21, pp.120-129. Lucknow 1960.
- DHAKHWA, Dev Ratna. Exclusive Encyclopaedia of Nepal. Kathmandu 1974.
- DHUNGANA, Bhavani and Narendra KAYASTHA. Panchayat Development and Land Tax: An Effective Tool for Future Resource Mobilization. In: Vasudha, 16, 3, pp.21-30. Kathmandu 1977.
- DIGBY, William. 1857 a Friend in Need; 1887 Friendship Forgotten. An Episode in Indian Foreign Office Administration. London 1890.

- DIPLOMATICUS, Panchayat System in Nepal: Organization and Working. In: SAS 6,2, pp.41-59. 1971.
- DISKALKAR, D.B. Tibeto-Nepalese War, 1788-93. In: JBORS 14, pp.355-398, Patna 1933.
- DONNER, Wolf. Nepal. Raum, Mensch und Wirtschaft. Wiesbaden 1972. (Band 32 der Schriften des Instituts für Asienkunde in Hamburg).
- DRIVER, John E.S. Party and Government in Nepal. In: S.ROSE (ed.). Politics in Southern Asia. Pp.75-104. London und New York 1963.
- DUBOIS, Abbe J.A. Hindu Manners, Customs and Ceremonies. Transl. and ed. by Henry K.Beauchamp. Oxford 1953 (repr.). (1. Aufl.: 1906).
- DUMONT, Louis. The Conception of Kingship in Ancient India. In CIS 6, pp.48-77. Delhi 1962.
- DURANT, Will. Das Vermächtnis des Ostens. Ägypten und der Vordere Orient bis zum Tode Alexanders. Indien, China und Japan von den Anfängen bis in die Gegenwart. Mit einer Einleitung über Wesen und Ursprung der Kultur. 2.Aufl. Bern 1956. (Original: New York 1935).
- EDSMAN, Carl-Martin. Zum sakralen Königtum in der Forschung der letzten hundert Jahre. In: The Sacral Kingship. Pp.3-17.
- EDWARDS, Daniel W. The Daudaha (Inspection Tour System) Under the Ranas. In: CNS, Vol.3, No.2, pp.7-34. Kirtipur 1976.
- FILCHNER, Wilhelm und D.Shrīdhar MARĀTHE. Hindustan im Festgewand. Celle 1953.
- FISCHER, Alfred Joachim. Gottkönig Mahendra als Bodenreformer. In: Außenpolitik 15, pp.427-30. Stuttgart 1964.
- FRANK, Dietmar. Traumland Nepal. München 1974.
- FRANK, Walter Adolf. Ethnische Grundlagen der Siedlungsstruktur in Mittelnepal unter besonderer Berücksichtigung der Tamang. Innsbruck, München 1974. (Hochgebirgsforschung, Heft 5. Herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft für Vergleichende Hochgebirgsforschung). (=Dissertation. Köln 1973).
- FRANK, Walter Adolf. Preliminary Report on Recent Studies of Ethnical Population Patterns in Middle Nepal. In: BICUAER 17, pp.121-122. Vienna 1975.

- FRANKE, Herbert und Rolf TRAUZETTEL. Das chinesische Kaiserreich. Frankfurt a.M. 1968. (Fischer Weltgeschichte, Band 19).
- FUNKE, Friedrich Wilhelm. Religiöses Leben der Sherpa. Innsbruck, München 1969. (Beiträge zur Sherpa-Forschung, Teil II). (Khumbu Himal. Ergebnisse des Forschungsunternehmens Nepal Himalaya. Neunter Band).
- FÜRER-HAIMENDORF, Christoph von. Elements of Newar Social Structure. In: JRAI 86, pp.15-38. London 1956.
- FÜRER-HAIMENDORF, Christoph von. Status Differences in a High Hindu Caste of Nepal. In: The Eastern Anthropologist 12, pp.223-233. Lucknow 1959.
- FÜRER-HAIMENDORF, Christoph von. Caste in the Multi-Ethnic Society of Nepal. In: CIS 4, pp.12-32. Delhi 1960.
- FÜRER-HAIMENDORF, Christoph v.(ed.)Caste and Kin in Nepal, India and Ceylon. Anthropological Studies in Hindu-Buddhist Contact Zones. London 1966.
- FÜRER-HAIMENDORF, Christoph von. Morals and Merit. A Study of Values and Social Controls in South Asian Societies. Chicago, London 1967.
- GABORIEAU, Marc. Les Musulmans du Népal. In: Objets et Monde, 6, pp.121-132. Paris 1966.
- GABORIEAU, Marc. Muslims in the Hindu Kingdom of Nepal. In: CIS, N.S. 6, pp.84-105, Delhi 1972.
- GAERTNER, Hildesuse. Nepal zwischen Gestern und Morgen. In: ZWG 10, pp.149-152. Hagen (Westf.) 1966.
- GAIGE, Frederick H. Nepal: More Problems with India. In: Asian Survey 11, pp.172-6. Berkeley 1971.
- GAIGE, Frederick H. Regionalism and National Unity in Nepal. Delhi, Bombay, Bangalore, Kanpur 1975.
- GHOSHAL, Upendra Nath. A History of Indian Political Ideas. The Ancient Period and the Period of Transition to the Middle Ages. Madras 1966 (repr.). (1.Aufl.: 1959).
- GILLIARD, E.Thomas. Coronation in Kathmandu. The Pageantry of Marco Polo's Asia Comes Alive Once Again as a King of Nepal Ascends the Cobra Throne. In: NGM 112,1, pp.138-52. Washington 1957.
- GONDA, Jan. The Sacred Character of Ancient Indian Kingship. In: The Sacral Kingship. Pp.172-180.

- GONDA, Jan. Die Religionen Indiens. Band I und II. Stuttgart 1960 u. 1963. (Die Religionen der Menschheit. 12, 13).
- GONDA, Jan. Ancient Indian Kingship from the Religious Point of View. Reprinted from 'Numen' III and IV with Addenda and an Index. Second, Photomechanical Reprint. Leiden 1969.
- GOPERMA, Pasang. Builder of the Nation: Prithvi Narayan Shah. A Juvenile Book. Kathmandu 1963.
- GOYAL, Narendra. Himalayan Border. In: The Australian Quarterly, pp.54-65. 1960.
- GIUSEPPE, Father. Account of the Kingdom of Nepal. In: Asiatic Researches 2, pp.307-322. London 1801.
- GUPTA, Anirudha. Politics and Elections in Nepal. In: The Political Quarterly 30, pp.185-92. London 1959.
- GUPTA, Anirudha. A Critical Survey of Source Materials on Contemporary Nepal 1950-60. In: International Studies 3, pp.461-76. New Delhi, Bombay, Madras 1962.
- GUPTA, Anirudha. Politics in Nepal. A Study of Post Rana Political Developments and Party Politics. Bombay 1964.
- GUPTA, Bidhu Bhusan Das and Madhav Lal KARMACHARYA. Nepali Self-Taught (English Medium). Calcutta o.J.
- GUPTA, Suresh Chandra Das. Modern Nepal. In: The Modern Review 38, pp.195-207, Calcutta 1925.
- GYAWALI, Bharat M. and Garland L.STRANDROD. Information Resources on Nepal. Kirtipur 1973.
- GYAWALI, S.P. King Mahendra and Rule of Law. In: Nepal. A Profile. Pp. 154-163.
- HACKER, Paul. Der Dharma-Begriff des Neuhinduismus. In: ZMR 42, pp.1-15. Münster 1958.
- HACKER, Paul. Dharma im Hinduismus. In: ZMR 49, pp.93-106. Münster 1965.
- HAGEN, Toni. Nepal. Königreich am Himalaya. 2.Aufl. Bern 1971. (1. Aufl.: 1960).
- HAMILTON, Francis Buchanan. An Account of the Kingdom of Nepal and of the Territories Annexed to this Dominion by the House of Gorkha. New Delhi 1971 (repr.). (1.Aufl.: Edinburgh 1819). (Bibl.Him., Ser.I, Vol.10).

- HARI, Anna Maria (ed.). Conversational Nepali. Kirtipur 1971.
- HARIHARAN, A. Spirit of Mahendra. In: FEER 77, 35, pp.15-16. Hongkong 1972.
- HASRAT, Bikram Jit. History of Nepal as Told by its Own and Contemporary Chroniclers. Hoshiarpur (Punjab)1970.
- HEDRICK, Basil C and Ann K. HEDRICK. Historical and Cultural Dictionary of Nepal. Metuchen (N.J.) 1972. (Historical and Cultural Dictionaries of Asia, No.2).
- HEESTERMAN, Johannes Cornelis. The Ancient Indian Royal Consecration. The rajasuya Described According to the Yajus Texts and Annotated. The Hague 1957. (Dissertation).
- HEINE-GELDERN, Robert. Conceptions of State and Kingship in Southeast Asia. Ithaca (N.Y.) o.J. (Revised Version of an Article Published in the Far Eastern Quarterly 2, 1942, pp.15-30).
- HIDDING, K.A.H. The Highgod and the King as Symbols of Totality. In: The Sacral Kingship, Pp.54-62.
- HODGSON, Brian Houghton. Essays on the Languages, Literature and Religion of Nepal and Tibet. New Delhi 1972 (repr.). (1. Aufl.: 1874). (Bibl.Him., Ser.II,Vol.7).
- HOLZ, Hans Heinz. Zur Dialektik des Gottkönigtums. In: The Sacral Kingship. Pp. 18-36.
- HOSKEN, Fran P. The Kathmandu Valley Towns. A Record of Life and Change in Nepal. New York, Tokyo 1974.
- HUSAIN, Asad. British India's Relations with the Kingdom of Nepal, 1857-1947. A Diplomatic History of Nepal. London 1970.
- INDRAJI, Bhagvanlal. Some Considerations on the History of Nepal. In: The Indian Antiquary 13, pp.411-428. Bombay 1884.
- INDRĀJĪ, Bhagvānlāl. Twenty-Three Inscriptions from Nepāl. Collected at the Expense of H.H. the Navāb of Junāgadh. Edited Under the Patronage of the Government of Bombay by Paṇḍit Bhagvānlāl Indrājī Together with Some Considerations on the Chronology of Nepāl. Translated from Gujarātī by Dr.G.Bühler. Bombay 1885. (Reprinted from the Indian Antiquary).
- IONS, Veronica. Indische Mythologie. Wiesbaden 1967.
- JAIN, Girilal. India Meets China in Nepal. Bombay, Calcutta, New Delhi 1959.

- JAIN, M.S. The Emergence of a New Aristocracy in Nepal (1837-58). Agra 1972.
- JAMES, E.O. The Sacred Kingship and the Priesthood. In: The Sacral Kingship. Pp.63-70.
- JAYASWAL, Kali Prasad. Chronology and History of Nepal 600 B.C. to 880 A.D. JBORS 22, pp.157-264. Patna 1936.
- JAYASWAL, Kali Prasad. Hindu Polity. A Constitutional History of India in Hindu Times. (Parts I and II). Bangalore City 1967.
- JHA, Hit Narayan. The Licchavis of Vaiśālī. Varanasi 1970.
- JHA, Shree Krishna. Uneasy Partners. India and Nepal in the Post-Colonial Era. New Delhi 1975.
- JHA, Shree Krishna. Policy Towards India: Quest for Independence. In: S.D. MÜNİ (ed.). Nepal. An Assertive Monarchy. Pp.202-218.
- JOLLY, Julius (transl.). The Institutes of Vishnu. Delhi, Patna, Varanasi 1965 (repr.). (1.Auf.: 1880). (SBE, Vol.7).
- JONES, Sir William. On the Chronology of the Hindus. In: Asiatic Researches 2, pp.111-147. London 1801.
- JOSHI, Bhuwan Lal and Leo E.ROSE. Democratic Innovations in Nepal. A Case Study of Political Acculturation. Berkeley (Calif.) 1966.
- K.C., Kaisher Bahadur. Nepal After the Revolution of 1950. 2 Vols. Kathmandu 1976 und 1977.
- KANTOWSKY, Detlef. Indien. Gesellschaftsstruktur und Politik. Frankfurt a.M. 1972. (Edition Suhrkamp 543).
- KAPHLEY, Indraprasad. Fundamental Bases of Panchayat Democratic System. Kathmandu 1967.
- KARAN, Pradyumna P. Nepal. A Cultural and Physical Geography. Lexington 1960.
- KASAJU, Prem. Learning to Read and Write. A Major Task for Development. In: M.MOHSIN and P.KASAJU (eds.). On Education in Nepal. Pp.59-72.
- Kathmandu Valley. The Preservation of Physical and Cultural Heritage. A Protective Inventory. 2 Vols. (Prepared by His Majesty's Government of Nepal in Collaboration with the United Nations and UNESCO). Vienna 1975.

- KAZAMI, Takehide. The Himalayas. A Journey to Nepal. London 1968.
- KENNION, R.L. Recollections of Nepal. In: Blackwood's Magazine 229, pp.665-678. Edinburgh 1931.
- KHANAL, Yadu Nath. Nepal in the Afro-Asian Movement. In: AAWA 1, pp.193-97. New Delhi 1964.
- KING, Ursula. 'True and Perfect Religion' : Bankim Chandra Chatterjee's Reinterpretation of Hinduism. In: Religion. Journal of Religion and Religions. 7, pp.127-148. Newcastle upon Tyne 1977.
- The Sacral Kingship. Contributions to the Central Theme of the VIIIth International Congress for the History of Religions, Rome, April 1955. Published with the Help of the Giunta Centrale per gli Studi Storici, Rome. Leiden 1959. (Studies in the History of Religions IV).
- KIRKPATRICK, Colonel. An Account of the Kingdom of Nepal. Being the Substance of Observations Made During a Mission to That Country in the Year 1793. New Delhi 1975 (repr.). (1.Aufl.1811).
- KLIMKEIT, Hans-Joachim. Säkularisierungstendenzen in den Religionen Indiens. In: Religion und Religionen. Festschrift für Gustav Mensching zu seinem 65.Geburtstag. Pp.209-226. Bonn 1967.
- KLIMKEIT, Hans-Joachim. Das politische Engagement der Religionen Südasiens in der Neuzeit. In: J.F.THIEL und A. DOUTRELOUX (eds.). Heil und Macht. Approches du Sacré. Pp. 100-119. St.Augustin 1975.
- KLIMKEIT, Hans-Joachim. Der politische Hinduismus der Neuzeit. In: Gunther STEPHENSON (ed.). Religionswandel unserer Zeit im Spiegel der Religionswissenschaft. Pp.94-108. Darmstadt 1976.
- KORN, Wolfgang. The Traditional Architecture of the Kathmandu Valley. Kathmandu 1976. (Bibl.Him., Ser.III, Vol.2).
- KUMAR, D.P. The Set-Back in Nepal. In: FAR 10, pp.42-62. New Delhi 1961.
- KUMAR, Mahendra. Sino-Indian Relations. A Case Study in the Crystallization of Conflict. In: IJPS 24, pp.102-116. Lucknow 1963.
- KUMAR, Satish. The Nepalese Monarchy from 1769 to 1951. In: International Studies 4, pp.46-73. New Delhi, Bombay, Calcutta 1962.

- KUMAR, Satish. Nepal and China. In: IJPS 24, pp.79-93. Lucknow 1963.
- KUMAR, Satish. The Panchayat Constitution of Nepal and its Operation. In: International Studies 6, pp.133-52. Lucknow 1964.
- KUMAR, Satish. Rana Polity in Nepal. Origin and Growth. Issued Under the Auspices of the Indian School of International Studies. London 1967.
- KUMAR, Vinod. Great Powers and Nepal. In: S.D.MUNI (ed.). Nepal. An Assertive Monarchy. Pp.143-161.
- LAL, Manik. Nepal with a New Promise. New Delhi 1967.
- LALL, Kesar. Nepalese Customs and Manners. Kathmandu 1976.
- LAMB, Alastair. Tibet in Anglo-Chinese Relations 1767-1842. In: JRAS 34, pp.161-76. London 1957.
- LAMB, Alastair. Britain and Chinese Central Asia. The Road to Lhasa, 1767-1905. London 1960.
- LAMB, Alastair. The China-India Border. London, New York, Toronto 1964.
- LANCZKOWSKI, Günter. Die neuen Religionen. Frankfurt 1974. (Fischer Taschenbuch 6237).
- LANDON, Perceval. Nepal. Vol. I and II. Kathmandu 1976 (repr.). (1.Aufl.: London 1928). (Bibl.Him., Ser.I, Vol.16).
- LEIFER, Walter. Weltprobleme am Himalaya. Eine Entscheidungszone der Gegenwart im Spiel der Menschheitsgeschichte. Würzburg 1959.
- LEUCHTAG, Erika. With a King in the Clouds. London 1958.
- LÉVI, Sylvain. Le Népal. Étude Historique d'un Royaume Hindou. 3 Vols. Paris 1905-1908. (Annales du Musée Guimét. Bibliothèques d'Études. Vols.17-19).
- LEVI, Werner. Government and Politics in Nepal. I. Attempts to Change the Old Pattern of Autocratic Rule Have Come to a Head at a Moment, When Events in this Remote Land Hold a New Strategic Importance. In: FES 21, pp.185-191. New York 1952.
- LEVI, Werner. Government and Politics in Nepal. II. The End of "Rana Rule" Raises Hopes for Democracy's Progress, but Nepal is Troubled by Political Dissension and the Prospect of Communist Pressure. In: FES 22, pp.5-10, New York 1953.

- LEVI, Werner. Political Rivalries in Nepal. In: FES 23, pp.102-7. New York 1954.
- LEVI, Werner. Politics in Nepal. In: FES 25, pp.39-46. New York 1956.
- LEVI, Werner. Nepal in World Politics. In: Pacific Affairs, 30, pp.236-48. 1957.
- LEVI, Werner, Fate of Democracy in South and South-East Asia. In: FES 28, pp.25-28. New York 1959.
- LEVI, Werner. Die Lage in Nepal. Referat als Einleitung eines Gesprächs im Institut für Asienkunde am 9. April 1959. Hamburg 1959. (Mitteilungen des Instituts für Asienkunde 1).
- LINGAT, Robert. Time and the Dharma. (On Manu I, 85-86). In: CIS 6, pp.7-16. Delhi 1962.
- LINS, Ulrich. Gelenkte Demokratie in Nepal. Köln 1968.
- LOHANI, M.P. A Short Biographical Sketch of His Majesty King Birendra. In: The Nepal Council of World Affairs Presents a Souvenir Issue on the Happy Occasion of the Thirty-First Birthday Celebration of His Majesty King Birendra Bir Bikram Shah Dev. Pp.5-8. Kathmandu 1975.
- LOSCH, Hans. Rājadharmā. Einsetzung und Aufgabenkreis des Königs im Lichte des Purāṇa's. Bonn 1959. (Bonner Orientalistische Studien, N.S., Band 8).
- MacDONALD, Alexander W. Essays on the Ethnology of Nepal and South Asia. Kathmandu 1975. (Bibl.Him., Ser.III, Vol.3).
- MAHENDRA, His Majesty King. Pages of History. A Collection of Proclamations, Messages and Addresses. Ser.II., Dec.15, 1961 - Dec.9, 1962. Kathmandu 1962.
- MAJUMDAR, R.C. King Nānyadeva of Mithilā. In: IHQ 7, pp.679-689. Calcutta 1931.
- MANANDHAR, Thakurlal (comp.). Works on Nepal in the Kaiser Library. An Annotated Bibliography. Publ.by INAS. Kirtipur 1974.
- MANANDHAR, Thakurlal (comp.). Works on Nepal in the National Library. An Annotated Bibliography. Publ.by INAS. Kirtipur 1975.
- MANANDHAR, Tirtha B. Manpower and Education in Nepal. A Survey. In: M.MOHSIN and P.KASAJU (eds.). On Education in Nepal. Pp.9-21.

- MATHEMA, Pushpa R. Agricultural Development in Nepal. 2.Aufl. Kathmandu 1969. (1.Aufl.: 1966).
- MATHUR, P.C. Intellectual Foundations of Monocracy. In: S.D.MUNI (ed.). Nepal. An Assertive Monarchy. Pp.42-68.
- MEHNERT, Klaus. Asien am Eisernen Vorhang. IV. Nepal. Königreich im Himalaya. In: Osteuropa 10, pp.388-96. Stuttgart 1960.
- MENSCHING, Gustav. Die Religion. Erscheinungsformen, Strukturtypen und Lebensgesetze. Stuttgart 1959.
- MENSCHING, Gustav. Volksreligiöse Herrschaftsformen. In: The Sacral Kingship. Pp. 71-80.
- MIHALY, Eugene Bramer. Foreign Aid and Politics in Nepal. A Case Study. Issued Under the Auspices of the Royal Institute of International Affairs. London, New York, Toronto 1965.
- MILWARD, Marguerite. Nepal. "The Land that Leads to Paradise". In: The Asiatic Review 35, pp.243-260. London 1939.
- MINISTRY OF DEFENCE (ed.). Nepal and the Gurkhas. London 1965.
- MINISTRY OF FOREIGN AFFAIRS, HMG of Nepal (ed.). Annual Report (1969-1971). Kathmandu o.J.
- MISRA, B.B. The Indian Middle Classes. Their Growth in Modern Times. Oxford University Press 1961.
- MOHSIN, Mohammad. The Panchayat Democracy. In: Nepal. A Profile. Pp.121-130.
- MOHSIN, Mohammad and Prem KASAJU (eds.). On Education in Nepal. Kathmandu 1974.
- MOHSIN, Mohammad. The National Education Plan. An Analytical Introduction. In: M.MOHSIN and P.KASAJU (eds.). On Education in Nepal. Pp.1-8.
- MOJUMDAR, Kanchanmoy. Nepal and the Indian Mutiny, 1857-58. In: BPP 1966, pp.13-39.
- MOJUMDAR, Kanchanmoy. British Policy Towards Nepal, 1767-1947. In: The Modern Review 119/120, pp.472-479. Calcutta 1966.
- MOJUMDAR, Kanchanmoy. Political Relations Between India and Nepal, 1877-1923. 2.Aufl. New Delhi 1973. (1.Aufl.: 1971).
- MOJUMDAR, Kanchanmoy. Anglo-Nepalese Relations in the Nineteenth Century. Calcutta 1973.

- MOJUMDAR, Kanchanmoy. Nepal and the Indian Nationalist Movement. Calcutta 1975.
- MORLAND-HUGHES, W.R.J. A Grammar of the Nepali Language in the Roman and Nagri Scripts. London 1947.
- MUKHERJEE, S.K. The West Bengal Panchayat System of Rural Administration. A Study. In: IJPS 21, pp.257-269. Lucknow 1960.
- MUNI, S.D. Foreign Policy of Nepal. Delhi 1973.
- MUNI, S.D. (ed.). Nepal. An Assertive Monarchy. New Delhi 1977.
- MURPHY, Dervla. The Waiting Land. A Spell in Nepal. London 1967.
- MYLIUS, Norbert. Katholische Missionen in Tibet. In: J. HAEKEL et al. (eds.). Die Wiener Schule der Völkerkunde. Festschrift. Pp.315-326. Wien 1956.
- NARAIN, Iqbal. The Idea of Democratic Decentralization. In: IJPS 21, pp.184-192. Lucknow 1960.
- NATH, Tribhuvan. The Nepalese Dilemma, 1960-74. New Delhi 1975.
- Nepal, A Profile. Publ. by Nepal Council of Applied Economic Research. Kathmandu 1970.
- NEPALI, Gopal Singh. The Newars. An Ethno-Sociological Study of a Himalayan Community. Bombay 1965.
- NEUPANE, P. The Constitution & Constitutions of Nepal. Kathmandu 1969.
- NORTHEY, William Brook and C.J. MORRIS. The Gurkhas. Their Manners, Customs and Country. New Delhi 1976 (repr.). (1. Aufl.: 1927).
- NORTHEY, William Brook. The Land of the Gurkhas or the Himalayan Kingdom of Nepal. Cambridge 1937.
- OLDFIELD, H. Ambrose. Sketches from Nepal. Historical and Descriptive with an Essay on Nepalese Buddhism & Illustrations of Religious Monuments & Architecture. 2 Vols. Delhi 1974 (repr.). (1. Aufl. 1880).
- PANDEY, Madhav Raj. How Jang Bahadur Established Rana Rule in Nepal. In: CNS, Vol.1, No.1, pp.50-63. Kirtipur 1973.
- PANDEY, Ram Niwas. Some Historical Lozes of Ancient Nepal. In: Voice of History, 2, pp.13-26. Kathmandu 1976.
- PEISSEL, Michel. Die Chinesen sind da! Der Freiheitskampf der Khambas. Wien, Hamburg 1973.
- PEMBLE, John. The Invasion of Nepal. Oxford 1971.

- PETECH, Luciano. I Missionari Italiani nel Tibet e nel Nepal. 7 Vols. Roma 1952-1956. (Il Nuovo Ramusio.II).
- PETECH, Luciano. Medieval History of Nepal (c.750-1480). Roma 1958. (Serie Orientale Roma, X. Materials for the Study of Nepalese History and Culture,3).
- PETECH, Luciano. Die katholischen Tibet-Missionen im 17. und 18. Jahrhundert. In: Saeculum 12,pp.358-365. Freiburg i.Br. 1961.
- PIEPER, Jan. Die anglo-indische Station oder die Kolonisierung des Götterberges. Hindustadtkultur und Kolonialstadtwesen im 19. Jahrhundert als Konfrontation östlicher und westlicher Geisteswelten. Bonn 1977. (Veröffentlichungen des Seminars für Orientalische Kunstgeschichte an der Universität Bonn. Herausgegeben von Klaus Fischer. Antiquitates Orientales, Band 1).
- Statistical Pocket Book Nepal, 1974. 3.Aufl.Kathmandu 1975.
- POKHREL, G.P. Socio-religious Aspects of Hindu Marriage. In: Nepal. A Profile. Pp.64-69.
- Population Census 1971. Abstracts. Ed. by HMG, National Planning Commission Secretariat, Central Bureau of Statistics. Kathmandu 1975.
- PRADHAN, Bishwa. Panchayat Democracy in Nepal.New Delhi 1963.
- PRADHAN, Krishna Prasad. Government and Administration and Local Government of the Kingdom of Nepal Kathmandu 2026 V.S. (=1969/70).
- PRADHAN, Paras Mani and Nagendra Mani PRADHAN. Student's Pocket Dictionary: Nepali - Nepali - English. Kalimpong 1971.
- PRADHAN, Prachanda. Public Administration in Nepal. Kathmandu 1976.
- RAJAGOPALACHARI, C. Ramayana. Bombay 1962. (Bhavan's Book University, Vol.44).
- RAJBHANDARI, Bharat. His Majesty the King when He was the Crown Prince. In: H.L. Shrestha (ed.). King Birendra and Foreign Affairs. Pp.83-87.
- RAJBHANDARY, Adya Charan. The Coronation Book of Their Majesties Mahendra Bir Bicram Shaha Deva and Queen Ratna Rajya Lakshmi Devi Shaha of Nepal. Kathmandu 1956.
- RAMAKANT. Indo-Nepalese Relations, 1816-1877. Delhi 1968.

- RAMAKANT. Nepal, China and India. (Nepal-China Relations).
New Delhi 1976.
- RANA, Netra Rajya Laxmi. The Anglo-Gorkha War (1814-1816).
Kathmandu 1970.
- RAY, Hemen. Die Stellung Nepals zwischen China und Indien.
(Studien zur Entwicklung in Süd- und Ostasien, 2).
Hamburg 1962. (Schriften des Instituts für Asien-
kunde, Hamburg, Band 13).
- RAY, Hemen. Communist China's Strategy in the Himalayas.
Nepal, a Case Study. In: Orbis 11, pp.826-45.
Philadelphia 1967.
- REED, Horace B. and Mary Jane REED. Nepal in Transition.
Educational Innovation. Pittsburgh 1968.
- REGMI, Dilli Raman. Ancient and Medieval Nepal. Lucknow 1952.
- REGMI, Dilli Raman. Medieval System of Administration in
Nepal as it Existed Till the 15th Century A.D.
In: IAC 11, pp.152-76. New Delhi 1962.
- REGMI, Dilli Raman. Ancient Nepal. 3rd ed. Calcutta 1969.
(1. Aufl. 1960).
- REGMI, Dilli Raman. Medieval Nepal. 4 Vols. Calcutta 1965-66.
- REGMI, Dilli Raman. Modern Nepal. Vol. I. Rise and Growth
in the Eighteenth Century. 2nd ed. Calcutta 1975.
(1. Aufl.: 1961).
- REGMI, Dilli Raman. Modern Nepal. Vol. II. Expansion: Climax
and Fall. Calcutta 1975.
- REGMI, M.P. (comp.). Regmi's Anglo-Nepali Dictionary.
Varanasi o.J.
- REGMI, Mahesh Chandra. Land Tenure and Taxation in Nepal.
4 Vols. Berkeley (Calif.) 1963-68. (Institute
of International Studies, University of California,
Berkeley, Research Series Publications).
- REGMI, Mahesh Chandra. A Study in Nepali Economic History,
1768-1846. New Delhi 1971.
- REGMI, Mahesh Chandra. Preliminary Notes on the Nature of
Rana Law and Government. In: CNS, Vol. 2,
pp.103-115. Kirtipur 1975.
- REGMI, Mahesh Chandra. Landownership in Nepal. Berkely
(Calif.) 1976.
- REGMI, Mahesh Chandra. Some Questions on Nepali History.
In: CNS, Vol. 3, No. 2, pp.1-5. Kirtipur 1976.

- RENOU, Louis. Der Hinduismus. Genf 1972. (Reihe: Die grossen Religionen der Welt).
- ROCHEDIEU, Edmond. Le caractère sacré de la souveraineté à la lumière de la psychologie collective. In: The Sacral Kingship. Pp. 48-55.
- ROCHER, Ludo. Rulers and Ruled in Asia. General Report. In: Recueils de la Société Jean Bodin, 22, pp.403-416. 1969.
- ROERICH, George (transl.). Biography of Dharmasvamin (Chag lo tsa-ba Chos-rje-dpal). A Tibetan Monk Pilgrim. Patna 1959.
- ROSE, Leo E. Conflict in the Himalayas. In: Military Review 42, pp.3-15. Fort Leavenworth (Kansas) 1963.
- ROSE, Leo E. Nepal's Experiment with "Traditional Democracy". In: Pacific Affairs 36, pp.16-31. 1963.
- ROSE, Leo E. Communism Under High Atmospheric Conditions. The Party in Nepal. In: R.A.SCALAPINO (ed.). The Communist Revolution in Asia. Pp.363-390. New York 1969.
- ROSE, Leo E. Can a Mini-State Find True Happiness in a World Dominated by Protagonist Powers? The Nepal Case. In: AAPSS 386, pp.89-101. Philadelphia 1969.
- ROSE, Leo E. and Margaret W.FISHER. The Politics of Nepal. Persistence and Change in an Asian Monarchy. Ithaca 1970.
- ROSE, Leo E. Nepal. Strategy for Survival. Bombay 1971.
- ROSE, Leo E. King Mahendra's China Policy. In: S.D.MUNI (ed.). Nepal. An Assertive Monarchy. Pp.219-239.
- ROSE, Saul. Socialism in Southern Asia. London 1959.
- ROSSER, Colin. Social Mobility in the Newar Caste System. In: Chr.v.FÜHRER-HAIMENDORF (ed.). Caste and Kin in Nepal, India and Ceylon. Pp.68-139.
- Nepālko Saṃvidhān, 2019. (Pahilo ra dosro saṃsodhan samet milāieko rūpmā). Kāṭhmāṇḍū 2033 V.S. (=1976/77).
- SANWAL, Bhairava Dat. Nepal and the East India Company. Bombay 1965.
- SARAT CHANDRA DAS, A Tibetan-English Dictionary with Sanskrit Synonyms. Delhi, Patna, Varanasi 1976 (repr.). (1.Aufl.: 1902).

- ŚARMĀ, Bālcandra. Nepālko Aitihāsik Rup-Rakhā. 3.Aufl. Varanasi 2033 V.S. (=1976/77). (1.Aufl.:2008 V.S.).
- SCHAFER, Edward H. China. Das Reich der Mitte. Reinbek 1971. (rororo-Sachbuch). (Original: Time-Life Books. New York 1967).
- SCHARFE, Hartmut. Untersuchungen zur Staatsrechtslehre des Kauṭalya. Wiesbaden 1968.
- SCHERER, Gert. Nepal im Chinesisch-Indischen Spannungsfeld. In: Außenpolitik 14, pp.468-76. Stuttgart 1963.
- SCHOENFELD, Benjamin N. Nepal's New Constitution. In: Pacific Affairs 32, pp.392-401. 1959.
- SCHOENFELD, Benjamin N. Nepal's Constitution, Model 1962. In: IJPS 24, pp.326-36. Lucknow 1963.
- SCHWEINFURTH, Ulrich. Der Himalaya. Grenzscheide der Kräfte in Asien. In: Außenpolitik 12, pp.328-39. Stuttgart 1961.
- SCHWEINFURTH, Ulrich. Der Himalaya. Landschaftsscheide, Rückzugsgebiet und politisches Spannungsfeld. In: Geographische Zeitschrift 53, pp.241-60. 1965.
- SEEMANN, Heinrich. Nepal 2029. Gestern noch verbotenes Land. Stuttgart 1973.
- SEN, Siva Narayan. The Independent Hindu Kingdom. In: The Modern Review 70, pp.250-59. Calcutta 1941.
- SHAH, Sundar Prasad. Class Organizations Under Panchayat System. In: Nepal. A Profile. Pp.131-134.
- SHAHA, Rishikesh. Heroes and Builders of Nepal. 2nd ed. London 1970.
- SHAHA, Rishikesh. Nepali Politics Retrospect and Prospect. Delhi 1975.
- SHAHA, Rishikesh. An Introduction to Nepal. Kathmandu 1975.
- SHAHA, Rishikesh. Crises of Political Development. In: S.D. MUNI (ed.). Nepal. An Assertive Monarchy. Pp.23-41.
- SHARMA, Khagendra Nath. The Panchayat System in Nepal. An Experiment in Partyless Democracy. Kathmandu 1973.
- SHARMA, R.P. Nepal. (A Detailed Geographical Account). Kathmandu 2031 V.S. (=1974).
- SHASTRI, Ajay Mitra. India as Seen in the Brhatsamhitā of Varāhamihira. Delhi, Patna, Varanasi 1969.

- SHRESTHA, Durga Bahadur & Chandra Bir KANSAKAR. The History of Modern Nepal in a Nutshell with Some Comparative Traces of Foreign History. Kathmandu 1974.
- SHRESTHA, Durga Bahadur, C.B.SINGH & B.M.PRADHAN. Ethnic Groups of Nepal and their Ways of Living. Kathmandu 1975.
- SHRESTHA, Durga Bahadur & C.B.SINGH. The History of Ancient and Medieval Nepal in a Nutshell with Some Comparative Traces of Foreign History. Kathmandu 1976.
- SHRESTHA, Gajendra M. A Student Evaluation Scheme Under the National Education System. In: M.MOHSIN and P.KASAJU (eds.). On Education in Nepal. Pp.45-51.
- SHRESTHA, Hiranya Lal (ed.). King Birendra & Foreign Affairs. (Special Coronation Issue).Kathmandu 1975.
- SHRESTHA, Kedar Nath. Learning Enrichment. The Goals of National Education Plan. In: M.MOHSIN and P.KASAJU (eds.). On Education in Nepal. Pp.23-31.
- SHRESTHA, Mangal Krishna. Administrative System Under Panchayat Democracy. In: Nepal. A Profile. Pp. 135-144.
- SHRESTHA, Sita. Nepal and the United Nations. New Delhi 1974.
- SHRESTHA, Sita. Nepal in the United Nations. In:S.D.MUNI (ed.). Nepal. An Assertive Monarchy. Pp.162-176.
- SIMHA, Teeka Rajya Luxmi. The Royal Wedding in Nepal, the Himalayan Kingdom, and "Kathmandu". (Glimpses of the Royal Wedding of H.R.H.Crown Prince Birendra Bir Bikram Shah Deva, the Present Maharajadhiraja of Nepal, and Crown Princess Aishwarya Rajya Laxmi Devi, the Present Bada Maharani. A Pictorial Brochure). Kathmandu 1970.
- SINGH, Bisheshwar Prasad. The Constitution of Nepal X-Rayed. In: IJPS 21, pp.154-58. Lucknow 1960.
- SINGH, Ganesh Raj. Decentralization Under Panchayat Democracy. In: Nepal. A Profile. Pp.145-153.
- SINHA, B.K. Co-operative Development in Nepal. Allahabad 1965.
- SINHA, L.P. Towards a Partyless Democratic State. In:IJPS 21, pp.347-354. Lucknow 1960.

- SINHA, U.N. Development of Panchayats in Nepal. Aligarh, Allahabad, Patna o.J.
- SINHA, U.N. Panchayat Democracy of Nepal. Kathmandu 1972.
- SMITH, Donald Eugene. India as a Secular State. Princeton 1963.
- SPELLMAN, John W. Political Theory of Ancient India. A Study of Kingship from the Earliest Times to Circa A.D.300. Oxford 1964.
- SRINIVAS, M.N. Religion and Society Among the Coorgs of South India. Oxford 1952.
- SRIVASTAVA, Dayanand. Nepali Language. Its History and Development. Calcutta 1962.
- STEINMETZ, Heinz und Jürgen WELLENKAMP. Nepal. Ein Sommer am Rande der Welt. Stuttgart 1956.
- STEVENSON, H.N.C. Status Evaluation in the Hindu Caste System. In: JRAI 84, pp.45-65. London 1954.
- STILLER, Ludwig F. Prithvinarayan Shah in the Light of Dibya Upadesh. Ranchi 1968.
- STILLER, Ludwig F. The Rise of the House of Gorkha. A Study in the Unification of Nepal, 1768-1816. 2.Aufl. Kathmandu 1975. (1.Aufl.: 1973).
- STILLER, Ludwig F. The Silent Cry. The People of Nepal, 1816-1839. Kathmandu 1976.
- SUR, A.K. Dynamics of Synthesis in Hindu Culture. Calcutta 1973.
- THAPA, Netra Bahadur. A Short History of Nepal. Revised by Father Marshall D. Moran. 4th ed. (Revised and enlarged). Kathmandu 1973. (1. Aufl.: 1951).
- TAUBE, Manfred. Nepal. Land zwischen Tarāī und Himalaya. Leipzig 1975.
- THAKUR, S.B. Panchayat: An Annotated Bibliography. 8 Vols. (Reproduced from Union Catalogue Being Established at INAS). Kirtipur 2031 V.S. (=1975).
- TOFFIN, Gérard. Études sur les Newar de la vallée de Kathmandou: Guthi, funérailles et castes. In: L'Ethnographie, N.S.68, pp.206-225. Paris 1974.
- TUCCI, Giuseppe. Preliminary Report on Two Scientific Expeditions in Nepal. Roma 1956. (Serie Orientale Roma, X. Materials for the Study of Nepalese History and Culture,1).

- TUCCI, Giuseppe. Nepal. The Discovery of the Malla. London 1962.
- TUKER, Francis. Gorkha. The Story of the Gurkhas of Nepal. London 1957.
- TURNER, Ralph Lilley. A Comparative and Etymological Dictionary of the Nepali Language with Indexes of All Words Quoted from Other Indo-Aryan Languages Compiled by Dorothy Rivers Turner. London 1965 (repr.). (1. Aufl.: 1931).
- UPADHYAYA, Daya Chandra and Jose V. Abueva (eds.). Population and Development in Nepal. A Collection of Papers Presented in the Population and Development Seminar, August 1, 2, 1974. Kathmandu 1975.
- VAJRACHARYA, Gautamvajra. Recently Discovered Inscriptions of Licchavi Nepal. In: Kailash 1, pp.117-133. Kathmandu 1973.
- VARMA, Vishwanath Prasad. Studies in Hindu Political Thought and its Metaphysical Foundations. 3rd revised and enlarged ed. Delhi, Varanasi, Patna 1974. (1. Aufl.: 1954).
- VELTHEIM-OSTRAU, Hans-Hasso von. Tagebücher aus Asien. Erster Teil: Bombay, Kalkutta, Kashmir, Afghanistan. Die Himalayas. Nepal. Benares. 1935-1939. 2. Aufl. Hamburg 1956.
- WALSH, E.H. The Coinage of Nepal. Delhi, Varanasi 1973. (Siehe auch: JRAS 1908 pp.669-759).
- A WAYFARER (pseud.). Nepal To-day. New Delhi 1950.
- WESSELS, C. Early Jesuit Travellers in Central Asia, 1603-1721. The Hague 1924.
- Who is Who - Nepal, 1975-77. Publ. by the Kathmandu School of Journalism. Kathmandu 1977.
- WILKINSON-GUILLEMARD, Hugh. Nepal and Her Relations to the British Government. In: The Asiatic Review 30, pp.266-275. London 1934.
- WILLOUGHBY, M.E. The Relation of Tibet to China. In: JRCAS 40, pp.187-203. London 1924.
- WIRSING, Giselher. Indien. Asiens gefährliche Jahre. Düsseldorf, Köln 1968.
- WOODMAN, Dorothy. Himalayan Frontiers. A Political Review of British, Chinese, Indian and Russian Rivalries. London 1969.

- WRIGHT, Daniel (ed.). History of Nepal. Transl. from the Parbatiya by Munshi Shew Shunkar Singh and Pandit Shri Gunanand with an Introductory Sketch of the Country and People by the Editor Daniel Wright. Kathmandu 1972 (repr.). (1.Aufl.: Cambridge 1877).
- ZAEHNER, Robert Charles. Der Hinduismus. Seine Geschichte und seine Lehre. München 1964. (Goldmanns Gelbe Taschenbücher, Band 1458). (Original: Oxford University Press 1962).
- ZIMMER, Heinrich. Maya. Der indische Mythos. Stuttgart, Berlin 1936.
- ZIMMER, Heinrich. Philosophie und Religion Indiens. Zürich 1961.
- ZIMMER, Heinrich. Indische Mythen und Symbole. Düsseldorf, Köln 1972.